Historisch-topographische Beschreibung

der

Stadt Burtscheid,

von

CHRISTIAN QUIX,

Oberlehrer.

Mit 61 Urkunden.

Ladenpreis: 1 Thlr.

Aachen und Leipzig,

Verlag von Jacob Anton Mayer.

1832.

Historisch-topographische Beschreibung

der

Stadt Burtscheid,

von

CHRISTIAN QUIX,

Oberlehrer.

Mit 61 Urkunden.

Aachen und Leipzig,
Verlag von Jacob Anton Mayer.
1832.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Seiner Hochwohlgeboren

dem Bürgermeister von Burtscheid

Herrn Barto von Löwenigh,

ehrerbietigst gewidmet

vom

Verfasser.

Vorwort.

Das Material zu einer Urgeschichte Burtscheid's war gesammelt, geordnet, und die erste, flüchtige Bearbeitung derselben fast beendigt. Da ich nun dieselbe zum Abdrucke anzufertigen begann, und mit der Topographie der Stadt und ehem. Herrschaft, die der Geschichte voran gehen sollte, den Anfang machte, dehnte diese sich so aus, daß aus dem beabsichtigten Büchelchen ein starker Band geworden wäre, zu dessen Kostendeckung die Aussichten sehr ungewiß waren. Daher entschloß ich mich die begonnene Topographie ausführlicher zu bearbeiten, und für sich allein zum voraus erscheinen zu lassen. So ist dieses Büchelchen entstanden, das nach den Urkunden, und den noch vorhandenen Gerichtsbüchern angefertiget worden ist. Die Geschichte an sich kann nun reiner und besser fließen.

Es gibt wohl wenige Stifte, die sich ein so hohes Alter zu erfreuen haben, als die ehem. freie Reichs-Abtei Burtscheid. Vom H. Clodulf im 7. Jahrhundert gegründet, durch die Hinterlassenschaft dessen Sohnes Arnulf, und die Gaben des Major Domus, Pipin (II.) und dessen Gattin

Blectrud, erweitert, durch den Kaiser Otto I. im Jahre 947 bestätigt, durch Gregor, Sohn des griechischen Kaisers Nicephorus und Bruder der Kaiserin, Theophania, Gemahlin Otto's II., erneuert und von den folgenden Kaisern im deutschen Reiche mit Gütern, Freiheiten u. s. w. begabet, verdienet die Geschichte desselben gewiß bekannter zu werden, und wird ein schöner Beitrag zu der Geschichte des Mittelalters seyn; vorzüglich seine Urgeschichte, die von der ersten Gründung des Stiftes bis auf die Uebergabe seiner Meierei an die Stadt Aachen im Jahre 1353 sich erstrecken soll.

Da diese aber einen starken Band ausmachen wird (indem der codex diplomaticus nicht nur reichhaltig sondern auch zahlreich ist), die Kosten also auch beträchtlicher seyn werden, der Subscriptionspreis aber vorläufig auf 22½ Sgr. festgesetzt ist, so werden alle soliden Buchhandlungen gütig ersucht, Bestellungen auf dieselbe anzunehmen und der hiesigen J. A. Mayerschen Buchhandlung davon in Kenntniß zu setzen. So bald Aussicht zur Deckung der Kosten vorhanden seyn wird, soll der Druck anfangen.

Aachen am 1ten Maitage
des Jahres 1832.

Der Verfasser.

Verzeichniss

der Herren Subscribenten.

		Exempl.
Herr	Alertz, Fr., M. Dr. und Stadtphysikus . . . . . in Aachen	1
—	Bardenhewer, Joh. Wilh., M. Dr. „	1
—	Baur, P. E., Weinhändler . „	1
—	Bey, Jos., ... „	1
—	Blees, J. R., Tuchfabrikant . „	1
—	Bock, Joh., im Johannisbad in Burtscheid	1
—	Breda, Konr., Dirigent der I. Abtheilung der Armen-Verwaltungs-Kommission . . . . in Aachen	1
—	Brüsseler, Anton, in der Goldmühle . . . in Burtscheid	1
—	Brewers, J. J., Rentner in Aachen	1
—	Claessen, J. M., Propst des Kollegiat-Stifts u. Stadtdechant . „	1
—	„ Konsistorial- und Schulrath und Canonicus am Kollegiat-Stifte . „	1
—	von Coels, Landrath . . „	1
—	Croon, H., Spezerei- und Materialwaarenhandlung . . . „	1
—	de Graß, Priester u. Oekonom im Marianischen Spital : . . „	1
—	Eisenhuth, W., M. Dr. . . „	1
—	Emundts, Oberbürgermeister . „	1
—	Emouts, Alb., Urban, . . „	1
—	Erckens, Fried., Tuchfabr. in Burtscheid	1
—	„ J., „ . . „	1

Herr	Erasmus, Min., Buchbinder in Aachen	1
—	Fabricius, Fridrich, Wachstuchfabrikant . . . . in Burtscheid	1
—	Felten, Michael, Pfarrer . in Forst	1
—	Finken, Matthias, „ . in Hahn	1
—	von Fisenne, Canonicus auf seinem Landgute . . . Kaisersruhe	1
—	Frank, J. J. L., Pfarrer in Haaren	1
—	„ Fr. J., Spezereih. in Burtscheid	1
—	v. Görschen, Regierungsrath in Aachen	1
—	Haas, J. A., Tuchfabrikant in Burtscheid	1
—	Hansen, A., Architekt . in Aachen	1
—	Herman, J. N. J., Tuchfärberei in Burtsch.	1
—	Hermens, Reg.-Sekretair . in Aachen	1
—	Houben, Joh. Jos. Hubert, Pfarrer zum h. Adalbert . . . . . „	1
Frau	Hoyer, Wittwe . . . . „	1
Herr	Ibels, J. W., Tuchfabrikant, Mitglied der Armenverwalt.-Kommission „	1
—	Imhaus, R., Mitglied der Armenverwalt.-Kommission . . . „	1
—	Kelleter, Edm. Jos., Tuchfabrikant „	1
—	Klarwasser, P., im Drieschbad in Burtsch.	1
—	Klausener, Aloys, Architekt in Aachen	1
—	„ Fr. W., „ in Burtsch.	1
—	Klein, B., beigeord. Bürgerm. „	1
—	Könen, Karl, Advokat-Anwalt in Aachen	1
—	Kuck, J. W., Dechant und Pfarrer an der Michael-Pfarrkirche in Burtscheid	1
—	Küchen, Jos., Advokat-Anwalt in Aachen	1
—	Kühl, W., im Schwerdbad in Burtscheid	1
—	Lamberts, J. Fr. Hub., 1ter Kaplan an der St. Paulspfarrkirche in Aachen	1
—	Lamberts, J. F. G. Spezereiwaarenhandlung . . . in Burtscheid	1
—	Lange, Jos. im Kaisersbade . „	1
—	Lauffs, Joseph, M. Dr., in Aachen	1
—	Lennartz, P. J., Gemeinde-Bevollmächtigter . . . . . „	1

Herr	v. Löwenigh, Barto, Bürgerm.	in Burtſch.	10
Frau	v. „ L. Muray, Rentnerin	„	1
—	Lueder, geb. v. Löwenigh	„ „	1
—	May, J. J., M. Dr. und Kreisphyſikus	„	1
—	Menge, Theodor, Dr. Gymnaſial-Oberlehrer	in Aachen	1
—	Merkens, J. Gottf., Tuchfabr.	in Burtſch.	1
—	Meuſer, W. Kaplan	in Montjoie	2
—	Monheim, J. P. J., Dr. Aſſeſſor der Pharmacie und Apotheker	in Aachen	1
—	Müller, Clem. Aug., Apotheker	„	1
—	„ Joſ., Gymnaſial-Lehrer	„	1
—	Mürckens, J. Th. Pfarrer zum heil. Jakob	„	1
—	Nauſe, Regierungs-Kanzliſt im Roſenbade	in Burtſcheid	3
—	Nelleſſen, Theod., Tuchfabr.	in Aachen	1
—	Nütten, Heinr., Nadelfabrikant	„	1
	Die Oberbürgermeiſterei für die Stadtbibliothek	„	1
Herr	Offergeld, Oger, Advokat-Anwalt	„	1
—	Ortmans, J., Eigenth.	a. d. Steinbrücke	1
—	Packenius, Hr., Advokat-Anwalt	in Aachen	1
—	Paſtor, Ph. Heinrich Wilhelms Sohn Tuchfabrikant	in Burtſcheid	1
—	„ Conrad, Wollſpinnerei	„	1
—	Peltzer, Peter, Rentner	„	1
—	Proemper, Ant., Eigenthümer	„	1
—	Ritz, Wilh., Regierungs-Rath	in Aachen	2
—	Roderburg, Heinr. Joſ., M. Dr.	„	1
—	„ Peter Joſeph, 1ter Kaplan	a. d. Michaelspfarrkirche „	1
—	„ Aloys,	i. Schlangenb. i. Burtſch.	1
—	von Sartorius, Georg, M. Dr. und Brunnen-Inſpektor	in Aachen	1
—	Scheen, J. J., Pfarrer zu St. Joh. Baptiſt	in Burtſcheid	1
—	Schleig, J. F. Gerh. Oberpfarrer zum H. Foilan u. Ehren Stiftsherr	in Aachen	1

Herr	Schönbrod, J. Sekretarius der Bürgermeisterei . . . in Burtscheid	1
—	Schön, Dr., Direktor des Gymnasiums . . . . in Aachen	1
—	Schwetzer, K. G. O. M., Kaplan an der St. Adalberts-Pfarrkirche . „	1
—	Sommer, P. Jos. Apotheker . „	1
—	„ A., Tuchfabrikant in Burtscheid	1
—	Startz, Leon. Rentner, Mitglied der Armen-Verwaltungs-Kommission . . in Aachen	1
—	„ Nic. Nadelfabrikant . „	1
—	Steinberg, Wilh. Tuchfabr. in Burtsch.	1
—	Strom, J. A., beigeordneter Bürgermeister u. Tuchfabrikant . . „	1
—	Umlauf, M. Kreis-Arzt . . „	1
—	Vonderbank, J., Oberpfarrer zum H. Peter . . in Aachen	1
—	„ J. H. M., Kaplan an der H. Joh. Baptist-Pfarrkirche in Burtscheid	1
—	van Gülpen, J. Tuchfabrikant in Aachen	1
Frau	van Houtem, J. Wittwe Rentnerin „	1
Herr	„ „ Heinr., Stadt-Rath „	1
—	„ „ Ign., Tuchfabrikant „	1
—	von Hoselt, Gerh., Tuchfabrikant „	1
—	von Orsbach, Martin, Ehren-Stiftsherr und Gymnasial-Lehrer . . „	1
—	Wasmuth, H. G., Rentner in Burtsch.	1
—	Wildenstein, Fr., . . in Aachen	1
—	Winkens, Friedensrichter in Burtscheid	1
—	Wenn, Quirin, Bäckermeister in Aachen	1
—	Zurhelle, W., beigeordnete Bürgerm. „	1
—	Zur Hosen, R. v. L. O., Ober-Postdirektor . . . . . „	1
—	Zimmermann, Ludw., Küster an der Adalberts-Pfarrkirche . . . „	1

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Lage der Stadt Burtscheid	1
Klima	3
Name	3
Grenze	5
Häuser und Einwohnerzahl	10
Straßen, Wege	10
Spaziergänge	22
Bäche	29
Mühlen	38
Mineralquellen und Bäder	51
Rathhaus	64
St. Michaels-Pfarrkirche	64
St. Johann Baptist Pfarrkirche	74
Die Muttergottes Kapelle	75
Die ehem. St. Bartholomäus-Kirche	76
Die evangelische Kirche	78
Armen Anstalten	80
Manufakturen und Fabriken	81
Boden, Bergwerke	83
Wälder	86
Waldrecht oder die Wald-Fragen	116
Zehenden	124

Seite

Sendgericht 125
Brauhäuser 127
Weinschenke 136
Bäcker 139
Chürgericht 146
Nachbar-Mann 147
Freiheiten der Einwohner 147
Abtissin 152
Vogt 161
Meier 164
Das Gericht 172
Gerichtsschreiber 188
Jetzige Verwaltung der Bürgerm. Burtscheid 193
Schützen-Gesellschaft 193
Nachträge 195

Lage, Clima, Name, Grenze.

Eine Viertelstunde, südwärts von Aachen, liegt die offene Stadt und die Bürgermeisterei Burtscheid, berühmt wegen ihrer warmen Quellen und Manufakturen.

Von dem Marschier- oder Burtscheider-Thore in Aachen aus, führt ein schöner, gepflasterter Weg bis an das Oberthor[1]) von Burtscheid, und den der Stadt Aachen zugewandten Theil, Krugen-Ofen genannt. Dieser Weg,

[1]) Das jetzige Oberthor datirt sich vom Jahre 1743. Auf dem Schlußsteine des Bogens ist zu lesen Anton Pelzer zur Zeit Forstmeister. Vermuthlich ist hier zuerst mit dem Anfange des 17ten Jahrhunderts ein Thor gebauet worden, von welchem in einer Bittschrift die Einwohner an die Kaiserlichen subdelegirten Kommissarien in Aachen am 22 Januar 1610 sagten: „Ferner die Aachener haben mit bewaffneter Hand ein zu Burtscheid von Grund aus neu gebautes Thor, als dieselben mit dem Herzoge von Jülich (in den Jahren 1607 und 8) Joh. Wilh. seligen (der den 25. März 1609 starb) jüngst vor der Stadt (Aachen) gewesen, niedergerissen und die Materialien nach Aachen geführt. Als Aachen auf Anschreiben des Churfürsten von Köln versprach dieses Thor zu zahlen, hat die Stadt nur insofern ihr Versprechen gehalten, daß sie dem Steinmetzer etwa 14 Thlr. an Arbeitslohn gezahlt hat."

der so, wie wir ihn nun sehen, im Jahre 1818 angelegt, und gerade auf das genannte Thor geführt worden ist, ging vorhin mehr rechts, den noch nach Aachen gehörenden zwei Häusern vorbei, wo sich zwischen dem Wege und Burtscheid ein großer, unbenutzter Raum befand, und dicht an Burtscheid ein Wasserpfuhl, durch welchen die Grenze zwischen Aachen und Burtscheid ging, der aber Burtscheider Seits im Jahre 1764 zugeworfen worden ist[1]).

Ein anderer im Jahre 1817 zuerst angelegter Weg, an welchem, in der Nähe der Stadt Aachen, schon einige schöne Häuser stehen, führt von dem St. Adalberts-Thore aus zum untern Theile von Burtscheid; und in der Hälfte dieses Weges ein dritter dem Cassino vorbei, nach dem gedachten Oberthore.

Ein vierter Weg ist, von dem Neu- oder Theater-Thore aus, vor drei Jahren angelegt worden, der sich mit dem zweiten Wege vereinigt, wo der dritte anfängt. Er ist schon zum Theil, an beiden Seiten mit prächtigen Häusern bebaut,

---

[1]) Bittschrift: „Es werden Ew. Gnaden unterthänigst gebeden — einen an der Oberster Pfort — nur morastig übelriechenden Wasser haltenden, der Nachbarschaft schädlichen Pfuhl, diesen in einem Dreieck etwa 14 Fuß haltenden Raum, so weit der Burtscheider Grund ist — mir zu verleihen. Pet. Ger. Reisgen."

In Dorso: wird dem Supplicanten seine Bitte — gegen eine Erkenntniß von 3 Louisd'or in Gold und einen jährlichen Grundzins von 3. Mr. gewährt.
Den 4. Novemb. 1764. J. T. von Hamm, Abtissin.

und wird bald eine Straße vor der Stadt bilden, die einstens noch Aachen mit Burtscheid verbinden kann.

Burtscheid liegt am Abhange eines steilen Hügels, in einem von Südwesten nach Nordosten ziehenden kleinen Thale, das auf der andern Seite, von einem niedrigen Hügel, auf welchem die zwei katholischen Pfarrkirchen und einige Häuser stehen, begrenzt wird. In diesem von dem Wormbache bewässerten Thale, stehen die Häuser unregelmäßig zusammengedrängt.

Die Lage von Burtscheid ist gesund. Der höhere Theil liegt frei und schutzlos gegen die West- und Nordwinde. In dem mittlern und untern Theile ist die Luft gemäßigter und milder. Die heißen und immer anhaltenden Ausdünstungen der in der Tiefe der Stadt befindlichen Mineralquellen haben einen nicht geringen Einfluß auf die Temperatur.

Die Benennung der Stadt hat man mit Unrecht von dem lateinischen Porcetum abgeleitet, indem man dafür hielt, Burtscheid sei zu Karls d. G. Zeiten ein Eichenwald gewesen, der sich bis an den Fuß des Felsen, auf welchem die jetzige Pfarrkirche St. Adalbert in Aachen gelegen ist, erstreckt habe, und in diesem Walde hätten sich viele wilde Schweine befunden [1]). Doch ist der

[1]) In der Schrift: Aachen und dessen Umgebungen. Ffurt. 1818 habe ich Seite 87 diese allgemein verbreitete Sage ebenfalls aufgenommen. Damals waren mir die gedachten Urkunden noch unbekannt. Die eben angeführte Schrift ist in: Aachen, Spaa und

Name weder von Porcetum noch von Porcus abzuleiten, wie die noch vorhandenen Urkunden über Burtscheid nachweisen, sondern vielmehr von Breoteo, unter welcher Benennung Burtscheid zuerst vorkommt und zwar lange vor Karl d. G., nämlich in der ersten Hälfte des 7ten Jahrhunderts, in welcher der H. Clodulf hier eine Kirche bauen ließ.

Im Jahre 1016 wird es geschrieben Porcied; 1018 Porchetum; 1029 Borett; 1040 Porcetum; 1064 Burchit, und 1077 Buorcit. Die jüngern lateinischen Urkunden schreiben abwechselnd Porcetum; Porchetum; Porzetum und Bortzetum.

In den brabändischen und französischen Urkunden findet man geschrieben: Borset, Borschet, Bortschet, u. s. w. und in den deutschen: Burschit, Bortschit, Burtscheit, Bortscheit, Boirscheyt u. s. w.

Die verschiedene Schreibart des Wortes ist offenbar aus Unkunde der Mundart, in welcher dem Orte die Benennung gegeben worden ist, entstanden. Die Anfertiger der ältesten Urkunden bestrebten sich die vernommene Benennung, so gut sie konnten, in Schriftzügen wiederzugeben; dazu gaben sie dem Worte die Endsilbe um, um es so zu einem lateinischen Worte zu stempeln.

Burtscheid von Aloys Schreiber. Heidelberg, beinahe ganz wörtlich, und noch dazu mit den Druckfehlern wiedergegeben worden.

Die Bürgermeisterei oder das Territorium der ehemaligen Herrschaft Burtscheid grenzt ost- und südwärts an die Bürgermeisterei Forst (vorhin an die Herrschaft Schönforst) west- und nordwärts an die Oberbürgermeisterei Aachen extra muros, oder an das ehem. Reich von Aachen.

Vor der Einverleibung dieser Länder mit Frankreich waren die Grenzen zwischen Burtscheid und Aachen durch steinerne Pfähle bezeichnet, welche 2 — 3 Fuß hervorragten und von denen die Hauptpfähle mit dem Wappen der Stadt Aachen, einem Adler, versehen waren.

Sie standen, nach dem Manuscript, der Landritt betitelt, von Aachen aus rechts, an Burtscheid hinter dem Hause zum Engel genannt, am Anfange und auf dem Krugen-Ofen am Marschiersteinwege (jetzige Landstraße nach Eupen), bei dem Pfuhl [1]) und weiter an derse-

---

[1]) Im Jahr 1783 den 29. Jan. verlieh die Abtissin A. F. Freifrau d'Amans de Lonchin etc. dem Herrn W. H. Wiedenfeld, gegen eine Erkenntniß und einen Grundzins, einen schmalen Raum zwischen seinem Garten und dem Hause des Joh. Wirz, wie auch die Erlaubniß von dem Wirzischen Hause bis an das der Wittwe Frau von Fisenne, jetzt des Herrn Pesch, durch den Wasserpfuhl, so weit sein Garten sich erstreckte, eine gerade Linie zu ziehen und eine Mauer oder ein Gebäude darauf zu errichten. Der Pfuhl ist jetzt beinahe ganz zugeworfen.

Diese Pfühle waren sogenannte Brandpfühle, um bei einer entstehenden Feuersbrunst, Wasser zum Löschen zu haben.

Es befand sich noch ein solcher Pfuhl oben in Burtscheid neben dem Wohnhause des Joh. Rumpen,

ben Straße der Eckenbergergaſſe[1]) gegenüber; dem Kreuze aber, das oberhalb des ſchönen Landguts Bodenhof, welches dem Herrn Heinrich Rütten Nähnadel-Fabrikanten in Aachen zugehört, gegenüber, ſtanden in einer Wieſe 2 Pfähle. Am Ende der Koulprigaſſe[2]) ebenfalls in ei-

---

welcher nach vorher geſchehener Beſichtigung und dem Gutachten der dazu committirten Schöffen, von Schwarzenberg, Thymiſter und Schmidt im Jahre 1756 den 1. September dem gemeldeten Rumpen von der Abtiſſin M. A. von Woeſtenrädt unter den oben angeführten Bedingungen eingeräumet wurde.

[1]) Sie ging aus dem Altdorf in Burtſcheid, dem ſchönen, geräumigen Fabriksgebäude Eckenberg vorbei, bis auf die genannte Landſtraße. Am 17ten März des Jahrs 1747 geſchah durch die Abtiſſin eine Begünſtigung von 79 ⅞ Ruthen der damals ſchon vergänglich gewordenen Eckenberger-Gaſſe gegen einen Grundzins.

[2]) Sie führte von dem Hofe und den Mühlen Koulpri auf die mehrmals angeführte Landſtraße. Als im Jahre 1771 die Abtiſſin dieſen Fahrweg durch ihre Arbeiter ausbeſſern ließ, (wie vorhin ſchon mehrmals geſchehen war) und der Abtei-Knecht eben beſchäftiget war, mit Ausbeſſerung der über den Graben an der Landſtraße liegenden Brücke, wurde er unverhofft von einem Kommando Stadt-Aachener Grenadiere überfallen, und nach Aachen in gefänglicher Haft abgeführt. Solche Neckereien erlaubte ſich ehemals die Stadt Aachen als der Stärkere gegen Burtſcheid mehrmals (Zeugenverhöre.)

Noch eine Gaſſe führte, vor Anlegung des neuen Steinweges aus dem Altdorf in Burtſcheid bis auf dem Krugen-Ofen, auf die Landſtraße nach Eupen. Am 15. Febr. des Jahres 1771 ertheilte die Abtiſſin, J. T. Freifrau von und zu Hamm, der Wittwe Frau von Fiſenne die Erlaubniß, „den ſchon ſeither vielen Jahren unbrauchbaren und daher uns (der Abtiſſin) zugefallenen Weg, nunmehr Platz, gleich derſelbe von dem Brunnen, ſo in unſerm, neben dem Hauſe des Rouleau und Wieſen der Frauen von Fiſenne, gelegenen Garten ſtehet bis auf die neue

ner Wieſe ein Pfahl, und im Stalle des Hauſes, auf der ſogenannten Straßwieſe, das dem prächtigen Landgute die Eich genannt, der Wittwe Frau von Löwenigh zuſtändig, gegenüber gelegen iſt, wieder ein Pfahl; hierauf der ſchon lange vergänglichen Lohemühle vorbei in der Straßwieſe 2 Pfähle. In dem Bende dieſſeit der Schenke, die Steinebrücke, 3 Pfähle, und auf dem Hofe der genannten Schenke ein Pfahl. Dann ging die Grenze dem Kupferbache entlang, wo an dem Landgraben ſich ein Pfahl befand; ferner längs dem Landgraben [1]) durch den Burtſcheider Wald, bald dem rothen Hage entlang, bald in der Nähe deſſelben bis an den Schlagbaum ſtanden 13 Pfähle. An dem dürren Baum, wo die Territorien der Herrſchaften Burtſcheid und Schönforſt mit dem Reich von Aachen und dem Herzogthume Limburg zuſammenſtießen, wieder ein Hauptpfahl.

Dem Oberthore von Burtſcheid links war zuerſt ein Pfahl an dem Hauſe Windmühle

---

Straße und zwiſchen den Gründen der Wittwe Frau Impetrantin, Herrn J. Geyr und A. Beckers gehet, und 25 Ruthen 94 Fuß groß iſt, in ihre daneben gelegene Wieſe einzuziehen gegen die Recognition von 6 Dukaten in Gold und einen Grundzins."

[1]) 90 Morgen längs dem Landgraben im Burtſcheider Walde wurden im Jahr 1769 von der Stadt Aachen in Anſpruch genommen. Den hierüber von Seiten Burtſcheids abgehaltenen Zeugenverhören der Förſter gemäß, welche das Gegentheil bewieſen, pflegten die Aachener Herren bei ihrem jährlichen Landritte durch dieſes Gehölz zu reiten.

vulgo Seickſtiel genannt,[1]) dann einer an der Enggaſſe.[2]) Von hier führte die Grenze durch einen Bend und die Küppersgaſſe[3]) wo wieder ein Pfahl. Ferner durch die Hurengaſſe,[4]) und einen Bend, in welchem wieder ein Pfahl ſtand,[5]) wie auch in der Warmen-Weier-

[1]) Das hier dieſſeits des Weges gelegene Haus gehört nach Aachen.

[2]) Die längs dem ehemaligen Dorfgraben ging.

[3]) Dieſe iſt die jetzige Bendſtraße in Burtſcheid. Es hält ſchwer die ehemaligen Wege und Gaſſe genau anzugeben, weil Manche davon in den Urkunden unter verſchiedenen Benennungen vorkommen. Außerdem, daß von dem Marſchierthore aus, links Fußpfade und Gaſſen vorhin nach Burtſcheid gingen, ſo führte auch von dem ehem. Wirichsbongards-Thore ein Weg, der ſich gleich in vier andere theilte, nach Burtſcheid, zu den Mühlen an dem Warmen-Weier und der Frankenburg.

[4]) Auch Wirichsbongards-Gaſſe genannt. Die im Jahre 1564 in der Urk. 46. vorkommende Drieſcher-Mühlengaß, die von der jetzigen Krebsmühle unten in Burtſcheid nach Aachen führte, wird wohl in die obige Gaſſe gegangen ſeyn. In dem angeführten Jahre verkaufte die Abtiſſin Maria von Birgel dem damaligen Vogte von Eſchweiler, Hugo von Heinsberg einen leeren Raum in Burtſcheid an dem Felde wider den Weingardsberg gelegen, der ſüdwärts an den kalten Bach grenzte, nordwärts den Berg hinan ſtieg, weſtwärts an den Bend der genannten Mühle und oſtwärts an des Ankäufers Erb. Der Weg ging von der Mühle, die damals eine Walkmühle war, über den bezeichneten Raum und das Feld nach Aachen. Er mußte ſo weit ſeyn, daß ein Pferd, mit Walktüchern beladen, Raum genug hatte, durch ihn zu gehen. Für eine Erkenntniß gab der Ankäufer der Abtei-Kirche ein Stück Carmeſin reichlich mit Gold geſtickt, oder deſſen Werth zu 60 Goldgülden geſchätzt.

[5]) Ausgelaſſen iſt die ſogenannte Lothringer-Straße, oder die Kokartz-Mühlengaſſe. Im Jahr 1784 den 18.

gaſſe. Von hier ging die Grenze durch einen Bend bis an den Wormbach, in welchem wieder ein Pfahl. Jenſeit des Baches lief die Grenze durch die Wieſen, in welcher ebenfalls ein Pfahl und zwiſchen den beiden Mühlen Holſyt jetzt Papiermühlen genannt.

Zwiſchen den Gebäuden dieſer Mühlen war ein Raum von 4 Fuß 8 Zoll, über welchem ein hölzernes Kanal angebracht iſt, durch den der Beverbach fließt und beide Mühlen treibt. Unter dem Kanal zur Erde befindet ſich eine Kellerthür, in deren Schlußſtein ehemals die Jahrszahl 1584 war, nachher aber der Abtiſſin Stab mit der Inſchrift: Anna Charolina Margareta von Reneſſe von Gottes Gnaden Abtiſſin und Frau des Kayſerl. freien Reichsſtifts und der Herrſchaft Burtſcheid 1716. Ueber der, der obigen entgegenſtehenden, Thüre war das Wappen der Stadt Aachen. Beide als Grenzſteine.

Von hier bis an die Herrſchaft Schönforſt machte der alte Beverbach die Grenze.

Dezember erlaubte die Abtiſſin A. F. Freifrau d'Awans de Lonchin zu Flemal gegen einen Grundzins der Frau E. M. Kalkberner und dem Herrn Fabritius ſich der ſeit vielen Jahren wüſt und unfahrbar gelegenen Lothringergaſſe zu bedienen. Sollte aber dieſe Gaſſe wieder in fahrbaren Stand geſetzt werden, würde die Begünſtigung mit dem Grundzinſe ceſſiren.

Häuser- und Einwohner-Zahl. Straßen. Spaziergänge. Wege.

Die Bürgermeisterei Burtscheid zählt 313 Häuser,[1]) und hat 5052 Einwohner, von denen sich 4341 zur katholischen, 709 zur evangelischen Religion bekennen; auch gibt es zwei Mennoniten in Burtscheid. Die Katholiken machen zwei Pfarrsprengel aus, die Evangelischen aber nur einen.

Die Hauptstraße, die sich von dem Oberthore bis an das Unterthor im Thale erstreckt, ist so abschüßig, daß es gefährlich ist hinab zu Reiten oder zu Fahren. Sie wird in den Urkunden Steinweg[2]) insgemein aber Straße genannt.

---

[1]) Im Jahre 1758 befanden sich in der Herrschaft Burtscheid nur bei 150 — 60 Häuser und 400 Morgen Ackerland. Memoire pour servir à S. Exc. Mr. le Marquis d'Aubigne, Ministre plenipotentiaire de Sa M. T. C. resident à Liège 1758 de 8. novemb. par l'Abbesse de Woestenraedt. Ms.

[2]) Von den vielen Urkunden, die über diese, wohl die älteste gepflasterte Straße von Burtscheid, sprechen, wird hinlänglich seyn, folgende anzuführen. 1491 den 4. Heumonat (Juli). Ein Haus auf dem Steinweg in Burtscheid gelegen, gab einen Grundzins von 7 Gülden aix. Im Jahre 1496 den 18. Hardemont (Januar) gab die Abtei vor dem Gerichte zu Burtscheid ein Haus auf dem Steinweg, das derselben nach „3 Berouffenisse in 3, witzige Voetgedinge," wegen Nichtzahlung des Grundzinses zugesprochen worden war, wieder in einen Erbgrundpacht. Im Jahre 1497 den 17. Februar verkaufte die Abtissin, Hellenberg von Harf, dem Herrn Poeschen Kronenberg einen Grundzins, den die Abtei von dessen zwei Häusern in

Im Jahre 1773 ließ das Gericht von Burtscheid unter dieser Straße der Länge nach, von dem Oberthore bis durch das Unterthor in den warmen Bach, einen Kanal anlegen, in welchen die Häuser beiderseits der Straße, und zwar jedes gegen Erlegung 200 Thlr. à 56 Mr. aix, Kanäle führen konnten. Zugleich wurde unter Strafe von 100 Goldgülden verboten, die Straße zu verunreinigen, wie auch Unrath aus den Häusern durch oder über dieselbe zu tragen oder zu fahren.

Von der Hauptstraße, dem schönen Hause, die Krone genannt, den Erben von Löwenigh zuständig, gegenüber führt die Küppersgasse, zwischen Gärten in die Bendsstraße.

Der Hauptstraße weiter hinunter, wo die Anhöhe beinahe das Thal erreicht, windet sich von derselben links das enge Kaltenbach-Gäßchen, durch welches dieser Bach auf die

---

Burtscheid auf dem Steinwege gelegen, jährlich zu heben hatte. In demselben Jahre den 20. Brämont (Juni) verlieh die Abtissin erblich dem Hein von Hergenraede ein Haus auf dem Steinweg gelegen für einen Zins von 4 mr. aix. Im Jahre 1411 den 24. April geschah ein Tausch von Erbrenten zwischen der Abtei und dem Erzpriester des Münsterstifts in Aachen, Wilhelm van der Hagen (Haegen). Die Abtei hatte einen Erbzins von 1 Mr. an ein Haus in der Bendelsstraße in Aachen gelegen, das die Woutshofstat genannt wurde, dem Erzpriester aber war ein dergl. Zins, an Peter Ernst's Haus des Beckers innerhalb dem Burtscheider (ober-) Thore, gelegen, neben dem Erbe des Heinrich von der Soers und dem Hause des Herrn Joh. von Hochkirchen seeligen. Den Brief besiegelten mit dem Erzpriester dessen Vater, Wilhelm van der Hagen und dessen Bruder Joh. van der Hagen, Urk. 15.

Krebsmühle fließt, und die Hauptstraße mit der am Mühlenrad, früher an der Esch genannt, verbindet, die sich auf der Dammstraße endigt.

Dem Kaltenbach-Gäßchen auf der Hauptstraße gegenüber fängt die Adler- (Ahrbergs-) Straße[1]) an, die über den Fuß dieses Ber-

---

[1]) Am 16. Hardemont (Januar) des Jahres 1496 ließ die Abtissin zwei auf dem Berge hinter dem Abtei-Brauhause gelegenen Häuser des nicht bezahlten Grundzinses wegen kommern.

Von der oben gedachten Straße, dem Bade zur Goldmühle gegenüber, ging ehemals einer der Dorfgräben, den Ahrberg herauf bis auf den Krugen-Ofen. Als aber mit dem 17ten Jahrhundert die Dorfgräben ihren Zweck — die Befestigung Burtscheids — verloren hatten, ließ im Jahre 1618 die Abtissin denselben mit seinem Wege, der schon am Krugen-Ofen bebauet und dadurch versperrt, und auch dazu vergänglich geworden war, ebenfalls unten sperren. Weil aber die Dorfgräben den alten Verträgen gemäß, der Gemeinde, und nicht zu den unbebauten Räumen gehörten, die der Abtei allein zuständig waren, erhoben sich desfalls Klagen am Gerichte, das aber endlich am 20. Januar 1625 einwilligte, den Landgraben zu demoliren und den Weg zu sperren.

Von der andern (nordostwärts-) Seite ging der Dorfgraben vom Thale aus hinter den Häusern der Hauptstraße bis an die Bartholomäus-Kapelle, dann quer durch die genannte Straße bis auf den Krugen-Ofen. An diesen Gräben waren in gewisse Entfernungen vier starke aus gehauenen Steinen aufgeführten Blockhäuser. Die Eingänge der Straßen und Gassen konnten durch sogenannte Grinbelen (von Grindel, Riegel) d. i. Schlagbäume, gesperrt werden. Stand ein feindlicher Ueberfall oder sonst ein Unglück bevor, wurde ein Glöckchen, das an dem Hause zum großen Fuchs genannt, auf der Hauptstraße befestigt war, angezogen, worauf die Einwohner sich bewaffneten und in Vertheidigungs-Stand stellten. Ihre besten Sachen aber brachte man in die Blockhäuser in Sicherheit.

ges bis auf den Heißenstein-Platz führt. Am Eingange dieser Straße links war das abteiliche Brauhaus, [1]) welchem gegenüber an der andern Seite der Hauptstraße das Vogtei-Brauhaus sich befand. Beide erhalten ihr Wasser aus dem kalten Bache.

Im Thale, wo die Hauptstraße, das untere Thor [2]) erreicht, führt dicht am oder vielmehr un-

---

Als mit dem Jahre 1622 der Waffenstillstand zwischen Spanien und Holland zu Ende ging, und also Streifzüge einzelner Corps zu befürchten waren, ließen die Forstmeister die Dorfgräben wieder aufwerfen, und schwere eiserne Ketten schmieden, um die Zugänge zu den Straßen und Gassen zu sperren. Die Abtei aber ließ die Schlagbäume an der Zeißer-Gasse, und an dem Eingange in die Altdorfs-Straße wie auch die eiserne Kette am großen Bade, von denen sie allein die Schlüssel in Verwahrung hatte, erneuern. Von dem Schlagbaume an der Pfarrkirche hatte die Abtei und die Benachbarten die Schlüssel. Von folgenden Schlagbäumen aber waren die Schlüssel bei den Benachbarten, als: an der Knoblochsgasse, am Felde, an der St. Bartholomäus-Kapell, an der Küppersgasse und dem dieser Gasse gegenüber mitten in der Hauptstraße, an dem Arberg, im Altdorf und am Ende des Altdorfs.

[1]) Am 1 Januar des Jahres 1559 verkaufte die Abtei an die Sakristei ihrer Kirche einen Erbzins von 14 Aachener Gülden zur Last ihres Brauhauses für 280 dergl. Güld. Welche Summe der Sakristei abgelegt worden war, von zwei Häusern auf der Pau (in St Jakobs-Straße) in Aachen.

[2]) Im Jahre 1672 erlaubte die Abtissin dem Fried. Orttenbach bei seinem Hause, die Hoen genannt „an der untern Pforte" ein Bäuchen aufzuführen; dagegen trat er an die Abtei ab, von seinem an dem kalten Bache gelegenen Garten, 4 Fuß in der Länge und so breit als der Garten war, auf welchen Raum die Abtei ein Haus bauen ließ. Im Jahre 1683 wurde dem Mauermeister Joh. Casp. Merson von der Abtissin

ter dem Thore links, ein gar enges Gäßchen, Kleinen-Gäßchen, vorhin Krauten-Gäßchen genannt, von der genannten Straße auf den Drieſch oder Dammſtraße. Wendet man ſich aber dem gedachten Thore rechts, ſo gelangt man durch ein kleines, tiefer liegendes Thor in das Sträßchen, in welchem ſich nicht nur einige Bäder befinden, ſondern das auch zu dem heißen Stein und den dort herumliegenden Bädern führt, und ſich mit der über den Fuß des Ahrberges herabkommenden Adlers-Straße vereinigt.

Die (Küppers-) Bends-Straße fängt auf der Höhe am Caſſinogebäude an, läuft zwiſchen Gärten und Häuſern [1]) mit der Haupt-

verliehen einen leeren Raum an der „unterſten Pforte," auf welchem vorhin die Abtei einen Stall und damals einen Weingarten hatte. Der Raum war gelegen neben dem Höfchen der Erben Orttenbach, und erſtreckte ſich von der Brücke bis an den Garten des Simon Coll, und die Gaſſe, die dem Vogtei-Brauhauſe vorbei geht, an der andern Seite über den kalten Bach. Er verpflichtete ſich, den kalten Bach von der Brücke bis an den Garten des Simon Coll zu überwölben und auf dem Raume ein Wohnhaus zu bauen. In dem folgenden Jahre wurde ihm begünſtiget auf Abteigrund nach Mineralwaſſer zu graben und daſſelbe in ſein nun gebautes Haus zu führen, das er zum Könige von Spanien nannte. Es iſt mit Nro. 244 bezeichnet. Im Jahre 1692 erhielt er die Begünſtigung in den St. Johannis Berg einen Keller zu bauen. Im Jahre 1721 wurde dieſes Bad zum König von Spanien neben dem untern Thore gerichtlich verkauft, der Keller aber ausgenommen.

[1]) Die Häuſer der Bendsſtraße ſind ſeit 1730 auf dem ſogenannten Küppers-Bende gebauet worden. Dieſer Bend gehörte dem Herrn Arnold Pelzer, Schöffen des Gerichts in Burtſcheid und deſſen Frau Agnes

straße parallel einen guten Theil des steilen Berges hinab, dann rechts durch ein enges Gäßchen bis in die Straße am Mühlenrad, vorhin an der Esch genannt.

Der oben genannten Küppersgasse auf der Bendsstraße gegenüber geht ein enges Gäßchen, das man Nüllmans Gäßchen nennt, in die den Häusern der genannten Bendsstraße ostwärts gelegene Wiese.

Die Dammstraße, unten im Thale, erstreckt sich eigentlich von dem Driesch nord-ostwärts. Südwärts begrenzt sie der Michaelsberg, auf welchem die sogenannte Pfarrkirche ist. An der westlichen Seite der Straße, an dem Weingartsberg, hat man mit dem 17ten Jahrhunderte angefangen Häuser zu bauen, von welchen noch vier erst im Jahre 1749 die Begünstigung dazu von der Abtissin gegen einen gewöhnlichen Grundzins mit der Verpflichtung, den diesen Häusern vorbeifließenden kalten Bach, zu überwölben, ertheilt worden ist.

Dort, wo am Ende der genannten Straße, einige Häuser zwischen den beiden Bächen gelegen sind, windet sich rechts, zwischen Gärten,

---

Langendorf. Er ließ zuerst zwei Häuser auf demselben bauen, schenkte dann 1735 einen Bauplatz, neben diesen Häusern aufwärts, seinem Verwandten Joh. Müllman, nach welchem die sogenannte Gasse benannt worden ist. Nachher ließ er und seine Erben entweder noch Häuser bauen, oder veräußerten Bauplätze. Diese Häuser haben einen gemeinschaftlichen den sogenannten (Pelzerschen) Kanal bis in den kalten Bach.

den St. Michaelsberg herauf die Knoblochs-Gasse.

Diese erreicht auf der Höhe die Berg-Gasse, auch auf dem Berg genannt, an der südwärts einige Häuser stehen, und die ein angenehmer Spaziergang ist nach dem romantisch gelegenen Schloße des Herrn Landraths von Coels, die Frankenburg. Dieser Fahrweg vereinigt sich in der Nähe des Schlosses mit dem schon lange vergänglichen sogenannten Eselswege, der zwischen den Gründen der Frankenburg und denen des Gebranden Hofes in die Burtscheider Waldungen führte.

Noch im Anfange des 18ten Jahrhunderts war der Eselsweg ein Gemeinde-Weg, von dem ein anderer Fahrweg in die Krautmühle [1]) führte.

Ein vor mir liegendes über diesen Weg im Jahre 1762 durch den Notarius Joh. Frantzen in Beiseyn des Burtscheider Schöffen Wilh. Schaaf abgehaltenes Zeugenverhör sagt aus, daß nur die Schafe des Abteier-Viehhofes das Recht hätten in diesem Wege, gleich wie dann an allen Gemeinde-Plätzen zu weiden, und die Burtscheider hätten immer das an dem Wege aufschießende

---

[1]) Von der Krautmühle, die in der Herrschaft Schönforst gelegen ist, und der Abtei Burtscheid von dem Herrn Arnold von Gimmenich im Jahre 1231 unter der Benennung Neckelsmolen oder Ekkelesmülen geschenkt worden war. (Siehe die Schrift: die Königl. Kapelle in Aachen. 1829. S. 57 und Urk. 28. S. 111) wird anderswo die Rede seyn.

Schlagholz gefällt. Der Weg war damals an einigen Stellen sumpfig und unfahrbar; daher der Pachter der Frankenburg denselben oft verließe, und über sein Ackerfeld führe. Endlich wurde er Eselsweg genannt, weil vorhin, als die Besitzer des Schlosses, dasselbe noch bewohnten, ihr Brennholz aus dem Walde mit Eseln hätten abholen lassen.

Dem Unterthore gegenüber besteiget man den Johannisberg, auf welchem die jetzige Pfarrkirche zum h. Johann dem Täufer mit dem alten Abteigebäude gelegen ist, auf 65 Stein-Treppen.

Dem genannten Thore links gelangt man auf dem dicht anliegenden Marktplatz mit dem Rathhause, wo dann nicht nur nordwärts der Driesch anfängt, sondern auch rechts ein breiter Fahrweg den Berg hinan zu der St. Michaels-Pfarrkirche[1]) und dieser vorbei in die Zeise führt, wo er die Zeiser-Gasse genannt wird, die sich oberhalb der Zeise[2]) ehemals mit dem

[1]) Im Jahre 1473 kauften die Abtei-Fräulen Hellenberg von Harf und Barbara von Birgel einen Erbzins auf ein Erb gelegen auf dem Berg bei St. Michaelskirche. Im Jahre 1541 „up sint Valenthins Dach" kaufte die Abtissin Petronella Voß einen Zins auf ein Haus hinter „St. Michiel" gelegen. Im Jahr 1540 „den lesten Kirst (Christ-) heiligen Dach" überließ Joh. Maes der Abtissin einen Erbzins „up „syn Huyß, Hoff ind Erue gelegen is up Louenberch hinder sent Michelskirch." Im Jahre 1755 verlieh die Abtissin, M. A. von Woestenraed einen Raum „am Berg hinter der Pastoraten".

[2]) Von den Häusern und Gütern in der Zeise gelegen, bemerken wir folgende:

alten Münsterwege[1]) verband, der aber schon lange vergänglich und nun zum Theil Ackerland ist. Er führte durch die Burtscheider und Schönforster Waldungen nach Corneli-Münster.

Dem Unterthore rechts beginnt die Straße, neuer Weg genannt, an deren südlichen

---

Der Höfling auch große Zeise genannt bei 6 Morgen à 150 Ruthen groß, hat oft seine Besitzer gewechselt, wie auch die folgenden

Den Weingardshof besaß im Jahre 1678 Cornelius de Groot, Vogt des Ländchen zur Heiden. Im Jahre 1747 kaufte den Hof, 25 ¾ Morgen groß, Leon. Thymus, Herr zu Altvalkenburg für 4550 Thlr. à 54 Mr. aix. Er gehört den Erben des Freiherrn von Thymus.

Der Drimborns-Hof, ehemals den Junkern von Drimborn zugehörig, hält an Maß ungefähr 22 Morg. und gehört ebenfalls den Erben des Freiherrn von Thymus, der ihn 1752 gekauft hat.

[1]) Wir Maria Antonetta von Woestenraed zu Schlessing — Abtissin — thun kund — daß wir dem ehrsamen Pet. Krichel — — eine in der sogenannten und vergangenen Münsterstraße zwischen unserm Mittelfeld und Kalverberg, hine inde gelegene ad 20 Schritt lange und 20 Schritt breite Platz, gelich selbe heut abfolgen lassen, hinziehen gestalten daselbst seine Fellohen und die darzu nöthigen Couppen und Gereitschaft hinsetzen, auch zu deren Bewahrung daselbst auf eigene Kosten ein Schopf oder dergl. einrichten oder hinstellen zu mögen, alles jedoch unter folgenden Conditiones: 1) Ein Grundzinß von 6 Mr. aix; 2) soll das zu der Lohegerberei nöthige Wasser an den in dem Wege vorhandenen Wasser-Koulen oder Gräben hergeleitet werden, und 3) soll dieser Weg jemals zum gemeinen Gebrauch nöthig seyn, oder wieder fahrbar gemacht werden, soll die Lohegerberei mit dem Grundzins aufhören. — In Urkund — 28. März 1753.

Im Jahre 1794 kaufte die Abtissin von Eys gen. Beusdal, von den Geschwistern Krichel das Lohehäuschen, welches Bau- und Dachlos war, für 21 Thlr. Die Grundmauer davon mit dem Pfuhl sind noch vorhanden.

Seite noch bei Menschen Gedenken die Abtei hat Häuser bauen lassen, die am Fuße des Felsen, auf welchem die St. Nicolai-Kapelle mit der jetzigen Pfarrwohnung der St. Johann-Baptist-Pfarrkirche gelegen ist. An der westlichen Seite der Straße war das abteiliche Gasthaus (Spital für Reisende) mit seinem Bade, dann folgen die Bäder des Kaisers- und Schlangen-Bades. Dicht an dem St. Johannis-Bad war ein Thor und der Anfang der Immunität der Abtei, die das genannte Bad noch mit in sich begriff.

Neben diesem Bade, war auf der Immunität die Holzschneide-Mühle, die durch das Wasser des großen sogenannten Abtei-Weiers getrieben wurde. Acht Fuß jenseit des Kanals, durch welchen das Wasser aus dem genannten Teiche auf die Mühle floß, war ein Schlagbaum; bis an diesen ging die Immunität, wie dieselbe im Jahre 1759 durch ein Zeugenverhör festgesetzt worden ist.

Hier befindet sich auch dicht an dem genannten Teiche das Auffahrtthor zu den ehem. abteilichen Gebäulichkeiten, die schon mit diesem Thore anfangen, das im Jahre 1644 von Grund aus neu errichtet worden ist.

Von dem eben gedachten Auffahrtthor führt ein gepflasterter Weg durch das Altdorf [1]) und

[1]) 1467 den 16. April schenkt Maria eheligе Tochter Wilne Clais Hügen der Abtei einen Erbzins auf Peltzers Erb im Altdorf.

1479 den 6. Heumonß (Juli) verkauft Mettel Brüchers, Willem Brüchers natürliche Tochter ein Haus und Hof im Altdorf, dem Wilh. Peuwer.

die seit dem Jahre 1745 gepflasterte neue Steinweg-Straße [1]) auf den Krugen-

---

Den 2. Oktober 1507 gab die Abtissin ein Haus im Altdorf in einen Erbpacht von 32 Mark, die aber bis auf eine Mark mußten abgelegt werden. Dieses Haus war dazu noch belastet mit einem Zinse von 5½ Mr. 4 Schilling an das Augustiner Kloster in Aachen und 2 Schill. an die Küsterei der Abtei Kirche.

1642 kauften die Geschwister: Henriette Raitz von Frentz, Abtissin und Johanna Raitz von Frentz, Abtei-Fräule, ein Haus im Altdorf.

1666 den 13. Aug. kauften die Geschwister und Abtei-Fräulen Johanna Helena und Margareta von Renesse zu Elteren für 825 Thlr. à 26 Mr. das „oberste Haus" im Altdorf mit einem Garten ungefähr 1½ Morgen groß. Dieses Haus gab der Abtei einen Grundzins von 6 Mr. 4 Schill. und ward seit dem Jahr 1644 belastet mit einer Kapital-Summe von 100 Goldgülden à 5% an die Armen-Verwaltung.

Am 2. Mai 1740 erlaubte die Abtissin den Erben des Mathias Chorus am Hause, der Winkel genannt, im Altdorf über den Bach eine steine Brücke zu schlagen, gegen einen Zins von 18 Mr.

Im Jahre 1795 den 8. October übertrugen die Abtissin und die Capitular-Convents-Fräulen dem Math. Kohnen einen im Altdorf an der Straße zwischen dem abteilichen sogenannten Steinen-Hause am Mühlenbende gelegenen Bauplatz längs dem Steinwege 27 Fuß und längs der Einfahrt in den Mühlenbend 90 Fuß groß.

[1]) In Urkunden wird sie Raederstraße nachher die Krugen-Ofen-Gasse genannt. Im Jahre 1466 im „Heuwemainz (Juli)" kaufte die Abtei vor dem Maier Joh. von Gimmenich dem Vogte Joh. von Merode Ritter Herrn zu Frankenberg und dem Gerichte zwei Bende, den Freunds- und Krummen-Bend längs der Raederstraßen. Den 16. October 1471 übertrugen Pauwelynen Wittwe des Joh. von Vlodorpe, ihr Sohn „Broder Joh. von Vlodorpe Ordens des guten St. Augustins" und ihr Eidam, Joh. Kempe mit seiner Frau „Heilken von Vlodorpe" an die Abtissin Johanna von Frankenberg einen

Ofen [1]) und die Landstraße von Aachen nach Eupen, welche Landstraße von hier bis an die Steine-

---

Erbzins von 3 Rhein. Gulden an den Freundsbend an der Naiderstraiße in Burtscheid.

1748 den 12. Febr. supplicirte Joh. Beckers das in der Krugen-Ofen-Gasse gelegene Kirchenbendchen ihm zu überlassen, um dort ein Haus zu bauen. Audita et consentiente Rma. Dna. abbatissa. Ecclesiae parochialis ad S. Michaelem Patrona, audito quoque et consenticate Parocho R. D. Norberto Wirtz, wird dem Supplicanten Joh. Beckers sein petitum hiemit accordirt, jedoch mit dem Beding, daß der Pfarrkirchen einen jährl. Zins von 18 Aachner Thlr. à 26 Mark ohnablößlich jährlich abführe, und mehr nicht, als ein Haus darauf bauen, wie auch selbiges Bendchen niemal zertheilen noch gespliſſen zu werden.

Den 6. Merz 1748 coram Ddnis de Loneux maiore von Steinfeld locum tenente des Vogten et Scabinis. Thimister secret.

Im Jahre 1777 wurde das neben dem obigen liegende Haus errichtet.

Im Jahr 1793 den 13. Auguſt übertrugen die Abtiſſin M. J. Freifrau von Eisgen. Beusdall und ſämmtliche Capitular-Convents-Fräulen dem Herrn F. W. Stephani, abteilichen Forſtmeiſter, einen auf der „oberſten Ecke des ſogenannten Schützen-Bendchen gelegenen, in der Breite längs dem neuen Steinwege 60 Fuß, in der Länge aber längs der Eckenberaer-Gaſſe 125 Fuß großen Raum, um darauf ein Haus zu bauen, gegen einen Erbzins von 10 Thlr. à 54 Mr.“

[1]) 1741 den 4. Januar. Begünſtigung eines Bauplatzes auf dem Krugen-Ofen an den ehrſamen Ferdinand von Schwarzenberg und deſſen Frau An. Cath. Ahn. ſt. 1750 Begünſtigung eines Bauplatzes daſelbſt neben dem Schöffen von Schwarzenberg an Pet. Krichel ſt. 1753 verlieh die Abtiſſin dem Pet. Niel. Beyer zwei Bauplätze daſelbſt, und 1764 wurde ein kleiner Raum an dem Eckhauſe neben dem Hauſe des genannten Schöffen verliehen.

Brücke jetzt die Grenze zwischen Aachen und Burtscheid bildet.

An Spaziergänge hat Burtscheid keinen Mangel, dazu ist seine Umgegend äußerst anmuthig und romantisch. Einer der genußreichsten ist der auf der Höhe, die der Stadt Aachen zugewendet ist, besonders am Cassino-Gebäude und auf dem Krugen-Ofen. Hier genießet man die angenehmsten Aussichten auf die Stadt Aachen und deren Umgebungen. Dem Schauenden stellt sich hier die genannte Stadt ihrer Länge und Breite nach ganz entfaltet, und von keinem Gesichtspunkte aus zeigt sie sich so ganz, wie von diesem. Daher ist sie auch von diesem Standpunkte aus immer aufgenommen worden.

Augenscheinlich überzeugt man sich, daß der Driesch, die Berg- und Sandkaulstraße den Fuß des Lous- und Salvators-Bergs ausmachen; welcher Berge Anblick von der obigen Höhe außerordentlich überraschend ist. Sehr artig raget über die Stadt in der Ferne die weiß übertünchte Pfarrkirche Laurenzberg, und das Schloß Bergerhochkirchen des Herrn Wilh. Rüland, Tuchfabrikanten, mit dem gegenüber gelegenen Landgute des Herrn Charlier, Berger-Barriere genannt, auf ihrer Höhe hervor. So sind auch die Aussichten links in die Aachener Heide und der Stadt rechts nicht minder frappant. Niedlich nimmt sich das, obgleich in einem etwas zu kleinen Maßstabe angelegte, Tempelchen

auf dem Weingartsberge, des Herrn Kanonikus Schumacher, aus. Doch man muß dieſe Ausſichten ſelbſt genoſſen haben, um ſie gehörig würdigen zu können.

Aus dem Thale von Burtſcheid laufen Spaziergänge ſüdweſt- und nordoſtwärts.

Südwärts von dem Kloſter-Weier [1]), der ehemals wohl noch einmal ſo groß als jetzt war, und nun mit einem Spalier eingefaßt iſt, bietet nicht nur eine neu angelegte Allee zwiſchen dem Teiche und dem Wormbache, ſondern auch grünende Graſeplätze von verſchiedener Geſtaltung und von ſaubern Fußpfaden durchſchlängelt einen ſehr anmuthigen Spaziergang, der rechts zu der freundlichen Kapelle, klein Scherpenhövel genannt, führt. Artig und ſinnreich ſind die ſieben Fußfälle von Stein angebracht, und erheben das Ganze zu einem frommen, edlen Sinn. Der, Burtſcheid ſo werthe Bürgermeiſter, Herr Bartovon Löwenigh hat auf ſeine Koſten dieſe herrliche Anlage veranſtalten laſſen. Möchte doch keine frevelnde Hand noch zerſtörender Fußtritt dieſe für Burtſcheid überaus angenehme Verſchönerung je verunſtalten!

Im Hintergrunde liegt romantiſch das ſchöne Gebäude, die Färberei [2]) des Herrn J. N. J.

---

[1]) Dem Teiche gegenüber ſind an dem alten Wormbache einige Häuſer gebauet, von denen zwei im Jahre 1788 errichtet worden ſind mit der Verpflichtung den alten Bach zu überwölben.

[2]) Im Jahr 1733 ſchenkte die Abtiſſin mit Einwilligung der Kapitels-Fräulen dem Daniel von Meven den

Hermann. An dieser und der Ellermühle vorbei, gelangt man in einen Kessel, (Pesch genannt) von Wiesen, Fruchtfeldern und Teichen, den der Wormbach durchfließt, welcher in demselben vier Mühlen treibt, die unter Benennung Rothbenden, (Gehöfet) bekannt sind. Am Ende

---

zwischen dem Kapellen Weier und der Ellermühle gelegenen Driesch, um eine (Roth-) Färberei dort anzulegen gegen einen Grundzins und mit der Bedingniß, daß dadurch den Röhren, durch welche das im Pesch hervorquellende Wasser auf die Abtei geführt wird, kein Schaden geschehe. Ferner wurde ihm erlaubt aus dem Wormbache oberhalb der genannten Mühle einen kleinen Abfluß zu der Färberei zu führen.

Wir M. J. Freifrau von Eys, genannt Beusdall zu Zweibruggen, von Gottes Gnaden Coadjutorin respective Oberin und Frau des Kaiserl. freien und unmittelbaren Reichsstifts und Herrlichkeit Burtscheid Grundfrau und zu Vyhlen ꝛc. thun kund und bezeugen hiemit, daß Wir mit einhelligem Consens und Einwilligung unser sämmtlichen Capitular-Fräuleins auf vielfältiges Anhalten und geziemender Bitte, dem Gotthard Pastor, Gotthards Sohn die Erlaubniß verliehen haben, gleichwie Wir ihm selbe andurch und Kraft dieses verleihen, die unweit hiesiger Kapelle gelegene ursprünglich Meevensche Tuchfärberei mit allem Zubehöre pfandweise, oder auch nach dessen Belieben eigenthümlich an sich zu bringen, und solche zu seinem besten Nutze, jedoch dergestalt zu gebrauchen, daß derselbe schuldig seyn solle, die Farb-Koup- und Kessel-Wassern durch den auf eigenen Kosten angelegten und zu unterhaltenen unterirrdischen Kanal bis in die alte Bache ohne die geringste Beschädigung der abteilichen Gründen, Weyern oder Bäumen, auch ohne Prejudiz eines dritten ableiten zu lassen, sodann mit dem fernern Vorbehalt, daß der Gotthard Pastor, dessen Nachkömmlingen, Erben und Besitzer der erwähnten Färberei und Zubehör gehalten seyn sollen die unserm Stifte zuständige auf derselbe haftende Grundzinse, so wie solches bis hieher geschehen abzuführen. Gegeben auf unserm Reichsstift Burtscheid den 13. Septemb. 1787.

des Kessels gelangt man in den von hohen Buchen und Eichen bewachsenen Burtscheider Wald. [1]) Ein angenehmer Fußpfad führt durch den Wald nach dem sehr hoch gelegenen Heidchen in der Oberbürgermeisterei Aachen, welches dem Tuchfabrikanten, Herrn Ignatz van Houtem, gehört, und wo ehemals im Walde eine Einsiedelei stand. Die Kapelle ist vor ungefähr 3 Jahren ihrer Baufälligkeit wegen abgetragen worden. Von hier führt die schöne ostgenannte Landstraße an mehren prächtigen Landhäusern vorbei bis auf den Krugen-Ofen.

Westlich von der oben genannten Kapelle Kleinscherpenhövel liegt auf einer Anhöhe ein herrliches Gebäude, der Eckenberg [2]) welches der

---

[1]) Der am Ende des Kessels zunächst gelegene Wald bis an dem von der Steine-Brücke nach dem Landgute Waldhausen führenden Fahrwege, ist nunmehr zum Theil ein Privat-Eigenthum, und wird bald gerottet und zu Ackerland gemacht seyn.

[2]) „Wir M. J. Freifrau von Eys — erlauben den Erben des Herrn Gotthards Pastor Peters Sohns die von ihrem Hause, den Eckenberg genannt, auf der Straße gegen unsern Kapellen-Bend auslaufende große Adoth — unterirdischen Kanal — nicht nur durch obbesagte Straße, sondern auch durch den gemelten Bend durch die Erde bis zum kalten Bach zuführen. Den 9. Oktober 1792.

Im 15ten Jahrhundert gehörte der Eckenberg der Familie Lichtvoeß in Aachen.

Im Juli des Jahres 1442 verschreibt H. Lichtvoeß seinem Vetter C. Bommyr eine Leibrente von 10 Rhein. Gulden. Da diese aber nachher nicht mehr ge-

Familie Pastor zugehört, und in dem eine Nähnadelfabrik mit einer Dampfmaschine ist.

Der von dem Klosterweier (Straße am Weier) gerade aus nach Süden gehende Fahrweg war vor Anlegung der Kunststraße von Aachen nach Corneli-Münster, Montjoie u. s. w. der allgemeine Weg von Burtscheid aus nach Corneli-Münster. Er geht von hier durch eine enge, felsige Gasse die Höhe heran, dann zwischen Fruchtfeldern und Wiesen bis an den Wald, wo rechts der Neuenhof und links dicht am Walde das Försterhäuschen Ziegel genannt gelegen sind. Eine Strecke weiter verbindet sich mit ihm der bei der Steine-Brücke anfangende, nachher längs dem Galgenplei (ehemaligem Gerichtsplatz der Herrschaft Burtscheid), dann der Burtscheider Waldung und den Gründen des Landguts des Herrn Habes, Waldhausen genannt, führende Fahrweg.

Vor dem Eingange der oben gedachten Felsengasse führt ein Fußpfad über den Kälberberg,

---

zahlt wurde, erhielt er den 20. Juni 1455 von dem Schöffen-Gerichte ein Urtheil, seine Leibrente mit Pfenden verfolgen zu können. Worauf er im Jahre 1452 den 16. Januar den Eckenberg dem Gerard von Elendorf für 17. Rhein. Gulden jährlich verpachtete. Allein schon am 27. Mai desselben Jahres übertrug er sein Recht an den Eckenberg seinem Oheim Jakob Lichtvoeß. Der K. Bommyr war der Sohn der Odilia Lichtvoeß und Mitglied des damaligen Conventualen- oder Minoriten-Klosters in Aachen. Der Jacob Lichtvoeß verkaufte den 20. Okt. 1455 an Tilmann Kalckbrenner in Aachen einen

und dem alten Münsterwege entlang bis an den Wald und den Zeiserbach, in dessen Nähe die abteiliche Steinkouhle war. Hier vereinigen sich die Fahrwege von dem Gebranden-Hof,[1])

Erbzins von 4 Rhein. Gulden auf den Eckenberg für 60 dergl. Gulden d. h. er nahm von ihm 60 Rhein. Gulden auf den Eckenberg auf. T. Kalckbrenner aber übertrug nachher 1475 den Erbzins an die Kirchmeister der St. Michaels Pfarrkirche in Burtscheid.

In den Jahren 1458 den 12. Febr. und 1459 den 27. Febr. ergingen zwei Urtheile einer Leibzucht wegen auf den Eckenberg der Odilia Lichtvoeß gegen ihren Bruder Jakob. Am 5 Juli 1470 übergaben Palm Boyme mit seiner Frau Jutten Palmen der Abtei einen besiegelten Brief mit ihren Ansprüchen an den Eckenberg. Im Jahre 1476 schenkte die Abtei-Fräule Katharina von Pont einen Erbzins von 10 Mr. aix, den sie an den Eckenberg gelden hatte. Im Jahre 1478 den 18. Okt. verkaufte Jakob Lichtvoeß wieder an die St. Michaels Pfarrkirche 2 Güld. 6 Mr. aix. Erbzins.

Den 10. April 1480 verkaufte derselbe an den Vogt-Statthalter Joh. von Lintzenich und dessen Frau Gertrud einen Erbpacht von 1 Mudde Roggen für 21 Gülden und 2 Mr. aix. 1482 den 23. April Urtheilspruch des Gerichts in Burtscheid über den Besitz und das Eigenthum des Eckenbergs zwischen Barbara Lichtvoeß und ihrem Bruder Jakob, worauf im Jahre 1483 Jakob Lichtvoeß seine Hälfte des Eckenbergs für einen Erbzins von 10 Gülden an die Abtei übertrug. Welches ebenfalls noch in demselben Jahre die Barbara Lichtvoeß mit ihren 3 Kindern that und zwar für denselben Preiß. In dem folgenden Jahre legte die Abtissin Johanna von Frankenberg beide Kaufschillinge ab, und so ist der Eckenberg an die Abtei gelangt.

[1]) Noch im Jahre 1796 legte eine Feuerbrunst diesen Hof in die Asche, dessen Benennung vermuthlich von einer weit frühern Feuerbrunst entstanden seyn mag. Seine Gründe dehnen sich bis in die Nähe der Frankenburg aus. Er ist ehemals von den Herren von Frankenberg eine lange Reihe von Jahren besessen worden. Seit dem Jahre 1751 gehört er der freiherrlichen Familie v. Thymus.

und dem Weiler Buschhausen.[1])

Wer einen fernern aber einsamen Spaziergang liebet, dem wird es nicht unangenehm seyn, an einem heiteren Frühlingstage, den Weg über die Höhe längs dem Walde Kammerforst und durch den gedachten Weiler abzumachen, wo ihn dann ein die Höhe sanft ableitender Fußpfad an die Frankenburg bringt. Auf diesem Wege wird der Gesang der vielen in dem Gehölze nistenden Vögel sowohl als die mannigfaltigen Aussichten in die überaus reizenden Umgebungen Burtscheids und der Stadt Aachen ihn sehr angenehm unterhalten. Mit Recht hat man den hier gelegenen, ehemals abteilichen Hof, Vogelsang genannt. Die Zeiser-Gasse führet zwar dem Gebranden-Hof vorbei nach dem gedachten Weiler, allein sie ist in einem schlechten Zustande.

Auf der andern Seite von Burtscheid, wo der von dem St. Adalberts-Thore in Aachen ausgehende Verbindungsweg das Städchen an dem Rosenbade erreicht, gelangt man dem Trink-

---

[1]) Hier dicht am Walde in der Nähe des abteilichen Steinbruchs war das sogenannte Kockartz-Gut. Im Jahre 1568 verkaufte Wilh. Kockartz an die sogenannte „Krocht-Bruderschaft in der St. Foilans-Kirche in Aachen, einen Erbpacht von 3 Müdden Roggen zur Last seines Guts" in der Herlichkeit Bortschiet an dem Bousch boeuen die Steinkuyl ꝛc. Im Jahre 1629 verkaufte die Bruderschaft den Erbpacht an den Herrn Diederich Spechewer der Rechten Licentiaten und Bürgermeister der Stadt Aachen. Urk. 47.

brunnen rechts vorbei, längs dem kalten Bache durch ein schönes Wiesenthal, dann der sogenannten Kockartz-Mühle vorbei an den Warmen-Weier, hier aber rechts durch ein liebliches Wäldchen zum Schlosse, die Frankenburg. Von den zwei Mühlen unten am Warmen-Weier führt der Weg weiter dem Wormbache und zwei Teichen entlang an der Ketschenburg vorbei auf Aachen zu.

Bäche.

Der Wormbach hat seine Quellen oberhalb dem Landgute Diepenbend im Aachener Walde. Er treibet gleich bei dem gedachten Landgute eine Mahlmühle, dann mehre Mühlen in der Oberbürgermeisterei Aachen, die alle, der Schenke Steine-Brücke gegenüber liegen, und von denen drei ehemals der Stadt gehörten, im Jahre 1622 aber von derselben vergantet [1]) worden sind.

---

[1]) Kaum waren die Mühlen Privat-Eigenthum, so fingen die Besitzer derselben an, dem Bächelchen Roderbach genannt, das durch den Hirtzenbruch und die Palmer Rot in den Burtscheider Wald und den Pfeiffenborn fließt, einen andern Lauf durch die Aachener Heide zu geben, und es auf ihre Mühlen zu leiten. Dagegen kam aber die Abtissin ein, als eine Neuerung und dem Uebergabs-Akte der Meierei von Burtscheid an die Stadt Aachen zuwider. Als nun auch der damalige Stadt-Weinmeister Matthias Bleyenheuft sich herausnahm, das genannte Wasser noch weiter auf seine Lohemühle zu führen, so verbot der Stadt-Magistrat, auf Anstehen der Abtissin, ihm dieses.

Kaum nimmt die Worm hier den Kupferbach auf, so tritt sie in die Bürgermeisterei Burtscheid und setzt in dem oben genannten Kessel vier Mühlen in Bewegung. Bei der Ellermühle, am Ende des Kessels nach Burtscheid hin, nimmt sie noch ein Bächelchen und den Abfluß der dortigen Teichen auf, fließt nun der Färberei und der Kapelle vorbei und ist von hier an durch Menschenhände über die Anhöhe quer durch das Altdorf über den Schlangen-Berg auf die Heißenstein-Mühle, der Adlerberg-Straße entlang, quer unter der Hauptstraße durch das Kaltenbach-Gäßchen auf die Krebsmühle geleitet, und vereinigt sich auf der Damm-Straße mit einem Theile des Warmen-Baches, fließt nun zwischen den ehemaligen Bädern am Felde, und dem Fuße des Weingarts-Berges, unter welchem sich die Keller der gegenüber gelegenen Häuser befinden, und dann von dem Rosen-Bade an parallel mit dem warmen Bache durch Wiesen, treibt die Kockartz- und Amya-Mühlen und nimmt bei der Weissen-Mühle den warmen und den Zeiserbach auf. Sie wird eigentlich von hier an die Worm genannt, da man sie bisher den Kalten-Bach im Gegensatz des Warmen-Baches nennt.

Ueber den Kalten-Bach wurden im Jahre 1747 mehre Notarial-Zeugenverhöre abgehalten, aus welchen hervorgeht, daß oberhalb der Ellermühle ein kleiner Abfluß des Wassers in den dort sich

befindenden Fischteich Statt findet, welches Wasser aber wieder an der genannten Mühle in den Bach fließt. Ferner befand sich an der Schleuse unweit der Kapelle ein kleines Wasserloch, durch welches an jedem Sonnabende von 6 Uhr Nachmittags bis den folgenden Tag 6 Uhr Abends Wasser aus dem Bache in den Abtei-Weier floß [1]). Endlich sagten die Zeugen aus, daß das Wasser, welches in der Aachener Heide unweit der sogenannten Kuhschieß hervorquillt, vorher in die Herrschaft Burtscheid geflossen sey, nunmehr aber durch einen unterirrdischen Kanal in den Pau-Bach geleitet werde.

Ueber das kaum genannte und andere im Territorium von Aachen entstehenden Gewässer wurde folgende Uebereinkunft zwischen Aachen und Burtscheid abgeschlossen, die hier wörtlich nach einer glaubwürdigen Abschrift folgt.

„Nachdem Bürgermeister, Schöffen und Rath des Königl. Stuhls und Kaiser-freier Reichsstadt Aachen, das in der Aacher Heydt hieselbsten negst dem Gutt und Erb die zwanzig Morgen [2]) genannt, in die gemeine Straß fallendes Spring- oder lebendiges Wasserlein durch einen unter der Erden in ihrem Territorio machende Canal in den Pau-Fluß, zu jetzt gedachten Flußes Verstärkung zu bringen, entschloßen, und vermög ihrer Territorial-Supe-

[1]) Dieses Recht wurde der Abtei schon im Jahre 1226 als ein altes Herkommen zugestanden. Siehe: die Frankenburg. Seite 85. Urk. 1. S. 124.

[2]) Gehört dem Waisen-Hause in Aachen.

riorität dazu befugt seyn, sustiniren, zeitliche Frau Abtissin des Kaiserl. freien Reichs-Stifts Burtscheid aber deswegen sich darüber beschweret, daß gedachtes Wasserlein, wan selbiges auß dem Aachischen Territorio ab- und in die Herrlichkeit Burtscheid fließet, mit dem übrigen durch gedachte Herrlichkeit fließende Wasser, so ihre Mühle herumtreibet, sich conjungire und von undenklichen Jahren hero, also geflossen habe, massen bei angefangener Machung des Canals sie desfalls eine Protestations-Schrift insinuiren lassen, auch höheren Orts ihre Klage derentwegen übergeben, und darauf Verordtnung ehelang gewärtig wäre, dadurch dan mit schweren Rechtstreit man aneinander wachßen dörfte, sie Frau Abtissin sich ferner auch dessen beschwert hat, daß diejenige sechs Waagen [1]) Zaunholtz, so daß Ihro anvertrautes Stift jährliche aus der Aacher Preuß von Alters zu empfangen hat. ꝛc."

„Erstlich daß, weilen die Frau Abtissin auf den Pau-Fluß eben sowohl eine Mühle hat, als E. C. Rath, obgedachtes negst dem Erbguth die 20 Morgen genant in der gemeine Straße fallendes Spring- oder lebendiges Wasserlein durch den unter Erden gemachte neuen Canal zu dem Pau-Fluß geführet werden solle;"

„Alß viel aber zweitens das übrige Spring- oder lebendiges Wasser betrift, so unterhalb gedachter gemeiner Straß in denen Wiesen und Benden von dem Erbguth die Kuheschieß genannt, ahn zu beiden Seiten in dem Aachischen Territorio springet, wie auch dasjenige, so von dem Erbguth, das Höfgen genant, dazu kommt, und sich

[1]) Siehe: Die Königl. Kapelle und das ehemal. adelige Nonnen-Kloster auf dem Salvators-Berge Aachen 1829 Seite 43 und Urkunde 17 Seite 99 in welcher aber zwei Fehler eingeschlichen sind: lese statt Aquis, Aquensis und nach ordinis ist quem ausgelassen wie das Orginal enthält.

zusammen thuend, nach der Herrlichkeit Burtscheid abfließet. Da ist verglichen worden, daß E. E. Rath selbige ohne nun oder hiernächst irgend anders hinzukehren, nach gedachter Herrlichkeit Burtscheid zu, seinen natürlichen freien Lauf ungehindert lassen solle. Die andere in dem Aachischen Territorio springende Wässer, nämlich den Wurm und Wormeel wie auch von denen also genannten Prediger Herren Weyern herkommendes Wasser, Waserlein, desgleichen die Roderbach betreffend, ist beiderseits bei dem Anno 1544 den 25. August, zwischen Frau Abtissin und des Stift Burtscheid an einer und Mattheißen Simons mit Consens und Bewilligung E. E. Raths an der andern Seiten gemachten Vergleich, sodan bei dem zwischen E. E. Rath der Stadt Aachen und dem Stift fort Scheffen der Herrlichkeit Burtscheid Anno 1601 den 25. Juni gemachten Vertrags es allerdings belassen worden, daß gedachten Wässeren den Lauf dabei vermeldet, ohne desfalls Enderung zu machen gelassen, desgleichen auch mit Steuung des Wassers, wie dabei vermeldet, und von Alters bräuchlich es gehalten werden solle."

In Urkund der Wahrheit seynd dieser Brief zwei eines gleichlautenden Inhalts beschrieben und aus beiderseits Prinzipalen specialen befelch durch ein und anderseits respective Statthalter und Raths-Sekretarium eigenhändig unterschrieben, sodann mit Anhangung beyderseits Insiegeln bekräftiget worden.

Also geschehen den 24. Oktober 1720.

De mandato Rmae ac perillustris Dnae Abbatissae nec non capituli jbidem H. S. T. Salden.

De Mandato DDnorum C. A. de Couet Secret. Aquensis.

Bei hohem Wasserstand entsteht bei der großen Schleuse oberhalb der Straße am Weier ein

Waſſer-Ueberfluß des Wormbaches, der unter der Benennung alter Bach in Burtſcheid fließet, den Abfluß des Kloſter-Weiers aufnimmt, und ſich mit dem warmen Bache vereinigt. Der warme Bach entſteht aus dem geſammten überſchüſſigen und gebrauchten Mineralwaſſer der Quellen in Burtſcheid, und fließt bis dicht hinter dem Trinkbrunnen in einen Kanal, dann aber offen am Fuße des jenſeitigen Hügels (hier Stein- oder Schieß- auch Bonen-Koule genannt), ferner hinter dem Garten der Kockarzmühle, ergießt ſich zum Theil in den ſehr romantiſch liegenden Warmen-Weier; eine Schleuſe zwingt ihn aber zum größten Theile neben demſelben und mit dem Wormbache parallel zu fließen, treibt hierauf eine Mühle, und vereinigt ſich endlich mit dem kalten Bache.

In der Dammſtraße geſchieht, wie oben geſagt, eine Theilung des warmen Baches (vermuthlich um den obigen Ueberfluß und den Abfluß des Kloſterweiers dem kalten Bache zu erſetzen), über welche Theilung zwiſchen den Beſitzern der unterhalb Burtſcheid liegenden Mühlen mehrmals Rechts-Streitigkeiten entſtanden ſind, die das Gericht zu Burtſcheid nach eingeholten Erkundigungen und Ausſagen der ſogenannten geſchwornen Waſſerwäger [1]) jedesmal entſchied, wie die noch darüber vorhandenen Urkunden bezeugen, nach welchen

[1]) Siehe meine hiſtoriſch-topogr. Beſchreibung der Stadt Aachen 1829. Seite 160.

das Wasser in zwei gleiche Theile abzusondern ist, so daß die eine Hälfte in den kalten Bach, die andere aber als warmer Bach weiter fließet.

Die erste urkundliche Streitigkeit hierüber entstand im Jahre 1470 zwischen den damaligen Besitzern der sogenannten Amya- und der dieser am Warmen-Weier gegenüber liegenden Mühle. Johann von Raede, Besitzer der erstern, die damals Müdgethaegen Mühle genannt wurde, begehrte von dem Gerichte zu Burtscheid ein Geleid (Besichtigung) des Wasserflusses des warmen Baches, wie dieser in Burtscheid zwischen den Bädern auf dem Driesch und denen am Felde (die jetzige Dammstraße war damals noch nicht) fließt und zwar mit den geschwornen Wasserwägern der Stadt Aachen. Zwischen den genannten Bädern am Felde und der Steinkoul- jetzt Kockartz-Mühle war in dem kalten Bache eine Schleuse. Nach geschehener Besichtigung sagten die geschwornen Wasserwäger aus: der Scheidstein in dem warmen Bache zwischen den genannten Bädern müßte so beschaffen seyn, daß dadurch der Bach in zwei gleiche Hälfte getheilet würde, und die gedachte Schleuse müßte auf ihren Pegel immer gehalten werden. Der Besitzer der Kockartz-Mühle, Wilh. Pickelier, scheint sich in diesen Streit nicht gemischt zu haben. Der Vortheil, der dabei für die Amya-Mühle herauskam, galt auch für seine Mühle. Urk. 28.

Im Jahre 1486 aber war der Streit zwischen

dem genannten Johann von Raede, Schöffen zu Aachen, und dem Jakob Kockartz und zwar über die oben genannte Schleuse. Sie verstanden sich aber vor dem Gerichte freundschaftlich. Wobei beschlossen wurde: die mehr gedachte Schleuse soll immer zu bleiben, damit das Wasser dadurch nicht mehr abfließen könnte, ferner soll Kockartz an der andern Seite seiner Mühle eine Schleuse machen lassen, so daß das Wasser immer auf die Mühle des Johann von Raede flöße. Urk. 33.

Im Jahre 1549 waren wieder Streitigkeiten zwischen den Besitzern der kaum genannten Mühlen. Die Besitzer der Amya-Mühle, der Junker Joh. von Schwarzenberg und seine Gemahlin Elisabeth von „Byntzenraede" beklagten sich, ihre Mühle würde von der des Frambach Kockartz übersteuet, welches daher käme, daß er das Wasser bei seiner Schleuse über den Pegel hielt. Dagegen wendete Kockartz ein Schwarzenbergs Deiche, wodurch der kalte Bach fließet, wären zu eng, daher verlangte er eine Besichtigung, bei welcher sich aber befand, daß die Schleuse bei Kockartz Mühle zu hoch war. Dieses abzustellen ward ihm vom Gerichte aufgegeben. Urk. 44.

Endlich im Jahre 1618 klagte Emanuel Amya beim Gerichte über die Theilung des warmen Baches. Der Urtheilspruch vom Jahre 1470 (Urk. 28) wurde verlesen. Die geschwornen

Wasserwäger erklärten, um das Wasser diesem damals ergangenen Urtheile gemäß zu theilen, müßte ein dreieckiger Stein mitten in den Bach gesetzt werden, und an den Seiten des Steins, nachdem sie das Wasser abgewäget hätten, Stein-Dürpelen (Treppen) von gleicher Höhe und Weite gelegt werden. Urk. 57.

Der minder Wasserreiche Zeiserbach kommt aus der Burtscheider Waldung an dem ehemaligen Fahrwege nach Corneli-Münster, fließt dann in der Tiefe durch Wiesen der Frankenburg zu, durch den Felsenweg im Gesträuche dieser Burg, nimmt dann den Abfluß des Pocken-Brunnen auf und fließt bei der weißen Mühle in den Wormbach.

Der Warme-Weier, der Aufnahme des Mineralwassers wegen so genannt, friert nie zu, dünstet dagegen häufig Schwefeldämpfe aus. Auf ihm zeigen sich Wasserpflänzchen des südlichen Klimas; auch nährt er Fische, die doch erst nach einigem Aufenthalte in kaltem Wasser genießbar sind. Interessant ist es im Winter zu sehen, Knaben, auf dem weit kleinern, dicht anliegenden Teiche, Schlittschuhe zu laufen, und jenen weit größern ohne alles Eis.

Der Beverbach entspringt auf der Grenze der ehemaligen Herrschaften Burtscheid und Schönforst, fließt längs dem Kammerforst-, vulgo Mafrauen-Statz-Wald, der nun ein Eigenthum des Tuch-Fabrikanten Herrn Edm. Kelleter in Aachen

ist, und hier Wallenpützt genannt wird. Er ist Grenzbach zwischen den genannten Herrschaften und nachher zwischen Aachen und Burtscheid. Von den an diesem Bache liegenden Mühlen gehört nur eine, und zwar von den zwei sogenannten Papiermühlen, zu der Bürgermeisterei Burtscheid. Oberhalb der sogenannten Grünthalsmühle wird der Bach durch Menschen Hände auf die Höhe geleitet, so daß der alte und nicht der jetzige Beverbach, von hier bis Kirberichshof, die Grenze bildet. Unterhalb der weißen Mühle ergießt er sich in die Worm.

Alles dieses Wasser fließt durch Wiesen der Ketschenburg zu, vereinigt sich dicht vor Aachen, bei der Schervielsburg, mit dem aus dieser Stadt kommenden Gewässer und ergießt sich etwa sieben Stunden davon in die Ruhr (Roer.)

Mühlen.

Oberhalb Burtscheid in dem anmuthigen Kessel, dessen Wiesen die rothen Bende genannt werden, befinden sich folgende vier Mühlen.

Die rothe Hag-Mühle, eine Nähnadel-Schleif- und Polir-Mühle, nicht weit von dem ehem. Landgraben des Aachener Reichs gelegen; dann folgt die nach ihrem (im Jahre 1377) Besitzer, Joh. Freund, so genannte Freunds-Mühle; sie treibt nun Rauhmaschinen und gehört den Herren Springsfeld, Tuchfabrikanten in

Aachen. Als im Jahre 1420 von dem Beſitzer dieſer Mühle der Waſſer-Pacht unbezahlt blieb, wurde dieſelbe nach drei gerichtlichen Vogtgedingen und nachdem innerhalb Jahr und Tag Niemand gerechte Anſprüche an die Mühle gemacht hatte, d. i. mit Erlegung des ſchuldigen Zinſes und der Gerichtskoſten, von dem Vogte, Meier und den Schöffen der Abtei zugeſprochen. Urk. 17.

Die beiden Koulpri-Mühlen und der eben ſo genannte Hof[1]) liegen nahe beieinander, und gehören den Herren Paſtor, Fabrikanten in Burtſcheid.

Im Jahre 1302 ſchenkte der Rektor der St. Anna Kapelle in der Münſterkirche in Aachen, Heinrich Palme, den Johanniſsherren eine Erbrente von 13 Sümbern halb Roggen halb Weizen auf die Koulpri-Mühle vor dem Schöffen-Gerichte in Aachen. Urk. 8.

Im Jahre 1334 ſchenkte Arnold genannt parvus Herr zu Bredenhend der Abtei eine Erbrente von 10 Müdden theils Weizen theils Roggen, die er auf der Mühle Koulpri gelten hatte[2]).

Im 14ten Jahrhunderte gab die Abtei die beiden Koulpri-Mühlen in einen Erbpacht an den Schöffen in Aachen, Herrn Jakob Colyn. Nach

[1]) Der Hof Koulpri hat an Morgenzahl, an Garten 1 Morgen 4 Ruthen 2 Fuß, an Wieſen 42 Morgen 58 Ruthen 9 Fuß und an Ackerland 33 Morgen 144 Ruthen 3 Fuß. Er iſt ſeit dem Jahre 1818 ein Privat-Eigenthum.

[2]) Siehe die Frankenburg. Aachen 1828. Urk. 13. S. 139.

dessen Absterben verzichtete im Jahre 1377 sein Sohn Rickolf Colyn auf den Erbpacht der Mühlen zu Gunsten der Abtei, versprach auch, daß seine Kinder, die er mit seiner Gattin, Katharina von Wys, gezeuget hatte, sobald sie großjährig seyn würden, ebenfalls auf den Erbpacht verzichten sollen. Den Verzichtungs-Act besiegelten Andreas von Wys, Richter, Conrad von dem Eychorne, Heinrich von der Linden und Arnold Volmer, Schöffen zu Aachen. Urk. 13 u. 13 ½.

Im 16ten Jahrhunderte besaß pachtungsweise die Familie Amya eine von diesen Mühlen. Als der Pachtungs-Termin zu Ende lief, scheint die Abtissin nicht mehr geneigt gewesen zu seyn, denselben zu erneuern, daher wandte sich Joh. Amya im Jahre 1598 an den damals in Aachen anwesenden Churfürst und Erzbischof von Köln Ernest, Herzogen von Baiern ꝛc. ꝛc., auf dessen Empfehlung er auch wirklich die Pachtung auf 50 Jahre von der Abtissin erneuert erhielt. Die Voreltern des Joh. Amya hatten die erste Kupfer-Mühle in der Herrschaft Burtscheid eingerichtet. Urk. 56.

Die Eller- (Elre- Elder-) Mühle ist mehrmals verändert und erneuert worden, besonders in den Jahren 1706 und 1714. Jetzt ist sie eine Nadel-Polir-Mühle, und gehört den Herren Pastor, Nadelfabrikanten.

Die Heißenstein-Mühle in Burtscheid ge-

legen, war von jeher und bis zur allgemeinen Aufhebung der Stifter, Klöster ꝛc. in diesen Ländern durch die Franzosen im Jahre 1802 die abteiliche Mahl-Mühle. Sie gehört nunmehr dem Herrn Gotth. Peters Sohn, Pastor, der sie nicht nur von Grund aus hat neu bauen, sondern auch noch mit Nebengebäuden vergrößern lassen, die alle zu einer Tuchmanufaktur mit Spinnmaschinen eingerichtet sind. Oberhalb der Mühle bis an dem Altdorf befindet sich eine große Wollspühle. Das Schlangengäßchen verbindet hier das Altdorf mit dem Heißenstein-Platze.

Vor dem Jahre 1215 kaufte das ehem. Prämonstratenser Nonnen-Kloster Wenau den 16ten Theil einer Mühle, die im Jahre 1222 die Abtei Burtscheid von dem genannten Kloster durch Tausch erhielt. Der über diesen Tausch ausgefertigten Urkunde nach sollte man glauben, die Mühle sey in Aachen gelegen,[1]) allein dem im Jahre 1446 auf Befehl der Abtissin, Barbara Vanme-Roide (Frankenberg) angefertigten Zinsenbuche der Abtei zufolge war es die Heißenstein-Mühle.[2])

---

[1]) Siehe die Schrift: die königliche Kapelle ꝛc. Urk. 7 und 23.

[2]) It. das Goitzhuifs van Weynauwen gilt deme convent erstlich ind vmmerme IIII kolsche mr. geuallen Martini van deme Busch gelegen by deme cloister van Weynauwen ind plaich vurmails des cloisters van Burschit zo sint. der Weyssel geschaich tuschen en van der Moelen up den Heysensteyn ind den vürsz. Busch ouermitz dat der Busch besser was dan die Moelen.

Die Krebsmühle, ehemals Drieschmühle genannt, liegt ebenfalls in Burtscheid. Sie war bald Walk-, bald Oel-, bald Fruchtmühle, welches letztere sie noch ist. Ueber dem Mühlenrad ist in einem viereckigen Kalkstein das Wappen der Abtissin von Woestenrad mit der Inschrift: Maria Antonia de Woestenrad ex Sclessheim, Dei gratia Abbatissa porcetentis 1737 ausgehauen. Auf einem andern solchen Stein, welcher in der, der Dammstraße zugewendeten Hauptfacade angebracht ist, sind fast alle Schriftzeichen erloschen.

Alle diese genannten Mühlen waren in den letztern Zeiten Eigenthum der Abtei. Nicht weil dieselbe die Herrschaft Burtscheid besaß, sondern weil ihr alles fließende Wasser, sowohl kaltes als warmes, mit vollem Rechte zugehörte, und sie sich dieses bei der Uebertragung der Meierei an Aachen vorbehalten hatte. Daher konnte nur sie Mühlen anlegen lassen, und andern die Befugniß ertheilen, welches dann gegen einen gewissen Erbwasserpacht geschah. Entstanden aber Streitigkeiten über den Wasserfluß zwischen den Inhabern der Mühlen, so gehörten diese vor das Gericht. Aber weder Vogt noch Meier, noch Gericht hatten die Befugniß, die Erlaubniß neue Mühlen anzulegen, zu ertheilen, noch selbst bauen zu lassen.

Unterhalb Burtscheid nach Aachen zu, liegt zuerst die sogenannte Kockartz-Mühle, die dem Herrn Erckens, Tuchfabrikanten in Burtscheid zugehört.

Dieſe Mühle hat verſchiedene Benennungen und Beſitzer durch die Zeiten gehabt. Zuerſt kommt ſie im Jahre 1302 unter der Benennung Steinmühle vor. In dieſem Jahre ſchenkte der Schöffen zu Aachen Johan, ein Sohn des Yvelon, einen Grundzins von 30 Solidi zur Laſt der benannten Mühle an ſeine Tochter Eva, Fräule der Abtei, welcher nach ihrem Abſterben an die Abtei kam. Die Schenkung geſchah vor dem Vogte Joh. Scherviel, Ritter, dem Meier Yvelon, den Schöffen Wilh. Malebranke und Gerard Anelaut, Rittern, und den übrigen Schöffen der Stadt Aachen. Urk. 7.

Im Jahre 1370 gab die Abtei dieſe Mühle, die damals Steinkoule-Mühle genannt wurde, in einen Erbpacht von 18 Müdden theils Roggen theils Weizen und einem Faſſel von einem Sümber an den Joh. Fytgelyn oder Weyßchen.

Im Jahre 1407 gab die Abtei die Steinkoulen-Mühle mit einem Garten, einem Bende und zwei Morgen Ackerland abermals in einen Erbpacht für 20 Müdden Roggen und ein Faſſel dem Wilh. Plantz, den man nennt Lodyheym. Der vorherige Erbpachter Joh. Weißchen hatte bei Antretung der Mühle die 2 Morgen Ackerland an dem Berg gelegen, und den Bend mit dem Garten zur Hypothek des Pachtes geſetzt. Als er nun des Nichtzahlens wegen die Mühle verließ, trat er dieſe Gründe an die Abtei ab für 42 Müdden Roggen und 19 mr. Mahlgeld. Die

Mühle wurde damals erneuert, und war eine Mahl-, Walk- und Oel-Mühle. Bei dieser neuen Erbverpachtung behielt sich die Abtei bevor, daß sie die Mühle, wenn der Erbpacht nach Ablaufe eines Jahres unbezahlt, oder die Mühle ein Jahr lang ungebraucht bliebe, wieder durch Kummer zu sich nehmen könne. Urk. 15.

Im Jahre 1443 den 25. Juni bekennet Jakob Onger der Abtei schuldig zu seyn von der genannten Mühle jährlich 9 Mudden 6 Sümber Roggen und ein Fassel.

Im Jahre 1446 ließ die Abtissin die Steinkoulen-Mühle Kummern, den Kummer aber widersprach der Herr Lambrecht Moy Priester, als Bevollmächtigter der Küsterei des St. Adalberts-Stifts und der Johannisherren des Münsterstifts, welche beide Forderungen an den Pachter hatten, und sagte: die Mühle hätte ja einen Herrn, welchen der Anwald der Abtei zuerst in Anspruch nehmen müßte. Worauf das Gericht den Spruch ergehen ließ: Herr Lambrecht solle in Zeit von 14 Tagen vor dem Gerichte bringen sieben Männer eines unbeschuldeten Rufes, und in der Herrschaft Burtscheid begütert, sodann würden die Schöffen ihm das Recht weisen. Da aber Herr Lambrecht dieses nicht leisten konnte, war der Widerspruch für ungültig erklärt. Urk. 22.

Im Jahre 1447 verfolgte die Abtissin ihren Kummer auf die Mühle, welchem nun widersprochen wurde von dem Vogte zu Aachen Wilh.

von Lyntzenich, Ritter, der wendete ein, die Abtissin solle sich an ihren Erbpächter halten, welcher in Burtscheid beerbt sey. Da er aber in der bestimmten Frist die sieben Zeugen nicht beibringen konnte, und der Kummer gesetzlich vor sich gegangen war, wurde die Mühle der Abtei zugesprochen und die Erbpachtung hörte auf. Urk. 23.

In dem folgenden Jahre verkaufte die Abtissin die Mühle dem Wilh. Pickelier, der vor dem Gerichte zu Burtscheid erklärte, der Abtei schuldig zu seyn einen Grundpacht von 6 Müdden Roggen. Die Abtei behielt sich ausdrücklich bevor, daß die Mühle nie sollte durch Theilung zersplissen werden.

Im Jahre 1486 war Inhaber der Mühle Jakob Kockartz. Im Jahre 1539 am 8. November theilten die vier Geschwister Kockartz die Gründe der Mühle, die Mühle selbst aber blieb ungetheilt.

Im Jahre 1580 willigten die Abtissin und Capitular-Fräulen in die Theilung einer Hälfte der Steinkaule, nun Kockartz-Mühle genannt, und erlaubten sogar, den Besitzern derselben, diese Hälfte zu verkaufen; dagegen aber stellten diese der Abtei zur Sicherung des halben Grundpachts der 6 Müdden ihre Hälfte der zu der Mühle gehörenden Gründe. Urk. 51.

In dem folgenden Jahre wurde ebenfalls den Besitzern der andern Hälfte der Mühle dieselbe Erlaubniß unter der nämlichen Bedinguiß ertheilt. Urk. 54.

Im Jahre 1681 verkauften die Erben des Herrn Werden die Mühle mit ½ Morg. Garten 6 Morg. 25 Ruth. Ackerland und 2 Morgen 126 Ruth. Graswachs. Außer dem Waſſerpacht von 6 Müdden Roggen an die Abtei war die Mühle, die damals Mahl- und Polir-Mühle war, mit einem Erbpacht von 2 Müdden Roggen an das Gaſthaus in Aachen belaſtet.

Die Verkäufer ſtellten zur Sicherheit des Verkauften ihre ſogenannte Amya-Mühle, beſtehend aus einer Mahl- und Kupfer-Mühle.

Die ſogenannte Amya-Mühle, jetzt eine Spinnmaſchine, kommt zuerſt unter der Benennung Müdgetzhaegen- oder Moudts-[1]) Mühle vor. Nachher wurde ſie die Benſtenräder-Mühle genannt nach ihren Beſitzern, den Rittern von Benßenrath in dem Pfarrdorfe Heerlen Provinz Limburg; aus welchem freiherrlichen Geſchlechte war die Eliſabeth von Benßenrath, welche der Freiherrr Joh. von Schwarzenberg geeheliget hatte, die im Jahre 1549 die Mühle beſaßen.

Im Jahre 1541 den 14. März erging ein Urtheil vom Gerichte zu Burtſcheid über einen Erbpacht von 14 Sümbern Weizen und 12 Sümbern

---

[1]) In dem Zinsbuche der Abtei Burtſcheid im Jahre 1410 angefertigt, das aber wahrſcheinlich nicht mehr exiſtirt, ſtand: jt. Lambert Bück von Lambrechts Moudts-Molen ind Erue ind Gründen daer zu [illegible] behorndde. VIII, β. XVIII.

Roggen, den die Abtei von der Benßenräder Mühle zu erhalten hatte, der aber einige Jahre ungezahlt geblieben war. Urk. 40.

Am 7. März des Jahres 1580 verkaufte der Junker Wilh. von Schwarzenberg und deſſen Gemahlin, Johanna von Rath die Mühle mit allem dazu Gehörenden an Albrecht Wolf, Baumeiſter der Stadt Aachen.

Am 16. Mai des genannten Jahres erlaubte die Abtiſſin dem Ankäufer der Mühle gegen einen Waſſerpacht von 1 Faß Roggen noch ein drittes Waſſerrad an der Mühle verfertigen zu laſſen. Urk. 52.

Im Jahre 1618 beſaß die Mühle Emanuel Amya und im Jahre 1650 am 15. Juni verkaufte Samuel Amya die Mahlmühle mit 3 Morgen Graßwachs und 1652 deſſen Schweſter die Kupfermühle an die Gebrüder Abraham und Heinrich Werden. Von denen der Erſte zur Frau hatte Gertrud Melis, und der Andere Maria Thiens. Belaſtet war das Ganze mit einem Erbpacht von 27 Faß theils Roggen theils Weizen an die Abtei und einen von 6 Faß Roggen an die Juffrau Klöcker.

Im Jahre 1706 verkauften die Erben Thiens die Mühle an Iſaias Clermondt. Jetzt gehört ſie mit der folgenden den Herren Paſtor, und iſt eine Spinnmaſchine.

Die dicht am Warmen-Weier gelegene Mühle

mit ihren warmen und kalten Teichen, und der dabei gelegenen Melkerei gehörte von jeher den Besitzern der Frankenburg. Sie war aber Schöffen-Gut und nicht der Frankenburg als Allodial-Gut anklebig.

Im Jahre 1534 den 16. Sept. wiesen Adam I. von Merode Herr zu Frankenberg und seine Brüder dem Adam von Heinsberg seinem Vogtstatthalter einen Zins von 10 Goldgülden auf die genannte Mühle an.

Im Jahre 1563 verschrieb der gedachte Adam I. von Merode den Geschwistern von der Kannen einen Zins zur Last seiner Mühle und Melkerei gelegen bei der Holzmühle des verstorbenen (Freiherrn) Joh. von Benstenraed.

Die sogenannte Weiße- auch Oel-Mühle genannt, gehörte ebenfalls denen von Merode zu Frankenberg.

Im Jahre 1563 den 3. Jun. kaufte der genannte Adam von Merode Herr zu Frankenberg diese Mühle, die damals eine Kupfer-Mühle war, mit der Melkerei von Wilh. Kockartz, Sohn des Frambach Kockartz, theils mit baarem Gelde, theils mit einem Bend, der dem gebranden Hof gehörte. Urk. 45.

Bei den Streitigkeiten über die Nachlassenschaft der Anna von Merode Frankenberg und die Vogtei über Burtscheid zwischen den von Merode-Hoffalize und den von Bawir nachher

der Abtissin von Burtscheid, suchten die letztern, unbegreiflich genug, zu behaupten, diese sowohl als die vorhergehende Mühle mit ihren Teichen und Melkereien wären der Vogtei annex. Und als sie wirklich deshalb einen günstigen Urtheilsspruch erhalten hatten, verpachtete Joh. von Vorst, Statthalter des Vogtes von Bawir (Baur) im Jahre 1613 die Mühle am Warmen-Weier an Hermann Amya, und 1614 die Oel- oder weiße Mühle mit der Melkerei an Wilh. Momme. Sogar verkauften die von Bawir im Jahre 1647 die Mühlen mit der Vogtei. Allein nachdem dieser Rechtsstreit eine Reihe von Jahren und bei mehreren Gerichtshöfen geführt worden war, wurde er im Jahre 1726 zu Gunsten der von Merode-Hoffalize entschieden.

Im Jahre 1727 versetzte auf 20 Jahre Philipp Wilh., Graf von Merode-Hoffalize, die weiße Mühle mit Graswachse, Garten und Teichen an den Herrn Conrad Clermond. Im Jahre 1735 aber verkauften die Geschwister, M. Anna, M. Rosa und Amalia Arnoldina, Gräfinnen von Merode-Hoffalize dem genannten Clermond die Mühle mit ihrem Angehörigen, und einem Bende, den ihr seeliger Vater dem Herrn Fried. Hubert Hyacinth von Wylre von Hegem verkauft hatte, nach dessen Absterben sein Bruder Heinr. Georg Werner von Wylre von Hegem als Vormünder dessen Kinder an den Herrn Conrad

Clermond im Jahre 1728 verkauft hatte, die obigen Verkäuferinnen aber durch das Beschüddungsrecht wieder anerworben hatten.

Der gesagte Bend war 3 Morgen und einige Ruthen groß, an der Worm gelegen und wurde mit der Servitüt eines darüber gehenden Fußpfades für 57 Louisd'or verkauft. Er ist jetzt zum Theil zu Teichen gemacht.

Im Jahre 1760 den 3. Dezember wurde die Mühle am Warmen-Weier mit der Melkerei, Graß- und Holzwachse, Ackerland, dem warmen und kalten Teich, abgeschätzt zu 7700 Thlr. à 54 Mr. gerichtlich verkauft für 4811 dergl. Thalern an den Herrn Wolter von Heiningen.

Die Mühle Niederholzit jetzt Papier-Mühle genannt an dem Beverbache verkaufte im Jahre 1445 Johann von Merode Herr zu Frankenberg an den Schöffen Wilh. Volckwyn[1]).

---

[1]) Extractus libri originalis alti scabinalis judicii (aquensis) anno 1445.

It. XXX mensis octob. presidente — Rode — (bekennt) Wilhem Volckwyn heren Johannen vam Merode Ritter here zo Frankenborch, dat eme bescheidelich ind waile affgeloist hait alsulche echziene Müdde Roggen Erffpachts, als her johan eme vercoicht hadde an ind op de moele genant Nyederhosyt gelegen buyssen sint Albrechtz Portzen, jnd hait daerup verzyen ind als vort hait her johan vercoicht deme egen. Wilh. dieselue Moelen ind de Molen Erue mit Beynden end all yre Zobehoer in Nassen ind in Druygen — ind vür 500 Gulden bezailt mit Vurwerden, dat her joh. binnen 4 jaeren sul ind mach die moelen werloesen met 500 Gulden —

Im 17ten Jahrhunderte kam die Mühle an die Familie Niſet.

Im Jahre 1737 kaufte die Bäckerzunft in Aachen von den Erben de Leeuw von Coolswyck die Mühle mit ungefähr 20 Morgen ½ Viertel anhabenden Graswachs u. ſ. w. für 12000 holländiſche Gulden.

Im 17ten Jahrhunderte waren die Mühlen in der Herrſchaft Burtſcheid der Mehrzahl nach Kupfermühle [1]), daher und aus andern Beweggründen im Jahre 1613 die Aachener Kupfermeiſter bei der Abtiſſin bittend einkamen, ihnen die Mühlen und Raum für ihre Oefen zu verleihen, dann wollten ſie ihre Meſſing-Fabrik von Aachen nach Burtſcheid verlegen. Die Abtiſſin zeigte ſich dazu geneigt, allein aus Furcht mit der Stadt Aachen deshalb in Streitigkeiten und Verdrießlichkeiten zu gerathen, mit der ſie doch dergleichen genug hatte, mußte ſie dieſen Antrag ablehnen.

Mineralquellen und Bäder.

Die Mineralquellen entſpringen, wie ſchon geſagt, im Thale von Burtſcheid, wo ſich ein ſtarkes Lager blauer Kalkſtein mit dem Grauwackerſchiefer ſcheidet.

Es ſind ihrer neun, die man ihrer Lage nach, in die untern und obern abtheilen kann. Die

[1]) Fünf von den Abtei-Mühlen waren damals an Kupfermeiſter der Stadt Aachen verpachtet.

erstern enthalten kein geschwefeltes Wasserstoffgas, die andern aber wohl.

Unter den obern Quellen zeichnet sich besonders die aus, welche ganz nahe an dem Driesscherbad auf dem Driesche in einem Bassin von 7 — 8 Fuß im Durchmesser und 4 ½ Fuß Tiefe gefaßt offen liegt, und bei einem Wärmegrad von 52° R. das heiße Wasser mit Geräusch hervorsprudelt, welches Wasser in dem Bassin aus vielen Felsenritzen krystallhell mit Ausstoßen vieler Luftblasen unaufhörlich hervorquillt. Sie wird der Kochbrunnen oder die siedende Quelle vulgo der warme Pütz [1]) genannt. Nebenan steht eine Pompe zu jedermanns Gebrauch.

---

[1]) Im Jahre 1425 entstand ein Rechtsstreit über den genannten Brunnen zwischen der Abtissin, Katharina von Effern und Frank auf dem Driesch. Dieser trug dem Gerichte von Burtscheid vor und verlangte, daß Niemand von Seiten der Abtissin Wasser aus dem heißen Borne der „Buyssen dem Driesche" steht schöpfen, oder mit dem Wasser des Brunnens Tücher begießen soll; ebenfalls soll dieses Wasser nicht mehr auf die (Krebs-) Mühle, die der Abtei gehört, geleitet werden. Dagegen der Anwald der Abtissin erwiderte, daß die Abtissin eine Grundfrau zu Burtscheid, und die Abtei von jeher im Gebrauche des Brunnens gewesen sey, daher hoffe er, daß dieselbe bei ihrem Recht und Gebrauch bleiben werde. Welches das Gericht auch bewiese. Urkunde 21.

Im Jahre 1476 entstand wieder ein Streit über den Gebrauch des Wassers dieses Brunnens. Eine gewisse Kathrin Rütgers auf dem Driesche wohnend, brachte besiegelte Briefe vor, die den obigen entgegen zu sprechen schienen, und die mir unbekannt sind. Die Sache war diesesmal dem Gerichte von Burtscheid nicht deutlich genug, daher fragte es von dem Schöffen-Gericht in Aachen Belehrung in der Sache. Dieses erklärte den

Der genannten Quelle ganz nahe hat sich vor wenigen Jahren im Krebsbade eine Quelle gezeigt, deren Wasser dem der erstern Quelle gleich scheint. Vielleicht kommt diese von der andern her.

Weiter oberwärts, auf dem sogenannten Heißen-Stein, wo mehre Badehäuser beieinander liegen, und bestimmt die erste Ansiedlung von Burtscheid geschehen ist, liegt versteckt unter der Erde eine große, sehr heiße Quelle, die vorhin mit einem großen Deckstein versehen war, daher die Benennung auf dem Heißen-Stein entstanden ist.

Außerdem hat fast jedes Badehaus seine eigene Quelle zur Benutzung.

Von den untern Quellen, die außerhalb Burtscheid in der niedrigen Gegend des Thales unter freiem Himmel sich befinden, ist zu nächst die Trinkquelle zu bemerken, welche nur 300 Schritte vom Orte in dem, durch die neuen Anlagen sehr anmuthig gewordenen Thale liegt, und am Fuße einer kleinen Anhöhe entspringt. Sie wird vorzugsweise zum Trinken des Mineralwassers benutzt. Die Anhöhe selbst ist zu Spaziergängen mit Buschwerk und Alleen artig eingerichtet, und mit Ruhebänken versehen. Sie wurde vorher die Bonen oder Boenen-Koul genannt.

Diese Quelle machte ehemals das unter freiem Himmel gelegene Armenbad. Im Jahre 1609

Streit für unerheblich und von keinem Werthe. Es sollt beim Alten bleiben. Urkunde 30.

geschah eine Besichtigung der unten am Felde im Geillers Bendchen, das der Abtei gehörte, ehemals gelegenen Bäder, die aber damals schon lange zugeworfen worden waren. Man fand noch die Grundmauern derselben und Mineralquellen, in welchen sich Arme und Kinder zu baden pflegten.

Ein prächtiger Gasthof, der geräumig und mit einem schönen, großen Saale versehen ist, liegt nahe an der Promenade des Trinkbrunnens. Er ist mit dem Rosenbade verbunden, und beide gehören den Erben Stephany. Dem Gasthofe gegenüber an und auf dem Weingardsberge ist das herrliche Manufakturgebäude des Herrn Erckens.

Weiter abwärts, rechts vom Warmen-Weier am Ende desselben, oder vielmehr dem kleinen kalten Weier gegenüber liegen ganz offen zwei kleine aber starke Schwefelquellen, von denen die Eine Pockenbrünnchen genannt wird, weil die gemeinen Leute das Wasser derselben gegen Hautausschläge gebrauchen.

Noch einige Schritte abwärts entspringt unter einer Wiese gleichfalls eine warme Schwefelquelle, dicht an dem Zeiserbache und den Gründen der Frankenburg. Man hat sie aber zugeworfen.

Das Mineralwasser der genannten Quellen kommt in seinen festen Bestandtheilen dem in Aachen sehr nahe. Die obern Quellen haben nicht das geschwefelte Wasserstoffgas, sind aber weit heißer

als die Mineralquellen in Aachen. Das Wasser in ihnen ist übrigens hell und rein, ohne hepatischen Geruch, von starksalzigem Geschmack und entwickelt beim Eingießen Luftbläschen.

In Burtscheid gibt es jetzt noch folgende 9 Badehäuser 1. Rosenbad bei Erben Stephany. 2. Krebsbad bei E. F. Rosenkranz. 3. Drieschbad bei Jos. Klarwasser. 4. Prinz von Lüttich bei Ant. Schütz. 5. Goldmühle bei Ant. Brüsseler. 6. Kaisersbad bei Jos. Lange. 7. Schwerdtbad bei Kühl-Ensen. 8. Schlangenbad bei Al. Roderburg, und 9. Johannisbad bei Joh. Bock.

Ehemals gab es mehre Badehäuser und zu Franz Blondel [1]) Zeiten waren derer noch folgende 15: 1. Das Abteier- oder Johannisbad. 2. Das Schlangenbad. 3. und 4. das Schwerdtbad. 5. Goldmühle. 6. Morian 7. Hahn 8. das große Bad 9. Brunnenbad (jetzt Drieschbad.) 10. Krebsbad. 11. Verkehrte Welt. 12. Glasbad. 13. Zum Engel (alle drei eingegangen.) 14. Rosebad und 15. das Arme-Bad (der Trinkbrunnen.)

Die tadelwürdige Sitte der vorigen Zeiten, daß mehrere zusammen badeten ist auch in den hiesigen Badehäusern abgeschaft, und die großen Bassins sind gegenwärtig in mehrere kleine doch hinlänglich

---

[1]) Thermarum Aquisgran. et Porcetarum Elucidatio. Aquisgrani 1688. 4to cum figuris, pag. 49.

geräumige Bade-Cabinette getheilt; von denen die meisten sehr bequem eingerichtet, 4 — 5 Fuß lang, 3 — 4 Fuß breit und meistens 3½ Fuß tief, aus Ziegel- und Hausteinen gemauert, und mit Traß bekleidet sind.

Zur Abkühlung des Mineralwassers befinden sich in den Badehäusern große Reservoirs; demnach kann man in den Bade-Bassin, mittelst der dahinführenden Canäle, und der daran befindlichen Hähne, warmes und kaltes Mineralwasser nach Umständen zulassen.

Die Duscheinrichtungen zeichnen sich hier wie auch in Aachen durch ihre Zweckmäßigkeit vortheilhaft aus. Zwei bleierne Röhren, jede durch einen Hahn schließbar, führen heißes und kaltes Mineralwasser zu einem Pumpenstiefel, worin das Wasser mehrere Fuß hoch in eine kleine Cysterne gehoben wird. Von wo aus es zu den Bädern durch Röhrchen geführt wird, die sich in einen ledernen Schlauch enden.

Die Dampfbäder sind auf diese Weise eingerichtet, daß man das heiße Mineralwasser nahe an der Quelle in einem tief gemauerten Cylinder, über kleine Stufen, cascadenartig herabfließen läßt. Den in diesem Behälter gesammelten Schwefeldunst läßt man durch eine kleine runde Oeffnung in die Höhe steigen, worüber der Dampfstuhl gesetzt wird. Dieser ist ein hölzerner, mit einem Sitze versehener Kasten, den man so verschließen kann, daß die Dämpfe den ganzen Körper, mit

Ausnahme des Kopfes, umhüllen. Neben einem solchen Cabinette befinden sich Ruhezimmer, in welchen der Kranke nach gebrauchtem Dampfbade, im Bette eine Stunde verweilen muß. Auch gegen örtliche Leiden lassen sich die Dämpfe, mittelst eigen dazu geformter blecherner Röhren nach verschiedenen Richtungen leiten.

Die Burtscheider Bäder, (das Johannis Bad ausgenommen) sind nicht Eigenthum der Gemeinde, sondern gehören Privatpersonen. Brunnen-Inspektor der dortigen Bäder ist Herr Joh. Jos. May, M. Dr. und Physikus für den Landkreis Aachen.

Der Aufenthalt in Burtscheid zieht mancher Curgast dem in Aachen vor, weil man vom Orte aus leichter ins Freie gelangen, en negligé das Mineralwasser trinken und spazieren gehen kann; dagegen ist man aber von vielen Annehmlichkeiten getrennt, die Aachen als größerer Ort darbietet.

Die Literatur der Aachener und Burtscheider Thermen findet man ausführlich von Seite 300 — 308 der Schrift: Die Heilquellen von Aachen, Burtscheid ꝛc. von Dr. J. P. J. Monheim, Aachen 1829.

Von den Unter-Bädern, die in den Urkunden und alten Gerichtsbüchern Bäder am Felde [1]) genannt werden, existirt als

[1]) Im Jahre 1422 den 15. Februar kauften die Kreuzherren in Aachen einen Erbzins von 3 Rhein. Gulden auf Foyters Bäder am Felde. Im Jahre 1462

Badehaus nur noch das Rosebad [1]). Neben dem

verkaufte „Joist van Delf" Prior der Kanonie der gen. Kreuzherren an die Abteifräule „Hille van Slendern" einen Zins von 6 Rhein. Gulden, den die Kanonie geltend hatte an die „nidderſten Bädern ind Eruen — zoe Burtſchit in das Velt" die damals dem Herrn Corneil von Elmpt, Bürger in Aachen gehörten. Urk. 25. In demſelben Jahre kaufte die genannte Hille noch einen Zins auf die gedachten Bäder von Peter von Eſelsbach. Urk. 26. Im Jahre 1464 erlangte die Sakriſtei der Abteikirche durch Kauf eine Erbrente von 2 Rhein. Gulden, welche die Gebrüder Lichtvoeß von den 6 niederſten Bädern am Felde zu erhalten hatten. Urk. 27. 1480 den 13. März verkaufte „Tryn naegelaeſſene Widwerſe Wyrichs van Seuenich" einen Erbzins von 2 Gülden aix „up eyn Huiß ind Baeder, die tzugehuerende ſynt Willem Houen, gelegen tüſchen die werme Baech up die eyn ind up der andere Syden die kalde Baech". Im Jahre 1481 übertrug Katharina von Düren „Bürgerſche zu Aich" und ihr Stiftsſohn „Her Goirdt, der eyn Preiſter is" dem Leonard Ernſt 3 Bäder gelegen „allerneſt der dry nedriſte Bädern, die ouch der vürg. Kathrynen zugehörende ſynt up die eyne, vnd noch tzwei Bäder, die der Frauwen van Fyllen plaegen tze zogehoiren an der ander Syden." In demſelben Jahre am 17 Auguſt verkaufte die genannte Katharin an die Abteifräule Hellenberg von Hart, die damals der Abtei-Sakriſtei vorſtand, einen Zins von 2 Gülden aix auf 2 Bäder am Felde, die Wilh. Houen zugehörten, in welchen Verkauf ihr Stiefſohn Gerhard Wyrichs ſeine Einwilligung gab.

[1]) Im Jahre 1755 übergab die Abtei dem Inhaber des Roſenbades von ihrem ſogenannten gilerſchen oder geilerſchen Bende einen Raum, der von der Ecke des gen. Bades, an dem kalten Bache, 6 Fuß über den in dem Bende gelegenen Garten bis an den warmen Bach in gerader Linie ſich erſtreckte, und alſo an dem gen. Bache 73 ½ Fuß enthielt. Dabei aber mußte der Inhaber den kalten Bach von der Steine-Brücke an dem gen. Bade an, ſo weit ſich der Raum erſtreckte, überwölben laſſen, auch der gemeine Fußpfad zu dem

Rosenbade war das Bad zum Engel,[1]) dann folgte das Bad zum Glase auch Römerbad[2]) genannt und endlich das Bad zur verkehrten Welt.

Zu den Obern-Bädern gehören das Krebsbad und das Driesch bad, welche die Bäder auf dem Driesch ausmachen.

Der letzte Churfürst von Köln, Maximilian Franz, Erzherzog von Oesterreich logirte bei seinem Aufenthalte in Burtscheid im Jahre 1788 in dem Krebsbade-Hause.

Im Jahre 1516 ging die Abtissin, Cunegondis von Vernich einen Erbwechsel ein mit dem Junker Johann von den Eicken, in welcher dieser an die Abtissin übertrug einen Zins an und auf das Haus genannt der Driesch mit seinen Bädern. Urk. 36.

---

gen. Bende, und den Weg, den die Schützen über den gedachten Raum im Gebrauche hatten, leiden.

[1]) Im Jahre 1681 Kauf einer Rente auf 2 Häuser und Bäder „unten aem Felde negst dem Engel ein und anderseits gelegen voer und achterwerts auf der Bachen ausschießend und die Boeß genannt.“ Im Jahre 1685 den 1 Juni verlieh die Abtissin dem Zander Racken, Inhaber des genannten Bades einen Raum „negst dem Wege am Felde rechts über das Rosenbad“, um dort einen Keller zu bauen.

[2]) Im Jahre 1581 den 27. Februar ertheilte die Abtissin die Erlaubniß dem Römerbade gegenüber einen Keller anzulegen. Im Jahre 1670 den 21. Mai verkaufte der Schöffen und Vogtei-Statthalter Jos. Herbrand einen Zins auf seinen Antheil des Hauses und der Bäder zum Römer neben der verkehrten Welt und dem Engel gelegen dem Reiner Racken.

Die übrigen obern Badehäuser liegen theils im Sträßchen, theils auf dem heißen Stein.

Das Badehaus zum Hahnen, bestehend im Wohnhause, Bädern, dem in ihn gezogenen Häuschen zum weißen Kreuz genannt, einer auf dem warmen Bache gelegenen Dampfbade, einem Stalle und Garten, in dem Gäßchen hinter dem Vogtei-Brauhause, verkauften im Jahr 1743 die Erben Salden an die Herren Joh. Franzen und Paul Gesond.

Das genannte Badehaus war im Eingange des Sträßchens an dem Unterthore, und macht jetzt einen Theil der Apotheke zum Hirsch aus. Das große Eckhaus zwischen dem Sträßchen und dem neuen Wege bezeichnet mit Nro. 245 war das so genannte große Badehaus.

Neben dem gedachten Badehause zum Hahn war das Badehaus Morian, das kleine Bad auch zum halben Mond genannt; dem gegenüber gelegen, war das Königsbad; dann folgen die Badehäuser zum Prinzen von Lüttich, die Goldmühle und das Schwerdtbad.

In Urkunden geschieht Meldung von einem Badehause Büdde genannt, welches neben dem Gasthause und dem Schlangenbade gelegen war. Im Jahre 1382 gestehet Joh. Scharpenberg der Abtei schuldig zu seyn einen Zins von einer Mark von dem Badehause Boden oder Büdde, welches über dem Bach an dem Gasthause gelegen war. Den Bach hatte er überwölben lassen. Urk. 14.

Das Gasthaus war ebenfalls mit einem Bade versehen, gehörte der Abtei und diente für Reisende und kranke Arme, die darin unentgeltlich bewirthet und gepfleget wurden. Schon im Jahre 1608 war dasselbe eingegangen, und sein heißes Mineralwasser wurde von dem Großen und andern Bädern benutzt.

Im Jahre 1573 den 6. Juli wurde über den Bach am Gasthause ein neuer hölzerner Kanal gelegt, durch welchen das heiße Mineralwasser des dem Schlangenbade gegenüber liegenden Brunnens bis in das Reservoir im Hofe des Gasthauses floß, wo es getheilt und dann in die Bäder des großen, Hahne- und kleinen Bad geleitet wurde.

In den kriegerischen Zeiten des 16. Jahrhunderts, ließ die Abtei das baufällige Gasthaus-Bad abtragen und verschütten. Im Jahre 1609 war die Abtei willens das Bad wieder herstellen zu lassen, ließ deshalb auch eine Besichtigung von Werkverständigen veranstalten; allein es ist nichts aus der Wiederherstellung geworden.

Das Kaiserbad bestand im Jahre 1708 aus zwei großen Bädern. Es lag zwischen dem Schlangenbad und dem ehem. Gasthause. Im Jahre 1437 wurden seine Gebäulichkeiten in zwei Theile getheilt und so entstanden zwei Häuser aus demselben.

Endlich folgt das Schlangenbad, das durch ein Gäßchen von dem Johannisbad getrennt iſt.

Im Jahre 1575 überließ die Abtei in einen Erbpacht der Gertrud Heymans einen leeren Raum hinter dem Schlangenbade, und dem Bade der Bouid genannt, über dem Fahrweg. „ain vnſers Cloiſters Mour hinder Sant Niclaß Capell mit eyner Seitten wider der Mour nach vnſers Conuentz Platz des Baidtz, mit der andern Seiten wider vnßers Goitthauß Hoeffgen ꝛc, für 3 Mr. Eichs ind ½ Pfund Wachs.“ Im Jahre 1672 den 26. Juni brachte die Abtei das nun darauf ſtehende Haus mit dem Raume wieder an ſich für 350 Thlr. aix.

Mehrere Häuſer im Thale von Burtſcheid an dem Warmen-Bach gelegen, hatten ehemals Dampfbäder, Schwitzſtuben genannt, obgleich ſie keine Badehäuſer waren. In einem von dieſen auf dem Markte mit Nro. 242 bezeichnet, nahm Peter d. G. Kaiſer von Rußland bei ſeinem 3 tägigen Aufenthalte in Aachen im Jahre 1717 ein Dampfbad.

Das ehemalige Abtei-Badehaus, Johannisbad auf der Immunität der Abtei gelegen, gehörte derſelben, iſt nun aber ein Eigenthum der Armen-Anſtalt. In dieſem Badehauſe ſind jetzt auch Eiſen- und Salzbäder ſehr zweckmäßig eingerichtet worden.

Eiſenquelle.

Der um die Burtſcheider Bäder ſehr verdiente,

aber lange verstorbene Medizinal-Rath und Brunnen-Inspektor der Burtscheider Badeanstalten Dr. Schmitz hatte vor mehreren Jahren eine in einen Bach dicht an den Fußfällen auf der neu angelegten Promenade, oberhalb dem Abtei-Weier abfließende Eisenquelle mit einem Gemauer einschließen lassen, und dadurch das Daseyn der Eisenquelle geschützt und bezeichnet.

Bei der Entdeckung der neuen Eisenquelle in Aachen erinnerte man sich auch der hießigen, die beinahe in Vergessenheit gerathen wäre.

Der für das Beste Burtscheids unermüdet thätige Bürgermeister Herr Barto von Löwenigh ließ die Quelle aufsuchen und weiter nachfolgen. Dadurch gelangte man nach weit fortgesetzte Nachgrabungen zu einer zweiten reichhaltigen Quelle, die mehr Eisen und weniger Kolensäure enthält, als die erstere. Er ließ nun beide Quellen in das obige Johannisbad leiten, um das Wasser der ersteren zu einem Trinkbrunnen, das der letzteren zu Bädern zu verwenden.

Der Plan zur Errichtung eines Trinkbrunnens in dem nach der Straße am Weier zu freiliegenden Hofraume, auf welchem vorhin das Rad der Holzschneide-Mühle war, ist schon entworfen, und wird sobald es die Gemeinde-Fonds zu lassen ausgeführt werden.

Den 13. Mai 1831 geruhten Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Majestät unseres geliebtesten Kö-

niges, den Grundstein zu dem projectirten Bau zu legen und gnädigst zu gestatten, das er mit dem Namen Wilhelmsbrunnen belegt werden dürfte. Siehe das Weitere hierüber in der Schrift. die neu entdeckten Eisenquellen in Aachen und Burtscheid ꝛc. von Dr. Zitterland, Königl. Regierungs- und Medizinalrath ꝛc. Aachen 1831.

Das Rathhaus[1]).

Das im Jahre 1823 auf der Stelle des ehemaligen, alten Gemeinde-Hauses gebaute Rathhaus ist mit seiner Froute dem Marktplatze zugekehrt und mit dem Rücken stößt es an das Drieschbadehaus. Es ist im neuen Style aufgeführt.

Vor dem Jahre 1586 hatte die Gemeinde noch kein eigenes Gerichtshaus, denn in diesem Jahre kauften Vogt, Meier und Schöffen von den Eheleuten, Jakob von Hael und dessen Frau Katharina, das Haus am Driesch neben dem genannten Badehause und dem gemeinen Fahrwege, der nach der St. Michaels-Pfarrkirche und in die Zeise führt, um als Gerichtshaus zu gebrauchen. Im Jahre 1681 wurde dasselbe erneuert und mit Erlaubniß der Abtissin, an dem heißen Brunnen, 2 Fuß weiter in die Straße ausgeführt.

Die St. Michaels-Pfarrkirche.

Die jetzige Pfarrkirche zum h. Michael, de-

[1]) Siehe auch die Schrift: die Frankenburg ꝛc. Seite 120.

ren Plan der geschickte Architekt Couven von Aachen anfertigte, ist im Jahre 1751 durch den Baumeister Franz Klausener fertig geworden. Ihre Lage auf dem nach ihr genannten Berge ist frei und anmuthig. Süd- und ostwärts umgibt sie der mit einer Mauer eingefaßte Kirchhof, nordwärts steht sie am Rande des Bergabhanges Burtscheid zugekehrt, westwärts ist der noch alte Glockenthurm, unter welchem der Haupteingang in die Kirche sich befindet, dicht an dem Fahrwege aus Burtscheid in die Zeise. Die reinliche Kirche ist lustig und hell mit drei Altären und einer Orgel. Zu beiden Seiten des Chores sind Sakristeien angebracht, die hinter dem Hauptaltare ihre Eingänge haben. Die Pfarrwohnung ist der Kirche ostwärts jenseits des Fahrweges gelegen, ein älteres Gebäude mit einem geräumigen Gemüß- und Baumgarten. Die Vikarie liegt der Kirche ostnordwärts dicht an dem Kirchhofe, auf welchem hier der Eingang zu dem unter dem Chore gebauten Todten-Keller angebracht ist. Sie war ehemals die Küsterei.

Die vorige Kirche war schon im Jahre 1608 baufällig und wurde im Jahre 1625 erneuert. Die Abtei, als Inhaberin des Zehenden der Herrschaft Burtscheid war verpflichtet das Schiff der Kirche, der Pfarrer den Chor mit der Sakristei und die Gemeinde den Thurm im Baue zu erhalten. Die größte Glocke, Bankglocke genannte mußte die

Gemeinde beſorgen, die kleine und die mittlere aber die Abtei.

Im Jahre 1608 am 2. April ſchrieb der damalige Abtei-Sekretarius Joh. Teuffen die Inſchriften der großen und mittlern Glocke ab, wie ſie hier folgen:

O. maria. audi. nos. nam. te. filius. nichil. negans. honorat. clamant. anime. pro. quibus. virgo. mater. te. orat. anno dni. M. IIIIe LI. johannes Boerken de Vechel me fecit. Auf der 2ten ſtand:

Sta. Anna. micheil. heischen ich —
die siellen oester ich —
Lucifer erstoch ich.
Gregorius von Trier goesse mich.
anno dni. M. V^{e}. IIII.

Die ſogenannte Ave Maria Glocke in der Pfarrkirche war unbrauchbar geworden. Sie wog 459 Pf. Im Jahre 1619 wurde ſie verkauft die 100 Pf. zu 24 ½ Rthlr. à 25 mr. und das daraus gelößte Geld wurde zum Nutzen der Kirche auf Zinſen ausgethan.

Von der erſten Gründung und den früheren Schickſalen dieſer Kirche, die vor der Organiſation der ehem. Aachener Dioceß die einzige katholiſche Pfarrkirche der Herrſchaft Burtſcheid war, findet man nichts aufgezeichnet. Die Abtei hatte von jeher das Patronat-Recht über dieſelbe.

Als bei der langwierigen Belagerung der Stadt Aachen durch den zum Kaiſer gewählten Wilhelm, Grafen von Holland im Jahre 1248 die

Besitzungen der Abtei sehr mitgenommen worden waren, und sie dadurch an ihren Einkünften einen beträchtlichen Verlust erlitten hatte, wurde die Pfarrkirche durch den Erzbischof von Köln Konrad im Jahre 1252 der Abtei einverleibt und zwar so, daß dieselbe die Obliegenheiten des Pfarrers durch einen abteilichen Kaplan, oder einen andern dazu für tauglich befundenen versehen lassen konnte. Den Zehenden, welcher der Pfarrei anklebig war, mit dem Opfer u. s. w. soll die Abtei in Zukunft genießen. [1])

Obige Einverleibung bestätigte im Jahre 1256 der päpstliche Legat und Kardinal Hugo auf Ansuchen der Abtei, (Urk. 1) so auch in den Jahren 1256 und 1257 der Pabst Alexander IV. (Urk. 2. u. 3.) und im Jahre 1257 das Dom-Kapitel in Köln. (Urk. 4.) In dem letzt genannten Jahre gaben der damalige Pfarrer der Kirche und Kanonikus des St. Adalbertsstifts in Aachen, Thymus Hüllo, und im Jahre 1268 der Propst des Apostelsstifts in Köln als Archidiacon zu der gedachten Incorporation ihre Einwilligung. Urk. 5 u. 6. Zugleich bestimmte der Archidiacon, daß der Pfarrer die Opfer, Einkünfte des Pfarrdienstes, und den kleinen Zehenden genießen soll, und von gewissem Ackerlande, das zu dem Stif-

---

[1]) Siehe die Schrift: die Königl. Kapelle auf dem Salvatorsberg. Aachen 1829. S. 21. Urk. 9. S. 92.

tungsfond der Kirche gehörte, soll die Abtei dem Pfarrer jährlich geben 1 Mr. und 2 Solidi.

Allein es waren noch keine hundert Jahre verflossen, so entstanden zwischen dem Pfarrer Rutgerus Neythere, und der Abtissin Mechtild von dem Bongard, und den Abteifräulen Bela von Drouen, Hilla, Greta von dem Bongard und Oda von dem Bongard, Streitigkeiten über den Zehenden und die Competenz der Pfarrei. Diese Mißhelligkeiten wurden im Jahre 1353 durch die von beiden Parteien gewählten Schiedsrichter, die Herren Renard von Schonau, Herr zu Schönforst, den Ritter Raso Mascharelle von Schonau, Rembold von Vlodorf, Propst des Muttergottesstifts in Mastricht und Gottschalk Evelon, Sänger des Münsterstifts in Aachen beigelegt und beseitiget; indem sie aussprachen, daß der Rektor der Pfarrkirche statt der von der Abtei erhaltenen 14 Solidi Aachener Währung jährlich, und zwar 10 Mark derselben Währung von derselben erhalten solle. Der Zehenden aber blieb ihr zugesprochen. Urk. 11. In dem folgende Jahre genehmigte und bekräftigte der Erzbischof von Köln Wilhelm die genannte Uebereinkunft und den schiedsrichterlichen Ausspruch. Urk. 12.

Die St. Michael-Pfarrkirche hatte gewisse Renten, die in Haferlieferung und Pfenningsgelde von Gründen und Häuserh bestanden.

Im Jahre 1426 ging der damalige Pfarrer

Cornelius Schinck mit den Kirchmeistern einen Vergleich ein, in welchem er zu Gunsten der Kirchenfabrik verzichtete auf das sogenannte Oelbändchen.

Bei der Organisation der ehem. Dioceß Aachen wurde die Pfarrkirche zur ersten Pfarre des Kantons Burtscheid erhoben. Sie gehört jetzt in die 2te Klasse der Pfarreien des Erzbisthums Köln.

Seit dem Anfange des 17ten Jahrhunderts findet sich in den Gerichtsbüchern mehrere Realisationen von Stiftungen zu Gunsten der St. Michaels-Pfarrkirche, von denen sich aber einige in den stürmischen Zeiten der erstern Jahren der Französischen Revolution verdunkelt haben.

Im Jahre 1720 den 27. May machten die Abtissin A. C. M. von Renesse zu Eldern und ihre Schwester J. B. von Renesse, Abteifräule mit 250 Rthlr. à 54 mr. aus dem Ersparniß ihrer Spielpfenningen eine Stiftung zu Gunsten des Pfarrers für seine Mühe den Sterbenden mit den h. Sakramenten zu versehen und ihnen beizustehen.

Im Jahre 1755 geschah die Stiftung der donnerstägigen h. Sakramental-Singmesse, zu der die Frau Anna Franzisca Thimister geborne Arnold 300 Rthlr, ihr Mann der Schöffen und Sekretarius Thimister 100 und der damalige Pfarrer Norbert Wirtz ebenfalls 100 Rthlr. à 54 mr. beitrugen.

Im Jahre 1776 gründete Maria Elisabeth

Ortenbach zwei Stiftungen, jede von 50 Rthlr. jährlich für zwei wöchentliche Messen. Diese Stiftungen sind eigentlich zwei einfache Beneficien für Priester aus ihrer Verwandtschaft. Daher bestimmte sie ihr Haus den Küpper genannt, welches über 300 Jahre ihren Vorfahren eigenthümlich gewesen war, als unverkaufbare Hypothek der zwei Stiftungen.

Im Jahre 1821 schenkte die Familie Pelzer der Pfarrkirche St. Michael eine Kapital-Summe von 6500 Rthlr. Clevisch Behufs mehrerer jährlich zu haltenden Messen oder eines Curat-Beneficiums, den katholischen Hausarmen aber gab dieselbe 1000 Rthlr.

Im Jahre 1826 überwiesen die Erben Klein der genannten Kirche eine Kapital-Summe von 348 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., und Joh. Fried. Kirchhof zu Vogelsang bei Burtscheid 230 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf.

Bis im Jahre 1716 war der Pfarrer ohne Amtsgehülfe. Die Bevölkerung hatte zugenommen, so, daß er allein die Pfarre unmöglich gehörig versehen konnte. Für einen Vikarius war gar kein Fond vorhanden. Bei diesen Umständen wußte die Gemeinde sich anders nicht zu helfen, als einen Geistlichen zum Küster anzusetzen, der zugleich auch die Schule zu besorgen hatte, wozu er aber einen Gehülfen nehmen konnte. Zwar hatte Agnes Bastian Wittwe von Bartholomäus Keuter aus Aachen in ihrer letzten Willensmei-

nung 1500 Rthlr. zu einem Stiftungsfond einer Vikarie bestimmt, allein es entstanden darüber so viele und langwierige Rechts-Streitigkeiten, daß dieser sehr geschmälert worden ist.

Pfarrer. Thymus Hüllo im Jahre 1257 (Urk. 5.) Rütgerus Reythere 1353. (Urk. 11)[1]) Heinricus von Wassenberg starb 1390[2]) Ihm folgte Johann von Bülkum[3]) der 1424 starb. Diesem folgte Franco Driesch (Urk. 19.) Der Magister Urban van Voessen, Kanonikus des St. Andreas-Stifts in Köln und Victor-Stifts in Xanten, legte im Jahre 1511 den 10. October die Pfarrei in die Hände der Abtissin nieder, welche dieselbe verlieh dem Magister Wilh. von Dalenbroeck. Im Jahre 1534 dankte Arnold von Eynatten die Pfarrei ab. Matthias Walrave starb 1575 (?) Joh. von Arweiler Subprior des Dominikaner-Klosters in Aachen und Licentiat der h. Schrift versah die Pfarrei 22 Jahre. Er hat das älteste noch vorhandene Pfarrbuch[4]) zu schrei-

---

[1]) V. jdus Augusti obiit Dnus. Rutgerus Pastor ecclesie sti. Michaelis. don. ei. VI. sol. et dem. Necrologium porceten.

[2]) II. Kal. Marcy obiit Heinricus Pastor sti. Michaelis poreet. ibidem.

[3]) II. Kal. February obiit Dnus. Johannes de Bulkum Pastor. ibid. Er war ein Sohn des Wilh. von Bülken im Pfarrdorfe Simpelfeld, Provinz Limburg, und schenkte 1423 den Johannisherren an der Münsterkirche in Aachen zwei Erbpächte in dem genannten Dorfe. (Urk. 18.)

[4]) Nach diesem herrschte in den Monaten August und

ben angefangen. Im Jahre 1620 den 11. September kündigte die Abtissin dem Prior des genannten Klosters, der bisher die Pfarre durch ein Mitglied seiner Gemeinde hatte versehen lassen, dieselbe auf und verlieh sie dem Martinus Enkenius, der aber nur ein Jahr Pfarrer blieb; denn am 7. November 1621 wurde Pfarrer Hermann Vettweis[1]) der am 3. April 1662 starb, nachdem er bei 41 Jahre das Pfarramt in Burtscheid verwaltet hatte. Diesem folgte Maximilian Hampsing aus Westphalen, dessen Bruder Kapuziner-Ordens und Prediger in der Münsterkirche in Aachen war. Er starb 1684, und ihm folgte Nicolaus a Campo. Diesem 1702 Cornelius Schinck, Pfarrer in Vaels, der im Jahre 1733 die Pfarrstelle niederlegte, und 1738 den 10. August in Aachen starb. Sein Nach-

---

September des Jahres 1629 in Burtscheid das Wechsel-Fieber, das man das Ungarische-Fieber, auch die Burtscheider Krankheit nannte, an welchem in den genannten Monaten 400 Menschen in Burtscheid starben. Gewiß eine außerordentliche Sterblichkeit bei der damaligen geringen Bevölkerung des Ortes, bei welcher nur 20 — 30 Sterbefälle in einem Jahre vorkamen. In dem angeführten Jahre ließ Joh. von Hoeffen mit 200 Thlr. den St. Sebastian-Altar in der Kirche erneuern. In den Jahren 1634 — 36 herrschte die Pest in Burtscheid, an welcher im Jahre 1634 starben 106, im Jahre 1635 48 und im Jahre 1636 60. Ende dieses Jahres hörte die Krankheit auf.

[1]) Er setzte das Jesuiten-Collegium in Aachen zu seinem Erbe ein. In Burtscheid besaß er den Bend Bonen- oder Boenen-Koul genannt, dicht an dem Thermal-Brunnen gelegen, der 3 Morgen an Maß enthielt. Die Abtei zog den Bend jure retractus und mit Erlegung 400 Rthlr. à 26 Mr. an sich.

folger war Joh. Jos. von Thenen, der den 29. März 1741 starb. Diesem folgte Norbertus Wirtz, der 1783 abdankte. Sein Nachfolger Dominicus Zimmermann wurde nachdem er 33 Jahre die Pfarre versehen hatte, zum Stiftspfarrer zum h. Foilan und Ehren-Stiftsherrn des Collegiat-Stifts in Aachen im Jahre 1817 befördert. Er starb 1819 den 20. August in seinem 68. Lebensjahre. Als Cantons-Pfarrer in Burtscheid folgte ihm der jetzige Pfarrer und Dechant des Decanats Burtscheid J. W. Kuck.

Vikarien. Der erste war N. Kaltenbach. Der Vikarius Clemens Theissen wurde im Jahre 1742 den 8. März Pfarrer in Epen, nach Absterben des Herrn Michael van der Heyden. Sein Nachfolger in der Vikarie zu Burtscheid Joh. Adolph Passers wurde auch 1746 sein Nachfolger im Pfarramte zu Epen. Die folgenden Vikarien waren der Reihe nach: Laurentius Schillingh, Abraham a Campo 1760, Nicolas Krütz, April, ein ehemaliger Jesuit, Joh. Jos. Pieck, Mitglied der ehem. Abtei St. Pantaleon in Köln, der am 26. März 1815 als Pfarrer in Richterich starb. J. Fr. Jos. Boesten, Aegid. Kleebanck, Mitglied der ehem. Prämonstratenser Propstei Richstein bei Montjoie, starb 1824 als Pfarrer zu Hoeven. Joh. Ign. Ganser, Joh. Wilh. Schleicher, nun Pfarrer zu Prümmern Landkr. Gellenkir-

chen, Anton Högen, jetzt Pfarrer zu Randerath, Christ. Ludw. Pütz, jetziger Vikar.

St. Johann Baptist Pfarrkirche[1]).

Diese durch die Organisation der ehem. Aachener Diocеß zur zweiten Pfarrkirche in Burtscheid erhobene Kirche ist nicht weit von der vorigen entfernt, und auf derselben Anhöhe gelegen, die aber hier der Johannisberg genannt wird. Sie ist die ehem. Abtei-Kirche, die von Grund aus neu gebaut und im Jahre 1730 vollendet worden ist. Eine schöne Rotunda ohne Pfeiler mit drei niedlichen Altären und einer Orgel. Hinter dem Hochaltare war der Chor der Abtei-Fräulen.

Joh. Stephan Frantzen ehem. Amtmann des Corneli-Münster-Landes, Mitglied und Gerichtsschreiber des Schöffen-Gerichts zu Burtscheid vermachte 1819 dieser Kirche 9000 Thlr. B. C. als Stiftungsfond zweier einfachen Beneficien, und den Armen der katholischen Gemeinde circa 40,000 Franken. Ebenfalls vermachte 1827 der Rentner Niveler zu Burtscheid der Kirche und den Armen eine Kapitalsumme von 800 Thlr. Clevisch.

Pfarrer. Der erste Pfarrer dieser neu entstandenen Pfarrei war der damalige Sekretair des Bischofs zu Aachen, Franz Bern. Jos. Beys,

[1]) Die Geschichte dieser Kirche wird hoffentlich einst mit der der Abtei gegeben werden.

Mitglied der ehem. Kreuzherren Kanonie vom h. Grabe in der Grafschaft Dahlheim, Provinz Limburg. Er starb den 1. Januar 1826, und vermachte den kathol. Armen beider Pfarreien 1533 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. Ihm folgte der jetzige Pfarrer Joh. Jos. Scheen.

Vikarien. Stifter der Vikarie dieser Kirche ist der oben genannte Joh. Stephan Frautzen. Der erste Vikar war Franz Theodor Spurck Mitglied der ehem. Prämonstratenser Abtei Steinfeld, der den 1. Juli 1815 als Pfarrer zu Königshoven unweit Bergheim starb. Ihm folgte Daniel Hansen, der als Pfarrer in Olef den 6. May 1826 starb. Diesem folgte Karl Jos. Freund, jetzt Pfarrer zu Cörrenzig. 1818 war Vikar Joh. Wilh. Schleicher, der 1820 Vikar der St. Michael Pfarrkirche wurde, und an dessen Stelle wurde Vikar an der obigen Kirche Matth. Wern. Feucht. Diesem folgte 1825 der jetzige Vikar Joh. Matth. Heinrich von der Bank.

Die Muttergottes-Kapelle.

Klein Scherpenhövel genannt, von der Seite 23 schon die Rede war, ist eine von den Kirchen und Kapellen, die als gesetzlich beibehalten erklärt worden sind. Die Kapelle ist der h. Jungfrau geweihet. Während des Frühlings und Sommers wird an gewissen Wochentagen Gottesdienst in der Kapelle gehalten, und dann wird sie

von den Einwohnern Aachens und Burtscheids besonders aber von denen des Landkreises Eupen stark besucht. Die kleine mit der Kapelle unter einem Dache stehende Wohnung war ehemals eine Einsiedelei [1]), die mit der Kapelle im J. 1644 zuerst gebaut worden ist durch den Hrn. Pet. Kerckhof a Linden, Beichtvater der Abtei. Im J. 1807 wurde die Kapelle erneuert.

Die ehemalige St. Barthol omäus-Kirche.

Diese Kapelle war auf der Hauptstraße nicht weit von dem Oberthore gelegen. Sie ist zum Nutzen der St. Michael-Pfarrkirchen-Fabrik verkauft, und dem Hause Nro. 38 des Herrn Notarius Rüssel zugezogen worden, so daß sie mit demselben ein Gebäude ausmacht, und ihr kirchliches Ansehen ganz verloren hat. Der zu derselben gehörende Garten war zwischen der Kapelle und dem Hause zum kleinen Pelikan. Er ist ebenfalls bebaut.

Im Jahre 1339 war Rektor der Kapelle Heinrich Passer. [2]) Im Jahre 1421 den 2. Merz verkaufte Johann Kruchgenbecker zu Burtscheid dem Joh. von Gymenich, Priester und Kapellan „sint Gillis Kapelle zu sinter Clais by vnst lieuer Brauwen Monstern" in Aachen gelegen, einen Rhein. Gulden Erbzins auf ein Haus in Burtscheid. Den

[1]) Im Jahre 1681 den 25. Juni verlieh die Abtissin die Einsiedelei bei ihrer Kapelle dem Matth. Schonemacher unter der Bedingniß die Kranken zu warten.

[2]) Siehe die Schrift: „die Frankenburg". Urk. 17.

Brief beſiegelten die Herren Herman Nys, Kanonikus zu St. Adalbert in Aachen und Rektor der St. Bartholomäus-Kapelle in Burtſcheid, und Symon Royſplock, welchen Zins im Jahre 1606 die Kinder von Gartzweiler löſchten.

Am 9. Juni des Jahres 1452 ſchenkte Leonard Müſch Alles, was der verſtorbene Prieſter Symon Müſch in Burtſcheid beſaß, beſonders das neben der Kapelle gelegene Erb, dem damaligen Rektor derſelben, Peter von Köln, und deſſen nachfolgenden Rektoren. Urk. 24.

Den 24. Mai 1575 verlieh die Abtiſſin Maria von Birgel einen Raum von 36 Fuß in der Länge und 9½ Fuß in der Breite neben der Kapelle gelegen an den Heinen Kockartz und deſſen Frau Ortgen, mit der Verpflichtung eines Grundzinſes von 2 Aachener Gülden an den Pfarrer zu Burtſcheid, Matthias Walrave, nach deſſen Abſterben aber an die Abtei zu zahlen, und der Zins ſoll zur Unterhaltung der genannten Kapelle dienen. Der letzte Rektor war, meines Wiſſens, der im Jahre 1792 (?) verſtorbene Herr Ludwig Pelzer.

In dem Sterbe- und Gedächtnißbuch der Abtei Burtſcheid ſind noch zwei Rektoren der Kapelle notirt, die beide Johann hießen, von welchem der eine am 4ten Merz,[1]) der andere aber am

[1]) IIII. Nonas Marcy obiit Dnus. johannis de sto. Bartholomeo. Necrologium porcetense.

13ten September gestorben ist. Dieser schenkte der Abtei-Kirche 8 Wachskerzen, ein seidenes Tuch, jeder Abtei-Fräule 1 Gulden, 100 Mark zur Aufbauung einer Mauer und einen Zins von 8 Mr. jährlich. [1]) Er war der Sohn des am 6. Oktober verstorbenen Peter, Bierbrauer in Burtscheid, der vermuthlich das abteiliche Brauhaus in Pachtung hatte, indem er der Abtei 100 Mr., ein für 9 Mr. und 6 Solidi gekauftes, seidenes Tuch und 3 große Wachskerzen schenkte. [2])

Die evangelische Kirche.

Liegt ebenfalls auf der Hauptstraße, aber einige Schritte weiter hinunter. Ein Gitterthor führt zu derselben. Kaum hatten die Holländer im Jahre 1632 die Stadt Mastricht erorbert, so bemächtigten sie sich auch der Feste Limburg, und nahmen dieses Herzogthum mit den sogenannten Ländern Overmaß in Besitz. Nun befahlen sie den von ihnen angesetzten Vogt in Burtscheid, Joh. von Baur, am 25. Juni 1633 einen zweckmäßigen Raum für eine evangelische Kirche herzugeben, [3]) zu der ihr staatischer Rent-

---

[1]) XVIII. Kal. Octobris obiit joannes Sacerdos de sto. Bartholomeo. filius quondam Petri braxatoris don. ei. VIII. candelas. I. sericum pannum cuilibet moniali unum florenum. in manu C. mr. pro muro restaurando et VIII. mr. annuatim. ibid.

[2]) II. Nonas octobris obiit Petrus braxator de Porceto don. ei. centum marce, unus pannus sericus emptus IX. mr. et VI. sol. et III. magne candele et de hys habebit conuentus in die Anniuersarii sui annuatim perpetue unam marcam ibid.

[3]) Siehe: "die Frankenburg." Urk. 44.

meiſter Marcellius Thiens den erſten Grundſtein legte. Zum Prediger wurde angeſtellt Herr Gerlach von Güſtorf. Als aber 1635 die Spanier die Feſtung Limburg wieder erobert hatten, erging am 25. Auguſt deſſelben Jahres, durch den Kaiſer Ferdinand II., der Befehl nicht nur mit dem Kirchenbau einzuhalten, ſondern auch das ſchon Fertige abzutragen.

Seitdem Vaels von Spanien an Holland (1661) abgetreten worden war, begab ſich die hieſige evangeliſche Gemeinde unter der dortigen Kirchen-Ordnung. In dieſen Verhältniſſen blieb ſie, bis 1706 die Generalſtaaten von Holland, im ſpaniſchen Succeßions-Kriege im Bündniſſe mit Oeſterreich, die Herſtellung des freien Gottesdienſtes für die hieſigen Gemeinde verordneten, und die Kirche wieder herzuſtellen, die dann auch 1707 fertig wurde. Im Jahre 1709 ſtellten die genannten Staaten den Herrn Kramer zum Prediger an, und 1710 fing man mit dem Baue der Prediger Wohnung und eines Schulhauſes an. Als aber Holland einen Separat-Frieden mit Frankreich geſchloſſen hatte, befahl der Kaiſer Karl VI. dem evangeliſchen Cultus in Burtſcheid ein Ende zu machen, und ſo wurde die Kirche am 1. Auguſt 1714 wieder abgetragen. Von nun an bis 1802 verſammelte ſich die Gemeinde zur Gottesverehrung in Vaels, hielt aber immer ihren eigenen Prediger. nach Joh. Gottfr. Kramer folgte 1721 Gottfr. Jüngſt, dann Heinr. Leimbach v. Jah-

re 1724 — 60. Joh. Perdmenges von 1760 — 99. C. J. J. Besserer jetziger evang. Konsistorial- und Schul-Rath. Der jetzige Prediger ist Daniel Braus.

Mit dem Jahre 1787 wurde ein Armen-Institut errichtet, dem die damalige Coadjutrix M. J. von Elz gen. Beusdall zufließen ließ die gewöhnlichen Brode und andere milde abteiliche Gaben, doch mit dem Vorbehalt, daß dadurch keine Verbindlichkeit für die Zukunft entstehen, sondern es der Abtei immer frei seyn solle, die gedachten Allmosen auf eine andere Art austheilen zu lassen.

Im Jahre 1789 errichtete die evangelische Gemeinde eine Krankenkasse. Und 1808 wurde eine allgemeine Armen-Anstalt errichtet, die sich aber hauptsachlich nur auf die monatlichen freiwilligen Beiträgen erstreckt. Zu derselben aber gehören auch die Pachtsummen von dem Johannis-Bad, und einem Bendchen. Jede Religions-Gemeinde behielt sich die für dieselben gestifteten und noch zu stiftenden Renten bevor.

In Urkunden und den Gerichtsbüchern von Burtscheid geschieht mehrmals Erwähnung von einer h. Sakraments- und einer Hubertus-Bruderschaft auch Börse genannt. Beide sind von unsern frommen Vorfahren errichtet worden mit der Verpflichtung eines kleinen jährlichen Beitrags, aus welchem ihre kranken, nothleidenden Mitglieder

Unterstützung und die dürftig verstorbenen ein anständiges Begräbniß erhalten sollten. Von diesen ist die erstere eingegangen und die noch wenige Mitglieder haben ihre kleine Kapitalien dem Armenfond übergeben. In den jüngern Zeiten haben sich noch zwei solche Vereine zu denselben Zwecken gebildet. Die Schutzengel und die Anna-Börse. In den letztern Verein werden nur Frauenzimmer aufgenommen.

Burtscheid hat eine katholische mit drei, und eine evangelische Elementarschule mit zwei Lehrern.

Manufakturen und Fabriken.

Die Tuchmanufakturen in Burtscheid datiren sich wenigstens aus dem 12ten Jahrhunderte her. Im Jahre 1300 ertheilte die Abtissin Jutta den hiesigen Tuchmachern das Privilegium, daß ein jeder neu Ankommende den schon Ansäßigen eine Mark zahlen sollte. Sechs Jahre später ertheilte dieselbe in Gemeinschaft mit dem Vogte den Tuchmachern das Privilegium, eine Bruderschaft (Zunft) unter sich zu errichten [1]).

Mit den Zeiten wurden die Tuchmanufakturen bedeutender und schon mit dem 15ten Jahrhunderte waren in den Wiesen bei Burtscheid mehrere Tuchrahmen [2]). Aus der Seite 1 in der Anmerkung der

---

[1]) Siehe die Schrift: „die Frankenburg." Urk. 7 u. 8.

[2]) Im Jahre 1447 den 24. April verkaufte der Herr Gerart von Haaren, Schöffen zu Aachen an die

gedachten Bittschrift der Burtscheider vom Jahre 1610 geht hervor, daß der Stadt-Magistrat von Aachen die in Burtscheid verfertigten Tücher nicht nur aus den Häusern der Stadt sondern auch von der „gefreiten" Tuchhalle widerrechtlich hatte wegnehmen lassen, „da doch viel länger als Menschen gedenken solche Tücher Kerseyen und Bayen in Burtscheid verfertigt worden sind, und die Burtscheider, wie alle Fremden die desfalsigen Gebühren entrichtet hätten." Es gibt jetzt 22 Tuchfabrikanten, aber nur eine Nähnadelfabrik in Burtscheid. Ehemals gab es der letzteren mehrere.

Im Anfange des verflossenen Jahrhunderts errichteten die Nähnadelarbeiter eine Sparkasse, in welche ein jeder wöchentlich ein bestimmtes einlegen mußte, aus der die Kranken und nicht mehr zu arbeiten Vermögenden Unterstützung erhielten. Im Jahre 1754 war die Bursch (Börse) schon so angewachsen, daß sie Kapitalien aussetzen konnte.

Schon früher hatten die zahlreichen Tuchweber eine ähnliche, und fast zu demselben Zwecke, Börse unter sich errichtet, und den H. Severin zu ihrem Patron erwählt.

Als die in der Stadt Nürnberg verfertigten

Abtei einen Grundzins von 1 Mr. aix, auf ein Ackerland von 1 ½ Morgen gelegen an seinem andern Land, Wyrichsbongard Feld genannt. „Alre neist eynre Raemen ind Raemstadt, die Gerart von der Sleyden zoegehoerende is up der eynre Syde, in vort eynre Raemstadt, die Werner Dollart zoegehoerende is op der andern Syden." Das Ackerland mußte ohnedem an die Abtei geben 1 ½ Müdde Haferpacht.

Nähnadeln unter dem Namen und Zeichen des Burtscheider Fabrikanten Esaias Ferken auf die Frankfurter Messe gebracht und wohlfeiler verkauft wurden, indem sie von einer geringen Qualität und nicht marktpreisig waren, verwandte sich kräftig für denselben die damalige Abtissin, an den Magistrat von Nürnberg, von welchem sie auch 1715 ein, dem genannten Fabrikanten günstiges Schreiben erhielt.

In Burtscheid gibt es noch, außer den gewöhnlichen bürgerlichen Gewerben, eine Wachstuchfabrik, eine Tuchfärberei, Loh- und Weißgerbereien, zwei Specereiwaaren-Handlungen, zwei Apotheken. Ferner zwei Aerzte und drei Wundärzte.

Boden. Bergwerke.

Der Boden der Bürgermeisterei Burtscheid ist kalkig, thonig, sandig, kieselsteinig. Sanft sich erhebende Hügel, die südwärts höher steigen, machen die Gegend uneben, die der Viehzucht günstiger ist als dem Ackerbau. Das Grundgebirge ist ein sogenannter Uebergangs-Kalkstein, meistens von splitterichtem Bruche mehr oder weniger von dunkelblaulicht grauer Farbe, der an mehren Stellen zu Tage gehet, neben Grauwackerschiefer. Versteinerungen kommen nur in der westlichen Umgegend der Frankenburg vor, in dem Gesteine an dem Zeiserbache und auf der der Weißen- und Papier-Mühlen zugekehrten Höhe. Sie bestehen vorzüglich aus Korallen, Muscheln u. s. w. An

Erzen ist die Gegend durchaus arm, obgleich man mehr als einmal den Versuch gemacht hat, Bergbau zu treiben.

Da die Bergwerke zu den Regalien der Kaiser gehörten, verlieh im Jahre 1488 der Kaiser Friedrich III. auf Bitten und Anhalten der Abtissin und des Conventes, denselben das Recht Erze auszugraben zu suchen, um dadurch den damals sehr geschmälerten Einkünften der Abtei in etwa nachzuhelfen. Und zwar wurde derselben dieses Recht ertheilt unabhängig vom Vogte, Meier und Gerichte, ohne je eine Abgabe davon an jemanden, er sey, wer er wolle, zu entrichten. (Urk. 34.)

Von diesem Rechte machte zuerst Gebrauch die Abtissin Petronella (von) Foß, indem sie im Jahre 1583 an die Gesellschaft der Kupfermeister in Aachen die Erlaubniß ertheilte, in der Herrschaft Burtscheid Erze auszugraben, wie das Reverß-Schreiben andeutet, das hier nach seinem Original, an welchem zwei Siegel in grünem Wachse hangen, folgt:

„Wir Bonifacius Colin vnd Johan Bertholff thun kundt vnd bekhennen vür vns vnd vnseren Nachkhommen hiemit offentlich. Nachdem die Erwürdige Edle vnd Erentuegenreiche, Frauwe Petronella Voß, kayserl. Abbadissa, Prioriſſa, Supprioriſſa vnd gemein Conuent der kayserl. Abdie zu Bortschied, das wir sampt die angenommenen vnd bewilligte geselschaft der Kouffermeistern, in Aach, vnd vnse Nachkhommen in desselben Gotshaus Grundt vnd Boden vnder der Erden binnen der Herligkeit Bortschiet allerlei Irtz nichts außgeschieden,

auf vnſeren Coſten ohne Emantz Schaden ſuchen vnd grauen laßen ſollen, vnd bewilligtt. So geloben wir vür vns vnd vnſeren Nachkhommen jre Eirw. derſelben Gotshaus vnd Nachkhommen an Statt des Zehenden das Fünfzehenſte Centner, wie ſolches dan erfunden mochte werden ohne Inredt zu geben vnd zu erſtatten. Ohne Argeliſt zu Vrkhundt haben wir vnſere Siegelen hiran gehangen. Geben im Jair vnſers Herren thauſent fünfhundert drie vnd achtzich am achten Taigh des Monatz Auguſti."

Die Geſellſchaft aber war in ihrem unternommenen Bergbau nicht glücklich. Das Waſſer ſoll ſie genöthiget haben, vom demſelben abzuſtehen.

Ein neuer Verſuch, der 19 Jahre nach dem obigen gemacht wurde, mißlang ebenfalls. Es war am 21. Februar des Jahres 1602, als die genannte Abtiſſin die verlaſſenen Bergwerke auf 50 Jahre verlieh dem Joh. Teuffen, Schöffen und Gerichtsſchreiber in Burtſcheid und dem Gilis Symontz, Bürger in Aachen, und zwar nach Bergmanns-Recht, wie die Urkunde ſich ausdrückt, d. h. von Kohlen ſoll die Abtei den 11ten Theil erhalten, von Blei und Zinn den 13ten, von Alaun den 18ten und von Schwefel und Kupferroth den 15ten und von Galmei den 18ten Theil.

Je ungünſtiger die Gegend für den Mineralogen iſt, deſto reichlicher iſt ſie für den Botaniker und Inſektenſammler. In der Umgegend der Frankenburg, in derer Gehölze das Bärenlauch häufig wächſt, findet man einige ſeltene Pflanzen. Hier und in den Burtſcheider Waldungen gibt es mannigfaltige auch mehrere ſelten vorkommende

Schmetterlinge, Käfer u. ſ. w. deren Verzeichniß zu reichhaltig iſt, um es hier aufzunehmen.

Wälder.

Den ſüdlichen Theil der Bürgermeiſterei, der höher gelegen iſt, bedecken Eichen- und Buchen-Wälder, von denen der ſogenannte Kammerforſt-Wald ein Eigenthum der Abtei war, und an den weder Vogt noch Gemeinde ein Recht hatten. Der jetzige Beſitzer dieſes Waldes hat einen guten Theil davon zu Ackerland gemacht, welches zu ſeinem mit Recht ſo genannten Landgute Schönthal gehört, das an dem Beverbache in der Bürgermeiſterei Forſt gelegen iſt, und vorhin die Buſchmühle war.

Schon in weit früheren Zeiten ſind Theile dieſes Waldes nach und nach ausgerottet und urbar gemacht worden, aus welchen der Weiler Buſchhauſen entſtanden iſt, und zu denen das ſogenannte Land Bethel gehörte, welches an Maß 14 Morgen 2 Ruthen enthielt. Am „11. Heumainte" des Jahres 1325 wurde dieſes Land von der Abtei in einen Erbpacht gegeben, den Morgen für 3 Maß Hafer. Im Jahre 1377 gab die Abtiſſin Rychardis daſſelbe in Erbpacht, den Morgen zu 4 Maß Hafer. Am 18. September des Jahres 1537 verkauften Reinard von Vaels u. a. dem Herrn Ulrich Lupolt 3 Morgen Ackerland an den Buſch bei der „Steinkoul" gelegen, und ſetzten zur Hypothek ihr Haus in der Burtſcheider-

Straß in Aachen in dem „Lehen von dem Horinck[1])" gelegen. Der Lehenherr Heinrich Gartzweiler und die Laten, Joh. von Gelehn und Matth. Sander belehnten den Ankäufer mit dem ihm verhypotheſirten Hauſe.

Im Jahre 1650 gab die Abtiſſin dem Joh. Hütten, Inhaber des Guts Drimborn, von dem ſogenannten Kammerforſter-Lande 24 mit Geſträuchen bewachſenen Morgen in einen Erbpacht, die ſie aber nach deſſen Abſterben im Jahre 1656 wieder einzog mit Erlegung der Verſaßſumme von 2024 Rthlrn. à 26 mr. aix.

Dem gedachten Walde weſtwärts iſt der Gemeinde-Wald, Overbuſch, genannt, gelegen. Dieſes Waldes wegen waren in früheren Zeiten Abtei, Vogt und Gemeinde in langwierigen und koſtſpieligen Streitigkeiten mehr als einmal mit einander verwickelt, über welche man beliebe die Schrift: die Frankenburg ꝛc. Urkunden 1. 5. 28. 29 und 32 nachzuſehen, von welchen die Nro. 5 immer als Grundlage der folgenden gerichtlichen Entſcheidungen über den genannten Wald diente. Wie es in den letztern Zeiten mit dem Walde gehalten worden iſt, habe ich in der gedachten Schrift Seite 102 in einer Anmerkung angegeben.

Die mit dem 15ten Jahrhunderte entſtandenen Streitigkeiten über dieſen Wald, welche in der gedachten Schrift von Seite 93 — 105 erwähnt

[1]) Siehe meine Schrift: hiſtoriſch-topographiſche Beſchreibung der Stadt Aachen. 1829. Seite 160.

worden ſind, endigten ſich mit dem im Jahre 1510 ergangenen Ausſpruche der von der Gouvernantin in Braband ernannten Kommiſſarien gar nicht, ſondern der Rechtsſtreit wurde am Reichs-Kammergericht, das damals ſeine Sitzungen in Worms hielt, noch immer fortgeſetzt.

Endlich dauerte der Proceß den gedachten Partheien doch zu lange. Dazu wünſchten ſie auch ihren durch denſelben erlittenen Schaden und ihr ausgelegtes Geld zurück erſtattet zu haben, welches aber nicht anders gehen konnte, als durch einen Vergleich, wodurch dann der quäſtionirte Wald ihnen dieſes alles erſetzen konnte und mußte. Daher kam es dann im Jahre 1519 zu einem ſolchen, in welchem man ſich dazu verſtändigte, daß in beſtimmten Jahren für 2200 Goldgulden Holz aus dem Walde ſolle verkauft werden, und dieſe Summe unter ſich ſo zu theilen, daß die Abtei 700, der Vogt eben ſo viel, und die Gemeinde 800 dergleichen Goldgulden erhalten ſolle.

Der über dieſen Vergleich ausgefertigte Notarial-Akt folgt hier in ſeiner urſprünglichen Schreibart, und nach dem Original, zur Beglaubigung des oben Geſagten.

Im Namen des Heren Amen. Kond ſy allen vnd jechlichen — dat jm Jaire — 1519 zer 7der jndictien des 29. Daghs in den Maertz zo dry Bren Raemyddage — js in myns gemeynen Notary ind der Getzuygen — Tgegenwordicheyt komen ind lyfflychen erſchienen die Erew ind deuote Brauwe Brauwe Maria van Gülpen durch

Gods Gnade Abdiſſe — zo Boirtſcheyt vnnd Gronkfrauwe des yetgenannten Dorps op eyne vnd der edele, veſte vnd froeme Adam van Meroide Her zo Frankenborch vnd Erffvaight der Heirlicheyt Boirtſcheyt vürß. op die ander vnd die Inwoener vnd gemeynt Nabür des vürß Dorps Boirtſcheit vp die derde Syde, vnd hauen opgedain vnd lüyden layſſen offenbeirlichen, wie ſy alle in wonderen vnd groiſſen Laſt vnd Schaden ſynt komen op allen Syden, Dirſaichen haluen eyns Proceß, dat langhe Jairen gehangen hait an der keyſerl. Maieſtait Kamerrichtern vnd Gericht zo Worms, aengaende eynen gemeynen Buſch genant der Deuerbuſch, vnd wie ſy niet en konten eynige Maniere of naere Wech vinden vß den wonderlichen groißen Laſt vnd Schaden zo komen, dan vyß denſelven Buſch voerß. tzo nemen, vmb dan eyn yeglichen ſynen Schaiden zoverlichten, ſint die ſeluige vürß. eyndrechtlich früntlich vnd lieſflich in der Früntſchaft oeuerkomen, dem geſworen Vorſtmeiſter mit tzween tzogevoechden, der eyn van wegen der Eirw. Frauwen vürß. vnd der ander van wegen des vürgen. jonkers van Frankenborch vnd der voerſchr. gemeyn Nachbuer, ſementlich zu beuelen vyß dem vürß. Buſch zo verkauffen nae dem mynſten Schaide, vnd ſüllen all Holtz moegen verkauffen, vyßgenoemen vruchbriche Eychen, vnd myt genotiederen Tzyt, zo wiſſen in 7. 8 off 9 Jairen men off myn nae Gelegenheit des Buſch, vnd Vertierongen des Holtz tot der Sommen van 2200 guede golde Gulden Kourfürſter Müntz, zo wiſſen: der Eirw. Frauwen Abdiſſe vürß. 700 derſeluere vürß. golde Gulden, dem joncker van Branckenborch Erffaight vürß. ouch 700 der ſeluer gold Gulden vürß., vnd denen gemeynen Naebueren van Boirtſcheit 800 derſeluer vürß. gold Gulden. Wilche die obgen. Abdiſſe durch Begertten der jtz gen. Gemeynten vnd Naebueren vnd des jonckeren

van Frankenborch vürß. Bede hin zegelaiſſen ind gegont hait. vnd ſüllen die voerß. geſwoeren Voerſtmeiſter vnd dye Tzogevoechden alle all dry Maenden Rechenſchaff doen den dry Parthyen vürß. vnd die Pennyngen, die ſy in myddelen Tzyden dan ontfangen ſüllen hauen, oeuerlieueren eynen yeglichen vanden vürß. Parthyen in ſyn dry Behalt, nae Porcie ſyns Andeyls vnd des ſall eynen yegliche van dieſen dry Parthyen vürß. ſynen Laſt vnd Gengen vp ſynen Koſt affſtellen, vnd eyn yeglyche binuende in ſynre Gerechticheit in den Buſch vürß. vnd want dan die opgenante Brauwe Abdiſſe hondert der vürß. Goldgulden myn ſall haint an heere Somme dan die gemeyne Raebuer vürß. ſo hait ſy begert, off ſy in zokomenden Zyden eyniche Bedt an dem Erffvaight vürß. vnd gemeynen Raebuer geſund off begerde dit in der Billicheit wert vnd bergelyche, dat ſy hoer des wüllen günnen. In welcher Bedt der Erffvaight vnd Raebueren vürß. Conſent gauen vnd zuſachte, ſoe wat Tzyt vnd wanneer die Abdiſſe vürß. des an innen geſinnen werde, ſüllen ſy guetwillich vnd bereyt, dat alſo zo doin. Vnd willich Tzyt vnd wanner die voerß. Somme derſelver 2200 Goldgulden vyß den Buſch gans vyßgericht vnd betzailt ſal ſyn, ſüllen dieſelue dry Parthyen ſamender hant die dry off mee Inſtrumenten, aengaende dieß vürß. Saichen ontſwey ſnyden off int Vuer werffen, vnd ſüllen vap nieten ſyn. Van wilchen vnd allen Puncten wie vürß. ſteynt vnd geſchiet ſynt, hauen die dry Parthyen ſementlich vnd eyn yeder van innen beſonder begerdt van myr offenbaire Notario eyn off mee Inſtrument aider Inſtrumente in der beſter Formen zo maichen. Dieß Saiche ſynt geſchiet zo Boirtſcheit inder Abdyen des Godshuyß ſynt Johantz Babtiß vürß. in dem Jair — vürß. Dair by waeren die eirſamen Mannen Wilhem Poffenbroich, Meiſter jan van dem Berghe vnd

Laurens opgen huyschen Bürgers der konynchl. Stat Aicht Luytger Kreesdomps als Getuygen zo dieß vürß. Saichen geroiffen vnd sonderlinge gebeden.

Et ego Wilh. Dalenbroeck presbiter Leod Dioc. publicus sacrosancta apostolica ac imperiali auctoritatibus notarius etc. etc.

Das gute Einverständniß, welches vorstehendem Vergleich gemäß damals in Burtscheid scheint geherrscht zu haben, war von keiner langen Dauer; denn es waren noch keine drei Jahre verflossen, da sah sich die Abtei wieder genöthiget, gegen den Vogt, das Gericht und die Gemeinde in Betreff des schon so oft besprochenen Waldes bei ihrem Obervogte oder vielmehr dessen Hohen-Rath in Brüssel klagend einzukommen.

Man weiß wohl wie es in den damaligen Zeiten mit der Forstverwaltung aussah. Dazu waren die bisher eingegangenen Verträge und erlassenen Urtheilssprüche über den gedachten Wald nicht deutlich und bestimmt genug. Daher konnte es nicht fehlen, daß jede Partei dieselben zu ihrem Vortheile deutete und darnach handelte. Die Abtei war zwar als Landesherr auf die Erhaltung des Waldes zu sehen verpflichtet; da sie aber jährlich einen guten Theil aus dem Walde zu erhalten hatte, mußte ihr desto mehr daran gelegen seyn, daß derselbe forstmäßig und den Verträgen gemäß verwaltet würde.

Einzelne Mitglieder der Gemeinde aber handelten nur nach ihrem Privatintereſſe, und suchten

also ihren Vortheil aus dem Walde zu ziehen. Daher es dann leicht kommen konnte, daß sie eigenmächtig Holz fällten, dasselbe gegen die alten Verträgen und alles Recht aus der Herrschaft führten, um es zu Gelde zu machen. Die von Seiten der Abtei bei dem Gerichte darüber erhobenen Klagen scheinen von demselben nicht genug berücksichtigt oder vielmehr unbeachtet gelassen worden zu seyn.

Ebenfalls ist hier zu berücksichtigen, daß in diesen Zeiten der Gebrauch mit Steinkohlen zu heizen, noch nicht üblich war, und daß jeder Einwohner sein Brennholz aus dem Walde erhielt. Wobei es leicht geschehen konnte, daß der, welcher mit seinem Angewiesenen unhaushältig war, nicht auskam, und nun das Deficit aus dem Walde zu erhalten suchte. Auch wurden damals wenige Häuser aus Steinen aufgeführt, wobei also wieder desto mehr Bauholz aus dem Walde genommen wurde, und da man dasselbe unentgeldlich erhielt, so wird man sich nicht zu wenig haben geben lassen, oder selbst genommen haben. Da nun dieses in Burtscheit damals wohl allgemein wird der Fall gewesen seyn, so kann man sich leicht die Nichtbeachtung der Klagen der Abtei deuten.

Der hohe Rath in Brüssel sandte im Jahre 1524 Commissarien nach Burtscheit, die Sache zu untersuchen. Diese übergaben die Klagpuncten der Abtei dem Gerichte, welches seine Bemerkungen dazu machte und dabei Klagen gegen die Ab-

tei erhob. Vogt, Gericht und Gemeinde machten eine Partei gegen die Abtei. Das Ganze wurde dem damaligen Gebrauche nach in eine Urkunde zuſammengefaßt, woraus man die damaligen Verhältniſſe der Sache am beſten und unparteiiſchſten erſehen kann. Daher ſie hier nach dem Originale folgt.

Wyr Richter jnd Scheffen des Gerychtz Dorps jnd Heirlicheit van Burtzeit — doin kunt allen jnd ygelichen, die deſen vnſen offenen Breyff ſüllen ſeyn oder hoeren leſen dat vür vns komen jnd erſchenen ſynt die eyrſamen vürſichtighen wyſen Heren — Johan van Eynetten Rait der kayſerl. Majtt. jnd Rentmyſter tzo Maeſtricht jnd Myſter Claes Raue jngelichen Rait der vürß. kaiſſerl. Majtt. jnd Rentmyſter van Lymburch als gedeputeirde Commiſſarii der gem. keyſſerl. Majtt. van weghen jnd Beuell des groyßwyrdigen Heren — Jheronymii van der Noit Rytter jnd Cancelleir jnd anderen Heren van dem Raidt der keyſſerl. Majtt. jn Brabant, vürgegeuen hauen gehaidt zekerliche Clachten gedayn by onſer eirw. Brauwen Abdiſſe jnd Conuent tzo Burtzeit, vör den edellen feſten Daem van Meroidt Here tzo Frankenburch vnſen lieuen Joncker jnd Vaigt tzo Burtzeit, jn Byweſen der veyr gekoeren Mannen van weghen vnſer eirw. Brauwen jnd Conuent, onſers Joncher vürß. jnd Gemeynden als myt Namen Her Meys Welters, Her Jacob Rockart, Scheffen tzo Burtzeit, Daem van Hynſberch jnd Johan Bendell, jnd tzo denſelven veyr Mannen vürß. noch ſeeſſ anderen Mannen vyß den Naberen tzogefuecht, als myt Namen: Wylhelm van Lyntzenych, Johan van Wange, Daem van Baendellen, Johan van Kyntzwiller, Johan Peltzer jnd Wylhelm vand Wyrdt. Op wilche Clachten vürß. verhoerdt

geweſt ſynde, hauen die vürß. Mannen vür eirſte begerende van dem vürß. Commiſſarien, off ſülliche Clachten ons eirw. Brauwe jnd Conuent gedaen hetten jnd ouergegeuen, antwordeu die vürß. Commiſſarien, jae, ydt were alſoe geſcheidt. Soe hauen ſich die Scheffen jnd vürß. Mannen ſementlichen dair vp Raidt gehalden jnd eyndrechtliche Antwordt ſchryfflichen daer vpgedaen jnd ouergegeuen den vürß. Commyſſarien. Williche Clachten jnd Antwordt van Worde tzo Worde her nae volget, jnd beghynen alſo: — Nae deme alle Tzwyſt, Tzweydracht jnd Differenten aentreffen ſülchen Myßbruyh vürtzyden tüſſchen vns jnd enſen Cloeſter vürß. dem Heren van Frankenberch als Vaigt, vort die Onderſaeſſen jnd Gemeynden des Dorps jnd Heirlicheit vürß. erſtanden ouermytz den groißw. Heren Jheronymo van der Roit Ritter, Cancelleir jnd ſicheren anderen Heren van dem Raedt jn Brabant; durch keyſſerl. Maytt. dairtzo geordineirt jnd yrre arbytraill Sentencie, gentzlich fundeirt vff Vyßſpraiche eyns Grauen Wylhelm van Guylych jnder ſelver Sentencie begryffen, geciß nedergelacht. Wyr Partheyen vürg. entlich geaccordeirt, gevoeedt jnd verynnycht ſolden ſyn, behaluen allezyt keyſſerl. Majtt. als Hertzoech tzo Lymburch jnd Obervaigt des vürß. vnß Cloeſters jnd ſynre Heirlicheit vürß. Erkleronghen ſülche duyſteren Verſtantz als jn ſynen naekoemenden Tzyden erwaiſſen moecht vyß der vürg. Vyßſpraeche gelych vnlanghs dair nae geveille jnd durch eyne ſchryfftliche Verclerouge ouermydt die eirſamen jnd wyſen Johan van Eynnatten jnd Andreis Daems keyſſerl. Maytt. Secretarien beyde Commiſſarien dair tzo beſonder geordyneirt, ouermytz yeclicher Partheyen eygen Vorſlach mit ſycher Puncten jnd Artyculen claerlich vyßgedruckt vnd durch vürß. Partheyen veſtlichen jnd onverbrüchlich tzo halden, aengenomen, ydt

jn were wyr Partheyen naemaels ſamenderhand mit vnſen beſiegelden Brieuen keyſſerl. Majtt. ouerſchreuen nyt langher willen by fülgher Erelerongen jnd Ordynancien zo blyuen, willichs noch niet geſcheit, mer durch vns Abdyſſe jnd Conuent gentzlich jnd vaſtlich noch obſeruert jnd gehalden iſt, deme allet niet wederſtaende noch aengeſeyn vs ouermydz die gem. Onderſaeſſen nae arger dan vür vyll jnd mennychveldich Myßbruych jn ind vyß dem Büſche vürß. geſchiet, willigt is luter Moetwyll ader Gewalt genant moecht ſyn, dat williche vns eydz eydzhaluen onſſerem Gotzhuyß gebain, neit lenger gedulden noch geleyden moechten, derhaluen aen eirſamen vürg. Commyſſarien eirſt dair nae dem vürgem. hoichw. Heren Canſelario jnd Raidt von Brabant ſchryfflich, jnd durch onſſe Geſchyckten montlich geclacht, jnd noch myt naevolgenden Punten jnd Articulen beclaegen, bydden vmb entlich Prouiſion jnd penaell Straeffonge diß Myßbruychs luydt der Vyßſprüchs vürß.

Jt. zom eirſten, wie dat meiſte Deyll der vürß. Onderſaeſſen dagbelichs ſünder Vnderlais myt Waegen, Karren, Schürghkarren jnd myt Dragben vntzemlich zyll Brantzs nae allen yrren Wyllen heym geſoerdt jnd gebraeghen, jnd etzliche van jn dair myt yrre Handelyng jnd Narrynck gehaidt, dae vmb ſchedlich Holtz ayffgehouwen, die nochtanß geynßyns geſtaeden. Willen wyr jn Behoeff vnſers Gotzhuyß eynchen Brant vyſſer gem. Buſch haellen ader genieſſen moeghen, waill wyr dat derbedeyll verordentzs Brantzs jme gem. Buſch hauen ſolden, derhaluen onſſen Dienern mit Dreuongen jnd geweldichen Voernemen daer van gehalden.

Jt. zom anderen neit angemeyrckt gem. Vnderſaeſſen vyll nuwen jnd als Schyndt, Wylbouwe, ſoe vyll jn gelieff, vyßzer demſelven Buſch genomen buyſſen onſſen

Wyll ind Concent, gelich dat claer ind offenbaer ys. Hauen nochtans dysse Ondersaessen, soe vyll in moeghelich, vnssen Noitbouws wyllen verhynderen ind mennychveldig dryn gedraghen.

Jt. zom drytten als jme Jaer XXII. (1522) leßleden redlych Echer erschenen ind gewaessen war, wyr sülche Echer lüdt Vercleronge ind Verdraichs vürß. myt gueden Mannen, zo wyssen tzweyn van yecklicher Parteyen vp geroerten gekoeren tzo beschichtyghen, ind dair nae denselven Busch myt Vercken, yeder Parteyen yrre Verdedeyll, tzo be'etzen, begerende, nae etzlychen Daegen ind wytveldigen Reden ind Wederreden, ys der vürß. Ondersaessen entliche Antwordt: der vürgen. Busch hoeret jn tzo als mit Recht gewonnen lüds Brieff ind Siegell, daer vff erlanght, sy woelden denn selffs ouer seyn, ind nae yrren Waelldüncken setzen, ind des haluen Nemantz groeß noch kleyn anseyn, gelich sy dair nae myt yrren Noitwillen beden, vnse eygen Vercken ayffkerends. Jt. dergelychen jm Jaer dry ind tzwynssich lest leden hauen sy etzliche Vercken vp gem. Busch gestaegen vür ind buyssen Erkentenyss vnser ader vnsser dair tzo Gedeputeirden, wylchen wyr jn sülchen ind anderen vyll Moetwillen lange tzo ertzellen, wyns Gott ind Deuersten sülchs anders versoegen guetlich verdraghen, ind sülchs Myßbruychs, ouch antreffende Brant, Bouholtz ind anders dem gesworen Vorstmyster dyck vürgehalde süllichs vff synen Eydt aen tzo bryngen ouch Vaigt ind Meyer perschoenlich selffs dyck dysserhaluen aengeroeffen, sonder jnnychen Besseronge daer van zo spueren

Jt. zom Lesten hauen gem Vndersaessen vnder sich buyssen vns etzliche Menner nae yrren Wylle gesatz buyssen Wyllen Conuentz ind wyssen Nemantz Bouholtz vp gem. Büsch nemen ader hoelen sülden, wie sy sülchtz vnder sich halden ist jnkondich allet jn Proiudicium ind Affnemen. Vnsserß

jnd vns Gotzbuyß jnd Jurisdiction. Soe dan durch ſüllich Myßbruych derſelunger Buſch geſchant, verdyget, verneyt jnd ganſt verdorfen mach werden, vnſe Cloeſter als Gronthere ſyn Recht jnd Erffichaefft, der Vaigt ſyn gebuyrlichen Nutz, die arm Vnderſaeſſen jnd Gemeynten yrre Notturff vnlangs verleiſſen moegen. ys vnſe Bede jnd Begerden yr vürſichtige wyſe Heren Commyſſarien keyſſerl. Majtt. willet dyſſe Sache waill betrachten jnd myt ſülcher Vürwairdt jnd Penen vre zokomende Ordenantzie beſorgen, dat die Myſſbruycher trefflich geſtraefft jnd vecklich by dat Syn mach blyffen, waer myt yr vnſſers aller genadichſten Heren keyſſerl. Majtt. als eyn oberſten Advocaet vnſſer jnd vnſſer Heirlicheit Beſchyrmer titulo Raeme Appellation jnd Ampt eme Vürtzyden durch dem hylligen Romiſchen Rych verlent, gemach doen jnd Goedes Loen verdeynnen werdent. Antwort vp die vürß. Clachte.

Eyrſame zeer vürſichtigen Heren Commyſſarye, onſſers alre genedichſter Heren keyſſerl. Majtt. als Ouervaigt zo Vurtzeit geordineirt jnd gedeputierde vp alſülche vermeynte menichfeldige Clachte gedaen ayn vre Eirſamendenheyden van vnſer eirw. Vrauwen jnd Conuent citra denegatam justitiam et non quesitam. In den eirſten dat wyr Gemeynten ſülchen Contrackt vyß gedruckt jnd geſprochen by dae eirſamen Heren Johan van Eynetten Rentmyſter jnd Dreis Daems Sekretario gedeputeirde Commyſſary der keyſſerl. Majtt. gemacht jnd geordyneirt zynde by onſen groyßw. Heren Iheronymo van der Noet Ritter Cancelleir jnd anderen ſekeren Heren van den Raedt jn Brabant eyn arbitraell Sentencie jnd Laudum fulmyneirt jnd vyßgegangen ys, gefundeirt vp eyn Vyſſſpraeche des hoegeb. Heren Greuen Wylhelms van Guylich, nyet gehalden en ſülden hauen, jnd onſe E. Vrauwe jnd Conuent gehalden, der haluen ys die Wairheit geſpaert, vn-

feren ons ayn Brieff jnd Siegellen dair vp gerichtliche gemacht jnd van beyden Parteyen beliefft, ons erghessende ayn Scheffen Ordell, Recht jnd Koeren=Recht, des wyr yrren Eirwirdicheit yrs Cleſſers noch den hueren nyet geweygert inhaven, daer rmb vns eirw. Brauwe mocht claegen in casu denegate justitie. Jt. vürbehalden jnd yn synre Macht blieuende alſülche Sententie arbitraell fundeirt vp ten Brieff des hoegeb. Fürſtes Greuen Wilhelm van Guylich vürß. dan van wyr neyt declineren jn willen, jnd onuerbrüchlichen halden neit thegen ſtaende vermeynten Clachten onſer eirw. Brauwen jnd Conuentz degeychs Myßbrüchs ons gemeynen Oeuerbüſch by ons geſcheidt ſolde geweſt syn. Dair vp ſprechen, dat by Bewyllonge, Wyſſen jnd Conſent onſer eirw. Brouwen, Conuent, onſes lieuen Jencheren des Vaigtz Scheffen jnd Gemeynten eynen geſwoeren Forſtmyſter, Forſter jnd veyr Mannen pereydt geſatz jnd geordyneirt geweſt ſynt, off jenyche Myßbrüche jn onſſen gemeynen Ouerbüſch geſchüege, ſülchs aynzobryngen, jnd zo doin ſtraeffen nae Jnhalt der Wroechen als Walt=Recht, die williche Wroechen by onſer eirw. Brouwen jnd Conuent Geſchyckde gehalden geweſt ſynt, hoere Eirwerdicheit nochdan yrren ne Rechtz geweygert en haeuen, noch weygeren en willen, yrre byllich neit van noeden syn en ſülde peregrinas Weche zo ſüeken, dan recto tramyte als eyne Gruntvrauwe jnd keyſſerl. Abdyſſe van hoeren ordentlichen Richter zo decliniren maxime in casu uon denegate justitie.

Jt. Voirder nae Jnhalt onſer eirw. Brauwen jnd Conuent vermynte Clachten, als van moitwilligen Bouwe by vns Naeberen gedaen geweſt ſülde syn, allet beneuen der Wairheit vürgegeuen, jnd groyß ys Onwairbafftiche zo ſprechen woeder doch syll me zo ſchryuen, want ſich beſynden ſall by Eeſtentniß der geſwoeren Forſtmyſters,

Forſters jnd gekoeren vereyde Mannen van allen Syden, wie waill vns E. Brauwe jnd Conuent mit hünnen Moitwillen thegen Ordinantie gebayn, neit als Baigt ind Raeberen neit jn haynt willen laeſſen wyſſen hün Noitdürfftieheit zo betzeichenen dan citra et supra omnem legem et ordinantiam huers Moitwillen gebruicht jn projudicium alles byllichs Waltrechtz jnd contrarie der vyßſpraechen.

Jt. als ouch vermeynte pretenſe Claechte ons E. Brauwe, ind Conuente meldende is als van Affkeronge hoere Vercken haynt wir Gemeynten yrre geſatzt me dan yrre Gebuer guytlichen zo gelaeſſzen, dan als byllich die moetwilliche oeuerenſſiſche huer Vercken affgekyrt, erbieden vns des altzyt zo Scheffenordell jnd Kueren-Recht.

Jt. op ten leſten Artikell dat Buyſſchen onſer E. Brauwe jnd Conuent etzlichen Mannen geweſt, geſatz ſolden ſyn vnſe E. Frauwen jnd Conuent derhaluen ſich vergeſcheen, want ſülche Mannen mit Wyſt jnd Conſent vnſer E. Frauwe jnd Conuent onſes lieuen Joncheren des Baigtz, Scheffen jnd Gemeynde eyndrechtliche gekoeren jnd geordineirt ſynt, sine prejudicatione vnſers alre genedichſten Heren, Abdyſſe jnd Conuent, moechten waill lyden, dat vns E. Frauwe jnd Conuent honnen Kammerforſt me ſchoenten jnd mit vnſer gemeynten honnen Kommer neit en bedeckten, waeby vnſſen alre genedichten Heren off Stathelder ſyne Gerechticheit neit gekrenkt en würde. Conclutive eirſamen zeir vürſichtigen Heren Commiſſary bydden jnd begeren, dat vre lieſden vns E. Frauwe Abdyſſe jnd Convents vnderrichten wylt, dat ſy alſülliche vermyenten onbyllichs Bürnemens affſtellen jnd ſich als eyn keyſſerl. Abdyſſe jnd Gruntvrauwe halden wylle huer eynge Recht neit vermynderen, want alles gebüyrlichs Rechtz vür onſſen ortdeliche Richter altzyt gehoirſam wyllen ſyn, jnd neit

geweygert en hauen, jnd betrachten dat thegen allen beſchreven Rechten ys gemeynten tzo parten; jnd Eiffſchaft dairaff tzo machen als onſſe E. Frauwe jnd Conuent pretenderen jnd gerne boyn ſolden, hoffent ongetzwyuelt onſe alre genedichſte die keyſſerl. Majtt. ex innata clementia onſſ buyſſen Brieff jnd Siegell neit in fall boyn verſoeren vns altzyt tzo gebüyrliche ordeliche Recht erbeyden. Eirſame zeir vürſynnige Heren Commiſſarij, derre keyſſerl. Majtt. achteruolgende onſer Antwort op die Claechten onſer E. Brauwe Abdyſſe jnd Conuent gedaen als tzo blieuen by die Sentencie arbitraell jnd Brieuen des hoegeb. Heren Wilhelms Graue tzo Guyllich jnder Bürß. arbitraell Sententie jnſereyrt waell kleirliche ayn doinkell Verſtant vyßgedrückt jnhaldende, dat dat Gotzhuyſſ jnd der Vaigt huere gemeynten Nutzen ſöllen als ydt gemeyn Recht ys, dair nae der Scheffen als ydt Recht ys, dair nae der Ackerman, dair nae der Hofuener, dair nae der Kotter jnd alle die yn deme Gericht geſeſſen ſynt, alſoe als ydt gemeyn Recht ys. Dair op myt belieuen jnd wyſt onſer E. Brauwen die Abdyſſe jnd Conuent mit hueren geſchickden Gründen, tzo vns gegeuen omb tzo erfaeren an Welden des Richs ſent Lornelis Monſter, Schönforſt jnd tzo Lontzen onſen Naeberen, wie man ſich nae gemeynen Waltrecht halden ſülde. Jnd ſülchs Erfaeren geweſt, ſynde op onſe Koſten eyn Ordinantie by allen Partheyen gemacht jnd ingegangen jnd belieff derſelver ingefolgt myt onſer E. Brauwen jnd Conuent geordinirt Fründen onſen Joncheren den Vaigt, Vorſtmyſter jnd anderen van vns Gemeynten geſatten vereydt Mannen, die Wroege gehalden jnd ouch beſeſſen jnd beduecht onſer E. Brauwen jnd Conuent derhalven hün verkürtz were, mach yrre Eirwerdicheit jnd Conuent op Onrechtz, Koſten op en neuwer hün Fründe dair tzo gheuen jnd eyn neuwe Ervaer zo

doin, wae by Niemant verkürtz in werde jnd eyn yeder by den synen mach blyeuen, myt Proteſtacien, nyet zo declyneren noch vyßzogoyn vyſſere der Sententie arbitraell in yrren annecten Ponten in der ſeluen inſeriert.

Jt. Als ons E. Brauwe elegelich heff ouergheuen als van Mysbrůch onſes gemeynen Bůſch, by ons geſcheidt ſolde syn geweſt, ſall ſich contrarie befynden, want umb onſen gemeynen Bůſch waill zo onderhalden nae Luyde der Ordinancien hait man die Wroegen by yrre Eirwirdicheit geſchickden Fründen, Joncheren den Vaigt, Vorſtmyſter Scheffen jnd Naeberen, viel ſůlchs zo ſtraeffen, als geſcheidt ys, dan yrre Eirwirdicheit buyſſen Wyllen jnd Bewießonge des Vorſtmyſters jnd geſwoeren gekoeren Mannen hueren Moitwille zu yrren Gefallen in onſen gemeynen Buſch attemptiert, jnd mit den Wercken deit, onſen alre genedichſten Heren, als Erffvaigt jnd anderen Intreff hauende mannichfeldige ſwaeren Brůchen gefallen ſynt, begeren die zo extorqueren, jnd zo beillen den ghiennen hůn Intreff hauende nae Luyde Brieff jnd Siegellen, jnd hair op myt penoell Straeffonge zo verſeyn, ſoe vns armen Onderſaeſſen dat langer zo lyden neit geleggen syn wyrdt.

Jt. Hier vmb vmbtrynt vnſſ synt ouch etzliche Welden, als keyſſerl. Vaigdien, Richswelde, jnd Schoenforſt onſe nyeſten Naeberen, die hůn eigen Bůſchen jnd Brant haeuen, als ons E. Brauwe jnd Conuent den Kamerforſt halden, was den jn gemeynden Boſchen, zo mach ſtaen jnd gebueren, willen wyr onſer E. Brauwen jnd Conuent neyt affnemen, nae gemeynen Recht.

Jt. Als yrre Eirwerdicheit widermeldt, dat wir ons Naeronge myt den Holtz doyn ſůlden, ys contrarie, jnd willen dat myt Waerheit by bryngen, das yrre Eirwerdicheit vytfeldicht louffende Wercken, als Koeffer Moellen jnd ander in kurtzen Tzyden operſtanden, macht jnd ſol-

voert vyß onſer Gemeynten, weder ind contrarie gemeynen Waltrecht, dat willichen ongeſtraefft ſülde blieuen, ſülchs affzoſtellen oytmoedeliche begheren. Want ons neit lydliche me ys.

Jt. Wes E. Brauwe ouch vns Gemeynden vererfft ind vyßgyfft, ind ſülchs dae van koemende, op huer Kloeſter doet ſetzen, dae myt hoegeliche prejudiceirt der Hoicheit vns alre genedigſten Heren des Erffvaigtz, vns Gemeynten nyet zo lyden ſteyt eydtzhaluen ſülche alle ind yeden ons noittürffliche Oeuergheffonge zo betrachten ind zo reparteren omb geneytliche Proviſie dair op zo doyn, eyn yeder by den ſyenen zo blyuen nae Jnhalt der Sentencie arbitraell, dae by wyr gentzliche blieuen.

Jnd want alle Claechten ind Antworden opgedaen, ſynt geweſt vür den edellen veſten Daem van Meroedt Hern zo Frankenberg vnſen lieuen Joncheren jnd Vaigt vnd Scheffen haeuen die vürß. gekoeren Mannen van weghen der gantzer Gemeynden van Burtzeit van allen Syden begerdt, vnſer vürß. Claechten ind Anwort richtlichen zo beſchryuen ind zo beſiegellen, ind begerden dat vns Joncher der Vaigt vürß. der Scheffen eynen heromb manen woelde, was ſich by van geboeren ſülde, ſoe maent der Vaigt der Scheffen eynen heromb. Dair op wairt gewyſt myt Ordell jnd vür Recht nae deme ſich alle Claechte jnd Antwort wie vürß. alſoe vür jn erganghen ind geluydt hauen, ſoe ſall man den vürß. gekoeren Mannen van allen Syden deſen Brieff, Claechten ind Antwort richtlichen beſchryuen ind beſiegellen ind ſonder alle Argelyſt; dat die vürß. gekoeren Mannen van wegen der vürß. Gemeynden der Heirlicheit van Burtzeit verbonden myt Virkunde, jnd zo mere Getzuychenyſſe der Wairheit, ſoe haynt wyr Daem van Meroede Here zo Frankenbergh Vaigt, Jacob van Haell, Bertelmeys Welters, Arnoldt Luyr, Johan Paeffenbroich, Huper an

den Tzuyn, Heynrich Wechter jnd Jacob Kokart Scheffen der Heirlicheit van Burtzeit vnſe Siegelle ain deſen Brieff gehanghen. Gegeuen int Jaer vnß Heren düſent vonffhondert jnd veyrjndtzwynſſich des drüytzeynden Daichs in den Apryll vür Myddach zo nuyn Dyrren [1]).

Vorſtehender Urkunde nach beſtanden die Klagen von Seiten der Abtei, welche von den Kaiſerl. Räthen und Commiſſarien, Joh. von Eynatten, Rentmeiſter zu Maſtricht, und Nicolas Raue, Rentmeiſter des Herzogthums Limburg dem Gerichte und den Gemeinde-Deputirten in Burtſcheid zur Beantwortung übergeben wurden, hauptſächlich darin: daß ein großer Theil der Einwohner willkührlich und nach ihrem Belieben Holz im Walde fällten, es aus demſelben führten und einige ſogar damit handelten und ſich alſo zu ernähren ſuchten. Ferner unterſtanden ſich die Einwohner, das, der Abtei aus dem Walde rechtmäßig zuſtehende Brennholz ihr nicht nur zu verweigern, ſondern auch dagegen gewaltthätig aufzutreten. Ebenfalls wurde von der Gemeinde überflüſſiges Bauholz

[1]) Von den 8 Siegeln 2 abgefallen, die übrigen beſchädigt. Eine dem Briefe beiliegende Nota ſagt: „Anno 1600 in Auguſti iſt by Gericht zu Bortzett Irtumb vmb deiſſen beſiegelden Breiff geweſt onder etliche Raeder, alſo hait deiſſen Breiff Thomas Drogen wonnende in der Goltmüllen, der deiſſen Breiff hadt, von ſich moſſen geſſen vmb zu leſſen dem Gericht oder drey Menner dieſelff nemlich Joh. Teuffen, Joh. Propſt, Geirrart Gartzweyler haffen den Breiff alheir int Cloſter meyner E. Frauwen vürgeleſſen vnd darnach in Bewar geſtalt. Iſt zu wiſſen, dat dieſſer Breiff — ſo vürß. Thomas oder Emans van ſeynent wegen begerdt ſal men den drey Menner jo zu kennen geſſen, dahmit gein Irttomb". u. ſ. w.

aus dem Walde genommen, indem mancher unnöthige Gebäude aufführen ließ, und dazu wollte man der Abtei das Holz zu ihren Nothbauten nicht verabfolgen lassen. Endlich als es im Jahre 1522 viel Eicheln gab, und die Abtei anfragen ließ, die Eichel-Schweine wie gewöhnlich zu bestimmen, wurde erst nach einigen Tagen derselben zur Antwort ertheilt: der Wald gehöre der Gemeinde, und die allein habe darüber zu bestimmen. Eben dieses war es auch, wornach die Gemeinde damals trachtete, welches aus dem letztern Theile ihrer Antworten auf die Klagen deutlich genug hervorgeht.

Die Schöffen und Gemeinde-Deputirten verneinten nicht nur die obigen Klagen, sondern suchten dieselben gegen die Abtei zu kehren, als wenn diese selbst alles das verbrochen habe, was sie der Gemeinde zur Last legen wollte. Am meisten mißfiel es dem Gerichte, daß die Abtei in dieser Sache sich nicht an dasselbe, sondern an den Kaiser, ihren Obervogt gewendet hatte. Daß das erstere von Seiten der Abtei früher mehrmals, aber vergebens, geschehen war, folgt aus den Klagen derselben ausdrücklich.

Nachdem nun die Kommissarien über die Sache sich hatten gehörig instruiren lassen, reisten sie ab. Worauf im Jahre 1527 Meister Franz von dem Hoektz und Meister Joest Aemsoen von den Bourch als Kaiserl. Commissarien in Burtscheid anlangten, von dem hohen Rath in

Brabant abgesendet, den Streit endlich gänzlich zu schlichten. Diese brachten eine Erklärung des genannten hohen Raths, die sich auf eine Aussprache vom Jahre 1516 fußte, und ließen durch ihren Gerichtsboten; Johann von Ecerbecke, die Parteien vorladen. Worauf denn am 14 August des gedachten Jahres 1527 in dem Saal der Abtei erschienen: die Abtissin mit den Kapitular-Fräulen, der Anwalt der Gemeinde von Burtscheid, Jakob Klotz, Priester, der Junker Hermann von Goir, Stadthalter von Limburg und Schultheiß der Stadt Mastricht, der Vogt von Burtscheid, Junker Adam von Frankenberg mit seinem Bruder, seinem Sohne und seinem Statthalter Loyff von Lynssenich, die Schöffen von Burtscheid: Joh. Paffenbruch, Wirth in dem Schwane, Aert. Luyr, Math. auf dem Krugen-Ofen, Bartholomäus Welters, Heinrich Wechter, Jacob auf dem Driesch genannt von Halen (Hall), die Gemeinde-Vorsteher: Wilh. von Weert und Joh. von Baendel, und die Gemeinde Deputirten: Adam von Heinsberg, Joh. von Waughet, Joh. Lyntzenich, Joh. Küpper, Adam von Burtscheid genannt von Baendel, Wilh. Kockartz und Andreas der Küster in Burtscheid.

Als nun die Genannten alle versammelt waren, wurde ihnen die obige Erklärung des hohen Raths vorgelesen und mitgetheilt. Worauf die Gedachten am 20. August wieder alle erschienen, und den Kaiserl. Räthen und Commissarien feierlich erklär-

ten die mehrgedachte Erklärung in allen ihren Punkten zu befolgen. Hierauf schritt man der Erklärung gemäß zu der Wahl dreier rechtschaffenen Männer, welche den Wald in Zukunft verwalten sollten, und bei denen die ganze Aufsicht desselben seyn und bleiben soll. Die Abtei wählte für ihren Mann den Wilh. von Lyntzenich, der Vogt den Dioniß Rütgen, und die Gemeinde den Schöffen Joh. Paffenbruch, die auf der Stelle in die Hände der Herren Kommissarien Eid und Treu schwuren einem jeden Recht zu thun, sowohl dem Armen wie dem Reichen oder Vornehmen.

Hierauf wurde bestimmt, daß für das damalige Jahr 350 Wagen Brennholz sollte aus dem Walde genommen werden, von denen die Abtei 40 und der Vogt 40, die Gemeinde aber die übrigen 270 Wagen erhalten sollten, und unter sich theilen, so daß jeder nach seinem Eigenthum und Beitrage zur Gemeindelasten, auch sein Antheil Brennholz erhielt. Endlich wurde folgende Waldordnung festgesetzt, wornach der Wald in Zukunft verwaltet werden sollte, und sich jeder zu richten haben werde.

It. inden eirsten is verordineirt, so dan vill Holtz fallen wirtt, dat nyet Waigen Lengden hauen in sall, darvür sal man eyme yederen vür yederen Waigen lieueren vouyff (5) Pynten Gelaisser-Holtz vnd dat selfft maich eyn yeder vp syne Cost doin machen mit Wissen die darzo verordent synt.

It. Vortme ist noch verordnet, dat vnsse E. Frauw vnd

anſe lieue Joncker den vürß. Brant ſo guet vnd quaet hauen vnd gebrüchen füllen, gelich die Naeber nae Gelegenheit in Gefalle des Holtz.

It. Vortme ſo iſt noch verordineirt, wanne die Naeber Brant hauen willen nae jren Geſetz, alsdan ſo ſal man zo eynen Maele zienne (10) Naeber vürß. jren Brant wiſſen, dair nae bynnen eynen Feirdelljairs, ſo ſall eyn yeder ſynen Brant vißſtellen, vnd ſo we (wer) des nyet in deit, derſelue in ſall ouch nyet hauen, dar durch dat man ſo langht Reſpit (Aufſchub, Zeit) gifft me dan vp anderen Welden (Wäldern), dat is dairomb, dat wir zu Boirſcheit ſelffs neyt ſo voel Perde (Pferden) vnd Waigen jn hauen als vp anderen Dorperen ſynt. Dairnae weis ſich eyn yeder zo richten vnd zo ſtellen vnd dis vürß. Brantz in ſall Nyemant verkouffen noch begeuen, dan in ſyns ſelffs Hert (Feuerheerd) verbernnen.

It. Vortme ſo iſt noch verordineirt, dat Nyemant in ſall van ynnichenholtz aff houwen, idt ſy dan dore off groenne, want idt allet guet ſyn ſoll eyme yederen vür Brantz zo geuen, dan wat man vp der Erden vynt lygen, dat doerre is, dat maich eyn yeder Naeber ewech dragen (forttragen), vnd in ſynen Hert verbernnen ſonder verkouffen.

It. Vortme ſo is noch verordineirt, were yemant, der ain gegölden off ain gewiſt Holtz deme anderen yntneme, dat ſich mit Wairheit befünde, derſelue, der dat deidt (thut), den ſall der Heir ſtraeffen eynnen anderen zo eynnen Exempell.

It. noch iſt verordineirt, offt Saichen were, dat yemant gepant (gepfändet) würde, herqueme van Myßbruych des Buſche, derſelue ſall geboeſt werden nae Luede den Contracts vp ſülche Brüchen dar vp geſadt ſynt, dat wilche

Contracht spricht nae Gemeynden-Recht, dat süllen doin Vorstmiester vnd Vorster vp Eyde.

It. Noch geordineirt, dat alle die Beisten (Vieh), die Schaide doin mogen, vuyß den Busche gehalden süllen werden, vmb dat der Busche neyt zu Schanden gemacht in werde vp eyn Boisse (Strafe) van vuyff Marck. Dar sall der Heir syn Gewalt ain hauen, vnd so were (wer) dan die Beisten jnne Schaiden sonde, vnd die zu Recht brecht, der selue sall hauen van yederer Beisten eyne Marck, wat dan noch oeuerrenzich (übrig) is, sall gestalt werden in Henden der dryer Menne, vnd die süllen asdann sülchs stellen, dair jdt henne gehoirt (hingehört) vnd gebürt.

It. Ist noch geordineirt, alsüllich Holtz als noch inden Busch steit, dat verkoicht vnd gemirkt is, dat in sall Nyemant houwen noch doin houwen, he in doet dan mit Wissen vnd Orloff (Erlaubniß) der drier Manne vürß. Orsaichen haluen, dat wir hoiren, dat idt geet rouwe (etwas rauh) zo geit mit vallen vnd houwen ꝛc. vort alle die ghienne, die Holtz staen vnd gegolden hauen, die süllen dat küsschen Paeschdaech (Ostern) nest komen viß den vürß. Busch stellen, als yn dat georlofft (erlaubt) is wie vürß. vmb dat man alsdan dair nae zo fürderlicher zo siene mache den vürß. Busch by gueden Staidt zo halden.

It. Noch ist geordineirt, dat man eynen Forster stellen sall, vnd deme bestellen vp synen Eydt, dat he degelichs vp den Busch gaen vnd syn sall, vmb zo zusienne (zusehen, achtgeben), vnd den zo verwairen vp synen Eydt, vnd dair zo vp Straeffonge als sich dat gehort.

It. Noch ist geordineirt, so wanne dat ydt van noeden (nothwendig) is ynnicher Partbien Bouweholtz zo wissen, dat süllen die Menne allezit besichtigen vnd geuen den nae Befinden vnd nae Luede Brieff vnd Siegell.

It. Noch ist geordineirt, off sich begeue (zutrüge), dat

ynniche Boumme (Bäume) van Wynde veilen, geheiſſchen Wentſlaich, were dar vp queme (käme) off die vende, ſall ſy laeſſen lygen, want man van den ſeluen Holtz Brant maichen ſall vür myne E. Frauw, myn Joncker vnd die Gemeynde, waerby der Buſche in gueder Stait vnd Zolomen maicht.

It. Iſt noch geordineirt, dat Nyemant van dieſen dryn Parthien deme Bouwe gewiß wert, in ſall ſynen Bouwe zo anderen Bouwe doin verbouwen noch vermachen, dan zo vnd vür den ſeluen Bouwe, dae hie das int eirſte vanden Mennen vür begeren geweſt is, mer were Sachen yemant des anders gebrüchet, dan wie vürß. he were dan, we he were, vnd dar van ouerzücht würde, der ſals ſyn vp die groiße Brüche, nae Luede Brieffe Wilhelms van Guylghe.

It. Noch iſt verdraigen, dat alle Articulen, Punten vnd Vürwerden deme Buſche aengaende dat ſchedelich, vnd vür vns Mannen vürß. by onſſer E. Frauwen, myn Joncker vnd deme Gericht zo Bortſcheit gemaicht is, alle Jairs, als idt Broege-Daich iß, by den Forſtmeiſter vnd Forſter mitten Mannen vereleirt vnd gehalden ſüllen werden vnd allet vp die vürß. Brüche nae Innehalt Brieff vnd Siegele vür vnd nae gemacht, ſo wis der Forſtmeiſter mit den Forſter vp jre Eyde vürbrengen werden.

It. Noch iſt verordineirt off yemants Bouwe begert, vnd man wiſſe eme vnd he in houwen leiß vnd dair intbaeuen nyet in verbouwet öynnen ſes Wechen (6 Wochen) off alle ſes Wechen, der ſall in dieſelue Brüche ſtaen gelich vnd in aller Moeſſen, off he idt ſelffs gehouwen hedt, allet nae Inhalt Brieff vnd Siegell vür vnd nae gemaicht.

It. Noch iſt verordineirt dat egeynne Karen mit Perte noch zo Schürgen inden Buſch Holtz hoelen ſüllen, vnd wen man fünde, der dat deide (thäte) der ſelue ſal ver-

boſt werden gelich ſich dat gebürt nae Aindrengen des Forſtmeiſters vnd des Forſters vp yre Eyde vnd Hulde ſy gedaen hauen.

Als dieſes Alles geregelt war, wurden durch die Kaiſerl. Kommiſſarien, das Gericht u. ſ. w. die Grenzen des Waldes umritten, und beſichtiget, wie folgt:

Zuerſt waren wir gegangen von Burtſcheid aus bis an das Kreuz, welches ſtehet an dem Wege genannt Münſter-Weg, der nach Corneli-Münſter führt, wo wir links fanden einen Graben und jenſeit des Grabens einen ſchönen Wald, Kammer-Forſt genannt, welcher Wald zum Theil durch einen Graben von dem Oberbuſch geſchieden iſt, und iſt derſelbe Kammerforſt-Wald von dem Oberbuſch getrennt durch eine Straße, die quer durch denſelben laufet nach Corneli-Münſter, wie uns die Parteien erklärten, und wir es befunden haben. Wir waren nun den gedachten Wald umritten bis an einen Bach, der ſich erſtreckt an eine Straße, die von Aachen aus nach Corneli-Münſter führt, und welche dieſelbe Straße iſt, an der wir an dem obigen Kreuze begonnen haben. Hier angelangt fanden wir auf der andern Seite von der Straße den Querbuſch, und den nach Norden fließenden Bach, welcher den Schönforſter Wald von dem Querbuſch trennet, ferner die Grenze zwiſchen dem Auguſtiner Buſch [1])

[1]) Er gehörte mit dem dabei gelegenen Schellardshofe dem ehem. Auguſtiner-Kloſter in Aachen.

und dem Querbusch, und so weiter gelangten wir an zwei Eichbäume, die den oft genannten Querbusch von dem Aachener Wald scheiden. Und indem wir nordostwärts ritten, kamen wir an einen der steinernen Pfählen, der ungefähr 15 Fuß von dem Landwege zwischen dem Wald der Stadt Aachen und dem Querbusch, doch in dem letztern stand. Da wir ein wenig weiter ritten, fanden wir noch einen solchen Pfahl ungefähr 10 Fuß von dem obigen Wege entfernt. Von hier bis an die Gerichtsstätte von Burtscheid fanden wir noch verschiedene solcher Pfähle, die das Reich von Aachen von der Herrschaft Burtscheid scheiden. Weiter von dem gedachten Hochgerichte gelangten wir an einen Schlagbaum, wo wir die Landstraße von Aachen aus nach Limburg, Luxemburg und Trier fanden, und so dieser Straße entlang ritten wir nach Aachen, wobei wir rechts ein wenig von der Straße entfernt verschiedene solcher Grenz-Pfähle sahen [1]).

Nun hätte man doch bestimmt geglaubt, daß des mehrgedachten Waldes wegen keine Streitigkeiten in Zukunft entstehen würden, allein es verfloß nicht manches Jahr nach der obigen Schlichtung und Beilegung der gedachten Mißhelligkeiten, die schon über 300 Jahren gewähret, und so viele kostspielige Rechtsstreitigkeiten veranlaßt hatten,

[1]) Da das Original in der Brabändischen Sprache angefertigt ist, habe ich für gut gehalten dasselbe hier getreu, und so viel wie möglich wörtlich zu geben.

so erhob sich der Streit wieder von neuem, der aber von dem hohen Rath in Brüssel im Jahre 1531 beseitiget wurde. Seit dem Jahre 1649, in welchem die Abtissin die Vogtei mit der Abtei vereinigt hatte, wodurch dieselbe mehr Gewalt in Burtscheid erhielt, kommen keine Spuren von dergleichen Streitigkeiten mehr vor.

Im Jahre 1744 wurde folgende Waldordnung erlassen:

„Wir A. C. M. von Renesse von Gottes Gnaden Abtissin des kayserl. freyen Reichsstifts Burtscheit, Grundfrau vnd Erbvogtin daselbst thun kund vnd fuegen jedermännichlichen hiemit zu wissen.

Nachdem in denen vorherigen saeculis signanter in den Jahren 1510. 1516. 27 und 1631 aus kayserl. oberrichtlichen Befelch über alhiesigen Oberbusch unterscheidtliche arbitral Aussprachen ergangen, denen zufolge im Jahre 1615 durch sichere Vroigs Besitzern über besagten Busch eine gewisse Ordnung vnd Gesätz, was einem jeden der Berechtigten, also lang derselb ein solches würde erleiden können ahn Holtz verabfolget werden solle, vnd zwarn im Jahr 1640 dahn mehr besagter Busch schon abzunehmen angefangen, die nöthige Vorsorg dahin geschehen, das ahnstatt, das denen Eingesessenen in particulari ein- oder eine halbe-, auch wohl gestalten Sachen nach zwey Klafteren Holtz ausgefolget vnd angewiesen worden, das abständiges Gehöltz oder Abfall der gantzen Gemeinden angebeyen, durch den Forstmeisteren verkauft, vnd zum gemeinen Besten verwendet werden solte, vnd so viel unserer Abteyen vnd der mahligen Vogten Gerechtigkeiten ahnbelangh hatt, wie auch das Bauholtz, es bey dem alten allerdings sein Verbleiben gehabt, vnd der anjetzo der

bloſſer Augenſchein an Tag gibt, das oftgemelter Oberbuſch jehe länger jehe mehr abnimt, vnd nicht mehr erleiden können, das mit dem Baw vnd Ambts oder Glafter-Holtz es auf den alten Fuß beigehalten werde, als haben wir eine unumgängliche Noturft zu ſein erachtet, zu Conſeruations des Büſches auch zu Beförderung vnſers Gotteshauſes vnd des gemeinen Nutzens, mit Zuziehung unſerer, ſo dan des Nachbar-Forſtmeiſters, forts zweyen Schöffen nachfolgende Buſchordnung vors kunftig vnd bis darahn der Buſch ſich in beſſeren Standt befinden wirdt, verfaſſen zu laſſen vnd zwar

Erſtlich in dem vor etwa 26 Jahren wegen vorgefallene Mißverſtändniſſen inner 3 ad 4 Jahren Zeit weder Brandt, weder Baw, weder Ambts oder Gutt Buchenholtz angewieſen weniger ausgefahren worden, vnd dahero unſer Holtz Gerechtigkeit in ſolchen Jahren gantz vnd in folgenden guten Theils unabgeführt anſtehen geblieben, geſtalten unfehlbar unſeren Gotteshauſes Klafteren hinterſtändig ſein müſſen vnd fals ſelbige aus dem Buſch hergenohmen werden ſolten, dadurch das anwachſende Buchen-Holtz gäntzlich abſorbirt vnd einfolglich dern Buſch ein in vielen Jahren unerſetzlicher Schadt zugefüget werden ſolte, derowegen zu deſſen Vorbeygung ſo wohl als zu Conſervation jedermanniglichen Gerechtſambts am dienſtlichſten ſein will, damit uns oder mit unſerer Abteyen dieſes Rückſtands halber die Gemeindt ſich berechne, vnd ſo thanen ſich erreigenden Rückſtand inner vier Jahren Zeit aus gemeinen Mittelen abführen laſſe vnd damitten

2tens hinführo kein ferner Rückſtand mehr zu beforchten ſein möge, ſo erklähren wir, das unſere Holtz-Gerechtigkeit zuſammen ad 110 Klafteren gegen dasjennig Contingent, welches dieſe Abtei zu denen gemeinen Schatzungen vermog beliebten Accordts beyzutragen übernohmen

dorfte oder vice versa solches unverzüglich bahr abgestattet werden solle.

3tens hätten Vorstmeisteren zu beobachten, daß dasjenig Eich- Büch- oder was sonsten bei Anweisung etwaigen Bawholtzes abfallen wird in Kürtzung unser Abteyen-Forderungen auf unsere Anweisung ausgeliefert und secundum valorem proportionatum abgezogen werde.

4tens solle es mit dem übrigen Ambts-Holtz dem Vorigen gemäs gehalten vnd selbiges einem jeden in Gelt abgeführt werden. Sintemahlen auch 5tes das Bawholtz wie vorhin geschehen ohne mercklichen Untergang des Busches vnd künftig nicht mehr angeschaft werden kan, als wird darinnen absonderlich nachfolgende Verordnung statuirt, das wie von Alters zur Erden zum Bau nichts, zum zweiten, dritten vnd weiteren Gebuwe eintzig vnd allein die Eychen-Balcken vnd nöthige Eychen-Ancker-Traben, zum Tachwerck aber nur allein Bockstillen, Wirmen, Firsch vnd Maurplatten angewiesen werden sollen. Indem vns auch öfters misfällig vorkommen, das zuweilen einige Unterthanen sich Bawholtz weisen lassen, und selbiges nachgehends unter allerhandt Vorwant verkaufen, auch wohl geschehe, das sothanes angewiesenes Holtz lange Jahren unanuerwendet liegen bliebe, dem wir länger nicht nachsehen können, als wird hiemit pro

6tens ausdrücklich versehen vnd verordnet, daß keinem Nachbahren ohne Unterschiedt erlaubt sein solle, das ihm angewiesenes Holtz unter was Pretext es auch immer sein könne oder möge ohne Vorwissen der Vorstmeisteren zu veräußeren oder ad alios quam ad destinatos usus zu verwenden, wie auch das dasselbe inner Jahrs-Frist beweißlich verbawet werden solle. Alles sub poena confiscationis

Damit nun endlich diese Büschordnung vnd Gesätz von dem gemeinen Man als eine ewige Holtz-Benehnung vnd

Busch-Gerechtigkeit nicht ausgeschreyet vnd interpretirt werden möge, da es hingegen eine heilsame hochnöthige Vorsorg ist, als solle selbige länger nicht, als auf 20 oder 25 Jahren ihre Kraft erwürcken, vnd nach deren Verlauf der oft gem. Busch de novo visitirt, vnd alsdan dem Befinden nach ferner verordnet werden, was der gemeine Nutzen vnd Wohlfahrt erforderen wird, wornach jedermänniglich sonderlich aber die Forstmeisteren sich zu richten haben. Geben auf unserm Stift Burtscheidt den 17 Augusti 1714. A. C. Margaretha, Abtissin. W. von Merwyck, M. von Eynatten. J. G. F. Salden, Statthalter. Ant. a Campo, Scheffen. Niclas Ahn, Scheffen. Werner Goos, Forstmeister.

Im Jahre 1759 wurde vorstehende Waldordnung vom zweiten Artikel an wieder auf 12 Jahre erneuert und weiter ausgedehnt, „weil der Busch durch vorgewesene Kirchen-Gebäude mehr und mehr zu leiden gehabt," mit dem Zusatz, daß „die von dem Busch provenirende Geldern zum voraus und vor allem zum Nutzen d. i. zur Bepflanzung und sonstigen Vortheil des Oberbusches reapplicirt, mithin nur der allenfallsige Ueberschuß nach vorgängiger jedesmahliger Rechnung zu anderweite Nothdurft der Gemeinden verbrauchet und verwendet werden sollten u. s. w."

Auf unserem Stift Burtscheid den 10. September 1759. J. J. von Hamm, Abtissin. M. Th. von Dobbelstein. A. F. von Lonchin. J. M. Mostert, Statthalter. Ferd. von Schwartzenberg, Scheffen. Ant. Peltzer, Scabinus. Philipp Schmitz, Abtei-Forstmeister. Wilh. Schaaf, Nachbar-Forstmeister.

Wald-Recht oder die Wald-Fragen.

Das Waldgericht wurde in den neueſten Zeiten beſeſſen durch zwei Deputirten von Seiten der Abtei, durch den Vogtei-Statthalter, zwei Schöffen, zwei Nachbarmänner und die drei Förſter. Von dieſem Gerichte fanden keine Berufungen Statt, und der Meier hatte bei demſelben nichts zu ſchaffen, in ſofern es die Wald-Fragen betraf.

Als im Jahre 1534 den 26. September die Abtiſſin einige Auswärtigen im Walde hatte arretieren laſſen, die ohne Wiſſen der Förſter Bäume gefällt, und im Begriffe waren dieſelben wegzuführen, und den Vogt anrief dieſe begangene Gewaltthätigkeit des Waldes zu ſtrafen und abzuſtellen, wie es ſeine Pflicht war, nahm ſich der Junker Johann von Benſenraid, der damals Beſitzer der ſogenannten Amya-Mühle, [1]) und alſo ein in Burtſcheid Begüterter war, der in Haften Genommenen an. Der Vogt aber wollte deſſen Bürgſchaft nicht annehmen, gab doch die Arreſtanten mit ihren Pferden frei, unterm Verſprechen und Handtaſtung ſich am nächſten Dienſtage vorm Waldgericht zu ſtellen.

Da nun der Meier an dem beſtimmten Gerichtstage dem Gerichte mit beiſitzen wollte, ſchlug ihm dieſes der Vogt ab, weil es ihm allein zuſtände begangene Gewaltthätigkeit zu richten und abzu-

---

[1]) Siehe oben Seite 46 und 48.

ſchaffen. Nach vielen Reden und Wiederreden wieſen die Schöffen: wenn es ſich handelte Parteien das Recht zu weißen, hätte der Meier das Recht dem Gerichte mit beizuſitzen, wenn aber die Rede wäre über Wald-Fragen (Wroig), dann könnte der Meyer nicht mitbeiſitzen, noch dürfte er es.

Bei dieſer gerichtlichen Verhandlung ergab ſich ein Zufall, der uns einen damaligen beim Gerichte zu Burtſcheid üblichen Gebrauch kennen lernt den ich dem Leſer nicht vorenthalten will.

Es war nämlich ein Sprichtwort: „Diß Gerichts Bruych vnd Vbung iſt, ſo wilche Parthie dem Vürſprech den eirſten blychen Pennync gifft, der moiß hie ouch dienen.“ Der Junker van Benßenraid, der anweſend war und die Angeklagten vertheidigen wollte, indem er angab, das gefällte Holz gehörte ihm zu, und die Angeklagten hätten daſſelbe auf ſeinem Befehle gefällt u. ſ. w., wollte den anweſenden Anwalt Nicolas Kempen zu ſeinem Fürſprecher nehmen, welches der Geſchäftsmann der Abtei, Gillis Stickelmann, nicht zugeben wollte, und ſagte: die Abtiſſin hätte den Herrn Kempen für immer in ihre Dienſte genommen, welches dann auch der Letztere eingeſtand, indem er ſagte: als er von dem Schöffengerichte zu Aachen als einen Fürſprecher (Procurator, Anwalt) angenommen worden ſey, habe ihn Herr Leonard vanden Ellenband Bürgermeiſter der Stadt zu ſich rufen laſſen, und ihm von Seiten

der Abtiſſin in Beiſeyn des Gillis Stickelmann, Geſchäftsmannes der Abtei, einen blechernen Pfenning in die Hand gegeben, und gedingt, daß er der Abtiſſin und dem Kloſter in Rechten dienen ſolle, dagegen würde die Abtiſſin ihm jährlich einen Wagen (Brenn-) Holz geben, und vor ſeine Wohnung fahren laſſen [1]).

Wie es mit dem Waldgerichte in den ältern Zeiten gehalten wurde, bezeugen uns folgende glaubwürdige Copien.

Verzeichnus der Wroigen oder Waltrecht, wie dieſelbe beſeſſen vnd gehalten wird, vnd mit waß Perſohnen.

Erſtlich wirdt die Wroich in der Pfahrrkirche durch den Fuerſter außgeruffen durch Befehl der dry Mehen wannehr vnd auff wilchen Orth beſeſſen ſall werden, vnd der alda zu thun hatt, ſall an den Orth erſcheinen.

Zehen Perſohnen biſitzen die Wroig, nemlich die Ehrw. Fraw Abdiſſin ſchickt zween Männer ihres Ehrw. Gefallens, der Herr Vogt die drey Mehen (Mahner), zween von den Herren Scheffen, ſo die drey Mehen beſcheiden laſſen, zween von den Nachbahren, ſo die drey Mehen beſcheiden laſſen.

Jt. der Herr Vogt iſt Executor von der Wroigen. Auff der Wroigen werden alle Gebrechen von den Haußeren vnd Bouwung abgeſprochen, Befehl gethan, denjenigen, ſo ihre Häußer, Scheur oder Stellung verfallen laßen, zu repariren inwendig ernanter Zeit, bey Peen, Lauth und Jnhalt des Broegbuchs.

---

[1]) Nach dem älteſten noch vorhandenen Gerichtsbuche von Burtſcheid.

It. Alle die jenige, so in Bueſchs bruchig gefunden mit ſchädlich[1]) Holtz houwen, oder ſonſt mit Beeſten in verbottene Orther heuden laßen, werden gebrücht nach Erkänteniß den Beſitzeren der Wroigen, wie dan im Wroigboch zu erſehen iſt.

Dha Sach iſt, daß einiger iſt, der ſein Bew verfallen ließ, vnd ſolches den Mehenen oder der Wroigen vorkompt, wird dreymahl geſtraff, alle Reißens hocher, vnd zum Viertemahl ahnbracht wird, vnd vngehorſamb nit gebauwet hatt, wird dieſelbe Platz, oder Baw in den Bueſch Ban gethan, nemblich das zu den ewigen Tagen die 3 Mehen zu vorſchr. Platzen kein Bawholtz weißen müßen, noch auch Glachterholtz noch Echerthumb bekombt.

Die drey Notabel Mehen weißen alle Bouwholtz vermög wie von Alters gebreuchlich.

Zu allen Häußeren, Schewr, vnd Stellung werd alles Holtz, ſo darzu nöthig (die nit in Ban ſeind) gewießen, außerhalb dha man mit Schindelen oder Stroh deckt, muß der Haußherr Latzen gelten, wer aber mit Leyen decken will, denſelben weißen wir Mehen Buecken vor Latzen zuſchneiden.

It. Ahn alle Bew vnden auff der Erden, weißen wir kein Deel[2]) aber auff der Sülleren oder Kammeren weiß man Buecken Dell.

Anno 1609 den 9. July auff Broigdagh iſt vermitz der ordentlicher Broigen endtlich endtſchloſſen, dha newe Haußer in dieſer Herrlichkeit gemacht werden, oder alt Haußer gantz abgebrochen, vnd new gemacht, daß man hinforder kein Holtz mehr weißen ſall vnder die vnderſte Finſteren biß auff der Erden, nemblich daß ein jeder ſall vnden mit Steinen biß ahn das erſte Geboen, oder erſte Fenſteren

[1]) Das Schädlich beziehet ſich nicht auf Holz, ſondern daß dadurch dem Walde Schaden zugefüget würde.

[2]) Diele, Bretter zu Fußböden.

bawen ſall, vnd alßdan weiders jhme weißen, wie von Alders vorhin vermelt.

Jt. Ein Boeß iſt 5 Aacher Mark.

Jt. Waß vor Boeßen vnd Brüichen auff Vroigtagen fallen, darauß wird das geloch[1]), ſo von die zehen Beſitzer der Vroegen vnd Foerſter verzehrt wirdt, mit ingerechnet vor die Ehrw. Fraw Abbatiſt ein Viertel, vor dem Herr Vogt ein Viertel, vnd vor den Secretarius ein Fleſchweins.

Wauern Sach iſt, daß etwas oberentzig iſt ahn einige Vroegbage, ſolchs behört den Foerſter zugewießen werden auff ſeinen Jahrlohn Abkürtzung.

Jt. Der Foerſter hat jährlichs vor Belohnung 150 Aacher Gülden ad 6 Mr. Jt. zwey Glachteren Holtz vnd dauern Echer geſetzt gemacht wird, hatt auch zwey Verken zu echeren.

Jt. Dha Sach iſt, daß Faggen gemacht werden, vnd verkaufft oder daß etwas ahn den Bruichen Oberentzig, wie vorgemelt, ſolchs wirdt employert zu des Foerſters Jahrzelt.

Demnach zwiſchen den dreyen Mehenen, Foerſter vnd Hewer des gemeinen Bueſchs der Querbueſchs genant alhie zu Burtſchied gelegen, wegen Hawen, Außführen vnd auffſtellens der Glachtern Irrthums vnd Mißverſtandt erwaſſen, vmb nu denſelben ſo viel möglich mit Fuigen vorzukommen, ſo haben heute Dato die drey Mehen ſich biß auff ein verbeßeren verdragen vnd verordtnet, daß nunmehr die Hawer vnd Fuerſter, bey ihren geleiſten Eiden Soetterstags oder Sontags den dreyen Mehenen zugleich, ſambt vnd beſonder ſüllen ſchuldig zu ſein ahnzuſagen, was ſie die Woch ahn Glachteren gemacht, vnd wem ſie in ihren Haw gepandt, vnd op Schaedt gefunden hauen,

[1]) bezahlt.

zu dem verordnet, daß die Fuerſter nunmehr kein Glachteren ſoll laßen außfahren, es ſey dan ihme durch den dreyen Mehenen ſahmen, oder in Abweßen eines mit Befehl der ander ein Zettel darvon gegeuen, wa er dieſelbe führen laßen ſolle, vnd diß alles bey Straff Meineydts, vnd Verwirckung ihres Dienſtes, allen Irrthumb vnd Boeſchs Geſchrei zu vermeiden, verdragen, vnd veraccordirt, den 14. Aprill Anno 1598 vnd hatt jeder der dreyen Mehnnen einen, hiervon einen gleichlautenden Zettul mit ihren aigenen Handen vnterſchrieben. Joh. Teuffen ahn Seithen des E. Vogts verordneten man. Joh. Voß ahn Seithen der Ehrw. Frauwe. Joh. Probſt ahn Seithen der Nachbahrſchaff Mahne [2]).

Jeder der drei Förſter mußte bei Antretung ſeines Amtes vor dem Gerichte folgenden Eid ablegen:

„Ihr ſült hie ſicheren vnd gelouen der Ehrw. Frauwen Abdiſſin ahn eine, dem Vogt ahn die ander, vnd dem Gerichten itzgegenwertig, von wegen der gemeiner Nachbahr ahn die dritte trew vnd holt zu ſein, alß viell dem Bueſch belangend. daß ihr denſeluigen Bueſch ehrlich vnd frömlich vnderhalten vnd ein Ahnſehen darauff hauen ſolt, vnd daß Ewer egeyner baußen den andereh, des vorgerührten Bueſch haluen nicht vürnehmen, noch in geines Wegs,

[2]) Obige Copien, in denen die Sprache offenbar moderniſirt iſt, ſind enthalten in einem Copial-Manuſcript von 315 Folioſeiten, geſchrieben von dem ehem. Gerichtsſchreiber in Burtſcheid Aut. a Campo, und betitelt **Extractus privilegiorum ac jurium porcetensium.** Vor ungefähr 3 Jahren erhielt ich daſſelbe durch Kauf in einer öffentlichen Bücher-Verſteigerung. Auf derſelben Art iſt das Necrologium porcetense vor 15 Jahren in einer Bücher-Auction in Köln mir zu Theil geworden.

wie die sein möchten, handlen thun noch lassen süllet, dan den Buesch mit allen möglichen Fleiß helffen vnterhalten, vnd darauff zu sein, daß der gehalten werde nae Luidt der Declaration, vnd einen jederen folgen zu laßen, was Ihme von Rechtswegen gebührt, vnd daß ihr auch egeyn Holtz des Bueschs en solt begeuen, verkauffen, vereußeren noch verbrugen, es en sey dan mit Wißen vnd Bewilligung der vorgenanten dreyen Partheyen.

Vortmhe sült ihr sicheren vnd gelouen, daß ihr daß itzige ledige Vorstmeister Ampts-Statt bewahren vnd frömlich bedienen solt, gleich ein Vorstmeister solches zu thun schuldig ist.

Der vorstehende Eid wurde zuerst geleistet am 7. Juli 1550 von den Forstmeistern Anton, dem Eidam in der Goldmühle von Seiten der Abtissin, Wilh. Ostlingen von Seiten des Vogtes und Joh. Beißmann von der Gemeinde wegen.

Der Eid aber des Waldhüters, der auch Förster genannt wurde, wie er 1610 am 16. März ausgeschworen worden ist, lautete also:

„Ich — glohe vnd verspreche den drey verordtneten Partheyen des Querbueschs zu Bordtschiedt, vnd derselben abngesetzen dreyen Mehenen, trew vnd holt zu seyn. Ihr Beste zu prueffen vnd Angste zu warnen, vnd den gesagten Querbuesch als abngestelter Voerster trewlich zu heudten, vnd so viell umbermehr moeglich vor Schaden zu bewahren, vnd was ich vor Uebelthaten, so darin gegen des Buesch Ordnung geschehen mögten, befinden vnd vernehmen sall können, dasselbe den ged. dreyen Mehenen alzeit ahnsagen, vnd das nicht verschweigen.

It. daß ich kein Holtz den Heweren erlauben oder zusehen en sall, zu hawen es en seind dan von den dreyen

Mehenen wie gebruchlich geweſen, vnd mit ihren Beyhl gezeichnet.

Jt. was in ſolchen gezeichneten Holtz vor Bauwholtz vnd Herdt dienſtlich erfunden ſall werden, daß ſall ich verzeichnen, vnd den Heweren verbieten nicht zu Glachtern noch Brandholtz zu machen, biß auff der verordtnuter Mehen beykomen.

Jt. ſonderlich glob vnd ſchwere ich, daß ich Aufſicht ſall haben, daß die Hewer die Glachteren auff ſechß Fueß hoch vnd breit, vnd das Holtz vierter halben Fueß lang ſollen gemacht werden.

Jt. daß ich keine Glachteren ſonderen der drey Mehen Befehl, vnd Ordnung ſall außführen laßen.

Jt. auch ſo viell möglich, ſolche Ordtnung demnach halten, daß gute vnd ſchlechte Glachteren bey einander geführt, vnd nicht einen die Beſte allein vnd den anderen die Schlechſte ſollen gelebert werden, noch derhalb kein Geſchenks nehmen.

Jt. ſall alle Wochen, wie von Alters breuchlich den Mehenen trewlich auffſagen, wie viell Glachteren ſeind gemacht, vnd was ein jeder Woch außgeführt vnd wa de Glachteren verblieben ſeindt, vnd ſont ins gemein doen handelen vnd laßen, alß einen frommen vnd getrewen Woerſter, vnd Buſchheuter gebuert vnd wohl ahnſtehet, vnd daß nicht laßen umb Leib noch umb Leidt, umb Haß, noch umb Freundtſchaff, Giff, Gab, Geſchenks, noch umb keiner Sachen willen, ſo we die Nahmen haben, oder erdacht werden mögten, wie auch imgleichen glode vnd ſchwere ich allen bouen gemelten Partheyen, daß ich keine Glaffter zu Deilen en ſall auffgelden, noch auch keinen Vorkauff darmit ſuchen zu treiben, in einiger Manieren ſonder alle Argeliſt, ſo mir Gott hilfft vnd ſein heylig Evangelium.

Zehenden.

Seit der Einverleibung der Pfarrei mit der Abtei war der Zehenden ein Eigenthum der letzteren. Der Zehenden mußte gegeben werden von allen Feldfrüchten und vom Heugewachse. Da aber die Beſitzungen der Abtei, die der Herren von Frankenburg u. a. vom Zehenden frei waren, ſo war derſelbe nicht bedeutend. Im Jahre 1609 den 5ten Auguſt ließ die Abtiſſin durch den Notarius und Gerichtsſchreiber, Joh. Teuffen und den Schöffen Joh. Probſt alle Zehenden gebenden Gründen genau angeben und die Lage derſelben bezeichnen.

Die Beſitzungen der Abtei in der Herrſchaft Burtſcheid waren bei ihrer Aufhebung folgende, wobei der Morgen zu 150 Ruthen berechnet iſt: der Viehhof, an dem Abtei-Weier gelegen, an Maß 127 Morgen. Koulprihof, 65 Morgen [a]) Ringmans-Erb, 6 Morgen. Vogelſang, 40 Morgen. Kuckarz-Erb, 96 Morgen. Der Neuenhof, 58 ¾ Morgen. Bleiche, 2 Morgen. Unterhof, 10 ¾ Morgen. Segers-Erb, 11 Morgen. Kammerforſt, 7 Morgen. Mühlenbend, 8 ⅓ Morgen. Brauer, ¾ Morgen. Thueffel, 7 Morgen. Kapelle Weid, 6 Morgen. Eckenberger Bend, 26 Morgen. Verſchiedene Gärten, 2 ⅐ Morgen, 7 Mühlen und 34 Häuſer in Burtſcheid, die faſt alle zur Ueber-

---

[a]) Seite 39 Anm. 1 leſe an Ackerland 13 Statt 33 Morg.

ſchrift haben: dominus providebit. Dazu noch 47 ½ Morgen an der Krautmühle gehörig.

Weigerte ſich jemand ſeinen Zehenden zu geben, wurde er vor das Sendgericht gelaven.

Sendgericht.

Das Synodal-Gericht beſtand aus dem Pfarrer der St. Michaelskirche, als Präſident, vier Schöffen und drei Nachbar-Männern. Der Küſter der Pfarrkirche war deſſen Bote. Vogt und Meier, die dem gedachten Gerichte beiſitzen konnten, exequirten die Urtheile.

Der Pfarrer, als Vorſitzer des Sendgerichts, mahnte die Sendſchöffen um Recht und Urtheil. Die vier jüngſten Mitglieder des Schöffengerichts waren eo ipso Sendſchöffen, urtheilten in dieſer Eigenſchaft nach ihrem geleiſteten Schöffen-Eid und brauchten den Sendſchöffen-Eid nicht zu ſchwören. Die drei Send-Schöffen aus den Nachbaren genommen aber mußten dieſen Eid leiſten, der, wie folgt, lautete:

„Von dieſen Tag vorth alle die Tag, die ich leben ſoll, ſchwere ich dem Sendtgericht zu Bordtſchiedt trouw vnd holt zu ſein, vnd ſoll recht Vrtheill ſprechen, van allen diejenigen, daß vor dieſem Gericht vorkommen, hieher gehörig, vnd weiders nicht nach meinen beſten Verſtande, den Armen als den Reichen, vnd daß ſunder Giff oder Gaff, Haß oder Neydt, vnd ſonder alle Argeliſt, vnd der Heimlichkeit der Sendt helen vnd verſchweigen, ſo wahr mir Gott hilff vnd ſein heylig Evangelium.

Die drei Sendschöffen, die aus der Gemeinde gewählet wurden, mußten in der Herrschaft wohnen und beerbt seyn. Sie blieben lebenslänglich im Amte, und starb einer von diesen, so wurde ein neuer gewählt.

Pfarrer und Sendschöffen wurden durch den Küster zur Sitzung eingeladen, Vogt und Meier aber durch den Gerichtsboten.

Die Send wurde beschieden auf Verlangen von Parteien, die Einen der Sendherren deshalb ansprach, worauf dann dem Küster befohlen wurde, die Send zu bescheiden und sie in der Pfarrkirche zu verkündigen, mit Angebung des Tages und des Ortes der Sitzung.

Die Partei, welche die Send bescheiden ließ, mußte die Kosten der ersten Sitzung zahlen, die Gegenpartei die der zweiten, und so fort abwechselnd, bis die Sache zum Endspruche gelangt war.

Die zwei Schöffen-Gerichts-Anwälte vertraten ebenfalls die Parteien bei dem Sendgerichte. Dazu stand es den Parteien frei, sich anderer Rechtsgelehrten oder Advokaten nach ihrem Belieben zu bedienen. Die Sitzungen wurden gehalten nach Belieben der Sendrichter von 8 zu 8 oder von 14 zu 14 Tagen.

Den 27. Juli des Jahres 1606 unter dem Pfarrer Johann von Arweiler wurden auf Anstehen der Abtei verschiedene vor das Sendgericht geladen, die sich weigerten den Zehenden zu geben. Am 25. August übergaben diese besiegelte Briefe

von dem Schöffengerichte in Burtscheid aus den Jahren 1499 und 1539, vermöge welchen ihre Güter Zehenden frei seyn sollen. Am 29. April 1609 wurde das definitive Urtheil vom Sendgerichte gesprochen, welches sie verurtheilte den Zehenden zu geben.

Brauhäuser.

In der Herrschaft Burtscheid gab es zwei Brauhäuser, das abteiliche und das vogteiliche, die in so fern Bannal waren, daß auch fremdes Bier eingeführt und vom Zappe verkauft werden durfte, wenn man sich deshalb mit dem Reichsstifte, welches den ganzen Braulohn foderte, abgefunden hatte.

Brauhäuser zu errichten, oder die Befugniß dazu zu ertheilen, kam nur der Abtissin zu. Der Vogt hatte zwar sein eigenes Brauhaus in Burtscheid, aber der Pachter desselben war verpflichtet zur Erkenntniß des Rechtes der Abtissin jährlich an die Abtei auf St. Stephanstage zu zahlen 12 Heller [1]).

Von jeher war es in Burtscheid hergebracht von einem Mudde Gerste oder Malz so viele Tonnen Bier zu brauen, als man wollte. Die Chürmeister aber schätzten das gebraute Bier und bestimmten den Preis des vom Zappe zu verkaufenden Biers.

Einer Erklärung der Schöffen zu Burtscheid

[1]) Siehe die Schrift: die Frankenburg ꝛc. Urk. 1.

nach (aus dem oben Seite 121 angeführten Copialbuche), woran aber das Ende und also die Jahrzahl fehlt, wie es in Burtscheid von jeher mit dem Bierbrauen u. s. w. gehalten worden sey, pflegte man das Jahr hindurch 3 Heller Bier zu brauen, in der Fasten (also im Merz) Schillings-Bier. Als aber ein gewisser genannt Palm in dem Hause zum weißen Wind zu wohnen kam, wurde mehr Schillings-Bier gebrauet. Nachher aber und bis jetzt hatte man Bouschen-Bier gebrauet. Man pflegte auch fremdes als Forster-, Aachener- u. a. Bier einzuführen. Die Kanne Aachener Bier kostete 2 Bouschen oder 4 Heller, nachdem das Bier war. Da der Herr (Vogt) die Tonnen eichen und mit seinem Wappen bezeichnen läßt, soll er billig darauf sehen, daß dieselben gehörig, und wie vor Alters, mit Bier gefüllt seyen.

Ueber das Recht Brauordnungen anzufertigen und ergehen zu lassen, entstanden, besonders mit dem Anfange des 15ten Jahrhunderts, verwickelte und langwierige Rechtsstreitigkeiten zwischen der Abtei einer Seits und dem Vogte, besonders aber dem Meier anderer Seits, an welchen das Schöffen-Gericht und die Gemeinde mehr oder minder Theil nahmen. Seit dem aber die Abtei die Vogtei an sich gebracht hatte, machten Gericht und Gemeinde fast immer Partei mit der Abtissin gegen den Meier oder vielmehr die Stadt Aachen.

Es trug sich in dieser Streitigkeit zu, was sich in vielen andern derartigen Streitigkeiten der da-

maligen Zeiten zuzutragen pflegte, daß bald diese bald jene Partei ein ihr günstiges Urtheil erhielt. So wurde dann auch mehrmals das obige Recht dem Meier und Vogte zugesprochen, bis dasselbe endlich in den letzteren Zeiten der Abtei, doch mit Hinzuziehen zweier dazu deputirten Schöffen verblieben ist.

Am 4. December 1556 setzten Meier und Vogt die Schöffen in Kenntniß, daß im Jahre 1517 den 24. December ein Urtheilspruch ihres Oberhauptes ergangen wäre, welches ihren Vorfahren im Amte auferlegt hätte, eine Brauordnung anzufertigen und zu bestimmen, wie es mit dem vom Zappe zu verkaufenden Bier zu halten sey. Diese hätten nun am 14. May 1519 eine solche Ordnung ergehen lassen, in welcher den Bierbrauern anbefohlen worden sey, das Bier so zu brauen, daß die Quart nicht höher als 3 Heller, das Märzbier aber zu 6 Heller aix zu stehen käme. Diese Ordnung wäre nach dem damaligen Fruchtpreise und dem Werthe des Geldes bestimmt worden.

Da ihnen nun am 7. October 1555 auch ein solches Urtheil zu Theil geworden wäre, welches ihnen vorschreibt die Brauordnung vom Jahre 1519 beizubehalten, oder eine neue ergehen zu lassen, so hielten sie es für ihre Pflicht, um die Uebertheurung des Biers durch die Schenkwirthe zuvorzukommen, Folgendes zu verordnen: daß dieselben, da sie die Tonne von 100 Quarten für 12 Mark von den Brauern, ihrem Befehle gemäß, erhiel-

ten, die Quart nicht wie bisher zu 12 Aachener oder 4 Nader Heller, sondern zu 9 Aachener oder 3 Nader Heller verkaufen sollen. Dazu solle es den Brauern erlaubt seyn, ebenfalls Bier im Kleinen zu verkaufen.

Da der Rechtsstreit zwischen der Abtei und der Stadt Aachen als Inhaberin der Meierei sich nicht allein über das gedachte Recht erstreckte, sondern auch über mehrere andere Sachen, so waren die obigen Brau-Ordnungen nur provisorisch und von keiner Dauer. Dazu wurden sie ebenfalls von der Abtei nicht anerkannt, sondern vielmehr widersprochen.

Als die Bierbrauer im Jahre 1588 den Preis der Tonne um 3 Mark erhöheten, kamen die Bierwirthe dagegen beim Gerichte klagend ein. Sie hatten nicht überlegt, daß mit den Zeiten Alles, was zum Bierbrauen erforderlich ist, ebenfalls im Preise gestiegen war, und daß sie selbst eine Zeitlang her eben so theuer, als in Aachen das Bier vom Zappe verkauften, da dasselbe doch in Burtscheid von jeher zwei Heller wohlfeiler verkauft worden war. (Vertheidigungs-Schrift der Abtissin und des Vogtes.)

Mehrere Gerichtstage wurden mit dieser Sache zugebracht, bis am 22. November des genannten Jahres das Schöffen-Gericht folgenden Bescheid ertheilte: Nachdem wir befunden, daß es ein altes Herkommen, und von unerdenklichen Zeiten her hier so gehalten worden ist, daß man in bei-

den Brauhäuſern, wie viel Schillinge die Maaß Bier koſtet, ſo viel Aachener Gülden für die Tonne Bier bezahlt, als: für 3 Schillings Bier, 3 Gülden u. ſ. w. Ferner hielten die Schöffen für gut, daß eine gute Brauordnung gemacht würde, damit die vielen Klagen über dieſe Sache aufhörten. Allein wer ſollte dieſe anfertigen, da dieſes noch immer eine Rechtsfrage war?

Im Jahre 1740 fing das Gericht an zu beſtimmen, wie viele Tonnen Bier von einem Mödde Früchten müßen gebrauet werden. Das Verhältniß ſoll der Frucht- und Hopfen-Preis geben, ſo daß von einem Mödde bald 5 bald 6 bald 7 Tonnen Bier zu brauen waren, damit das Bier immer an ſeinem Preiſe blieb d. h. der Quantität aber nicht der Qualität nach. Die Chürmeiſter [1]) wurden dadurch überflüßig und fielen alſo weg.

---

[1]) Chürmeiſter-Eid wie er vom Jahre 1580 an geleiſtet wurde:

Von dieſem Tag vorth, vnd ein Jahr lang ſall ich Meyer vnd Vogt dieſes Gerichts, Dorpffs vnd Herrlichkeit Bordtſchiedt ein Chürmeiſter ſein, vnd alſolch Bier alß hieſelbſt gebrauwen, vnd verzapt wirdt, chüren, nemblich die Kann zu 3 Bauſchen oder wie es mich von meiner Obrigkeit vorß., ſo mir hierzu geſatzt hauen, befohlen werden ſall, vnd dha ich befinden werde, daß es des verordtneten Pennigs nit werdt, alßdan daßelbe Bier op gebührlichen Preiß, vnd wes es werth, nach meinen beſten Verſtand abſetzen, vnd ſolches jederzeit meiner geſagten Obrigkeit ahnbringen, vnd das nicht laſſen, umb Leib noch umb Leidt, umb Giff noch umb Gaff, Haß, Neydt, noch Gunſt, umb Geld, noch Goet, noch in geinerley Weg noch Weiß, ſo mir Gott hilfft vnd ſein heylig Evangelium.

Allein die alte Rechtsfrage erhob sich nun wieder von Neuem. Die Abtissin behauptete, solche Verordnungen ergehen zu lassen, stünde ihr allein zu. Es wurden deshalb Gutachten von mehreren Rechtsgelehrten eingeholt, die nach individuellen Ansichten derselben verschieden ausfielen. Das bündigste war das des hiesigen damaligen Rechtsgelehrten J. Meesen, der mit der Geschichte Burtscheids sehr bekannt war, und sein Gutachten auf dieselbe gründete.

Indessen erließ die Abtissin am 8. Februar 1749 eine Brauordnung, gegen welche der Nachbarmann im Namen der Gemeinde bei dem Gerichte einkam, hauptsächlich aber gegen folgende drei Artikel: 1) Wer die Feuerung selbst nicht stellt, soll für das Müdd 9 Gülden an Feuerungsgeld zahlen und für das Brauen Bürgers- und Merz-Biers sich noch insbesondere abfinden. 2) Soll jeder, er mag Bierwirth oder nicht seyn, ehe das Bier aus den Brauhäusern ausgefahren wird, das Feuer- oder Koch-Geld erlegen. Und damit die Braukessel nicht so sehr beschädigt würden, soll keiner unter 6 Müdden auf einmal brauen lassen.

Mit Recht erwiderte die Gemeinde gegen diese bisher noch nicht gehörten Neuerungen, daß es jedem Einwohner unbenommen seyn müsse, so gut und wohlfeil Bier brauen zu lassen, als er könne, der Feuerung wegen mit den Brauern zu handeln und den wohlfeilen Kauf nachzugehen, wie es bisher immer gebräuchlich war. Ebenfalls müsse

es den Bierbrauern frei stehen, auf Credit zu brauen, indem keine Handlung und Fabrik in eine Dienstbarkeit eingeschränkt werden darf. Dazu können die Einwohner nicht beschränkt werden, auf einmal nicht unter 6 Mudden brauen zu lassen, besonders im Sommer. (Aus den Verhandlungen über diesen Gegenstand.)

Endlich war nun die mehrgedachte Rechtsfrage über das Recht, Brauordnungen in Burtscheid ergehen zu lassen, gelöset, und zu einer allgemeinen Zufriedenheit für immer genau bestimmt worden. Die Stadt Aachen hatte ihre Ansprüche darauf fahren lassen, und die Abtissin und das Gericht hatten sich dazu verständiget, daß die Abtissin mit Hinzuziehung zweier von dem Gerichte dazu bestimmten Schöffen dieses Recht ausüben solle, wodurch dieser langwierige Streit nunmehr gänzlich beseitiget war.

Im Jahre 1760 erließ die Abtissin folgendes Brau-Edikt:

„Wir Johanna, Theodora, Theresia von und zu Hamm von Gottes Gnaden Abtissin ꝛc. ꝛc. thuen kundt und fügen jedermänniglichen hiemit zu wissen. Nachdem wir in glaubhaften Erfahr gebracht haben, was Gestalten einige Eingesessene und Unterthanen dieser Herrlichkeit sich gantz vermessentlich dahin vernehmen lassen, daß sie ohneingeholt unserer Erlaubniß frembde Bieren anhero bringen lassen und verzapfen wollen. Wir aber sothanen vermessentlichen, unser Bannal Pannhäuser Gerechtigkeiten und denen hierüber vorhandenen alten Verträgen, sodan dem von unserer Vorfahrin, der Hochw.

und Hochgeb. Frau Abtiſſin Anna Carolina Margaretha von Reneſſe hochſeligen Andenkens den 27. May 1720 publice affigirten Verbott und der dieſer guthheiſchend- und bekräftigenden Cameral-Urtheil vom 23. Marty 1735 zuwider lauffenden verlaut nicht nachſehen können noch gedenken, alß thuen wir jetzt gemeldter Verbott vom 27 May 1720 hiemit erneueren, und allen und jeden ernſtlich anbefehlen, geſtalten keiner in obgem. unſerer Herrſchaft Burtſcheid, ohne unſeren Vorwiſſen, und ohne ſich desfalls mit unſerem Stift abgefunden zu haben, einig frembdes Bier umb ſelbiges für Geld zu verzapfen, einzukelleren oder anhero zu bringen ſich unterſtehen, widrigenfalls aber derjenige, welcher wider gegenwärtig unſeres Verbott zu handelen ſich erkühnen dörffte, auf Betrettungsfall nebſt Confiscation des Biers in einer Brüchten-Straf von 10 Goldgülden toties quoties verfallen ſeyn, und dafür ohnnachläßig executive angeſehen werden ſoll. Wornach einjeder ſich zu richten und für Schaden zu hüten wiſſen wird. Geben auf unſerem Stifft Burtſcheid den 4. Octob. 1760.

J. X. X. von Hamm Abtiſſin.

Aus Ordre Ihr. Hochw. Gnaden affigirt den 5. October 1760. Conrad Kretzman, Gerichts-Diener.

Am 18. Oktober des genannten Jahres wurde den drei [1]) Bierbrauern in Burtſcheid durch die

---

[1]) Der ſogenannte Backeshof, urſprünglich das Backhaus der Abtei, war damals ſchon eine Brauerei, mit dem nachher noch eine Brennerei verbunden wurde. Ein Garten trennt denſelben von der Abtei, der ſüdwärts dicht an liegt. Er beſtand aus einem Wohngebäude, Pferdeſtallung (der Abtei) Brauhauſe, großem Hofraume, zwei Gärten, einem Baumgarten und ungefähr 10 Morgen Graswachſe (den ſogenannten rothen Benden.) Dem Backeshofe gegenüber, dicht an dem Viehhofe und dem

Abtiſſin befohlen, in Zukunft für Niemand von einem Müdde mehr als 6 Tonnen zu brauen, und zwar gegen den gewöhnlichen Braulohn von 6 Gülden aix, ſollte aber Einer oder der Andere aus einem Müdde Gerſten mehr Bier gebrauet haben wollen, ſo ſoll er für jede Tonne 6 Mark Braulohn und 9 Mark Feuergeld zahlen. Auch wurde es den Brauern erlaubt, Bier im Kleinen zu verkaufen.

In dem folgenden Jahre wurde nachſtehende Brauordnung bekannt gemacht.

Wir Joanna Theodora Thereſia Freifrau von und zu Hamm von Gottes Gnaden Abtiſſin ꝛc. ꝛc.

Thun kund und fügen männiglich zu wiſſen, daß wir mit Zuziehung hießigen Gerichts Deputirten Scheffen Herren von Schwarzenberg und Peltzer zum Nutzen hießiger Gemeinden, Nachbahren und Eingeſeſſenen, geſtalten denenſelben von denen Bier-Zäpfern Pfennings-werthes und den Preiß der Früchten und ſonſtig nöthigen Materialien gemäßes Bier hingegeben und verkauffet werde, folgends Brau Reglement gemachet haben. Weshalben wir hierdurch befehlen und wollen, daß, wofern ein Müd Gerſt koſtet 3 oder 3 ½ Rthlr. alsdan per Müd 4 Tonnen — wann aber 4 oder 4 ½ Rthlr. 5 Tonnen — 5 oder 5 ½ Rthlr. 6 Tonnen, 6 oder 6 ½ Rthlr. 7 Tonnen — 7 oder 7 ½ Rthlr. 8 Tonnen gebrauen werden ſolle. Wofern in-

---

Abtei-Weier, iſt das ſogenannte Biſchöfliche Haus gelegen, welches der erſte Biſchof von Aachen hatte bauen laſſen, um ſich dort bisweilen aufzuhalten. Seine Erben verkauften daſſelbe, und es iſt jetzt eine Wein- und Bier-Schenke mit einem Garten. Hier ſollen früher die Stallungen der Schweinen der Abtei geſtanden haben.

deß der Preiß der Hopf hoch steigen und also das Bier hierdurch merklich vertheuert würde, so reserviren wir uns desfalls mit Zuziehung des Gerichts das Nöthige zu verfügen.

Dann hätte hießiger Bier-Accis Pfächter sich wegen des Gersten- und Hopf-Preises jederzeit zu erkundigen und bey Steigerung oder Abgang des Preises ein solches hießigem Gericht anzugeben, welches bey Wahrbefindung dessen einen oder zwey Herren Scheffen ex gremio zu uns deputirt, und wie bey gleichmäßigen Anerkennung alsdann die ordre wegen der Tonnenzahl, wie viel nemlich per Müd gebrauchen werden soll, zufolg vorstehenden Reglements in denen Panhäuseren geben und ansagen lassen werden.

Urkundlich haben wir dieses sambt denen vorgemelten Herren Deputirten unterschrieben. Reichs-Stifts Burtscheid den 7. September 1761. J. T. T. von Hamm Reichs-Abtissin und Frau zu Burtscheid. Ferd. von Schwarzenberg, Ant. Peltzer Schöffen.

Weinschenke.

Wer eine Weinschenke eröffnen wollte, mußte entweder in Burtscheid geboren und beerbt seyn, oder ein eigenes Haus besitzen und dasselbe Jahr und Tag in eigener Person bewohnt haben.

Im Jahre 1501 erschien vor dem Meier Peter Bueck, dem Vogtstatthalter, Joh. van Linßenich und den Schöffen, Johann Paffenbroch und verlangte von dem Gerichte zu wissen, ob es ihm nicht erlaubt sey Wein vom Zappe zu verkaufen, wie andern, weil er zu Burtscheid über

Jahr und Tag ein eigenes Haus beſäße. Worauf einer der Herren ihm ſagte: „ydt ſey ein alt Her„kommen, ind ein alt coeneligen Gewoenheit ind „Vryheit des Dorpffs Burtſchied, dat aldae Nie„mand Wein zappen ſal, he in hane eigen Huyß „ind Erue aldae Jair ind Daig gehabt, ind aldae „ſelbs mit ſienen eigen volkömen Huyßraeth be„woent ind ſelbs beſetten ind alsdaen moege he „Wien zappen, ind nit ehe, ind will der Heren „dat Herkoemen ind coeneligen Gewoenheit bliuen „ind gehalden haint.“ Er hatte zwar das Haus über Jahr und Tag bewohnen laſſen durch Knecht und Magd, allein man ſagte ihm „he en ſült niet da„mit voldaen haen, wan he zu Tricht (Maſtricht) „vollkoemen gewoent hedde mit Wieff ind Kindt „zu deſen Daigen zu, ind meinten he niet hiemit „genoeg gethaen zu hain, he ſoll vollkoemen Huyß„raeth zo Boirtſchiedt hauen Jair ind Daeg ehe he „Wien zappen ſülle.“ Hierauf berief ſich Paffenbroch an den Schöffenſtuhl zu Aachen, der den Ausſpruch des Gerichts von Burtſcheid genehmigte. Den Brief beſiegelten die Richter und Schöffen zu Burtſcheid am 3. Septemb. des genannten Jahres.

Da damals der Wein in Burtſcheid wohlfeiler verkauft wurde als in Aachen, pflegten die Aachener die dortigen Weinſchenken ſtark zu beſuchen, welches in den 40ziger Jahren des 15ten Jahrhunderts der Stadt-Magiſtrat den Bürgern verbot.

Am 14. Januar 1608 übergab Joh. Probſt auf dem Vogtgedinge den Herren eine Bittſchrift,

die dann in der Bank auf dem Johannis-Berg vor der Kirche laut vorgeleſen wurde. Die Schrift war eine Klage, daß es damals einige in Burtſcheid gab, die ohne die oben geſetzliche Zeit dort gewohnt zu haben, doch Wein vom Zappe verkauften. Seine Bitte ging dahin, dieſes durch die Herren abzuſtellen.

Die Weinſchenk-Wirthe waren verpflichtet, eine neugewählte Abtiſſin bei ihrer Huldigung mit Gold und Silber zu erkennen. Nur die Abtiſſin hatte das Recht die Erlaubniß Weinſchenken zu eröffnen zu ertheilen. Auch dieſes Recht wollte man derſelben ſtreitig machen. Allein ein im Jahre 1735 vom Reichs-Kammergericht in Wetzlar erlaſſenes Urtheil beſtätigte derſelben dieſes Recht. Da aber während dieſes Rechtſtreits einige ohne ihre Erlaubniß Weinſchenken eröffnet hatten, erließ ſie nachſtehende Ordnung:

Wir Anna Carolina Margareta von Reneſſe zu Elderen von Gottes Gnaden Abtiſſin des Kayſerl. freyen und immediaten Reichsſtift Burtſcheid Grundfrau daſelbſt und zu Vylen ꝛc. ꝛc.

Thuen kund und fügen hiermit jedermänniglich zu wiſſen, nachdem wir neuerlich in Erfahr bracht, daß unterſchiedliche Einwöhner dieſer Herrlichkeit ſich unterſtehen ohne unſeren Vorbewuſt umb Geld Wein zu ſchenken, ſolches aber nicht nur dem alten Herkommen, ſondern auch der beym Hochpreißl. Kayſerl. Kammergericht unterm 23. Marty 1735 ergangene Urtheil und ſonſtigen unſeres Stiffts habenden Gerechtſam widerſtrebet, welcher Unordnung wir nicht länger nachſehen wollen, als wird allen hießigen Ein-

geſeſſenen, ſo Wein umb Geld ſchenken und verzapfen, hiemit ernſtlich eingebunden, und aufgegeben inner vierzehn Tagen Zeit von heut an zu rechnen ihre desfalls von unſeren Vorfahrinnen zeitlichen Frauen Abtiſſinnen überkommene Erlaubniß um Wein zu ſchenken in originali vorzuzeigen, und aufzuweiſen mit dem Anhang, daß diejenigen welche ſothane Aufweiſung, nach Verlauf obgemelter 14 Tagen nicht beygebracht haben werden, ſich des Weinzapfens unter arbitraire Straff zu enthalten haben ſollen. Geben auf unſerem Stift Burtſcheidt den 15. May 1737.

A. C. M. von Reneſſe zu Elderen.

Bäcker.

Aus dem bis im Jahre 1522 geführten Rechtsſtreit zwiſchen dem damaligen Vogtſtatthalter Lambrecht Lüppolt und dem Bäckermeiſter Joh. von Lintzenich geht hervor, daß es in Burtſcheid zwei Markmeiſter mit einem Diener gaben, und daß das Schwarz-Brod kein beſtimmtes Gewicht hatte, ſondern daß daſſelbe nach dem Preiſe der Früchten beſtimmt wurde, und die Markmeiſter durch ihren Diener das Gewicht des Brodes anſagen ließen. Wer nun dem Brode ſein beſtimmtes Gewicht nicht gab, dem wurde daſſelbe nicht nur weggenommen, ſondern war auch den Markmeiſtern in die Strafe verfallen. Und wenn ihm dieſes mehrmals geſchah und er ſich ungehorſam zeigte, wurde ihm das Brodbacken verboten. Dieſes war nun bei dem von Lintzenich eingetroffen.

Er hatte dem Brode ſein von dem Diener der Markmeiſter ihm angeſagtes Gewicht nicht gege-

ben, daher daſſelbe confiscirt wurde, und als dieſes dreimal geſchehen war, wurde ihm das Brodbacken unterſagt. Da er aber die Strafe nicht erlegen wollte, ließ ihn der Vogt in Haft nehmen. Weil dieſes der Vogt ohne Vorwiſſen der Schöffen gethan hatte, und man keinen Einwohner der Herrſchaft Burtſcheid ohne Schöffenweisthum in gefängliche Haft nehmen durfte, kam der von Lintzenich beim Gerichte klagend ein. Die Schöffen erklärten: der Vogt hätte aus Uebereilung gehandelt. Was dem ihm abgenommenen Brode und der deshalb verwirkten Strafe anbelangt, ſoll ihm das Brod wiedergegeben und die Strafe nachgelaſſen werden, wenn er beweiſen könnte, daß ihm das beſtimmte Gewicht durch den Diener nicht wäre kund gemacht worden.

Der von Lintzenich appellirte an den Schöffenſtuhl in Aachen, der aber das Urtheil der Schöffen von Burtſcheid beſtätigte.

Als ſich die Markmeiſter nicht dazu verſtehen wollten, ihm das Brod oder deſſen Werth wiederzuerſtatten, ſondern vielmehr die Strafgelder forderten, in die er gefallen war, beklagte er ſich deshalb im Jahre 1522 den 10. Januar bei dem Gerichte, und ließ die Markmeiſter laden. Dieſe foderten nun vor dem Gerichte die Strafgelder von ihm, weil ſie ſein Brod zu leicht gefunden. Das Brod hätte damals 24 Loth wiegen müſſen, mit 21 Loth hätte man beſtehen können, allein das Seinige wäre nur 18 ½ — 19 Loth

schwer gewesen. Zugleich bezeugte der Markmeisters-Diener eidlich, daß er dem von Lintzenich angesagt habe, wie schwer das Brod zu backen sey, und das Brod hätte von der Zeit, daß „der König [1]) (Kaiser) gekrönt wehr, bis lange nae Pingsten op ein Gewicht gestanden ind noch lange darna, daß sie ihn sein Brot zu klein gefunden.“ Worauf die Schöffen ihn verurtheilten, die Strafgelder den Markmeistern zu erlegen.

Als im 16. Jahrhundert Vogt und Meier eine Abgabe von 2 Stübern von jedem Müdde Weizen verordneten, setzten sich die Bäckermeister mit der Abtissin dagegen. Es wurde hierüber ein Notarialzeugenverhör aufgenommen, das hier nach dem Originale folgt:

„In Gottes Namen Amen. Kundt — das in dem Jair — 1566 auff Dinstag den 27. January — erscheinen seint die Erbare — haben einhelliglich vnd außtrucklich — dero Ehrw. — Marien van Birgel Abdiße des Gotzhauß zu Burtscheit vnd in Beiwesen jrer etlichen Conuentsjunfferen sampt Hugen van Heinßberg, Gobbelen Bißman vnd Wilhelmen Dißlinger als van wegen der 6 Gualmechtiger Menne zu Burtscheidt referirt vnd bekant, welchermaißen der Meier vnd Vogt alhie zu Burtscheidt, gleich vor Anfang des streitigen Rechtens sei darzu angehalten, das sei jnnen Meier vnd Vogt von jeder Müdt Weitzen, das sei verbackten zwehen Stüffer geben müsten. Wilchs sei auch so lang gegeben, als der jtzabgestorbener Vogt Frankenberg zum Vogtampt geschritten, vnd dweill alhie zu Burtscheidt von vnuerdencklichen Tagen der Brauch

[1]) Karl V. wurde am 23. October 1520 in der Münsterkirche in Aachen als Kaiser gekrönt.

geweſen, das ſouill Broitz, als man vmb eine Bauſche (d. i. ⅛ von einem Rader Albus) gelden mag, muß zwei Loich ſchwarer weigen, als in der Stat Ach, vnd ferner angezeigt, das Vogt vnd Meier vürgemelt durch Verrichtung der 2 Stüffer vürgenomen dem armen gemeinen Hauß-man vnd Inwoeneren des Dorffs Burtſcheit zu verderblichen Naehtheill ſolchs abzuſtellen vnd das ſei die Enarranten das Brott lichter vnd gleich denen von Achen machen ſollten. Darneben angeben, das ſolch Gelt, dat ſei vürgeſchriebener Maiſſen erlacht, niet zu Behoifft der Gemeinden, ſonder allein zu jeren, der Vogt vnd Meier obgemelt eigen Nutz angewendt worden. Weithers haben die Enarranten glaublich referirt, wie das die van Ach am negſtvergangenen 17ten Taghs dieſes jetztwehrenden Monatz January in jrer Korn-Hallen binnen Ach gelegen ein Mandat vnd Gepoth aufgeſchlagen, das auff den gewonlichen Korn-Marckt jhre Bürger vnd Inwohner das Korn zur eilffter vnd die von Burſchiedt niet dann nach der 12ten Stunden kauffen vnd gelten mogen mit angehengter Peen vnd Straiff der von Ach, wilche Mandat ſei die Enerranten daſelbſt geſehen vnd hoiren leſen, vnd haben obgeſagte Referenten dieſe ihre vürß. gethane Rolationes bei ihren Ehren vnd Trauwen bekant whair zu ſein, vnd veſtiglich gelobt vnd zugeſagt, dieſe ihre warhaffte Rolationes vor allen vnd jeden Richteren vnd Gerichten, dahe ſei darzu erfordert würden, bei ihren leiblichen Aiden zu affiermiren vnd zu bedeuren, von wilcher Relation haben obgemelte Frauwe Abdiß vnd obgemelte drei von den 6 Menne ſampt vnd beſonder von mir ein oder mehr offen Inſtrument mitzutheilen angehalten vnd gepethen —

Vnd dweil ich Ludwigh Crume von Düſſeldorf von Kaiſerl. Macht — offenbarer Notarius vnd der Empter Eſchweiler vnd Wilhelmſtein beeidter Gerichtz-Schreiber ꝛc. ꝛc.

Am 3. December des Jahres 1749 errichteten die Bäcker in Burtscheid eine Zunft oder Bruderschaft, die am 17. desselben Monats von dem dasigen Gerichte genehmiget wurde. Zu ihrem Patron nahmen sie den H. Erzengel Michael, dessen Festtag (den 30. September) sie zu ihrem Stuhl- oder Hauptversammlungs-Tage nahmen. An diesem Tage versammelten sich alle Bäcker Morgens frühe in einem dazu bestimmten Hause, aus welchem sie dann in einer gewissen Ordnung in die Pfarrkirche gingen, dem Gottesdienste beizuwohnen. Nach geendigtem Gottesdienste kehrten sie eben so in das Versammlungs-Haus zurück, in welchem sie dann zur Wahl ihrer neuen Vorsteher, Greven genannt, schritten. Wer von ihnen diesem Allem nicht beiwohnte, und eine hinreichende Ursache seines Nichterscheinens den Vorstehern nicht angezeigt hatte, mußte 4 mr. Strafe geben.

Neben den zwei vom Gerichte angestellten Markmeistern [1]) wählten sie noch, wie gesagt, die zwei

---

[1]) Eid derselben. — Ich — schwere vnd geloff dat Martmeister-Ambt dieser Herrlichkeit Bortschiedt nach altem Herkomen trewlich vnd frömblich zu bedienen, mit Wögen allerhandt, so Rücken- als Weißbrott, wie auch mit Getzen des Fleisch, Maeßen vnd Gewicht zu klein finden werden, daß sall ich nach Lauth der Martmeister-Ordnung, vnd wie von Alters straffen. Was ich aber bouen der Martmeister Ordnung, als zu wissen 4 Loth zu klein finden werde, daß sall ich schuldig sein, alß auch von Maeßen vnd Gewicht beiden Herren vnd Gericht, so mir hier gesatzt hauen, ahnzusagen, vnd solchs ahn mich nicht abtragen lassen, alles sonder Argelist, so mir Gott hilfft vnd sein heylig Evangelium.

Greven oder Vorsteher, die zwei Jahre im Amte blieben, d. i. jährlich wählten sie einen, der die Stelle des zwei Jahre im Amte Gewesenen und nun Abtretenden ersetzte. Der Ausgetretene blieb aber noch ein Jahr Beisitzer wodurch ihr Polizei-Gericht aus den zwei Markmeistern, den zwei Greven und dem abgestandenen Greve bestand.

Diese schlichteten und richteten alle zwischen den Zunftgenossen entstehenden Mißhelligkeiten, und sorgten, daß ihre Statuten gehörig beobachtet wurden. War eine der streitenden Parteien mit dem Ausspruche der genannten fünf Männer nicht zufrieden, so wurde die ganze Zunft zum Richter genommen.

Ihre Statuten enthielten, daß ein Bäckermeister auf einmal nur einen Lehrling halten soll, den er bei seiner Annahme bei der Zunft einschreiben, und den Greven vorzustellen hatte, die dann zu untersuchen hatten, ob er auch von christkatholischen Eltern geboren und erzogen sey. Dann hielten sie demselben seine Pflichten vor, daß er nämlich seinem Meister fleißig, treu und gehorsam seyn müsse in allen billigen Sachen, nichts aus dem Hause oder Backhause von Einem oder Anderem sprechen, auch nicht ohne Erlaubniß seines Meisters, oder in dessen Abwesenheit, dessen Frau aus dem Hause gehen, ebenfalls müsse er allerhand häusliche Handarbeit mit verrichten helfen. Endlich wenn er ohne Erlaubniß seines Meisters über Nacht aus dem Hause bliebe, würde er die

ſchon geſtandene Lehrlings-Zeit verluſtig ſeyn. Alles dieſes zu halten mußte der Lehrling mit Handtaſten den Greven verſprechen.

Die Einſchreibungs-Gebühren waren 26 Gülden aix, von denen jeder der fünf Vorſteher zwei Gülden erhielt, und der jüngſte Bäckermeiſter als Leuvendiener 1 Gülden. Die übrigen 15 Gülden fielen in die Zunftkaſſe. Die Lehrzeit war auf zwei Jahre feſtgeſetzt. Dann wurde er als Knecht in das Zunftbuch überſchrieben, wobei er 4 Gülden zu zahlen hatte, welche unter den fünf genannten Vorſtehern und dem Leuvendiener gleichmäßig getheilt wurden.

Kein Bäckermeiſter durfte einen Bäckersknecht annehmen, der das Handwerk nicht zunftmäßig gelernt hatte. Daher mußte ein ſolcher Knecht ſeinen Lehrbrief vorzeigen, der bei der Zunft aufgehoben wurde, bis der Knecht Burtſcheid verließ, wo er dann ſeinen Brief zurück erhielt gegen Erlegung von 16 mr. in die Kaſſe.

Bei der Aufnahme zum Bäckermeiſter mußte man 10 Rthlr. à 54 mr. in die Kaſſe geben, und 2 Rthlr. zu einem Trinkgelage der fünf Vorſteher. Ein Bäckermeiſters Sohn zahlte in die Kaſſe nur 5 Rthlr.

Die Wittwe eines Bäckermeiſters behielt die Zunftgerechtigkeit. Sie konnte aber keinen Lehrling halten. Schritt ſie wieder zur Ehe, und heirathete einen zunftmäßig Gelernten, ſo zahlte dieſer wie der Sohn eines Bäckermeiſters, wo nicht, mußte er

das ganze Zunft-Recht zahlen. Eben so verhielt es sich mit den Bäckers-Töchtern, wenn ihr Gatte Bäckermeister werden wollte.

Die Chür- und Markmeister wurden vom Vogte, Meier und den Schöffen angesetzt.

Chürgericht.

Das Chürgericht in Burtscheid wurde besessen vom Vogte, Meier, Schöffen und Gerichtsschreiber. Es erkannte in Gewaltthätigkeiten, Injurien, Verwundungen u. dergl. Polizei-Vergehungen. Es fand von diesem Gerichte keine Berufung Statt.

Brüche am Chürgericht. [1])

It. Vogt vnd Meyer haben zweytheill van die Chuer vnd die Scheffen haben das Derdetheill.

It wan der Chuer besessen wirdt, doe vnd muß Vogt noch Meyer nicht bey sein, dan wan der Chuer auff ist, so gibt der Scheffenschreiber schrifftlich von sich so was dha verkuert ist, dha muß Vogt vnd Meyer mit zufriden seyn.

It. wan einige Klagten geschehen off Wonden gezont (gezeiget) werden, muß vor Vogt off Meyer geschehen, vnd was daraff kombt, haben die Scheffen vnd ihr Schreiber, vnd Vogt vnd Meyer, vnd haben nicht, vnd konnen neuß (nichts) gehandten baußen der Herren Scheffen. Gemeinlich der Schreiber ein Flesch Weins vnd den Schreiber sein quota.

It. wan einiche Gewaldt gefelt, stehet Vogt vnd Meyer allein zu.

It. alle Pandtschafften vnd Fürpellen steit Vogt vnd

[1]) Aus dem oben angeführten Copial-Buche.

Meyer allein zu, aber der Schreiber schreibt sie auff (dünkt mich unbillig sein, nachdemahl daß die Schreiben Sachen der Schreiber seyn huyn (den Herren) zu, vnd Vogt vnd Meyer, vnd haben kein Sagen zu ihren Schreiber)

It. alle Bruichten, die Vogt vnd Meyer haben füllen, dha der Schreiber nit mit zuthun en hat, dan ihr Schreiber, den sie behalten willen, vnd sagen Vogt noch Meyer vnd haben gein (kein) Sagen, vnd der Schreiber die fall huen hoen Bruichten auffschrieben. vnd hünnen Geloiffen darahn stellen."

Nachbar-Mann.

Der Gemeinde- oder Nachbar-Mann, der die Gerechtsame der Gemeinde zu beachten hatte und ihr Vorsprecher war, wurde, nachdem durch die Bankglocke im Thurm der Pfarrkirche es der Gemeinde angedeutet worden war, auf dem Pfarrkirchhofe durch die Gemeinde in Beiseyn, und Mahnung des Vogtes und Meiers gewählt.

Freiheiten der Einwohner.

Die Einwohner der Herrschaft Burtscheid konnten in der ersten Instanz nur vor ihrem Gerichte geladen werden. Hierüber sind in den vorigen Zeiten mehrmals Streitigkeiten zwischen ihnen und den Bürgern der Stadt Aachen entstanden. Wurde ein Aachener vor dem Gerichte in Burtscheid oder ein Burtscheider vor dem in Aachen geladen, so weigerte er Red und Antwort zu geben und verlangte vor sein heimisches Gericht

geladen zu werden. Das nannte man Heimheischen.

Um nun auch diese Mißhelligkeit zu beseitigen that am 22. November 1510 Andreas Daems, Einer der von der Erzherzogin, Margareth Gouvernantin in Braband, nach Burtscheid abgesandten Commissarien [1]), den Ausspruch, das jeder der beiden genannten Einwohner nur vor sein Gericht zu belangen sey, und daß die Schöffen die Parteien dahin verweisen sollten, es sey dann, daß diese es anders wollten. [2]) Allein dieser

---

[1]) Siehe die Schrift, die Frankenburg ꝛc. Seite 95 u. f. w.

[2]) Als dan Twist, Onmin end discort — en dat die Ondersaeten des Dorps ende Heerlicheit van Burdtschiedt binnen den Dorp tot Burdtschiedt te Recht en Scheppen Vrthell stain sullen, sonder sie verder op anderen Enden te Recht te betrecken end off gefiell, dat jnnig Boirger van Aacken eenigen des Dorps end Heerlicheit van Burdtschiedt Ondersaeten tot Aacken dede koemeren aldaer mit Recht vornehmen worde, end vor Gericht tot Aacken quemen end die Ondersaeten tot Bordtschiedt hem heimheische ende erboede hem tot Bordtschiedt te Rechte te stain, dien sall men by Schepenen van Aacken remittiren, tot Bordschiedt, den Klaeger aldaer te Recht te stain end off jnnig Boirger off Ondersaet van Burdtschiedt eenigen der Statt von Aacken Boirger off Ondersaet tot Bordtschiet dede Coemeren aldair mit Recht vornehmen woude, en vor Gericht tot Bordschied quemen end die Ondersaeten van Aacken hem heimheische end erboedt hem tot Aacken te Recht te stain, dien sal men by Scheppenen van Bordtschied remittiren tot Aacken, den Claegeren alda te Recht te stain, hie in en in allen Dingen gereseruirt minen gned. Herren als Hertog zo Lymborg en als Erfvoegten hoere Gnaden Supperioriteit, Recht, Hoicheit ende Herrlicheit, so dat be-

Ausspruch scheint nicht beachtet worden zu seyn, denn als im Jahre 1543 eine Einwohnerin von Aachen vor das Gericht zu Burtscheid belanget wurde, half ihr das Heimheischen nicht. Urk. 41.

Ferner konnte ein Einwohner nur an einem gewöhnlichen Gerichtstage geladen werden.

Ohne Schöffen-Urtheil durfte kein Einwohner in Haft genommen werden. (Urk. 49.) Dieses haben wir gesehen in dem Streite des Vogtes gegen den Bäckermeister Lüppolt, welchen der Vogt inhaftiren hatte lassen, weil er ihm die Brüche, in welche er des Brodbackens wegen gefallen war, nicht zahlen wollte. Der Vogt mußte deshalb die Kosten der Heuftfahrt, so nannte man die Berufung an das Schöffengericht in Aachen, erstatten, und Lüppolt wurde verurtheilt die Strafgelder an die Marktmeister zu erlegen. (Gerichtsbuch.)

Ein in der Herrschaft begüterter Einwohner brauchte vor Gericht keinen Bürgen zu stellen.

Weder Vogt noch Meier durften die Einwohner besteuern oder mit einer Abgabe belästigen.

In den ältern Zeiten hatten die Einwohner keine andere Abgaben zu geben, als die, welche von dem Deutschen Reiche auf den Reichstagen bestimmt wurden. Zu diesen gehörten vorzüglich die sogenannten Türkensteuern, welche um Kriege gegen die einfallenden Türken zu führen, im ganzen Deut-

---

hort, en den Abdissen ende Conuent oock der Statt van Aacken Recht, Hoicheit ende Herrlicheit. Actum Ao. 1510 den 22. November.

schen Reiche ausgeschrieben wurden, und zu denen jedes Reichsmitglied das Seinige verhältnißmäßig beizutragen verpflichtet war.

Wahrscheinlich geschah dieses Besteuern durch das Gericht in Burtscheid, dem der ganze Betrag für die Herrschaft Burtscheid angezeigt wurde, dann die Summe auf die Einwohner vertheilte und nachher das Ganze der Stadt Aachen übergab, um dasselbe mit ihrem Beitrage dahin zu befördern, wohin das Geld mußte abgeliefert werden [1]).

---

[1]) Daß Burtscheid seinen Beitrag an die Reichs-Kassen immer der Stadt Aachen überzählen mußte, zeigt unter anderen auch folgendes Schreiben des Kaiser Leopold I. an die Abtissin, das hier nach dem Originale zur Beglaubigung des Gesagten folgt.

Leopold von Gottes Gnaden erwöhlter Römischer Kaiser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs.

Ehrsame liebe Andächtige, aus unsrem Rescript vom 11 Novembris nechst abgewichenen Jahrs hast du mit mehrerem zu vernemen gehabt, waß massen wir des Bischoffen zu Osnabrugg Herzogen Ernst August zu Braunschweig Lüneburg ꝛc. zu desto besser Underbringung dero Miliz unser und des heyl. Reichs Statt Aich als ein Winterquartier assignirt, und dabey in Ansehung dero bekanten ruinirter Zuestandts zugleich an dich gdst. begehrt, das du nicht weniger bey sothanen allgemeinen entbiden wegen des Dorffs Bordtscheidt der Proportion nach concurriren und solcher gestalt desjehnigen, waß von dir beygetragen wirdt, besagter Statt zu gueten kommen solte.

Wan wir nun gewisser Ursachen halber dießfahls einige Aenderung vorgenommen, und mehrermelte Statt aniezo deß Pfaltzgraffen Philipp Wilhelms zu Neuburg ꝛc. zu sinen gewissen Geldtbeytrag anstatt der würcklichen Einquartierung angewisen.

Alß ist an dich hiemit unser anderweites gdstes Begehren, daß du mit oberwehnten deinen Contingent nicht gedachtes Bischoffen zu Osnabrügg ꝛc. sondern erster-

Allein mit dem 16ten Jahrhunderte fing der Stadt-Magiſtrat von Aachen an, nicht mehr den Betrag Burtſcheids dem dortigen Gerichte zuzuſenden, um ihn von den Einwohnern einzufodern, ſondern beſteuerte dieſelben ſelbſt wie ihre Unterthanen. Wodurch es nun wohl wird gekommen ſeyn, daß die gedachten Einwohner in dem Anſchlage, welchen Aachen als Mitglied des Deutſchen Reichs, nach den Reichsmatrikel an Reichs- und Kreisſteuer beizutragen hatte und in andern Reichslaſten, Kammerzielern u. a. ihre Rata der Stadt Aachen zahlen mußten, und daß ſie in Weigerungsfall oder bei Saumſeligkeit in der Zahlung von der gedachten Stadt executirt wurden.

Ueber dieſes Verfahren von Seiten Aachens, entſtanden zwiſchen Burtſcheid und der genannten Stadt langwierige und koſtſpielige Rechtsſtreitigkeiten, die mit dem 16ten Jahrhunderte anfingen, ſich mit mehreren andern ſtreitigen Punkten verwickelten, und nie ganz geſchlichtet und beigelegt worden ſind.

Die vielen Rechtsſtreitigkeiten und die ſeit dem eben genannten Jahrhunderte Statt gehabten Ein-

---

nanntes Pfalzgraffens ꝛc. an Handt gehest, deſſen verſehen wir uns gdſt. vnd verbleiben dir mit Kayſerl. Gnaden wohlgewogen. Geben in unſer Statt Wien den 18. Jan. Ao 1677, unſerer Reiche des Römiſchen im 19. des Hungariſchen im 22. und des Böhmiſchen im 21.

Leopold Wilhelm Graff zu Königſegg.
ad mandatum sac. caes. maiestatis proprium
Wilhelmb Schröder.

quartierungen, bei denen in diesen Gegenden vorgefallenen kriegerischen Begebenheiten, u. s. w. veranlaßten, daß nebst einer Grundsteuer noch andere indirecte Auflagen z. B. auf Wein, Bier u. dergl., die man Accise nannte, entstehen mußten, um die dadurch gemachten Schulden zu decken.

Abtissin.

Das ehemalige Reichsstift Burtscheid war ein kaiserliches, freies den Römischen Kaisern und dem Deutschen Reiche unmittelbar unterworfenes Stift, dessen Abtissin durch ihren Bevollmächtigten den Reichstagen beiwohnte, wie sie dann im Jahre 1654 durch ihren dazu Committirten, den Freiherrn Winand von Frentz, den Regensburger Reichsabschied mit unterschrieb. Sie hatte also in den Reichsversammlungen Sitz und Stimme, welche Reichsstand-Eigenschaft ihr noch nie streitig gemacht worden war.[1]) Da nun die wesentliche Eigenschaft eines Reichsstandes eben in dem Rechte des Sitzes und der Stimme auf den Reichstagen bestand, war die Abtissin ein Reichsstand und als solcher besaß sie die Landeshoheit und die Herrschaft Burtscheid mit allen Rechten und Regalien, die damit verknüpft waren, insbesondere aber die Macht polizeiliche Gesetze zu geben, dieselben den Zeiten nach zu ändern oder gar aufzuheben. Das auch aus einem Urtheile des Reichs-Kammerge-

[1]) Die Abtissin hatte immer einen Agenten bei dem Kaiserlichen Reichshofrath.

richts vom 23. März 1735 in Sache der Einwohner gegen die Abtissin offenbar bestätigt worden ist und in welchem es Art. 8 heißt: „daß der Frau „Abtissin, als Landes-Obrigkeit erheischender „Nothurft nach, Wald- und Busch-Ordnungen „zu machen, in alle Weege gebühre. Nur daß im „Fall hierby einiges Interesse privatum mit ein„liesse, solche Ordnungen anderster nicht, dann „mit Zuziehung der Gemeinde zu errichten seyen." Was hier über die Wald-Ordnung geurtheilt worden ist, erstreckte sich ebenfalls auf die übrigen polizeilichen Sachen. Denn im Jahre 1779 den 20. December erging vom Reichs-Kammergerichte ein Urtheil gegen Aachen, welches unter Strafe von 10 Mark Löthiges Gold dem Stadt-Magistrat verbot, polizeiliche Verordnungen in Burtscheid ergehen zu lassen, indem dieses der Abtissin als Grundfrau zustände.

Diese eben angegebenen Reichsstands-Eigenschaft und Landeshoheit ist von der Abtei nie an die Stadt Aachen übergeben worden. Der Uebertrag im Jahre 1351 der Meierei an Aachen war eigentlich nur der Uebertrag des von der Abtei angestellten Beamten, der ausser den vogteilichen Gerichtstagen das Gericht zu halten und das Recht zu sprechen hatte. Bei welchem Uebertrage die Abtei sich vorbehielt, daß von nun an auch der Meier auf den abteilichen Gütern und auf der Immunität nichts zu gebieten noch zu verbieten hätte, welches ebenfalls dem Vogte nicht zustand; denn die

abteilichen Güter waren von allem Gerichtszwange frei. (Urk. 59.)

Immer ist die Abtissin für eine kaiserl. Abtissin und Gruntfrau der Herrschaft auf den drei Vogtgedingen, die jährlichs gehalten wurden, erklärt worden [1]). Welches auch die Schöffen von Burtscheid im Jahre 1424 erklärten. (Urk. 20.)

Die Abtissin konnte auf den Gütern der Abtei nach ihrem Gefallen Gebäude errichten lassen, auf den Gemeinde-Gründen aber nur mit Einwilligung des Vogtes und der Gemeinde-Vorsteher [2]).

Auf der Immunität und den Gütern der Abtei durften weder Vogt noch Meier Jemanden in Haften nehmen. Als im Jahre 1352, also im ersten Jahre nach dem Uebertrage der Meierei, der damalige Meier, Conrad von Robeytrath (im Landkr. Eupen) drei eines Todschlages Verdächtigen, die sich auf die Immunität geflüchtet hatten, ergreifen und in die Gefängnisse in Burtscheid hatte führen lassen, mußte er dieselben los und frei wieder auf die Immunität bringen lassen. (Urk. 10.)

Von den Veräußerungen unbeweglicher Güter, wie Häuser, Ackerland, Graswachs, auch Renten mußte der Abtissin die Vorheur abgetragen werden, und zwar vor dem Ankaufe, oder der Erbung. Sie wurde abgetragen mit Gold und Silber, wenigstens mit einem Rheinischen Gulden.

---

[1]) Siehe die Schrift, die Frankenburg. Seite 118.
[2]) Daselbst Urk. 1.

Geschah dieses nicht, so konnte die Abtissin, vermöge des ihr als Gruntfrau zustehenden Einstandsrechtes das verkaufte oder vererbte Gut, mit Erlegung der Kaufsumme oder dem Werthe an sich nehmen [1]). Daß derselben dieses Recht zustände, erklärten die Schöffen in den Jahren 1424 und 1470. (Urk. 20 und 29.)

Hatte die Abtei einen Erbpacht an ein Grundstück, und dasselbe wurde verkauft, mußte ihr die Vorheur mit Verdoppelnug des Erbpachtes abgetragen werden, wie nachstehende Urkunde vom Jahre 1618 nachweiset.

Wir Richter — bekennen hiemit öffentlich, alßdan Johan Brandt von Ulrichen Lüpolt und dessen Schwestern Catharinen Lüpold drey Morgen Landts, so doch anjetzo Benden sein, und jnnen Verkauffern lauth Brieff und Siegel anererbt in dieser Herlickeit Burdtscheidt ahn den Busch, Vorheubts Herman Ringmans Scheffen dieses Gerichts Steinkhoul und neben Wilhelm Kockarts Erbe, bis uff die Bach, ahn den Gillis Pütz ahnreynendt und gelegen ist, vor die Summa von 300 Thlr. à 26 mr. Aacher Wherungh gerechendt über einen darauff stehenden Müdt Habern Erbpachts dieser freyen kayserl. Abteyen alhie Alles lauth dauon sub dato 1617 ahm 29. September uffgerichten Brieff und Siegelen, erblich ahn sich brecht und erkaufft und aber E. Erw. Fr. Abtissinnen und ihrem Gotshauß, als Gruntfrauen dieses Dorpffs und Herligkeit Burtscheit, Craff bey Cession der Meyerien außtrücklich beschehenen Vorbehalt, habenden und successiue gefräuten Gerechtigkeit und Präeminentz, die Vorhewr obg. Müdt

[1]) Siehe die Schrift, die Frankenburg. Urk. 9.

Habern Erbpachts wie üblich dübbel nit abgericht, dahero Wolg. Fraw Craff obangezogener Gerechtigkeit, ahngedeute Erbschaff binnen und bauſſen Jhars an ſich zu ziehen wolbefugt und berechtigt geweſen. Daraff dan heut dato die wolwürdigh und woledle Fraw Anna Raetz von Frentz durch ihren Volmechtigen vor onß kommen, und hatt obg. Bendt 3 Morgen haltendt neben Darlegungh und Refundirungh obg. Kaufſchillingh der 300 Thlr. ahn ſich, und ihrem Gotshauß Craff obangedeuten juris retractus gezogen, welche Summa Johan Brandt als Käuffer von wolg. Frawen als Retrahentinnen bekandt empfangen zu haben — — —
das zu wharen Urkundt haben wir Johan Probſt als Unterſtathalter und Schöffen und Tilman Gartzweyler Schöffen obg. Dorpffs — unſere Siegelen ahn dieſen Brieff hangen laſſen der geben iſt ahn 19. Tagh des Monats Julii 1618.

3 Siegel.

Niemand durfte ſeine Beſitzungen in der Herrſchaft ärgeren d. h. ſein Haus oder Gebäulichkeiten zerfallen und die Gründe unurbar werden laſſen, damit die Abtei an ihre Grundzinſe nicht benachtheiligt wurde. (Urk. 31.)

Die Abtiſſin konnte innerhalb und außerhalb eines Jahres für nicht bezahlte Grundpächte pfänden d. i. dieſelben gerichtlich einfodern, und die Inhaber derſelben zwingen ſie zu bezahlen. Als der Erbpacht, den die Abtei von der ſogenannten Amya-Mühle jährlich zu heben hatte, einige Jahren unbezahlt geblieben war, belangte ſie im Jahre 1541 den damaligen Pachter der Mühle

vors Gericht zu Burtscheid. Dieser verstand sich zwar den Erbpach zu zahlen von dem Jahre, daß er die Mühle bewohnte, allein dem oben angegebenen Rechte der Abtissin gemäß wurde er zur Zahlung aller unbezahlt gebliebenen Jahre verurtheilt, obgleich in diesen Jahren die Mühle von einem Andern war bewohnt worden. Er mußte sich also deshalb mit dem Eigenthümer der Mühle abfinden. Das Urtheil wurde von dem Schöffenstuhl in Aachen bestätigt. (Urk. 40.)

Ebenfalls gehörten der Abtissin alle Gewässer und ungebaute Räume in der Herrschaft, die sie gegen eine Erkenntniß in Geld und einen Grundzins oder Wasserpacht verlieh nach ihrem Belieben.

Kein Ausländer durfte ohne Erlaubniß der Abtissin sich in Burtscheid häuslich niederlassen.

Die Einwohner der Herrschaft mußten einer neu gewählten Abtissin huldigen d. i. Treue schwören.

Die ursprünglich-abteilichen Güter in der Herrschaft waren steuerfrei. Da die Abtei diese Freiheit auch auf die in jüngern Zeiten acquirirten Güter ausdehnen wollte, kamen die Einwohner mit Recht dagegen ein, welche Mißhelligkeit aber im Jahre 1677 nachstehender Vergleich beseitigte.

Demnach zwischen jhro Hochw. die Fraw Abdissin Gruntfraw vnd Erbvogdtin zue Bortscheidt vnd samptlichen Capitularen ahn einer, so dan Hr. Maioren Scheffen vnd Gemeindt dhaselbst ahn anderer Seithen puncti retributionis Mißverstandt vnd Streith entdstanden, wegen deß Gewin vnd Gewerbs wollgedachter ihrer Hochw. Pfächteren

vnd Haußmiederen, so dan deroselben acquirirten Gütteren, warvber vnterschiedtliche Sahmenkompsten Conferentien beyderseiths jedoch vergäblich vnd infruchtuös gehalten worden, alß haben sich endtlich beyde Partheien heudt dato, durch Zwischensprechen vnd Mediation der mitvnderschreibenen Herren vnd Frunden vergleighen nachfolgender Gestalt.

1. Daß Hochgedachte jhro Hochw zur Abtragt vorgemelten Gewin vnd Gewerbs hinführo in allen ietzaufflig- gend vnd zukünfftigen gemeinen Lästen vnd Vmblagen tragenden vnd zukünfftigen gemeinen Lästen vnd Vmblagen tragen vnd zahlen solle van hundert zehen. Würde aber dieselbe jhro Hochw. darin säumigh verblieben, alß dan solten deroselbe Pfächtere vnd Haußmieder darfür ahngesehen vnd würcklich auff ihren vnfreyen Gütteren oder sunsten auff der Strassen executirt werden.

2. Dero acquirirte Güttere belangendt solle jhro Hochw. allein zahlen von 23 Morgen zufolgh der gemeiner Vmblagen, wie woll sie deren Morgen vielmehr besitzen thut. Wha sich aber inskünfftigh zutragen würde, daß sie noch andere Gütter acquiriren thäte, sollen dieselbe auch in particulari anderen gleich taxirt werden, würde aber auch daußen Zuversicht die Zahlungh nicht folgen, solchen pfalß sollen die Pfächtere deßwegen gefordert vnd würcklich eben wie obstehet executirt werden. Von welchen Pfenningen wie auch vorgem. Gewin vnd Gewerbs wegen jhro Hochw. jhres Gefallens allein nichts verwenden mögen, sonderen jhr Contingent darab jedesmahlen vnfehlbarlich in Händen der darzu verordneten Schatzhäberen lieberen lassen sollen.

3tio. Alß Hochgedachte jhro Hochw. auch wegen der dreyen negst verflossenen Jahren 4. 5 und 76 eine mercksliche Summam der Gemeinden schuldigh verplieben war, gegen dieselbe doch eine Rechnungh prätentiren thäte, alß solle derselbe Hinterstandt mit 300 Thlr. einmahl vor all

baar zu erlegen abgemacht, auch jhro Hochw. Rechnungh gegen die Nachlaß gethötet sein vnd pleiben. Wahrmit alle beyderseiths praetensiones biß den Anfangh jetzlauffenden Jahrs 1677 gegeneinander auffgehoben, abgehandelt vnd alle Mißverständtnüßen auß den Wegh geraumbt vnd verglichen sein sollen, welchen Vergleich beyde Parteyen steet, vest vnd vnverbrüchlich zu halten, vnd dargegen nichts directo neque indirecto zue handlen, weder handlen zu lassen, versprochen vnder Obligation ihrer respective Haab vnd der Gemeinde Gütteren gereidt vnd vngereidte, wo dieselbe ahnzutreffen sein mögten, auch deßwegen hiemit auff allen Exemptionen alß deren zu vorn erinnert seinde, hiemit wollwissentlich renuncyrendt in Vhrkundt sein dieser zwey Zettulen eines gleich lautende Inhalts auffgerichtet, vnd durch hochg. jhro Hochw. vnd Capitularen, wie dan vorahngeregten Herren Majoren vnd Scheffen Nahmens der gemeinen Ingesessenen benebend den Herren Her. Mediatoren vnderschrieben vnd mit beyderseits Insiegelen bekräfftiget auch einem jeden eins der Zettulen außgereichet worden.

Actum Vordtscheidt den 7. August 1677.

Maria von Reede Abtissin vnd Frauw zu Vordtscheidt, Jenne Helene de Renesse Priorin, Catharina von Frenß, Isabell von Trips, Veronica von Reede, Maria von Trips, Catharia von Hoen, Engleb. Hel. von Yue, Isabella C. von Roltzhausen, Antonet von Hoen.

Gerlacus Maw Major, Dominicus Herbrandt, Pet. Scholl, Ant. Moll, Joh. a Campo, Matth. a Campo, Joh. Mengels Scheffen, Simon Moll, Secret.

J. von der Linden Canonicus et Cantor Ecclesiae

R. B. M. aquen. ut mediator. A. B. von Weißweiler Vogt vnd Major in Aachen alß mediator.

pro copia concordante etc. Ant. a Campo, Secret.

Im Jahre 1743 kam ein Einwohner der Stadt Köln bei der Abtissin A. C. M. von Renesse bittend ein, um die Erlaubniß zu erhalten eine Lotterie von 5 Classen in Burtscheid zu errichten, mit dem Versprechen zu dem Neubau der Abteikirche die Summe von 17296 Rhein. Gulden und 32 Stbr. zu geben. Ungeachtet dieses so günstigen Anerbietens schlug die Abtissin die Bitte ab. Die Bittschrift aber, die im Jahre 1769 ein gewisser Hebert der Abtissin J. T. T. von Hamm einreichte, um die Erlaubniß zu erhalten, in Burtscheid ein Schauspielhaus zu errichten, wurde zwar von derselben genehmigt, aber aus dem Baue ist nichts geworden. Im Jahre 1770 wurde italienischen Musikanten von der genannten Abtissin die Erlaubniß ertheilt in Burtscheid Concerte zu geben. Auch ertheilte dieselbe einer Gesellschaft die Erlaubniß, ein Feuerwerk abzubrennen.

Kein Einwohner durfte ein Schild an seinem Hause aushangen, oder einen Balcon oder eine Kramdiele machen oder brechen lassen, er habe sich dann vorher mit der Abtissin abgefunden mit Gold oder Silber wenigstens mit einem Rhein. Gulden.

Vogt[1]).

Ueber die Vogtei und des Vogtes Amt und Gerechte iſt ſchon in der Schrift: die Frankenburg Seite 79 u. ſ. w. geſprochen worden, zu welchem ich nur Weniges hinzuzuſetzen habe. Eben ſo findet man auch in der genannten Schrift Seite 117 wann und wie die Vogtgedinge gehalten worden ſind.

Der Vogt vertrat die Stelle des Kaiſers, mußte

[1]) Anno XVc. XLI. XVI January was dat eirſte Vogtgedinge, vnd deden vff denſelnen Dach Joncker Gerart van Meraide als Frankenburch als geborn Vormünder ſynes Broiders Wilant Jonckern Adams van Meroide Heren zu Frankenburch naegeloiſſener vnmündiger Kynder ſynen Vogts Eidt vnd Johan Peltzer vnd Ryß Küpper iren Scheffen Eidt in Maeſſen hernaebeſchrieuen vnd wart aldoen dat Vogtgedinge wie recht beſeſſen, vnd hauen gemeyne Nachbairſchafft den Vogt widderumb gehuldet, gelichsfall dem Meyer auch geſcheit wie dem Faegt.

Jt. inden eirſten ſall der Vogt ieder Scheffen in ſyn Hant taſten vnd gelouen dat Dorp vnd Herlicheit van Burtſcheit zu halden by jre alder Vriheit Gerechticheit vnd alden Herkomen, by Scheffen Vrtheill vnd Küerenrecht, vnd dat Dorp vnd Vnderſaeſſen helpen verdadingen zu allen dem dae ſy Recht vnd Reden zu hauen vnd wes hie niet mechtig en were ſall hie ſyne Heren die eme her geſatzt hauen, darzo vermoeden ſy eme Hülff vnd Stuir doin füllen, ſülchs zuuolbringen ſo ſer jm moeglich ſy, als hie dit den Scheffen alſo gelofft hait ſall hie zwene Vinger vffrichten vnd lyfflich zu Got vnd den Heiligen ſchweren, alles wie vürß. vaſt vnd ſtede zu halten, ſonder Argeliſt, vnd wes hie der Vogt van gerichtlichen Sachen mit den Scheffen gerichtlichen Hndlen dat ſall die by ſynem Eide helen in allermaeſſen glich vürß. ſall ouch eyn Meyer ſchweren. Dieſen Eydt hait Joncker Gerart in Maeſſen vürß. als eyn geborn Vormünder wilne Joncker Adams ſyns Bruder vnmündiger Kinder gedaene.

Stift, dessen Güter und die Einwohner schützen und vertheidigen, und übte im Namen des Kaisers den Blutbann (die Criminal-Gerichtsbarkeit aus.) Er war also kein abteilicher Beamter und nicht durch die Abtissin als Grundfrau angestellt. Von den drei Vogtgedingen erhielt er ein Bestimmtes, aber nicht durch eigenen Gerichtszwang, sondern durch den Kirchen-Beamten d. i. durch den von der Abtei gesetzten Meier.

Seit dem Jahre 1649 war die Abtissin zugleich Vogtin über Burtscheid, ließ aber die vogteilichen Verrichtungen durch einen Statthalter ausüben, der in dem Herzogthume Limburg geboren seyn mußte, und dessen Pflichten in folgenden bestanden, die hier nach einer glaubwürdigen Copie wörtlich folgen.

Ein von jhr Hochw. Gnaden als Erbvogtin angeordneter Statthalter ist krafft seines Eydts vnd deren vogtgedinglichen Fragen die Herrlichkeit bey seiner alter Freyheit, Gerechtigkeit, Privilegien vnd alt Herkommen, vnd die Vnterthanen bey Scheffen Vrtheil zu halten, zu verthätigen, vnd zu verantworten, wo sie Recht zu haben, und wan er darzu nicht mächtig wäre, soll derselb seinen Herrn, als nemblich jhr Hochw. Gnaden, die ihn hergesetz hatt darzu vermuthen vnd anruffen.

Derselb ist schuldig von allen demjenigen, was sich zuträgt zwischen Partheyen jhro Hochwürden Gnaden, als an welcher Statt derselb sitzet, Theil zu geben, vnd kan ein solcher bey der Admission dem Statthalter von Hochwol derselben eingebunden werden.

Dieser ist ferner schuldig schleunige Justiz zu administri-

ren, absonderlich bey mündlich Vorfallenheiten, gleichdan vorhin einige Tag, (so man Plätzelgens nannte) von ihme, wans in seinem Geding, ware bestimmet wurden, an welchen erstlich die fiscalia vnd dan sonstige mündliche An- vnd Wiederklage bestmöglichst entschieden wurden; vnd wans jhr Hochw. Gnaden befehlet, ist seine Schuldigkeit, das er streytende Partheyen, in specie Ohnvermögende güttlich zu componiren suche; vnd wofern ein solche Güte nicht verfangen wolte, ein mündlichen Ausspruch mit Zuziehung zweyer, drey oder mehrerer Scheffen, welche er convociren allzeit Macht hatt, urtheilen respective vnd urtheilen lasse, wofern er aber mit halsstarrigen Partheyen zu thun hätte, vnd diese sich zu keiner Güte anschicken wolte, ihnen ihr Recht ad protocollum offen lassen solle.

Ein Statthalter hatt drey Vogtgedinge zu halten, nemblich ersterer Montag nach drey Königen, Ostern, siue Sontag in albis, vnd St. Johann Baptist, fallet aber einer deren ersteren und letzterer Tägen auf einen Montag, post dominicam in albis transferirt werden, so wird das Vogtgeding auf den Dienstag gehalten.

Dabey presidirt, fragt vnd mahnt derselb so wohl als viertzig Täg oder drey Gerichtstagen hernach, die übrige Zeit aber presidirt ein Herr Meyer.

Er concedirt Arresten mit dem Herrn Meyer, sie beyden geben salvos conductus etc.

Auch ist des Statthalters Schuldigkeit, daß er suche eine Gleichheit in Betreff der Lasten vntter hiesige Einwohner zu halten, vm solche in Betreff des Schatzes zu observiren, welches ich dem Herrn Statthalter seelig vor etliche Zeit bedeutet habe, vnd dieser auch beym Gericht vorbracht, sodan einhellig angenohmen worden ist, daß der künftige Schatzes-Vmlag acht Tägen zuvor öffentlich kund gethan, vnd dabey alle, welche einiges Beschwer

wider ihr angesetzte quota, oder auch eine gelindere Ansetzung eines Nachbaren zu erinneren oder vorzubringen haben, abgeladen werden sollen, welchem nach alsdan die Wichtigkeit oder vielleicht auch etwaige Passion erwogen, obrigens aber die Rechtbilligkeit verordnet werden kan.

Vogtei-Statthalter. Der erste war der Abtei-Sekretarius, Pet. Ortenbach, welcher den 5. Febr. 1649 mit der Vogtei von Seiten der Abtissin belehnet worden ist. Diesem folgte 1666 Joh. Peltzer Vogt zu Vielen, dann 1667 Joh. Herbrand, welchem 1673 folgte Simon a Campo, diesem 1688 Winand Meessen. Den 23. October 1758 starb der Statthalter und J. V. Dr. Theod. Steinfeld. Er war vom 22. Februar 1736 an Statthalter, sein Nachfolger war Joh. Martin Mostert, der 1759 eingeführt wurde und dem der letzte Statthalter Joh. Heinr. von Schwarzenberg J. V. L. folgte.

Meier.

Der Meier war der Stifts-Beamte, welcher von der Abtei angestellt wurde, um außer den vogteilichen Gerichtstagen das Gericht zu halten und das Recht zu sprechen, doch in Beiseyn des Vogtes oder dessen Statthalter, der den dritten Theil der Strafgelder erhielt, weil er die Gewalt abzustellen und die Urtheilsspruche des Meiers vollziehen zu lassen hatte. (Urk. 58.) In Allem präsidirte der Meier dem Gerichte 8 Monate im Jahre und der Vogt 4 Monate. Auf den Vogt-

und Meiergedingen wurden Civil- und Criminal-Sachen verhandelt und erkannt.

Eben dieſes Amt war es nur, was die Abtei aus Noth gezwungen im Jahre 1352 an die Stadt Aachen übertrug, und zwar mit mehreren in dem Uebertragungs-Akte enthaltenen Ausnahmen [1]).

Der Meier in Burtſcheid wurde ſeitdem von der Stadt Aachen geſetzt. In den letztern Zeiten aber von dem Stadtrath in Aachen gewählt. Der Stadt-Sekretarius ſtellte den Erwählten in Burtſcheid dem Statthalter, den Schöffen und der Gemeinde mit einer Anrede vor. Hierauf fragte der Statthalter dreimal laut, ob Jemand gegen den Gewählten etwas Erhebliches zu ſagen wiſſe. Dann legte der nun zum Meier Erwählte den Eid [2]) ab in die Hände des Statthalters und der Schöffen, worauf ihm die Gerichts-Ruthe (Stab) übergeben

---

[1]) Das Weitere über dieſe Sache wird hoffentlich in der Geſchichte Burtſcheids einſt ausführlich gegeben werden.

[2]) It. in den erſten ſall der Vogt off Meyer jeder Scheffen in die Hand taſten vnd glouen wie folgt. Dat Dorff vnd Herrlichkeit von Bordtſchiedt zu halten bey ihren alder Freyheit, Gerechtigkeit, Privilegien ind alder Herkommen vnd einen jederen by Scheffen Vrdel ind Kuerrecht zu halten, vnd die Gerichte vnd Vnderſaeßen helpen zu verdedigen vnd zu verantworten, zu allen dheme, dha ſie Recht vnd Reden zu haben, ind was he nit mächtig en wehre, ſall he ſein Herren, die jhme hergeſatzt hauen dazu vermoeden vnd ahnruffen, dat ſie ihme Hülp en Steur doin füllen, ſolchs zu vollbringen, vnd alß he dat wie vorſchr. den Scheffen geloff hatt, ſo ſall he zwein Fingern oprichten ind leifflichen zu den Heyligen ſchweren dit vaſt vnd ſtede vnverbreucht zu halden, inſonder all Argeliſt.

wurde, und nun schwur ihm die Gemeinde durch ihren Nachbarmann den Eid der Treue [1]), worauf auf Kosten der Stadt Aachen in der Gerichtsstube ein Essen gegeben wurde. So wurde es in den letztern Zeiten bei der Wählung und Installirung eines Meiers gehalten.

Der Eid, den der Meier am Tage seiner Erwählung E. E. großen Rath in Aachen öffentlich schwören mußte, lautete also:

Ich N. N. schwehre mit aufgerichteten Fingeren zu Gott und seine liebe Heiligen, daß ich den Herrn Bürgermeistern und E. E. Rath dieses Königlichen Stuhls und Stadt Aach holt, getreu und gehorsam seyn, derselben und gemeiner Stadt Aach von wegen der Erb Meyereyen zu Burtscheidt habende Hoch- ober- und Gerechtigkeit meines besten Verstands, Fleiß und Vermoegens vertreulich vertretten, verthädigen und handhaben, und deme zuwider nichts geschehen noch einreissen lassen solle.

Zum andern daß ich niemanden zu Burtscheid verglaiten noch unterhalten solle, so wider die römische Kayserl. Majtt. das heilige Reich, den Herzogen zu Limburg desselben Landen und Untersassen, auch wider die Stadt und Reich Aach, oder auch die Frau Abtissin, Conuent und Gemeind zu Burtscheit einig sinns misthan haben mögten.

Drittens daß ich auch keine Lombarden oder Juden ohne E. E. Raths Vorwissen oder Bewilligung daselbst verlaiten solle.

---

[1]) Der Einwohner Eid, den sie dem Vogte und Meier schwuren. „Ihr sült hin sichern vnd globen dem Herren Vogt und Statt Aach gesatzten Meyer — traw vnd holt zu sein, ihr Argste zu warnen, vnd Beste zu prueffen auff allen Enden vnd Platzen, dha ihr solches thun könnet vnd mueget, darnach zwey Fingeren auffrichten vnd solches zu Gott vnd sein heylig Evangelium schweren.

Viertens daß ich keinen an meinen Platz zum Stadthalter daselbst anstellen soll, dan den E. E. Rath also zu stellen nun einmahl bewilliget hätte.

Zum fünften, daß ich mit keinem Mißthäter, so an Leib, Leben oder an der Ehre straffwürdig, ohne Vorwissen und Bewilligung E. E. Raths componiren und vergleichen solle.

Zum 6ten daß ich auch niemandeu, so an Leib, Leben oder Ehren zu bestraffen erkennt worden, ohne Vorwissen und Belieben wohlgedachten Raths zu Abbruch bemelter Erkäntnuß begnädigen solle.

Zum 7ten daß ich den Verträgen, welche vorhin mit dem Vogten zu Frankenberg, wie auch mit der Abdissin vorschr. und Conuent zu Burtscheidt aufgerichtet seynd, oder künfftighin auffgerichtet werden mögten, mich gemäß verhalten solle.

Zum 8ten daß ich forthin oder inskünftig keine andere oder neue zu Einwohner in bemelter Herrlichkeit Burtscheidt ohne E. E. großen Raths der Stadt Aach expresser überkombst oder Bewilligung auff- noch annehmen solle noch wolle.

Zum 9ten daß ich alle diejenige so vom Jahr 1663 zurückzurechnen alda zu Burtschiedt eingeschlichen zu seyn mir beweißlich vorbracht werden könnten so viel thuen oder möglich, abschaffen solle. Sodan

10ten daß nach Inhalt E. E. Raths überkombst vom 21. Jan. 1681 die einem oder dem anderen auferlegte und eingezogene Straffen E. E. Raths cassae, oder dem aerario publico einliefern und sonsten mich mit meinem zugeordneten salario, und den gewöhnlichen juribus begnügen lassen solle, weilen auch

11ten E. E. großer Rath durch erwehnte seine überkombst vom 21. Jan. 1681 den obgestelten 4ten punct

wegen Anstellung eines Stadthalters dahin modificirt, daß denselben nicht mit consens und Bewilligung E. E. Raths, sondern nur der Hhn. Bürgermeistern anzuordnen haben solle, als globe und sichere auch, demselben also festiglich nachzukommen.

Im Jahre 1775 beabsichtigte die Stadt Aachen einen Untermeier oder Meierstatthalter anzustellen, wogegen die Abtissin mit dem Gerichte protestirte und den Untermeier durchaus nicht annahme, und als am 29. März 1776 das Reichs-Kammergericht in dieser Sache für Burtscheid ein günstiges Urtheil ergehen ließ, blieb die Sache ruhen.

Bis im 17ten Jahrhunderte wurde der Meier an den Gerichtstagen von der Gemeinde Burtscheid mit Speiß und Trank versehen, nachher aber erhielt er anstatt der Mahlzeit jährlich 18 Rthlr. à 56 mr. von derselben. [1])

Im Jahre 1588 verkauften Bürgermeister, Schöffen und Rath der Stadt Aachen das in Burtscheid an dem Johannisberg, neben den Stein-Treppen, auf welchen man den genannten Berg besteigt, und der Schmiede, gelegene Wohngebäude des Meiers, an ihren regierenden Bürgermeister und Meier der Herrschaft Burtscheid, Bonifacius

---

[1]) Notarial-Aussage der Frau Maria Hons, Wittwe von Joh. Chorus, gewesener Bürgermeister der Stadt Aachen und von 1681 — 1705 Meier der Herrschaft Burtscheid auf Verlangen des damaligen Meiers Cornelius de Fays Herrn zu Andrimont und Uersfeld im Jahre 1726.

Collin und deſſen Frau, Barbara von Bree für 200 Thlr. à 26 mr. (Urk. 55.)

Das gedachte Haus war wohl die urſprüngliche Wohnung für den Meier, und kam alſo bei der Uebergabe der Meierei an die Stadt. Es war den gedachten Treppen links gelegen (?); denn denſelben rechts wurde im Jahre 1515 von der Abtiſſin Maria von Gülpen mit Bewilligung der Capitularfräulen, dem Joh. Peltzer und deſſen Frau Petersſe einen Raum verliehen, den die darüber angefertigte Urkunde ſo beſchreibt „tüſchen „vns vürß. Goitzhuyß Smytten ind Kyrchen „Trappen byunen geroerter Vryheit Portſchyt „vnden by der Steynen Brücken [1]) wedder den Berch

---

[1]) Die genannte Brücke war da, wo nachher das Unterthor gebauet worden iſt. Im Jahre 1522 den 20. Juni verlieh die Abtiſſin M. von Gülpen — dem Heinrich Bloeffen — „alſülche Plaetz — wie dye ſelue „tüſſchen der ſteynen Brügken jnd deme Huyſſ gen„der Haene vp ind oeuer vnſſen Waſſervloß aldae ge„ſtalt ind gelegen is nemelich 18 Haemers Voeß dye „Bach vff ind neder ind nyt wyders, alſoe dat gemelte „Elüde ſüllen ind moegen vp ind oeuer dyſſen Waſſer„vloß ind vtzgem. Plaetz bouwen ind ſetzen vp eynen „oeuerwolden ſteynen Boegen eyn Huyß — dyt ſelue „Huyß nummerme moegen yn dye Loecht (Luft) hoeger „dan 23 Hamers Voys bouwen, dy ſelue Voys an tzo „rechnen vnden vff die ſelue ſteynen Brügke vff deme „Steynwege (Hauptſtraße) aen dar men oeuer vyrdt „(fährt) ind geit, ouch ſal dat ſelue Huyß nyt dan ey„nen Soller (Stockwerk) hoegt ſyn myt ſynen tzemlichen „Ouerſpronge jnd ſall dat Huys moegen hauen tzween „Byßgenge eynen vpperwardtz na dem Dorp, den an„deren aichter na der Straiſſen wyder vns Cloiſters „Bergh ꝛc.“ — für einen Erbzins von 6 mr. und ½ „Pf. Wachs an die Abtei-Kirche.

„vnſſ vürß. Cloiſters — van dem Styll der vürß. „Smytten ain, vnder weder der Straeße, recht „vpperwerdß langſter die gem. Smytte bis in den „Berg vnſſ Cloeſters Kyrchen 50 Hamers Voeß „in dey Lengder jnd van dan dae dieſſe 50 Voeß „achter jn deme Berghe vürg. keren get onß ſchaecks „na der vürß. Kyrche Trappen 20 derſeluer Voeſſe, „ind vnden langs der Straeſſen von der egen. Smyt„ten Styll, wie vürß. recht oeuer na der dickgen. „Kyrche Trappen 27 deſſeluer Voeß in der Brei„den, ind tüſſchen dieſen tzweyn Breiden langſter „der Kyrch Trappen vp oder aff tzo rechnen 41 „ Voeß" — gegen einen Erbzins von 3 mr. und ½ Pf. Wachs an die Abtei-Kirche. — den 28. Decemb. 1515.

Von den öffentlichen Diſtraktionen beweglicher Güter, ſie mochten gerichtlich oder freiwillig geſchehen, mußte der 100ſte Pfennig abgegeben werden, welche die Abtiſſin und der Meier theilten.

Den Juden Geleit zu geben d. h. daß ſie in Burtſcheid für eine beſtimmte Zeit ſich häuslich niederlaſſen konnten, war beim Vogte und Meier. Als im Jahre 1528 die acht Jahre verfloſſen waren, welche dem Juden Seligman von den obigen zwei Herren waren zugeſtanden worden, in Burtſcheid zu wohnen, kam er bei dem Kaiſer Karl V. bittend ein, ihm dieſe Erlaubniß noch auf 10 Jahre zu ertheilen, und dabei ihm zu gönnen, daß er Lombard d. h. eine Wechſelbank

halten dürfte. (Urk. 37½), welches dann der Kaiser ihm gestattete.

Meier. Seit dem Uebertrage der Meierei an die Stadt Aachen. Conrad von Roboitraid vom Jahre 1352 an. — Peter Bueck in der letzten Hälfte des 15ten bis im Anfange des 16ten Jahrhunderts. Diesem folgte der Junker Dederich von Haaren. — Vom Jahre 1545—66 kommt der Junker Gerhard Ellerborn als Meier vor. Im Jahre 1598 wurde Bonifacius Colin vom Reiche der Meierei entsetzt, und Albrecht Schrick zum Meier angesetzt, der aber durch den damaligen evangelischen Rath der Stadt Aachen ab- und an dessen Stelle Gilles Bleienheuft angesetzt wurde. Allein dieser mußte Jenem bald weichen. Doch im Jahre 1612 wurde er wieder seines Amtes entsetzt, und Ludolph von Lintzenich durch den evangelischen Rath zum Meier bestellt. Der aber von dem Vogte nicht als Meier angenommen wurde, worauf er bald starb. Nun wurde der Bürgermeister Joh. Kalkbrenner zum Meier erwählt, allein auf Befehl des Erzherzogs Albrecht, Gouverneur der Niederlanden, weigerte sich der Vogt mit ihm das Gericht zu besitzen. Im Jahre 1620 war wieder Albrecht Schrick Meier. — Vom Jahre 1644—78 war Meier Gerlaeus Maw. 1679 Fr. M. Gierlach. — 1681 Joh. Chorus. Diesem folgte 1705 Cornelius de Fays Herr zu Audrimont und Uersfeld. Diesem

folgte Mart. Lamb. de Loneux J. V. L. der 1756 ſtarb. Sein Nachfolger, welcher am 2ten April deſſelben Jahres eingeführt wurde, war Joh. Joſ. Niclas, welchem folgte Stephan Dominikus Dauven J. v. Dr. mit dem die Reihe der Meier geſchloſſen wurde.

Das Gericht[1]).

Das Gericht in Burtſcheid beſtand aus dem vogteilichen Statthalter, dem von der Stadt Aachen geſetzten Meier, ſieben Schöffen und dem Gerichtsſchreiber, der zugleich Schöffen ſeyn konnte. Von dieſem Gerichte gingen zwar die Berufungen an den Schöffenſtuhl in Aachen, die Urtheilſprüche aber dieſer zweiten Inſtanz wurden am Gerichte in Burtſcheid den Parteien kund gemacht. (Urk. 35 und 42.) In der letzten Inſtanz ging der Rechtsſtreit an das Reichs-Kammergericht zu Wetzlar. (Urk. 43.)

Im Jahre 1545 entſtand ein Streit zwiſchen dem Vogte und Meier eines Theils und den Schöffen andern Theils. Die erſtern hatten einen Einwohner auf Verdacht eines Criminal-Verbrechens in Haft nehmen laſſen. Die Schöffen aber weigerten ſich nicht nur die Sache zu inſtruiren, ſondern ließen auch den Inhaftirten gegen Caution los.

---

[1]) Ueber Haltung der Gerichtstage und das Verfahren dabei ſiehe: die Frankenburg. S. 119.

Vogt und Meier klagten deshalb die Schöffen ein bei dem Schöffenstuhl in Aachen. Dieser ließ nun ein Urtheil ergehen, und schickte dasselbe versiegelt den Schöffen in Burtscheid zu. Diese nämlich Barth. Welter, Heinr. Blüff, Joh. Beißmann, Joh. Welter, Dionis Küpper, und Henr. Roemers versammelten sich mit ihrem Gerichtsschreiber, Leon. Wirich in dem Hause zum schwarzen Löwen, und ließen durch einen Notarius in Gegenwart zweier glaubwürdigen Zeugen eine Protestations-Schrift anfertigen. In welcher sie das Verfahren des Aachener Schöffenstuhls ein neues, noch nie gehörtes nannten, das bisher sich noch nie zugetragen hätte und welches anzunehmen sie sich weigerten.

Der Aachener Urtheilspruch befahl den Schöffen die gedachte Sache zu instruiren, die Zeugen des Angeklagten zu verhören und ein Urtheil darüber ergehen zu lassen. Zugleich wurden die Schöffen in die Kosten der „Heuffahrt" und in die Brüche an die Herren (Vogt und Meier) verurtheilt. Gegen welches Urtheil die Schöffen in Burtscheid an das Kammergericht appellirten, und sich weigerten dem Vogte und Meier eine Abschrift des Aachener Urtheils zukommen zu lassen. Der Erfolg dieser Sache ist mir unbekannt.

Im Jahre 1607 fällte das Gericht ein Criminal-Urtheil, schickte dasselbe wie gewöhnlich an den Schöffenstuhl in Aachen, dieser ließ in die Be-

stätigung desselben in Hinsicht der Hinrichtung eine Begnadigung des Verurtheilten mit einfließen. Daher wurde dasselbe in Burtscheid nicht abgelesen, und das dortige Gericht protestirte auch gegen dasselbe, und erließ nun folgenden Urtheilspruch:

„Nachdem durch Scheffenmeister und Scheffen des königl. Stuhls, vnd Statt Aach, in peinlichen Sachen —, so Rauhrey, Straßen-Schinderey, Dieberey vnd ander Vnthaten gethan, vnd bekant, erkandt, daß derselber mit dem Schwerdt vom Leben zum Tot vor der Schmitten gericht, vnd den Leicham auff der geweyheter Platzen begraben werden soll, vnd daß mit Läudung der Klocken, vnd bey Verfolg, vnd aber vermög Kayser Karl des fünfften auffgerichter peinlicher Haltzgerichts Ordtnung gemeeß, die Rauber zum Rath, vnd Deib mit der Strangen vnd Galgen condemnirt werden, vnd also obgedachte Herren Scheffenmeister vnd Scheffen beyden Herren Vogt vnd Meyer, Meyeren vnd Vogt albie zu Bordtschiedt, als die hoge Obrigkeit damit gravirt vnd in jhre Hocheit gegriffen, alß wollen beyde E. was also ihnen zu Nachtheill erkent, öffentlich wiedersprochen, vnd auß Krafft solcher dieser Orth habender Hoch- vnd Gerechtigkeit ahngeregte Sententz dieser Gestalt emendirt haben, alß daß der Behaffter — nicht vor der Schmitten, sonder ahn sanct Michaels Kirch auff der Platzen sall gericht, vnd der thodte Körper dhaselbst zur Erden sall gestalt werden. Jedoch ist demnach auff der Verwanten vnd seines Behaften suppliciren vnd kläglich Bitten, vnd nicht auß Krafft obgerührter Vrtheill auff die geweyhete Platz soll begraben werden, sonder Läudung der Klocken. Publicatum zu Bordtschiedt öffentlich in gewöhnlicher Dingbanck den 16. February 1607.

Der Schöffenstuhl zu Aachen nämlich hat

am 3ten Februar des genannten Jahres ein offenes Schreiben dem Sekretarius des Gerichts in Burtscheid, Joh. Teuffen welchem der Inhalt desselben unbekannt war, in die Hände geben lassen. Das Schreiben enthielt 1tens das Gericht in Burtscheid hätte die Acten der oben genannten Sache nicht in der von dem Schöffenstuhl bestimmten Zeit eingeschickt und wäre daher dessen Befehle unter Vorwande unerheblicher Entschuldigungen nicht nachgekommen. 2tens glaubte der Schöffenstuhl, daß das Burtscheider Gericht nicht ermangeln würde, die Schuld des nicht schnellen Verfahrens in dieser Prozedur, ihm zuzumessen, und deshalb höhern Ortes zu klagen. 3tens behauptete derselbe das Gericht in Burtscheid wäre ihm unmittelbar untergeben. 4tens beschuldigte er das Burtscheider-Gericht einer unverantwortlichen Handlung. Endlich befahl derselbe, wenn die Acten an dem obigen als dazu bestimmten Tage nicht eingeschickt würden, das Gericht in Burtscheid in eine Strafe von 50 Mark löthigen Goldes zu verurtheilen und ferner gegen dasselbe zu procediren und zu verfahren, einer angeblichen Verpflichtung [1]) gemäß, die ehemals die

---

[1]) Diese Verpflichtung, ist enthalten in einer Urkunde, die hier nach einer Copie folgt. Ob diese Urkunde ächt ist, kann ich nicht verbürgen.

„Kundt seye allen Luyden, die desen nitgegenwerdigen Brieff an süllen sien off horen lesen, nu sien off hernaemaels khomen süllen, myt Beckerniſſe der Wairheit, dat wir Scheffen des Dorps van Burtschied by Aichen gelegen, der Namen hernae beschreven sienbt, bekennen offenbierlich, dat die ehrsame wiese beseedene Luyde, die

Schöffen in Burtſcheid denen in Aachen ſollen zuerkannt haben.

Scheffen des Koenigl. Stöuls van Aichen, die nu ſindt off naemaels khomen ſüllen, onſe Heufft ſynt van dem hieligen romſchen Rich, Ordel ind Kentniß ind Worden dae zo halen, ind zo geſinnen ind nirgend anders. Ind as wir ſie berüffen werden, as wir van nicht ſülden, ind want wir intgegen dat hielige romſche Rich ind intgegen die Scheffen ind Scheffenſtöul van Aichen vnſe Heufft verbrüchlich ſyen geweſt, ind misdaen haven, das nümmer ſyen en muiſſe, ſo haint wir bekant ind bekennen dat ſie ons guetlig ind muelig entfangen haven ind gnädiglig van ihr hauen laſſen ſchieden, mit alſülcher Beſſerungen, as hernae volgt: dat is zu wiſſen, dat wir ſüllen ind muiſſen ſenden off brengen alle Jair vp den hieligen Kerßdag off binnen echt Daigen daernae vnbevangen as vnſer innig leff, eynen gülden Penning guet van Golde ind ſchwaer van Gewichte, der Müntzen van Engelland genannt eyn Nobel, den zo Aichen vnſeren Heren den Scheffen zo lievern, ind zo antworten, in Bekenniſſe, dat ſie vnſer Heuff ſyent, ind ſicheren ind gloven vort in guden Trowen ind in Eydtſtatt, as lange as wir leven ſüllen, nümmermer Ordell off Bundtniß, dat Jemandts ahn ſien Lyff off ahn ſien Ehr gaen mag vffwyſen en ſullen, wir en haven ons dan zoirſt wal beraden mit vnſen Heren den Scheffen von Aichen, die nu ſind off hernaemaels khomen mögen. Vort ſo gloven wir in derſelben wegen, dat wir nümmermer Scheffen in nehmen en ſüllen ſichern ind gloven vp ire Aide, die ſie den Scheffenſtöul doen ſüllen ind des ire Brieff mit iren Segel beſegelt vnſer Heren den Scheffen van Aichen geven, dat ſie kennen, dat vnſe Heren die Scheffen van Aichen vnſe ind ir Heufft ſyent van des hieligen romſchen Richs wegen Verreden ind Ordell dae zo hoelen ind zo geſinnen in alle der Woegen as wie van ons geſchreven ſteit, ind dat ſie nümmer Ordell noch Vereden vffwißen en ſüllen, dae Jemandts aen ſien Lyff off aen ſien Ehre gaen mag. Sie en ſüllen ſich des zoirſt beraden mit vnſen Heren Scheffen van Aichen vürß. glich wie ſie vorgeloifft haven, ind der Pennig as lange ſie leven all Jaer geven, mit jren Geſellen, ſo wie vürß. ſteit, ind vnſe Heren den Scheffen dae nae des jre Brieff mit jren Segelen beſegelt geven

Gegen dieſe vorſtehenden Punkte erwiderten Vogt, Meier und Schöffen in ihrer Proteſtations-Schrift, welche ſie durch einen Notarius in Gegenwart zweier Zeugen hatten anfertigen laſſen, daß ſolches Befehlſchreiben und neue obrigkeitliche Anmaßung ihnen ganz fremd und höchſt ſeltſam vorkämen, ſo daß, wenn ſie dabei ſchweigen würden, ſie dadurch bei ihrer hohen Obrigkeit ſich verantwortlich machen würden; daher ſie dagegen auf das Zierlichſte proteſtirten, und gegen das Schreiben in beſter Form Rechtens Folgendes erwiderten: obgleich es eine Zeitlang her mag üblich geweſen ſeyn, daß wir Schöffenmeiſter und Schöffen in vorkommenden ſchweren und verwickelten peinlichen Fällen nach unſerer Gelegenheit und un-

der Punten vürß. ind were idt Saiche, dat wir hiraen irgend verbrüchlia weren, ſo bekennen wir, dat wir onſer Aide, onſe Ehr, noch onſe Sicherheit nit wael bewaert en haven, ind dat ſie onß vür dat romſche Rich ind vür all güden Lüyden moegen heiſchen ind ſchelden ſicherloß, ehrloß ind maineidig, all Argeliſt vſſgeſchieden in all deſen Brieffs Punten vürß. ind dat zo eyner Oirkunde ind vmb faſte gantze Stedigheit as dieſ Brieffs Fürwerden ind Punten ſo hauen wir Tyllman Stygen, Volquin van Loiffelt, Erwyn Erwyns Son, Joh. Schwartz, Joh. Scharpenberg, Joh. van Drymborn, ind Heynr. van den Kanell Scheffen des Dorps van Worſchied onſe Inſegel aen deſen Brieff gehangen in eyn Getzügnüß der Waerheit, ind hauen vort gelofft ind gewelkuert were idt Saiche, dat aen deſen Brieff onſer jnnigs Inſegel gebreche off jnnig hieaen verſatt geqwatt off gebrückt würde, idt were van all off ein off mer, darvmb en ſall deßen Brieff noch gheyn ſinner Punten de myn nit Macht noch Virtut int hauen, on Argeliſt, gegeuen int Jaer onß Here da man ſchrifft nae Goits Gebürt 1367 des negſten Dags nae onſer Frawen Daz conceptio de man nompt Verhoelen.

seren Gefallen das Schöffengericht in Aachen über Zeugen-Aussagen und Eingeständnisse der Angeklagten um ihr Gutachten berathungsweise ersucht haben, so können wir doch nicht zugeben, daß es den Herren Schöffen in Aachen zustehen solle, unser Gericht zur Einlieferung solcher Acten zu zwingen, vielweniger dazu eine Zeit und Ordnung demselben vorzuschreiben, und beiden Herren (dem Vogte und Meier), als unseres Gerichtes-Obrigkeit etwas zu befehlen oder befehlen wollen. Daher wir gegen diese unerhörte Neuerung hiermit öffentlich protestiren und uns vorbehalten das Nöthige dagegen ferner vorzuwenden.

Wahr ist es, daß der Schöffenmeister Ellerborn am 3ten Februar Vormittags um 11 Uhr dem Meier von Burtscheid hat anzeigen lassen, er mögte den Schöffen in Burtscheid ansagen daß sie sich noch an demselben Tage und zwar um ein Uhr Nachmittags mit den Acten in Aachen einfinden sollten. Worauf aber der Meier erwiderte: diese Zeit sey zu kurz, dazu hätten sich die Schöffen geflüchtet, wegen Annähruug der Spanischen Kriegs-Völker, die zu dieser Zeit schon einige ansehnliche Höfe in der Nähe angezündet und die Menschen gefänglich mitgenommen hätten, daher würden sie schwerlich anzutreffen seyn, und zwar in einem solchen kurzen Zeitraume. Er würde sein Möglichstes thun, dieselben zusammen zu bringen, um sich um 3 Uhr in Aachen einzufinden, und die Acten vorzuzeigen, wie es dann auch geschehen wäre.

Als nun der Gerichtsschreiber mit den Acten nach Aachen sich begab, begegnete ihm auf dem „Steinwege“ zwischen Aachen und Burtscheid, der Herren Schöffen von Aachen Siegler mit zwei Zeugen. Der Sekretarius zeigte diesem die „Vrgicht“ und das Geständniß des Verurtheilten mit der Anzeige, daß Vogt und Meier nebst einigen Schöffen in Aachen versammelt seyen, und auf ihn warteten, worauf der Siegler ihm die oben gedachte Schrift in die Hände gab. Dieser wahre Hergang der Sache zeiget deutlich genug, wie ungegründet der erste Vorwurf von Seiten des Schöffenstuhls sey.

Eben so unwahr ist der Zweite. Am 1ten Februar, da man die Spanischen und anderen Kriegsvölker stündlich erwartete, ließ ich, der Meier, bei den Bürgermeistern und dem Stadt-Rath, meinen Obern, schriftlich anfragen, wie ich in diesen Umständen mit den Gefangenen mich zu verhalten hätte. Die Ursache dieses meines Anfragen ist, weil ich von demselben mehrmals und zwar ernstlich ermahnt worden war, bei diesen gefährlichen Zeiten dem Gefangenen sein Recht zukommen zu lassen. Ferner erkenne ich meines Amtes wegen nur diese für meine Obrigkeit, und bin denselben in dem, was Gebot und Verbot betrifft, unterworfen. Aus diesen Gründen kann mein Verfahren bei der Sache mir nicht zum Vorwurfe gemacht werden, noch weniger kann man dasselbe dem Vogt und den Schöffen, die sich in

dergleichen vorkommenden Fällen wohl zu verhalten wissen werden, zur Last legen.

Ebenfalls können wir gar nicht zugeben, daß wir dem Schöffenstuhle unbedingt unterworfen seyen; denn obgleich es wohl an dem ist, daß in Rechtsstreitigkeiten eine der Parteien, die sich etwa durch unser Urtheil beschwert zu seyn glaubt, eine Zeit her an das Schöffen-Gericht in Aachen appellirt hat, so folgt doch hieraus gar nicht, daß dasselbe über uns und unser Gericht, ausser in Appellations-Sachen, etwas zu befehlen habe, und indem wir nicht den Schöffenstuhl, sondern andere für unsere Obrigkeit erkennen, so lassen wir das obige Schreiben auf sich beruhen.

Daß man uns aber einer unverantwortlichen Handlung beschuldigt, dieses widersprechen wir hiermit in bester Form Rechtens. Was endlich das angedrohte Straf-Gebot der 50 mr. Goldgülden anbelangt, so protestiren wir dagegen feierlich und sagen, daß wir dem Schöffenstuhl von Aachen keine Jurisdiction in dem Dorfe und der Herrschaft Burtscheid zugestehen noch je zustehen werden, indem eine solche Verpflichtung unserer Vorfahren gegen das oft genannte Schöffen-Gericht in Aachen uns ganz unwissend ist, und wir nie von einer solchen gehöret haben; daher glauben wir auch nicht, daß eine solche je ausgeübt worden sey, noch daß E. E. Stadt-Rath und die ehemaligen Vögte sich sollen andern unterworfen, und ihre

Hoh- und Obrigkeit also verkleinern und beengen haben lassen.

Vorstehendes ist nach dem oft angeführten Copialbuche getreu gegeben, und zeigt die damaligen Verhältnisse des Gerichtes zu Burtscheid gegen den Schöffenstuhl in Aachen am besten.

Die Installirung und Beeidung eines neu ernannten und bestätigten Schöffen ging gewöhnlich an einem Dienstage vor sich, und zwar nach einem alten Ms. auf folgende Art.

Nahete der dazu bestimmte Tag heran, so wurde dem Gerichtsbote den Namen des neuen Schöffen zugestellt, der dann denselben leiblich arretirte, d. h. andeutete nicht eher aus der Herrschaft gehen zu dürfen bis er installirt und den Schöffen-Eid geschworen hätte, was man ausdrückte, bis er dem Herrn und dem Gerichte genug gethan haben würde. Es stand aber dem Erwählten frei das Schöffen-Amt anzunehmen oder nicht.

An dem Einführungs-Tage hohlten die zwei jüngsten Schöffen den Erwählten ab, und führten ihn auf den Johannisberg, (auf dem in alten Zeiten vor der Abteikirche große Bäume standen, unter welchen der Mahltag gehalten wurde) vor die offene Dingbank, wo der Vogt, Meier oder ihre Stellvertreter, die Schöffen und die Gemeinde schon versammelt waren. Hierauf sagte der Vogt (wenn es ein vogtgedinglicher Tag war, wo nicht, der Meier) laut, daß der hier gegenwärtige — — von den Schöffen zu ihrem Mitgliede

erwählt, dem Vogte und Meier repräsentirt, und von der Abtissin bestätigt worden sey, und fragte dann ob Jemand aus der Gemeinde etwas Erhebliches gegen die Person des Erwählten zu sagen wisse, der mögte dieses nun vorbringen? Und nachdem er diese Frage dreimal wiederholt und Niemand etwas dagegen erwidert hatte, legte er Allen und Jeden ein ewiges Stillschweigen auf.

Hierauf wurde von dem Gerichtsschreiber den Schöffeneid vorgelesen, der so lautete:

„Von diesen Tagh ahn vnd also vortahn so lange du leuen sals, saltu dieses Gerichts vnd Herrlichkeit Bordtschied Scheffen sein, vnd der Statt Aach gesetzten Meyer, nu (den Edelen Ehrenh. Bonifacien Colyn) vnd den (auch Edelen vnd Ehren vesten Joh. van Merode gen. Hoffalize) als Vogten, jhre Rechten, Freyheiten, Privilegien vnderhalten, jhnen allezeit traw vnd holt zu sein, jhre Ehre vnd Beste allezeit fürkehren, vnd jhre Argste warnen, op allen Enden vnd Platzen, dha du mit Ehren salß können, vnd doen muegen, vnd das Recht zu Bordtschiedt vnd Kühr vnd Recht besitzen vnd jederman nach Kunde vnd Wahrheit dhaselbst Recht doen vnd sprechen nach deinen beste Sinne vnd Verstande, vnd dat nit lassen vmb Leib noch vmb Leid, noch vmb Freundt, noch vmb Moigh, vmb Golt, noch vmb Silber, vmb Gunst, noch vmb Gaff noch vmb geiner konne Sachen wille, die dich von den Rechten bringen off bringen mögten, vnd den Meyer, vnd den Vogt aldaher vnterthienig vnd gehorsam sein alß Scheffen sonder Argelist, so dich Gott hilfft vnd sein heylig Evangelium.

Nach Vorlesung des Eides, den der Erwählte mit Ausstreckung der zwei Vorderfinger, schwörte,

sagte der Vogt oder Meier zu ihm: Der Eid, den Euch der Gerichtsschreiber vorgelesen hat, sollen Sie treu nachkommen, und Euch darnach halten, so Euch Gott hilft und sein heiliges Evangelium.

Nun gingen die sämmtlichen Schöffen nach der Gerichtsstube, in welcher weder Vogt noch Meier, noch Gerichtsschreiber oder Jemand anders seyn durfte. Hier legte der neue Schöffen in die Hände des Schöffenmeisters den sogenannten Kammer-Eid ab, wobei ihm angedeutet wurde, denselben geheim zu halten, und Niemanden zu offenbaren. Er lautet nach dem Copialbuche aus welchem alle obige Eidesformen wörtlich entlehnt sind, wie folgt:

„In den ersten, nachdem ein Scheffen zu Vortschiedt ahngenohmen, vnd seinen Aydt ahn der Banck öffentlich gethan hatt, so fall er folgens stracks in der Scheffen Cammeren auch schweren, vnd seinen Mitscheffen geloben, dem Gericht vnd Herrlichkeit Beystaudt zu thun, vmb da Sach wehre jemandt den Scheffen, oder Vnterthanen wolte Vnrecht thun, es sey ahn Privilegien, Recht vnd Gerechtigkeiten vmb solches mit Recht helffen verthätigen.

Zum anderen fall er der Scheffen Rath vnd Himlichkeit heylen vnd verschwiegen.

Zum dritten fall auch den meisten Stimmen folgen, doch seine Stimme darumb vnd Guttünken ihme nicht nachtheilig fall sein.

Zum vierten dha Sach wehre, innich Mißverstandt zwischen den Scheffen-Stuhl fürfallen mögte, oder ein Scheffen den anderen schuldig oder sonst Action oder Spruch ein ahn den anderen zu haben vermeint, das fall in der Scheffen Cammer disputirt, vnd das Recht vor den Mit-

ſcheffen aldahe genomen vnd darüber erkandt werden, gleich ob es vuer beyden Herren Gericht vnd der Banck geſchoege, doch imfall Beſchwernis ihme alßdan ſein ordentlich Recht vorbehalten.

Vnd dieß alles bey Pfoen von Meyneydt vnd auß der Scheffen Cammer vnd Geſellſchafft geſchloßen vnd verweiſt zu werden.

Am 9ten Decemb. des Jahres 1538 wenn die Schöffen über folgende Punkte einig geworden, und beſchloſſen dieſelben in der Zukunft zu halten.

It. inden eirſten dat vff allen Gerichtstagen eyn ieder Scheffen eyn Kanne Wyns vur ſynen Mont vnd nietme hauen ſall, vnd ſo yemant darenbouen me drynkt der mach ſülchs ouch ſelner betzalen.

It. gelichffals ſall ieder Vürſpreech vnd Schryuer ouch vp allen Gerichtstagen eyn kan Wyns vnd niet me hauen.

It. als vnuertzogen Recht ſyn ſo ſüllen die Scheffen die dar by ſyn, die Vrkunden ſo vptem ſelven Rechten gefallen moegen, vordryncken oder vnder ſich verdeilen wie inen geliefft vnd die zwey Vierdell Wyns vur dat Recht, ſüllen die Semeler vffheuen in Behoiff gemeynes Scheffenſtuls, vnd off yemant vanden Scheffen zu vnuertzogen Rechten oder Gerichtstagen geboden were vnd vißbliue ſonder myrckliche Vrſach oder Vrloff des Scheffen Meiſters, der oder die ſüllen alßdück vmb eyn Vierdel Wyns verfallen ſyn.

It. wanne yemandt Wonden tzu tzeunen hait oder Clagten zu doene vnd ynnich Scheffen dartzu vntbaeden würde vnd vißblieue alſo dat ſülch Wonden tzeunen Clagten doene oder Komer oder Clagten vntſlaen hinder wegen blieuen, alß dück ſülchs geſchege ſall der Scheffen andem ſülcher Gebrech were die Vrkhunden ſo darvan khomen moechten betzalen.

It. Forder alle Heufffart- Gelt ſüllen die Semeler vnt-

fangen vnd berechnen vnd niemant iedt darvan verlegen, idt en we mit Willen der gantzer Scheffen, vnd die Gemeler ſüllen alle vierdell Jairs Rechnung van jrem Vntfange donen.

Vnd ſyn her Hein Bluyff vnd Symon Kerne Gerichtſchryuer zu Semeleren gekoren, die ſülchs ouch nit lange dan eyn Jair willen annemen. Gerichtsbuch.

Von den ſilbernen Löffeln, die ein zum Schöffen Erwählter geben mußte, iſt ſchon in der Schrift: die Frankenburg ꝛc. Seite 105 die Rede geweſen.

Alle Gerichtsſtrafen wurden in drei Theile getheilt, ein Theil für den Vogt, ein für den Meier und ein für die Schöffen.

Im Jahre 1560 den 15. Juni wurde folgender Vergleich zwiſchen dem Vogte, Meier und den Schöffen feſtgeſetzt.

„Item in den erſten belangende dem Chürgericht vnd derſelbiger Brüchten. Wer vorthin kiefflich (zankſüchtig) vnd Vnzüchtig befunden, vnd derhalben in Vnrecht verkuert würde, ſo ſoll derſelbige ſo manich Mark er verkuert wird, Marken bezahlen, wie zu Aach, nemblich Radermerk, vnd wer zu Aach von gantzen Boeßen gehawen wirdt, ſoll man alhie zu Burdtſcheidt die Helff von heſſen.

Item ſüllen alle Gerichtsdage vnd Gutachten gehalten werden, wie von Alters gewonlich.

Item des Donnerſtags nachfolgende Gerichtstage Nachmittag ſolt kundig ſein, vnd jeder Parthey ſeine Kunden hören, dann ſüllen die Partheyen von jeder Kunde zu hören vnd auffſchrieben, auch von allen Schrifften, die in Nahmen von Kunden eingelacht werden, ein Kann Weins, der von den Herr, beweill ſie Kunden Aydt haven, hatt ein Theill, der Scheffen ein Theill, der Schreiber ein Theill-

Belangende den vnverzöglichen Rechten, so baußen gewöhnlicher Gerichtstagen gehalten werden, den beyden Herren zwey Viertelltheill, den Scheffen zwey Viertelltheill den Schreiber ein Fleschs, den Boden ein Kann Weins vom Besten.

Jt. So einiche oder beyde Partheyen, so vnverzögentlich Recht gehalten, sich ahn Kunden vermeßen, sall man die verhören vnd davon haven die Helff von einen vnverzogentlichen Gerichtstagh, nemblich beyden Herren ein Viertell, den Scheffen ein Viertell, dem Schreiber ein Kann, vnd den Boden ein halff Kann Weins, vnd von jeder Kunde ein Kann, vnd was von Dirkundt filt.

Jt. Von allen Erffguedungen, so baußen den gewohnlichen Gerichtstagen geschehen, den Herren Scheffen, Schreiber vnd den Bode den Wein wie vürß. nemblich den Vogt und den Meyer zwey Viertell, den Scheffen zwey Viertell, den Schreiber ein Flesch, vnd den Boden ein Kann, alles von den Besten.

Jt. So Erffguedungen auff den Gerichtstagen geschoegen, den Halff von allen Gereiden, Guedungen, Auffdrachten vnd Bekentnüssen auff Gerichtstagen den Herren ein Kann, den Scheffen ein Kann, den Schreiber ein Halff.

Jt. Von allen Gerevden Guedungen, Auffdrachten vnd Bekäntnüssen baußen Gerichtstagen, den Herrn ein Fleschs, den Scheffen ein Fleschs, den Schreiber ein Kann, den Boden ein Halff vnd alles die gebührliche Vrkundt.

Jt. Von allen Klachten, Kummer, Pantschaften, vnd Geboeden zu widersprechen, ahnzusetzen, die gewöhnliche Vrkunde dem Schreiber 1X Schilling vnd IIII Schilling von den Vrkundt.

Jt. Der Schreiber von Außsprach vnd Antwort auffzuschreiben van jeder Parthey.

Jt. Brieff, Siegel vnd Acta zu machen den Schreiber nach billiger rechtmäßiger Arbeit.

Den Scheffen für jeder Heufffahrdt neun Gülden fünff Mark.

Vorstehende Gerichts-Ordnung wurde 1619 in etwa abgeändert, wie folgt:

Anno 1619 den 26. February übermitz Herren Albrecht Schrickh Meyer, Johann von Borst Statthelder des Herren Vogten vnd L. Scheffen ist verglichen, daß hinforder der Herr Semeler (Empfänger) sall empfangen van Güdungs Geldt biß auf obgem. Herren weiterer Verordnung alß Vogt.

Auff einen ordentlichen Gerichtstag, wannehe ein Güdung über 500 Thaller ist, soll bezahlen 20 Gülden 14 Bouschen.

Auff einen Extraordinari-Tag 31 Gülden 4 Mr.

It. Was under 500 Thaller ist, sall zahlen gleich von Alters her, nemblich auff einen ordentlichen Gerichtstag 20 Güld. 7 Bouschen vnd auff einen Extraordinari-Tag 15 Güld. 5 mr.

So viel den Licop belangen thuet, dieweill derselbe durch den Partheyen vnnutzlich verschwendet, vnd bey alden wohlgestelten Gerichten breuchlich vnd altherkomen, daß auß solchen Licops-Penning ein Drittentheil zu Steur vnd zu Guten der Haußarmen zur Platzen vnd Steel, dha die Güter gelegen, ingekehrt vnd ahngewendt werden sall, alß ist beschlossen, daß hinführo, inmaßen auch solches hiebevorn recht vnd wohl geordinirt geweft, aber eine zeithero verabsaumbt, und hinderbleuen, ein Drittentheill sothanigen Leicopt denselben ad 5 pro cento zu rechnen, der Armen-Provisoren gegen gebührliche Quittung abrichtet, vnd außgetheilt werden solle.

Wurde ein Haus u. dergl. gekummert (expropriirt), mußte dasselbe auf drei Vogtgedingen mit

Kummer verfolgt werden, dann wurde es durch Experten abgeschätzt. Hierauf wurde die Expropriation in den damaligen vier Pfarrkirchen der Stadt Aachen und in der zu Burtscheid und durch schriftliches Anschlagen auf die zwei Thore in Burtscheid kund gemacht, wobei die Schuldfodernden eingeladen wurden sich in der gehörigen Zeit zu melden unter Strafe eines ewigen Stillschweigens. Endlich wurde dasselbe nach einer Zeit von 6 Wochen und 3 Tagen bei brennender Kerze den Letztbietenden zugeschlagen.

Arresten, Pfändungen, Executionen u. dergl. geschahen durch Vogt und Meier.

Die Gerichts-Gefängnisse waren auf der Freiheit (an dem Johannisberge) der Abtei. Deshalb mußte der Meier der Abtei jährlichs geben 25 Goldgulden oder 169 mr. 1 ß.

Gerichtsschreiber.

Der Gerichtsschreiber wurde vom Vogte und Meier erwählt, waren diese aber in der Wahl nicht einig, dann wählten ihn die Schöffen. Seine Pflichten sind in folgendem Eide enthalten, den der Gerichtsschreiber Joh. Wilh. Teuffen im Jahre 1578 dem Meier Bartholomäus Colin, dem Vogte, Melchior von Schwarzenberg und den Schöffen schriftlich geleistet hat.

Zuerst stattet er denselben seinen Dank ab, daß sie ihn zu ihrem Sekretarius angenommen und mit diesem Amte versehen haben. Dann bekennet er, daß er den Herren Meier, Vogt und Schöffen

mit Handreichung Glaube, Treue und Gehorsam versprochen und zugesagt habe, welches er auch hiermit nochmals versprach und zusagte, so auch „ihr Bestes vorzuwenden und Argste zu warnen „an allen Enden, da er solches kann und mag", ferner seinen Dienst und Sekretarius-Amt mit Aufschreiben, Lesen und andern, was ihm am Gerichte befohlen werden wird, treu und fleißig zu versehen, auch die Briefe, und andere schriftliche Urkunden, und Scheine, die in Gerichtssachen vor- und eingebracht werden, treulich bei einander aufzuheben, und dieselben den Parteien noch Niemanmanden ohne Erlaubniß der obigen Herren oder vorhergegangenes Erkenntniß zu eröffnen, und das was von Sachen in Berathung gehandelt worden ist, wie auch was ich bei meinen Herren sehen, hören und vernehmen werde, geheim zu halten. Ferner werde ich die gerichtlichen Verhandlungen Niemanden kund machen, weder lesen noch lesen lassen, auch keine Copie von eingegebenen Briefen oder producirten Schriften der Parteien geben ohne Erkenntniß und Erlaubniß meiner Herren oder Bewilligung des Producenten. Auch keiner Partei Rath geben noch dieselben warnen. Ferner von den Briefen und andern Schriften, die müssen den Parteien zurückgegeben werden, Copie zu nehmen, und die bei den Gerichtsprotocollen zu legen. Auch mit meiner verordneten Belohnung zufrieden seyn, und sonsten Alles thun, was einem ehrbaren und frommen Sekretarius zu thun zusteht — den 9. September 1578. J. W. Teuffen.

Als am 23. Juli 1537 der Vogt Adam van Merode, Herr zu Frankenberg das Vogtgeding halten wollte, und der Gerichtsschreiber Laurenz ohne seine Erlaubniß verreiset war, sagte der Vogt „als ich letzhin am 16. Juli mein Vogtgeding wie van Alters her zu besitzen begerte, habe ich keinen geschwornen Schreiber hier gefunden, welcher bei einem Vogtgedinge erfordert wird, und der Gerichtsschreiber ist verreiset ohne bei mir Erlaubniß dazu zu verlangen, da er mir so gut wie dem Meier und den Schöffen Treue geschworen hat. Da er sich nun ohne meiner Erlaubniß entfernt hat, halte ich dafür, daß er sich dadurch seiner Stelle entsetzt habe."

Den ganzen Streit des Gerichtsschreibers wegen enthält folgendes Notarial-Instrument, das hier nach dem Gerichtsbuche folgt:

Im Jair vnß Heren als man schreiff 1537, den 16ten Dags July in Bywesen myns hiervnder geschrieuen Notary vort Heren Johans vanden Weyer vnd Conraden van Erkelens als Getzüygen ist erschienen vür den eirbaren, wysen Heren Mees Welters, Arnolt Luyr Herper anden Tzuyn, Hein Wechters, Jacob Gockart, Hanß Chorus, Henrich Blue Scheffen der Banck vnd Herlicheit zo Burtschiet, Colsch Cristombs, der erenueste Juncher Adam van Meraidt Her zu Frankenburch vnd Vogt zu Burtschiet hait ertzalt vnd luyden laessen, wie niest vnser lieuer Frauwen Dag Visitations dat Vaigtgedinge hie zo Burtschiet solde syn gehalden geweest, willich dan vp diesen Daz zo halden gefallen, so vermoege sülchen Vaigtgedinge dat idt in Bysyn eynes

Vaigts von Franckenburch eynes Meyers, Gerichts vnd geſchworen Schryuers gehalden werden ſolde, dwyle dan Laurents der Schryuer buyſſen ſynen Vrloff affgeſcheiden vnd ſynes Vrloffs niet geſonnen, erſchein der gedachte Her van Frankenburch als Vogt vnd ſagte: er weer der Meynung, dat Vaigtgedinge zu beſitzen ſo ſeege hie gheinen geſchworen Schryuer, vnd dwyle der geſchworen Schriuer ſonder ſynen Vrloff affgetzogen, preſentierde hie jnen des Stathelders Son Hüge zu eynem Schriuer, vnd ſo der jnen niet zu ſülchen Ambt bequeme bedächte, erboedt hie ſich willich in eynen anderen geſchickten Schriuer zo bewilligen, dan ſo Laurendts buyſſen ſynen Orloff affgetzogen vermeinde gemelter Joncher van Frankenburch dat hie ſich ſelfſt affgeſatzt ſolde hauen vnd dat derhaluen in ſyne Platz geyn ander Schriuer bis zu ſyner Widderkumpſt zu ſetzen ſy, vp dieſe Forderung hauen die Scheffen jre Beraidt genomen vnd durch Heren Jacob Kokart geantwort, jdt ſy wair dat Laurentz Schryuer by ſy die Scheffen vnd den Meyer khomen ſy, vnd haue jem die Letz geſchenckt vnd begert, dat ſy eme Erleuffeniſſe gheuen wülden, ſo hauen ſy jm erloufft, vnd der Meyer geſtundt, dat hie jm vür ſyn Perſone had Erleuffeniſſe gegeuen aber geſacht, dat ſouill dem Vogt betreffende hie tzo demſelnen gienge vnd Erleuffeniſſe van jm begerde, want hie buyſſen den Vaigt niet doen en wülte. So haue Laurents Henricum Mees zu eynen Vnderſchriuer geſatzt, den ſy yetzt hieher hauen laiſſen entbieden, vnd ſo myn Joncker damit niet ſold willen genoegen, wülden ſy alsdan ſyner L. vorder Beſcheit gheuen. Dwyle nu Heinrich nae etlichen Erwarde niet zu vynden geweſt, hauen die Scheffen begert, dat myn Joncker woll zu vrieden ſyn dat eyn ander Schriuer mocht geſtalt werden bis zo Laurentz Widderkomen angeſiene der ins Keyſers Dienſt were. Sodan gemelten Her

van Frankenburch als Vogt denſelnen Laurentzen niet zu halden gelegen; moegen ſich wyders darnae richten. Gegen ſülchs hait der Vogt ſyne vorige Reden erhaelt vnd den Scheffen angeboden, zo eynem Schriuer des Statheldersz Son oder ſo derſelue niet geſchict weer mach hie lyden, dat ſy eynen anderen geſchickten dartzo ſtellen, ſo vern ſie die Scheffen denſelnen eme als Vogt eirſt vürbringen vnd ſiene laiſſen, dae er gedachter Boat hait ſich laiſſen hoeren, wie hie ietzt ſyn Vogtgedinge wie van Alders beſitzen wille, vnd ſo eme ſülchs wie van Alders mit eynem geſchworen Schryuer zu halden durch die Scheffen vürß. geweigert würde, hait hie ſich deſhaluen beroeffen vür eyn Ouerheuff van Aich, die Scheffen nae jrem Beraidt angeſiene ſy den Schriuer erloufft hauen, vnd aber gedachter Her van Frankenburg als Vogt den ſelnen niet, ſonder eynen anderen wil hauen, ſyn ſy mit vürgainder Proteſtation, dat ſülchs an jnen niet ſteit, ouch ſy den Schriuer niet affſetzen, zu vrieden vnd willich dat Meiſter Symon Kerne angeſatzt werde biſſo lang durch dat Heufft erkanth werde off Laurentz ſal blyuen oder niet proteſtierende dat ſy Laurentz niet affgeſatzt hauen, ſonder dat ſülchs jre Ouervaigt vnd van Frankenburch alſo hait willen hauen, vnd iſt demnae Meiſter Symon annomen worden, doch mit der Fürwerden, dat hie in Sachen darin eyn Gericht gegen myn Brauw oder jnne Heren van Frankenburch würden handelen ſich niet jnlaiſſen will, des hie ſich vürhyn betzuygde vnd iſt alſo durch Vogt Meyer vnd Scheffen beeydt, ouer willich vürß. Sachen ſo waill der Vaigt als die Scheffen bouengenant van mir Notario hier vnden geſchrieuen eyn oder meer offenbair Inſtrumente jnnen zu geuen begert vnd gebeden hauen. Alſo vnderſchrieue Franco Berchem Notarius publicus.

In den ältern Zeiten gab es bei dem Gerichte zu Burtscheid nur zwei vereidete Procuratoren, um die Parteien zu vertheidigen, in den letztern Zeiten aber mehrere.

Burtscheid ist der Sitz und Hauptort des Landkreises Aachen, mit einem Friedensrichter. Unter der französischen Regierung war es der Hauptort des Kantons Burtscheid.

Die Bürgermeisterei Burtscheid wird verwaltet von einem Bürgermeister, zwei Beigeordneten einem Stadtrath und einem Sekretär.

Schützen-Gesellschaft.

Von dieser Gesellschaft, deren Mitglieder sich der Armbogen bedienen, und damit in den schönen Jahreszeiten mehrmals mit dem Vogelschießen sich ein Vergnügen machen, ist mir nur Weniges bekannt.

In den ältern Zeiten, in welchen es noch gute Sitte war, daß man seine Handlungen und also auch seine Vergnügungen mit der Religion zu verbinden suchte, hatte die Schützen-Gesellschaft in Burtscheid den heil. Sebastian zu ihrem Patron genommen. Damals besaß die Gesellschaft ein Haus und Erb in dem Altdorfe, welches sie aber den 5ten Juni 1525 öffentlich vor dem Gerichte verkaufte, nach dem die Vergantung

desſelben an drei nach einander folgenden Sonntagen in der Pfarrkirche kund gemacht worden war. Bei dem Verkaufe waren 24 Mitglieder gegenwärtig, unter welchen ſich befanden der damalige Vogt, Adam van Merode, Herr zu Frankenburg und ſein Sohn Gerart. Der Schöffen Jakob Kockartz kaufte das Gut für einen Erbpacht von 21 ½ mr. aix. jährlich. Das Haus war außer dem Grundzinſe noch mit einem anderen Zinſe belaſtet.

Bei dem Verkauf behielt ſich die Geſellſchaft vor einen Fußpfad von einem Hügel zu dem anderen, welche Hügel ſie im Baue erhalten wollte, wenn aber der Eigenthümer, oder der Bewohner des Hauſes Vieh in der Wieſe weiden ließe, und dadurch die Hügel beſchädigt würden, ſo müßte er dieſelben wieder herſtellen laſſen. Auch verpflichtete ſich der Ankäufer einen Vorbau an dem Hauſe machen zu laſſen, unter welchem den Mitgliedern Raum genug wäre, um bei dem Vogelſchießen geſchützt zu ſitzen. Dazu ſoll es der Bruderſchaft frei ſtehen, den Hof (die Wieſe) zu gebrauchen wie vorhin. (Urk. 37.)

Im Jahre 1588 den 3. Februar wurde der obige Zins den Schützenmeiſtern Joh. Teuſſen und Gerhart Gartzwieler abgelegt.

Im Jahre 1745 den 30. Decemb. wurde zuerſt ein Wachtmeiſter angeſtellt, um die etwa vorfallenden Unruhen bei Tag und Nacht ſo viel wie

möglich zu verhüten, und andere polizeiliche Sachen zu beachten.

Nachtrag.

Der Seite 18 in der Nota angegebene Drimborns-Hof in der Zeise wurde nachher der Roemer-Hof genannt. Er ist in der Hälfte des verflossenen Jahrhunderts abgebrannt und seine Gründe sind mit denen des Weingartshofes vereinigt worden. Er war dicht an dem Zeiser-Bach gelegen in der jetzigen Wiese des Weingartshofes. Einige Grundmauern und ein Ueberbleibsel seines Gartens sind noch vorhanden.

Die Eller-Mühle (Seite 40) gehört den Herren Springsfeld, Nadelfabrikanten in Aachen.

Der Seite 76 angeführte Rector der St. Bartholomäus-Kapelle Heinrich lebte noch 1352. Urk. 10. Seite 208.

Seite 171 im Jahre 1337 war Meier Simon genannt in den Bruch. Urk. 9.

Urkunden.

1. Frater Hugo miseratione diuina ste. Sabine presbiter cardinalis apostolice sedis Legatus. dilectis in cristo abbatisse et conuentui. monialium de Porceto ordin. cysterci. salutem in dno. Iustis petentium desiderys est nos facilem prebere consensum. et uota que à rationis tramite non discordant. effectu prosequente complere. cum igitur venerabilis pater Conradus colon. Archieps. depauperationi vestre. quam in obsidione aquensium incurristis. compariendo vobis decreuerit indulgendum. ut ecclesiam parochialem sti. Michaelis archangeli iuxta muros claustri vestri sitam. in quo ius patronatus habere vos dicitis. quam cicius vacare contigerit. vos eandem perpetuo officiare possitis per prouisorem monastery vestri vel Capellanum aut per aliam personam ad hoc ydoneam recepturam ab Archydiacono inuestituram. decimas oblationes obuentiones et fructus ipsius ecclesie vestris usibus applicandos. sicut in Karta concessionis eiusdem Archiepi. continetur expressum. nobis humiliter supplicantes. ut quod ab eodem Archiepo. factum est. in hac parte roborare auctoritate nobis tradita dignaremur. Nos igitur vestris supplicationibus inclinati concessionem memorate ecclesie sti. Michaelis. prout prouide et canonice facta est. et in preiudicium iuris non

vergit alicui. ratam habentes presentium testimonio confirmamus. Nulli ergo omnino hominum liceat huius nostre confirmationis paginam infringere vel ei ausu temerario contraire. quod siquis attemptare presumpserit indignationem Dei omnipotentis se nouerit incursurum. Datum colonie XV. Kal. Decembris. pontificatus dni. Pape Innocenty quarti anno decimo.

Siegel abgefallen.

2. Alexander eps. servus seruorum dei. dilectis in cristo filiabus. . Abbatisse et conuentui monastery monialium de Porceto iuxta Aquigranum cisterc. ord. colon. dioc. salutem et apostolicam benedictionem. Lecta coram nobis vestra petitio continebat. quod cum venerabilis frater noster Archieps. colon. tenuitatem vestrorum prouentuum et reddituum pie considerans et quod vos in obsidione aquensium pro ecclesia romana damna grauia pertulistis diligenter attendens. parrochialem ecclesiam sti. Michaelis iuxta monasterium vestrum sitam. in qua ius patronatus habetis cedente vel decedente ipsius Rectore vobis de consensu Capituli colon. diligenti deliberatione prehabita in usus proprios in perpetuum auctoritate ordinaria deputasset dilectus filius noster H. tt. ste. Sabine presbiter cardinalis tunc in partibus illis apostolice sedis Legatus. id sue legationis auctoritate postmodum confirmauit. Nos itaque vestris supplicationibus inclinati quod super premissis ab eodem Archiepo. prouide fac-

tum est. ratum et firmum habentes. id auctoritate apostolica confirmamus. presentis scripti patrocinio communimus. Ita tamen quod perpetuo Capellano in ecclesia ipsa seruituro de prouentibus eius. portio competens ex quo congrue sustentari et episcopal a et alia ipsius ecclesie onera supportare valeat. assignetur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis Dei et btorum. Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Laterani. V. nonas May pontificatus nostri anno secundo.

Päpſtl. Siegel in Blei an gelb- und roth-ſeidenen Fäden.

3. Alexander Eps. — solet annuere sedes apostolica pys votis et honestis petentium precibus fauorem beneuolum impertiri. Sane petitio vestra nobis exhibita continebat. quod venerabilis pater noster Cunradus colon. Archieps. prouentuum vestri monastery tenuitate pensata considerato etiam. quod in obsidione aquensium propter hostiles incursus raptorum et predonum graue sustinueratis dispendium et iacturam ad vestram inopiam releuandam ut in parrochiali ecclesia sti. Michaelis prope muros eiusdem monastery sita colon. dioc. in qua ius patronatus habetis. quam cito eam vacare contigerit per aliquem ydoneum vicarium facere deseruiri et

ipsius prouentus reseruata de ipsis portione congrua eidem vicario. ex qua possit commode sustentari ac consueta eiusdem ecclesie onera supportare. in usus conuertere proprios valeatis. vobis capituli sui postmodum accedente consensu per suas duxit litteras concedendum. colon. Archiepi. et loci Archidiaconi in omnibus iure saluo. Nos itaque vestris precibus inclinati. quod ab eodem Archiepo. in hac parte pie ac prouide factum est. ratum habentes et gratum. illud auctoritate aplica. confirmamus. et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis Dei et btorum. Petri et Pauli aptorum. eius se nouerit incursurum. Dat. Viterby VIII, Kal. Decembris, pontificàtus nostri anno tertio.

Siegel wie oben.

4. Capitulum coloniense vniuersis presentes litteras inspecturis. Notum esse volumus. quod nos gratiam factam à venerabili patre et dno. nostro Conrado colon. Archiepo. dilectis in Cristo . . Abbatisse et conuentui monasterij de Porceto. ordin. cysterc. colon. dyoc. de ecclesia sti. Michaelis prope muros eiusdem monasterij. prout in ipsius dni. Archiepi. litteris plenius continetur. ratam habemus. et nostrum consensum tenore presentium adhibemus, Actum nonas Sep-

tembris anno dni. Millesimo ducentesimo quinquagesimo septimo.

Siegel abgefallen.

5. Vniuersis presentes litteras inspecturis W. Dei gracia Decanus totumque capitulum sti. Adalberti prope muros[1]) aquen. Leod. dyoc. tenore presentium testamur. quod Thymus dictus Hullo noster concanonicus inuestitus parochie sti. Michaelis in Porcheto recognouit coram nobis se ratam et gratam habere gratiam. quam venerabilis pater Dnus. Conradus colon. Archieps. fecerat dilectis in Cristo Abbatisse et conuentui porcheten. ut in prefata ecclesia parochiali sti. Michaelis. in qua ius optinent patronatus. quam cito eam vacare contigerit. per aliquem ydoneum Vicarium eam facere deseruiri et ipsius prouentus reseruata de ipsis congrua portione eidem vicario. ex qua possit commode sustentari. in usus proprios conuertere. valeant. prout hoc in ipsius Archiepi. litteris plenius continetur. In cuius rei testimonium presens scriptum sigillo ecclesie nostre munitum una cum sigillo prefati inuestiti predictis abbatisse et conuentui duximus concedendum. Datum Dominica quando cantatur: esto michi. Anno Dni. M. CC. LVII.

Zwei Siegel in weißem Wachse an Pergament-Streifen.

6. Henricus Dei gracia Prepositus ecclesie

[1]) Das S. Adalbert Stift war also im Jahre 1257 noch vor der Stadt gelegen.

sanctorum Apostolorum in Colonia. Vniuersis presentes litteras audituris salutem in dno. sempiternam cum venerabilis pater dnus. Conradus quondam colon. Archieps. indulserit religiosis dominabus . . abbatisse et conuentui de Porceto ord. cisterc. colon. dioc. quod usus siue prouentus ecclesie sti. Michaelis prope muros eiusdem monasterij site. in qua ius patronatus habere noscuntur in usus proprios possent conuertere. prout in littera ipsius dni. Conradi super hoc confecta plenius continetur. quam graciam ipsis factam dnus. Papa de consensu Capituli colon. racionabiliter confirmauit. Vnde cum postmodum nobis ex parte predictarum abbatisse et conuentus supplicatum extiterit. ut huiusmodi graciam similiter confirmare vellemus. Nos ipsarum precibus inclinati diuino intuitu ipsis huiusmodi graciam. quantum in nobis est. presentibus confirmamus. ordinantes quod. quicumque fuerit Pastor futurus dicte ecclesie contentus erit oblacionibus et decima minuta ad dictam ecclesiam pertinente. preterea prefate . . abbatissa et conuentus singulis annis assignabunt eidem marcam unam. jtem recipiet duos solidos de quibusdam agris ad dotem memorate ecclesie pertinentibus statuimus eciam siue ordinamus. quod quicumque fuerit Pastor pro tempore sepedicte ecclesie ibidem residenciam faciens. Prelatis suis ad iura debita teneatur. Actum et datum anno dni. M.

CC. sexagesimo octauo mense maio, feria tercia post inuencionem ste. crucis.

Siegel oval in braunem Wachſe an gelben und rothen Fäden.

7. Notum sit cristi fidelibus universis. ad quos presens pervenit instrumentum. quod prudens vir et discretus Johannes filius yuelonis scabinus aquen. constitutus propter id personaliter coram iudicibus et scabinis aquen. quorum nomina subsecuntur. compos mentis. corporis et rerum suarum. sedens in primo matrimonio eo tempore. quod id bene ac de iure facere potuit. Eue sue filie moniali in monasterio Porceten. ut Dno. nostro jhesu Cristo possit liberius famulari. triginta solidos census fundi soluendos annis singulis. in elemosinam pure et simpliciter contulit et donauit. in quodam molendino dicto Steimule. quod situm est prope Porcetum. Ita quod eadem Eua coaduixerit. hos triginta solidos census fundi percipiet et habebit. qua defuncta. dicti triginta solidi census fundi ad venerandas in Cristo personas Dnam.. Abbatissam et conventum monasterii sti. Johannis Porceten. cadent et libere devoluentur. Renunciavit eciam prelibatus Johannes ad opus et usus Eue sue filie et predicti monasterii cum calamo triginta solidis census fundi prenotatis. quorum possessionem se exuens. inuestiuit eandem Euam et predictas Dnam.. Abbatissam et conuentum monasterii Porceten. cum iuris plenitudine pro-

tinus de eisdem. Acta sunt hec in presentia et sub testimonio Dni. Johannis Scherueil Militis, Aduocati et Yuelonis Villici et scabini; qui iudices sunt aquen. Dnorum. Willelmi Malebranke et Gerardi Anelant Militum et Scabinorum aquen. Hermanni de Holsit. Willelmi de Hasselhoutze, Hermanni Quecke et Heriberti Godsname et Willelmi Sturm. qui scabini sunt aquen. In cuius rei testimonium atque robur perpetue valiturum petiuerunt partes predicte hinc et inde presens instrumentum conscribi et sigillo regalis sedis et imperialis urbis aquen. feliciter communiri Actum et datum ante cameram consilii supra domum civium in Vigilia bte. Agnetis virginis anno dni. millesimo trecentesimo secundo.

Stadt-Siegel sehr beschädigt.

8. Nos jutta dei gracia Abbatissa Burcetensis, ordin. cystercien. notum facimus uniuersis presentia visuris et audituris, quod constitutus coram nobis.. Dominus Henricus dictus Palme sacerdos Capelle ste. Anne. que contigua est ecclesie ste. Marie Aquensis. viris discretis viginti quatuor sacerdotibus fratribus fraternitatis sti. Johannis Apostoli et Evangeliste in Aquis tredecim sumbrinos medietatem sigilinis et medietatem tritici. prout ei suisque beredibus de molendino, quod dicitur Koilpreyde sito in territorio Burcetensi. singulis annis uidelicet in festo dedicationis Aquensis de fundo

soluebantur. libere contulit et simpliciter propter Deum. Huic ordinationi interfuerunt uiri discreti. iudices et scabini. Johannes dictus Rokoch Aduocatus et Johannes filius Ermegardis Villicus. Hermannus de Hosyt. Michael molendinarius. Godefridus dictus Heuestryt. Johannes filius nigri. Johannes dictus Schefenbeylich. Johannes dictus Copchen. Willay et alii quam plures fidedigni. qui ab utraque parte testes et Dengmanni sunt rogati. In cuius rei testimonium partes petierunt conscribi. et sigilli nostri munimine roborari. Datum crastino Martini anno Dni. M. CCC. secundo.

Siegel der Abtiſſin ſehr beſchädigt.

9. Vniuersis tam presentibus quam futuris. ad quos presentes literas contingerit peruenire. nos. judices.. et scabini ville porchetensis infrascripti notum facimus et tenore presencium publice recognoscimus et protestamur. quod cum dnus. Arnoldus dnus. de.. Breydenbenth miles emisset ergo Tilmannum dictum Tribbuch et Katherinam eius uxorem legitimam de Porcheto redditus. seu pensionem annuam et hereditariam decem marcarum pagamenti aquensis in quibusdam bonis suis sitis ibi apud Porchetum singulis annis ipso dno. Arnoldo et suis heredibus perpetue et hereditarie persoluendis. et que bona dependent à Dna. Abbatissa et conuentu porchetensi tamquam verum allodium monasterij porchetensis. et postquam ipsa Abbatissa huius-

modi emptionem et venditionem intellexit esse factam. ipsa accessit ad iudicium porchetense et contradixit eandem emptionem et venditionem. asserens, quod ipsa vellet eosdem redditus et pensionem prescriptam pro eodem denario obseruare. et exhibuit ibidem denarios redemptionis sue. Dno. Arnoldo prefato ibidem eciam presente et requisito per iudicem ab eodem dno. Arnoldo verum ipse vellet eosdem denarios siue pecuniam redemptionis recipere. et huiusmodi requisitione facta ipse respondit. quod vellet ipsos denarios redemptionis libenter recipere. Et propter hoc ipsa Abbatissa dedit urkundiam suam ibidem iudici et scabinis predictis. ulterius vero requisitum fuit ab eodem dno. Arnoldo. ubi vellet ipsos denarios redemptionis reponi. qui respondit. quod ante cambiam regalis sedis aquensis. et ad hoc ipsa dna. Abbatissa respondit. quod libenter hoc facere vellet et expedire cum effectu. et in hoc ipse dnus. Arnoldus contentus erat bona fide. et absque dolo. In quorum omnium testimonium fidem atque robur. Nos Arnoldus Aduocatus. . Symon dictus in den Brügh Villicus armigeri. Henricus dictus opilio. Tilmannus dictus nyls van den Bremen. Petrus de Erclenas. Johannes dictus niger. Heribertus quondam Johannis rufi de Aquis. Johannes dictus Haen. et Petrus dictus de Vilen scabini ville porcheten. predicte sigilla nostra presentibus litteris ad instantes peticionis dne. Abbatisse pre-

dicte duximus fideliter apponenda. Datum et actum anno dni. millesimo. trecentesimo. tricesimo sep imo. sabbato proximo post diem et festum beatorum.. Mauricy et sociornm eius.

5 abgefallene 4 anhangende Siegel.

10. I. n. dni. amen. anno à natiuitate eiusdem dni. 1352 jnd. 5. die 10a. mensis Septembris hora 6. vel quasi pontificatus smi. in cristo patris et dni. nostri dni. Clementis diuina prouidentia Pape sexti anno eius II. in presentia venerabilis ac religiose Dne. Dne. Mechtildis de Pomerio Abbatisse nec non ipsius conuentus monasterij porceten. ord. cisterc. colon. dioc. meique notary publici infrascripti et testium infrascriptorum ad hoc vocatorum specialiter et rogatorum personaliter constitutus discretus vir Conradus de Roboytrode judex seu villicus predicte ville porceten. qui quidem villicus ad curtem ipsius monastery infra emunitatem venerat et ibidem abduxerat tres viros videlicet — — — malefactores. qui homicidio laicali per famam publicam interfuisse dicebantur. quos quidem malefactores predictus Conradus villicus. ut dixit et asseruit. infra emunitatem seu clausuram ipsius monastery porcetensis recepit et deduxit et ad prisionem seu carcerem ipsius ville porceten. posuit et inclusit. huiusmodi malefactores poni et includi solebant. et hoc sicut ratione secularis iustitie dicte ville porceten. fuit consuetum. Et idem villicus hoc dixit se fecisse

cum tali ratione et conditione. quod ipse predictos malefactores voluit habere et tenere in securitate et die hodierna promiserat predictis Abbatisse et conuentui monastery porceten. reducere et reponere ad locum infra emunitatem seu clausuram ipsius monastery. de quo loco ipsos malefactores recepit et deduxit. et ad quem locum predicti malefactores causa libertatis ipsius monastery venerunt et effugerunt. et ibidem ad predictum locum predictos tres malefactores predictis Abbatisse et conuentui predictus Conradus Villicus. ut promiserat presentauit et assignauit ab omnibus vinculis liberos et solutos. Et predictis malefactoribus in hunc modum presentatis et assignatis per dictum villicum Conradum. iam predictus Conradus villicus voluit predictos malefactores vinculis et clausuris ferreis grauiter mancipare et retinere doneo ipse sciret et perscrutaret meram et puram veritatem. si ipsos malefactores de iure deberet predictis Abbatisse et conuentui reddere et restituere. que quidem dna. Abbatissa et conuentus dixerunt. quod in hoc nullatenus consentire vellent. sed deberent esse liberi et soluti ab omnibus vinculis sicuti predictus Conradus villicus ipsos malefactores receperat et deduxerat de loco emunitatis et libertatis predicti monastery porceten. quia ita essent priuilegiati à summis Pontificibus. jmperatoribus Regibus et alys Principibus. quod nullus malefactor deberet captiuari infra emunitatem seu clausuram

ipsius monastery porceten. nec etiam vinculis mancipari prout hec et alia in priuilegys eis concessis à romanis Pontificibus. jmperatoribus. Regibus et alys Principibus plene continetur. et per hunc modum predictus Conradus villicus manus suas deposuit. et predicti malefactores in loco predicto infra emunitatem seu clausuram predicti monastery in loco. de quo fuerunt recepti et deducti absque omnibus vinculis remanserunt ad voluntatem dictorum Abbatisse et conuentus hoc requirentis liberi et soluti. Super quibus predicta dna. Mechtildis Abbatissa nomine suo et conventus sui unum vel plura secundum verborum substantialia et ad dictamen cuiuslibet sapientis à me notario publico infrascripto publicum seu publica in meliori forma qua fieri possent. sibi petyt instrumenta. Acta sunt hec in curte infra emunitatem predicti monastery porceten. anno jndictione. die. mense. hora pontificatu et loco quibus supra. presentibus discretis viris et honestis dnis. Henrico Rectori sti. Bartolomei capelle in Porceto. Petro Gerardi dicti yngewayl presbyteris leod. dioc. religioso viro fratre Johanne de Cyrdorp monacho monastery de Hemmerode ord. cisterc. Treueren. dioc. magistro Henrico Lapiscida. Henrico optlene de Nuenhof. Henrico Kulfckin balneatore Henrico van der Hallen. Wilhelmo de Vylen et Mathia Koche laicis colon. et leod. dioc. et pluribus alys ibidem existentibus ad id fieri videndis et faciendis testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Arnoldus quondam Johannis de Aquis clericus leod. dioc. publicus imperiali auctoritate notarius premissis omnibus et singulis prout supra narrantur una cum prenominatis testibus presens interfui eaque vidi et audivi propria manu scripsi, publicavi et in hanc formam publicam redegi, signoque meo solito et consueto signaui rogatus atque requisitus in testimonium veritatis.

11. J. n. dni, amen. Vniuersis tam presentibus quam futuris, ad quos presentes litere seu hoc publicum jnstrumentum peruenerit, Remboldus de Vlodorp Prepositus B. M. Trajecten. et Gotschalcus Euelonis Cantor B. M. Aquen. ecclesiarum Leod. Dioc. salutem in dno, sinceram cum agnitione plenarie veritatis. Noueritis quod in nostra ac notary siue tabellionis publici ac testium infrascriptorum presentia propter hoc personaliter constitutis venerabilibus et religiosis personis Mettilde de Pomerio Dei patientia Abbatissa monast. Borzeten. ordin. cisterc. colon. Dioc. ac Bela van Drouen, Hilla celleraria Greta de Pomerio, Oda de Pomerio dicti monastery monialibus professis suo dictique sui monastery et eorum conuentus nomine mandatum ex parte tocius conuentus siue capituli sui ad infrascripta mandatum, ut dicebant, habentibus ex una parte et discreto viro dno. Rutgero dicto Neythere Pastore seu Rectore parochialis ecclesie Porzeten. colon. Dioc. predicte parte

ex altera, dicte partes que nuper super questionis materia inter ipsas super predicte ecclesie decimarumque et jurium eiusdem incorporatione. nec non occasione competentie dicti dni. Rutgeri suborta in viros magnificos et potentes dnos. Renardum de Schonauwen Dnum. de Schoneuorst. et Rasonem Mascharelli de Schonauwen militem. nec non in nos Remboldum ac Gotschalcum Cantorem tamquam in arbitros, arbitratores seu amicabiles compositores compromiserant eedem partes sponte et non coacte, sed eorum propria voluntate suo et cujuslibet ipsarum monastery et ecclesie predictarum nomine voluerunt et consenserunt expresse quod nos Remboldus et Gotschalcus antedicti soli predictorum dominorum. Renardi et Rasonis absentia non obstante tanquam arbitres, arbitratores seu amicabiles compositores, ad et in quos nos dicte partes in hac parte eligerunt. in huius modi arbitrii negotio procederemus et materiam ipsam questionis predicte secundum prioris compromissi. de quo predicitur. formam et tenorem supiremus. diffineremus et determinaremus, iuris ordine seruato vel non seruato sub penis in predicto compromisso contentis. Ex quibus et ex vigore potestatis seu compromissi à partibus predictis nobis facte seu facti onere arbitry huius siue compromissi in nos suscepto nos Remboldus Prepositus et Gotschalcus Cantor sepedicti tractatu diligenti ac maturo consilio prehabito per

organum nostri Gotschalci Cantoris dictum nostrum. siue sententiam nostram arbitralem. nec non diffinitionem et declarationem nostras vive vocis oraculo diximus et dicimus in hunc modum in nomine dni. amen. Nos Gotschalcus Euelonis Cantor B. M. aquen. et Remboldus Prepositus B. M. Trajecten. ecclesiarum Leod. Dioc. tam predictorum compromissorum. quam potestatis denuo. ut predicitur. nobis concesse et in nos factorum vigore pro bono perpetue pacis et concordie dicte questionis inter predictas partes super premissis suborte dicimus. pronunciamus. statuimus et declaramus per hanc nostram sententiam arbitralem sub penis in predicto priori compromisso contentis. quod pro augmento portionis siue competentie Rectoris siue Pastoris pro tempore dicte ecclesie Porzetensis de cetero predicta dna. Abbatissa et quelibet pro tempore Abbatissa nec non conuentus eiusdem monastery Porzeten. ubi dicto dno. Rutgero Pastori seu Rectori dicte ecclesie supradicto e t suis predecessoribus duntaxat quatuordecim solidos communis pagamenti aquen. ratione portionis seu competentie supradicte hactenus persoluerunt ex nunc in antea singulis annis eodem termino. quo dictos quatuordecim solidos persoluerunt. dabunt et persoluent dicto dno. Rutgero suis successoribus Rectoribus seu Pastoribus predicte ecclesie Porzeten. d ecem marchaspagamenti aquen. predicti tempo re solutionis communiter currentis. quodque

hys mediantibus dictus dnus. Rutgerus et sui successores Rectores seu Pastores dicte ecclesie de cetero amplius iuris. in omnibus decimis maioribus ac fructibus dicte ecclesie ipsis Abbatisse et conuentui et eorum monasterio unitis et incorporatis siue deputatis ab eisdem usque ad hec tempora perceptis non habebit nec habebunt. nec plus juris. portionis aut competentie à dicta Abbatissa et conuentu predicto vendicabit nec vendicabunt. ipsamque dnam. Abbatissam et conuentum predictum hys contentus et contenti non molestabit nec molestabunt in futurum quoquomodo. Et quod ipse partes predicte huiusmodi nostrum arbitrium seu sententiam nostram arbitralem auctoritate competentie. qua id melius fieri poterit. procurabunt stabiliri et confirmari. Et sique partium se contra hoc opposuerit, penas incurrat in compromisso memorato contentas. nobis semper declaratione questionis discordie vel dubietatis. sique inter ipsas partes promissorum occasione emerserit specialiter reseruata. nobis Remboldo predicto huic pronuntiationi dicte siue sententie arbitralis per organum dicti dni. Gotschalci Cantoris suo et nostro nomine prolate. presente. et ipsam fieri. prout superius scripta dinoscitur. mandante. quibus quidem dicta sententia seu pronunciatione. ut predicitur prolate dicte partes suo et cuiuslibet earum pariter et monast. conuentus et ecclesie predictorum nomine à nobis super hoc specialiter requisite

supradictas nostram sententiam, diffinitionem, et declarationem arbitrales emologarunt et ratificarunt, ac eas ratas et firmas obseruare promiserunt nec non hinc inde ipse partes omni rancori et liti inter ipsas quomodolibet occasione premissorum subortas lucide renuntiaverunt coram nobis, super quibus hinc inde dicte partes a me notario publico subscripto fieri publicum instrumentum, et premissa in publicam formam redegi petierunt. jn quorum omnium testimonium fidem atque robur nos Remboldus et Gotschalcus predicti presentes litteras seu hoc publicum jnstrumentum per discretum virum Arnoldum quondam Johannis de Aquis notarium publicum infrascriptum scribi et publicari mandauimus, et sigillorum nostrorum appensione muniri. Datum et actum in domo jnhabitationis claustralis honorabilis viri dni. Johannis de Brandenburg canonici predicte ecclesie B. M. Aquen. anno ejusdem dni. millesimo. trecentesimo quinquagesimo tertio. jnd. 6ta die 16. mensis novembris. Pontificatus ssmi. in cristo patris et dni. nostri dni. jnnocentii diuina prouidentia Pape VIti anno eius primo. presentibus ibidem honorab. et discretis viris dnis. Euelone de Rodenburg. Henrico de noua villa canonicis predicte ecclesie B. M. aquen. Petro de sto. Petro. Johánne dicto de Pelle presbiteris et Bolle laico leod. et colon. dioc. testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Arnoldus quondam Johannis de Aquis

clericus leod. dioc. publicus jmpli. auctoritate notarius premissis omnibus et singulis dum per prefatos dnos. arbitros — et partes predictas agerentur, ut premittitur, una cum prenominatis testibus presens interfui. eaque omnia et singula de mandato et auctoritate dictorum dnorum — et ad requisitionem partium predictarum fideliter scripsi et in hanc publicam formam redegi. signoque meo solito et consueto una cum appensione sigillorum signaui, rogatus atque requisitus in testimonium veritatis.

12. Wilhelmus dei gratia ste. colon. ecclesie Archieps. sacrique jmpery per ytaliam Archicancellarius. Vniuersis cristi fidelibus presentibus et futuris salutem in dno. sempiternam. siquidem olim pie memorie Conradus eadem gratia tunc eiusdem colon. ecclesie Archieps. — cuius erat ecclesys et monasterys sibi tunc subditis prouidere propter graues et importabiles defectus dilectarum in cristo filiarum pro tempore Abbatisse et conuentus monialium de Porceto ord. cisterc. nostre dioc. pio ac rationabili motu eisdem Abbatisse et conuentui atque earum monasterio et deuote earum congregationi, prout ipsius tunc incumbebat officio, de speciali gratia duxerat indulgendum, ut parochialem illam sti. Michaelis ecclesiam prope muros claustri dicti monastery sitam, cuius ius patronatus siue presentandi ad ipsas Abbatissam et conuentum monialium predictarum tunc pertinebat et adhuc pertinet.

cum tunc proxime vacaret, officiare possent per ipsarum siue ecclesie seu monastery earundem Prouisorem seu Capellanum, aut per aliam quamcunque ad hoc ydoneam personam, recepturam ab Archidiacono loci inuestituram, decimas, oblationes et ceteras, que erant et essent eiusdem ecclesie obuentiones et fructus in communes usus suos libere et in perpetuo conuertendo, ad hec venerabilis capituli colon. accedente assensu pariter et consensu felicisque recordationis Alexandri Pape IIII. auctoritate sedis aplice. confirmatione premissis roboratis, nec non bone memorie Henrici dei fauente gratia Prepositi ecclesie ss. apostolorum in colonia dicte parochialis ecclesie porceten. Prelati immediate consensu et confirmatione subsecutis. jpseque pie memorie Henricus Prepositus Prelatusque, ut predictus, pro pace et quieti perpetua duxerat ordinandum, quod quicunque foret Pastor futurus dicte ecclesie, contentus esse deberet oblationibus et obuentionibus dicte ecclesie et decima minuta ad eandem ecclesiam pertinente. Preterea prefate Abbatissa et conuentus singulis annis eidem marcam unam cum duobus solidis, de quibusdam agris ad dotem memorate ecclesie pertinentibus ab ipso recipiendum assignarent, et idem Pastor quicunque Prelatis suis ad jura debita teneretur. Et nuper inter ven. et religiosas personas, videlicet Mechtildem de Pomerio dei patientia Abbatissam et conuentum dicti monastery ex una parte et

discretum virum dnum. Rutgerum dictum Neythere nunc pro tempore Pastorem seu Rectorem dicte ecclesie ex altera super predicte ecclesie decimarumque et jurium eiusdem incorporatione nec non competentie dicto dno. Rutgero occasione et premissorum versa et suborta questione finaliter ven. viri dni. Remboldus de Vlodorp Prepositus ecclesie B. M, Trajecten. leod. dioc. cui super huiusmodi questionis materia solerter ad inquirendam veritatem, et ipsas partes sine strepitu et figura judicy, si fieri posset, amicabiliter componendum commisimus vices nostras. Et Godeschalcus Yuelonis Cantor ecclesie B. M. aquen. dicte leod. dioc. arbitri, arbitratores seu amicabiles compositores ab ipsis partibus electi et assumpti de meritis huiusmodi questionis per eos diligenter inquisito, et materia cum jurisperitorum consilio deliberatione prehabita huiusmodi dissentionis et questionis materiam diffiniuerunt et terminauerunt per eorum sententiam et declarationem arbitrales, quorum sententie et declarationis ab ipsis prolate tenor talis est. jn nomine — (vide N. 11.) lucide renuntiauerunt coram nobis. Prout hec et alia in jnstrumento publico manu Arnoldi — notary — conscripto — plenius continentur. unde ad dictarum partium nobis ut huiusmodi diffinitiuam sententiam et declarationem arbitrales et premissa omnia et singula, prout pie et ex legitimis causis processerunt, et à nostris antecessoribus

sedis apostolice roboratione interueniente processerunt, approbare et confirmare petentium supplicationem, attendentesque, quod eedem dilecte filie Abbatissa et conuentus, que spretis mundi illecebris diu noctuque Deo seruiunt et tam hospitabilitatis quam alia pregrauia onera, que hactenus consuerant, prout experientia presenti edocet tempore, sustinere habeant et supportare, Nos earundem petentium supplicationi pio concurrente affectu predictorum ven. virorum Remboldi Prepositi et Godeschalci Cantoris Traject. et B. M. aquen. ecclesiarum dicte questionis inter partes predictas suborte diffinitionem et declarationem atque ipsorum sententiam arbitralem super hoc prolatam superius in hys literis nostris insertam seu insertas ratas et firmas habemus et auctoritate nostra metropolitana laudamus, ratificamus et approbamus, jpsamque ecclesiam parochialem predictam cum omnibus et singulis fructibus, redditibus, prouentibus et decimis suis prefatis Abbatisse et conuentui et eorum monasterio sicut nos condecet ea, que per nostros antecessores rationabiliter et rite facta, non minuere sed firma stabilitate fulciri, ad omnem discordiam siue questionem in perpetuum propellendam incorporamus exnunc, annectimus et unimus, saluis Rectori seu Pastori dicte ecclesie pro tempore ab Archidiacono loci inuestituram recepturo portionibus sibi deputatis dudum per dictum pie memorie

Prepositum ss. Apostolorum. ad quem noui Rectoris eiusdem ecclesie parochialis admissio. institutio et destitutio dinoscitur pertinere. et nunc nouiter per arbitrium. de quo predicitur seu arbitros predictos eidem pro augmento assignatis. de quibus inde ipse Rector siue Pastor Prelatorum onera habebit supportare. juribus nostris. venerabilisque Capituli nostri et Archidiaconi loci colon. semper saluis. Tenor vero nostre commissionis talis est. Wilhelmus dei gratia st. colon. ecclesie Archieps. — dilecto nobis Remboldo Preposito ecclesie B. M. Traj. salutem in dno. quia sicut ad nos peruenit inter dilectos nobis in cristo Abbatissam et conuentum monastery in Burtscheit ord. cisterc. nostre dyoc. ex parte una et Rutgerum Rectorem ecclesie parochialis ibidem ex altera super incorporatione eiusdem ecclesie questionis cuiusdam materia est suborta. committimus et mandamus tibi. quatenus monasterium predic tum accedas. et partibus convocatis de causa questionis predicte sollerter veritatem inquiras, partes easdem. si commode poteris. sine strepitu et figura judicy amicabiliter componendo. sin autem. quicquid tibi de hoc occurrerit. id ad nos referas. ut cognitis cognoscendis causam et questionem huiusmodi fine decidere debito valeamus. Dat. colonie 16. die mensis Aprilis. anno dni. 1353. jn quorum omnium robur atque firmitatem sigillum nostrum presentibus literis est appensum

sub anno à natiuitate dni. 1354. mensis aprilis die 24.

13. Wir Goedart van dem Eychhöyrne Meyer, Tyeboyt Voigt, Johan Pyppyn, Tyele Hüge, Volcwyn, Erwyn, Johan van Dieſte, Lentzmann, Johan Eckenberger, Scheffen zo Bortſchied duen kont allen Lüden, dy deſen Bryf ſolen ſinne of hüren leſen, dat vür ons comen is Her Ryckof Colyn, Scheffen des küninglighen Stuyls zo Ayghen, jnd hait mit ſinen guden Muytwillen, opgheyeven vür ſich jnd vür ſyne Eruen, mit Halme jnd mit Monde opgebragen Eynre Erbar gheyſtligher Browen, Browe Rykorde van der Goitzgnaiden Abdiße zo Bortſchiet jnd yren Convent, of yren rechten Mombür jn yren Name de zwa Mülen, de genant ſyn jn der Koilpryc jn dem Gericht van Bortſchiet, jnd alle yren Zobehüre rürende ind onrürende, naß ind drüghe, Lant ind Beentz, Huys ind Hof, of we men de zo behüre nomen mach, as vür yr wytlygh Erue, zo ewelighen Daghen, zo alle yren Vreden geghebruyghen, as vür eynen Paycht den defelue Her Ryckof dem vürg. Conuent Jarlincs plach ze ghelden, dat waß zwentzich Müdde Weyße, zwentzig Müdde Roggen, eycht Müdde Euen, zwa Moyßen jnd zwa Veſtelle zo Payſſchen. oygh hait deſelue Her Ryckof na der Hant witzlich verzeghen mit Halme ind mit Monde vür ſich ind vür ſyne witlighe Kender, de he hadde van ſynre eligher Huyßfrowen Katherinen van Wyß, op de zwa Mülen jnd alle yren Zubehüre, as he vürg. is, jn alle der Wys, as men van Reicht — op Erfguyt verzyen ſal, ſyne Hant danne af gheleidight hat. ſich ind ſyne Eruen loßz ind qwyt gemaicht hait, jn Urber des Conuentz vürg. zo ewelighen Daghen. Alle Argheliſt, we men de nömen mach, is vyßgeſcheyden jn alle deſen vürſchreuen Würwerden in Gezüghenis alle deſer Dinghe vürg.

so hain wir Richter ind Scheffen vürg. vm Beden Wille beyder Parteyen, de he vür ghenoymt syn, onse Zegel gehanghen ayn desen Bryf. Gegheuen jn dem Jare onß Heren dusint dryhondert, zeuentzich ind zeuen des Brydaeghs na zint Agheten Daghe der heyliger Jonfrowen.

Die 9 Siegel zum Theil abgefallen, zum Theil ſtark verletzt.

13 ½ Wir Andries van Wys Richter, Conrait van deme Cychorne, Heynrich van der Linden, ind Arnolt Volmer Scheffene des Künnentlichen Stoels van Aychen doen kunt allen Lüden mit dyesen Bryeue jnd kennen offenbeirlich dat vür ons komen ind irschenen is Her Rickolp Colyn onse Mitscheffen op eyne Syde jnd Johan van den Yseren in den Mart in Urber jnd als Mumber des gemeynen Conuentz van Burtscheyt op die ander Syde deselue Her Rickolp Colyn mit sinen goiden vurräide jnd muytwillen hait claclos verzegen ind verzyt mit munde jnd mit deme halme op zwä Moelen mit allen yren Reicht ind zubehoiren so wie die gelegen sint in nassen ind in drügen mit deme houe wöningen bongart, goeden lant beynden nyet uysgescheiden also als her Jacob Colyn onse mitscheffen deme got genaide die van den vürß. Conuent van Burtscheit jn paichl genomen hadde jnd deselue her Rickolp die nämoils besessen haidt die gelegen sint op geynsyde Burtscheit by eyn tüyschen Johan Brüntz Moelen jnd der elremoelen jnd genant syn die Coilprey in urber jnd zu nütze des vürß. gemeynen conuentz van Burtscheit jnd also kent de vürg. her Rickolp dat he egeyne reicht me dar aen in haidt, Vortme so haidt de vürß. her Rickolp denselven Johanne van den Yseren in urber des vürß. gemeynen conuentz van Burtscheit bekant, geloefft ind bekent op allit dat he haidt jnd gewennen mach dat, so wanne sine elige Kender die he haidt van Katherinen

van Wys synre eliger kuyßvrauwen der got genäide zuß yren mündigen dagen komen sint, dat sy ouch op de zwá moelen mit allen yren reicht ind zubehoiren vürß. verzien süllen in urber ind zu nüße des vürß. gemeynen Conuentz van Burtscheit ind so wanne die vürß. Kender dar op alle also verzegen hauen als vürß. steit alsdan so es de vürß. her Rickolp des vürß. bekennis ind geloeffenis los ledich ind quyt alle argelist uyßgescheiden, ind beheltnis ider leynheren yrs reichs in Urkonde der Wairheit hain wir Richter ind Scheffene vürß. imb beden Wille der vürß. Partien op beiden Syden onse Syegele aen diesen Bryef gehangen gegeuen int Jair ons heren doe man schrif dusent dryhondert syeuen ind syeuenzich des zienden Dages in die Spurkille.

4 anhangende Siegel.

14. Wir Richtere ind Scheffene des Dorps ind Stuils zu Burtscheyt der Namen herno geschreuen steint doen kunt allen Lüden mit diesen Brieue ind kennen offenbeirlich dat vür vns komen ind irschenen is Johan Scharpenberch den man nuempt Johan Boutchyn mit sinen guden Vürroide ind Muytwillen ind in reichter Zyt dat heidt wail doen mücht ind Nüß ind Scede wais dü heidt dede, hait gekant ind kendt ouermiß diesen Brieue vnser Brouwen der Ebdissen zu Burtscheyt ind den gemeynen Conuent alle Joir eyne Marck Zins ain dat Vat, dat die Boden heyst ouer die Bach ain dat Gasthuys vmb dat de vürß. Johan den Blos verbuidt ind ouerwolft hait mit Steynen, willich Blos vnser Brouwen ind den Conuent vürß. zubehoirt. Vortme so hait de vürß. Johan geloist ind geloist den vürß. Blos ind Bach vnden tevegen as veire as syn Erue geyt ind dat as deck as des Noit deyt ind dat up sine Cost ind Arbeyt dat vnser Brouwen ind den Conuent vürß. ain oire Molen egeyn

Schade noch Hinder dar van ingeschie. Wilche Mark zens vürß. vnse Brauwe ind dat Conuent vürß. heuen solen as lange aß bevuigt ind euen kumpt jnd so wanne si des zens nyet heuen en willen, so sal de vürß. Johan ind sine Eruen of so we dat vürß. Erue ind Guit des vürß. Johans hübe zu Dage Datum dis Briefs besitzt of hernomoils besitzen mach dat vürß. Werck in Bu dat ouer den vürß. Blos gemaiht is af breychen ind as dat afgebrochen is so sal de vürß. Johan ind sine Eruen der vürß. Mark Zens intdragen syn ind in solenre nämme vnser Brauwen ind den Conuent vürß. geuen noch recken wilche Marck Zens vürß. eirstwerf gevallen sal van nu sint Walburgen Dach neist comende no Datum dis Briefs ouer eyn Joir ind alle wege also vort up den vürß. sint Walburgen Dach also lange as dat vnser Brouwen ind den gemeyne Conuent zu Vurtscheyt vürß. dat vuigt ind euen kumpt inde nyet langer jnd ouch in alle der Manieren as vürß. steyt Alle Argelist nouwe Vünde quode Behendicheyt in diesen vürß. Punten gentzlich ind temoil vßgescheyden jn Vrkunde der Woirheyde so hain wir Diebolt Voicht, Kuyn Volmer Meyer, Johan Pippyn, Tielman Hüge, Voltwyn van Loifoelt Erwyn Johan Eckenberch, Johan Swartz ind Johan Scharpenberch up den Heyssen-Steyn Scheffene des Dorps ind Stuils zu Vurtscheyt vürß. ind vmb Beden wille der vürß. Partien up beyden Siden vnse Siezeln ain diesen Brief gehangen gegeuen int Jair vns heirren da man schreif no Goitz Geborde dusent drihundert tzwey ind eitzich Joir des seis ind tzwinzichsten Daigs in den Aprille.

Die 9 Siegel entweder abgefallen oder beschädigt.

15. Wyr Rychter ind Scheffenen des Stoils ind Dorps zu Voirscheit der Namen herna beschreuen stent doen kunt allen Lueden myt desen Bryeue ind kennen offenber dat

vür vnſſ komen ind irſchenen yſſ Her Johan Paſtoir zu Boirtſcheit myt ſynen guden Vurrade ind Moitwillen, jnd in der tzydt du he idt wayl doen muchte ind notze ind ſtede was du ind den he idt dede, jnd haidt als Mumber ind Procurator der Abdyſſen ind myt willen deſſ gemeynen Conuentz van Boirtſcheit vyſſ gegeuen vmb eynen Erffpaicht erfflichen ind vmmerme Wyllem Plantz den man nümpt Lodyheyn ynd ſynen rechten Eruen, die Moillen zer Steinküllen myt eren Erue ind Benden die darzu gehorende ſynt ind Johan Wuyſſgen plach zu beſitzen, ind vort zwein Morgen Lantz an den Berge by des Conuentz Lande dat zu der Moillen gehoirt, ind eyn Stück Bentz an der Slyſmoillen ind den Koilgarde dat deme Conuente bleiff van Johan Wuyßgen, als vür eyn Onderpant, vmb Gebrichs wille des Conuentz Paicht, ind Johan Wuyßgen die vürß. Moillen gaff deme Conuent myt deme Onderpant vürß. die zwein Morgen Lantz ind Coilgarden, vür zweyindviertzich Müdden Roggen ind nuyntzein Mark Malgelt ſo wie dat Erue gelegen is vürß. vmb eynen genanten Erffpaicht des Jaeirs, dat is zu wyſſen vmb zwenſich Müdden Roggen guytz Paichz Korns de Maiſſen van Aychen, ind eynen Vaſſel zu Paiſſchen, in die zwenſich Müdder Paichtz vürß. ſal als viel Weys ſin Müd vür Müd afflaen anden zwenſich Müdden als die Moille zu Aichen gilt Juiffer Gütte in ſinte Jacobs Straeſſe ind Johanne up den Kanel ind vort ſalt allet Rogge ſyn zu zwenſich Müdden zu, ind deſen vürß. Paicht ſal der vürg. Willem van Angoens Pryſſe wyns grois Kirmyſſen ſin Geboir vander Zydt geuen, jnd vort als dan ſal der vürß. Paicht erfflichen ind vmberme gevallen alle Jar halff zu Kirſſmeſſe ind halff zu groiß Kirmeſſen, ind zu Paiſſchen eynen Vaſſel, ind ſo wat Holtz up deme Erue ſteit, dat en ſal Willem noch ſyne Eruen nyet affhouwen hem ſalt

up deme Erue verbuwen, ind der vürß. Willem hait gelovt die Moillen zu buwen tuſſchen dit in ſinte Remeyſnyſſen neyſt komende, ſo wat an Raderen, Kanelen Grünt-wercke waſſ want gebuyrt zu machen ind daer zu ſal eme der Conuente Richolz leueren ind niet mee myt Rade der Frober ind Conuentz Werclüden jnd dan als vort na der ſinte Remeſſe vürß. ſal der Conuent alre Koſt ind Buwes van der vürg. Moille jntdragen ſyn, ind ouch ſal der vürß. Willem die dry Gewerff in Eren ungaerhalden ind laiſſen eyn Mailmoille, Volmoille ind Oleſſmoille. Vort-me wer dat Sache, dat de vürß. Willem in ſyne Eruen deme vürß. Conuente nyet wail in betzailden, off die Moille myt eren Zubehoire lieſſen lygen buyſſen Jaeirs, ſo mach der Conuente off ſyne gewyſſe Böden doen penden off kummeren, ind ere Hant ſlaen an die vürß. Moille ind Erue vmb Gebrüchs wille eirs Paichtz vürß. alle eren Wille da mede zu doen als myt anderen eren Erue ind Guyder, aen eynich ander Wederſpraiche Willems ind ſyne Eruen, off ymans jnd aller in Vrber ind zu Notze des vürß. Conuentz van Boirtſcheid, jnd alſo hait ſich de vürg. Her Johan als Momber der Abdyſſen ind Conuentz vürß. pyß gedaen Beſitzunge ind Gebrüchunge der vürß. Moille ind Erff jnd hait daer up claclois iud zu moil vertzegen ind vertzidt myt Monde ind myt deme Halme erfflichen ind vmberme Vrber ind zu Notze deſſ vürg. Willems in ſynen Eruen Beheltenisſe der Abdiſſen ind Conuentz vürß. erff Erffpaicht vürg. ind kent ind geloiff den vürß. Her Johan als Momber der Abdyſſen ind Conuente vürß. deme ſeluen Willem vürg. Moille ind Erffs zu weren Jaer ind Dagh zudeſſ Dorps Rechte van Boirtſcheit, jnd alle rechte Anſpraiche dair van aff zu doen ſonder alle Argelyſte jnd Beheltenyſſe der Leynheren eirſſ Richtz, jnd dis zu Vrkunde der Wairheit ſo haint wir

Gherart Koryſſ Meyer Dryeſſ van Merode Here zu Brankenberg Vaydt, Gulman Drümſleger, Willem van Layſſelt, Johan up den Dryeſch, Johan Hüge, Kirſtiaen van Drynbornen, Johan Vorlaſchir — Scheffenen des Stoils ind Dorps vürß. vmb Beden wille der Partyen up beiden Syden vnſſe Segeln an deſen Bryeff gehangen. Gegeuen jn die Jaer vnſſ Heren duſent vierhondert Jaer ind ſeuen Jaer deſſ anderen Dags jn den Monde van Aprille.

9 Siegel in grünem Wachſe an Pergament-Streifen.

16. Wir Wilhem van der Hagen Ertſche Prieſter Proſſtain der Kirchen onſer Brouwen zu Aichen vür vnſſ vnſe Eruen doin kunt allen Lüyden alſo die erber Joncvrouwen die Abdiſſe ind Conuent des Cloiſters van Burtſcheyt ons gegeuen ind upgedragen haint erffligen ind vmberme alſülche eyne Marck Erfftzens mit alle den verſeſſen darup irgangen, as ſi geldens hatten ind in verſeſſen is, aen eynre Hoiſſtat ind Erue gelegen in Benentſtrois genant Wouts Hoiſſtat alreneiſt wilen Heren Johan Robyns Erue, ind Heren Maſchreils Durganck alre neiſt Glois Erue van Wailhoren, jnd ſi up die eyne Marck Tzens verſeſſe, ind up alle die Reichte die ſi dar ain hatten verhiegen hauen na Vahalt eyns Briefs den ſi ons darup gegeuen, ſo kennen wir Wilhem ertſche Prieſter, dat wir mit Willen ind Gehencknisſe Wilhems vander Hagen ons Vaders ind Johans ons Broiders gegen ind upgedragen hain erffligen ind vmberme den vürß. Joncvrauwen der Abdiſſen ind Conuent jnd alle yren Naecomelingen eyne Marck Erfftzens die geuilt half Criſti ind half Johannis als wir geldens hatten ain ind up Peters Ernſt Huis ind Erue des Beckers hynnen Burtſcheid Portzen ſo wie dat mit allen ſinen Reicht ind Zubehoire ſteit ind geleigen is alre neiſt Heynrichs Erue van Sörſe ind tuſſchen des vürß. Peters Huſe da he up Datum des Briefs ynne woint ind wilne

Heren Johans van Hokirchen was dä ain wir noch eyne Mark Tzens aingeldens haint die geuilt as die vürß. eyne Marck want id eyn Tzens was jnd hain wir up die vürß. eyne Marck Tzens ouermitz dieſen Brief vertziegen jnd vertzien erfligen jnd vmberme in Vrber jnd zu Nutze der vürß. Abdiſſen, Conuentz jnd Joncvrauwen des Cloiſters van Burtſcheyt jnd alle yren Naecomelingen ſonder Argeliſte jn Vrkunde der Wairheit ſo hain wir Wilhem vander Hagen ertſche Prieſter onſen Siegel ad causas ain dieſen Brieff gehangen jnd wir Wilhem vander Hagen jnd Johan vander Hagen ſyn Son kennen dat dieſe Sachen alſus mit onſen Willen geſchiet ſyn, ſo hain wir in Gezuicheniſſe der Woirheyt onſe Siegele ain dieſen Brief gehangen. Gegeuen jnt Joir ons Heren viertzienhondert jnd eilf Joir vierindtzwentzig Dage in Aprille.

3 Siegel abgefallen.

17. Wir Rychter jnd Scheffene deß Gerichtz jnd Dorps van Boirtſcheit der Namen herna beſchreuen ſteynt doen kunt allen Lüden myt deſen Bryeue jnd kennen offenbair ſo wie dat vür Tzyden yſſ komen Clais Fynnart als eyn Momber vnſer Brouwen der Abdyſen jnd deſſ Conuentz van Boirtſchict, jn dede ſych geleiden an die ouerſte Brüntz Moillen ſo wie die jn deme Gerichte van Boirtſcheit myt allen yren Rechten jnd zu Behoir gelegen yſſ, als vür den Erfftzens myt deme Verſes den dat vürß. Cloiſter jairlichs daer an hadde, willich Geleide der vürg. Clais van wegen vnſer Brouwen die Abdiſſen jnd des Cloiſters jnd Conuentz vürß. als eyn Momber gaff jnd in Hant ſatte ouermytz Richter jnd Scheffenen deſſ Gerichtz jnd Dorps zu Boirſcheit vürß. deme Rychter myt alle deme Reichte jnd Boirderyen die der vürg. Clais daeran zu voirderen hadde, alſo is der vürß. Clais komen jn Gericht jnd hait deme Geleide na gevoilght dry witzliche Vaiß

Gedinge ind dat alle Tzyt in Gericht verorkundt, alſo wairt yme dat up dat derde Vait Gedinge myt Oirdel gewiſt dat he noch daer na Jair ind Dagh myt deme vürg. Erue vmb gaen ſülde jnd Noitbuwe daer an doen jnd queme yman bynnen Jaer ind Daghe de reichte Anſpraiche an dat vürß. Erue hedde, de yme ſyne kenliche Koyß betzailde ſo ſülde he ſyne Hant van deme Erue doen jnd queme Nyeman bynnen Jair ind Daighe dat he in Gericht queme, man ſülde yme wiſen dat reicht were, alſo yſſ komen der vürg. Clais in Gericht du Jair ind Dagh vmb wairen na den dryn witzliche Vait Gedynge jnd dat Richter ind Scheffenen vürß. dat ſy yme hülpen ind ryeden, ſo wie he myt deme Erue vort vayren ſülde, alſo ware daer vmb gemant ind wairt yme myt Ordel gewiſt na deme dat yme Richter ind Scheffenen deſſ geſtonden, dat alſus jrgangen waſſ ind Nyeman komen in was in rechter Tzydt de dat Geleide wederſproichen hedde, jnd yme ſyne kenliche Coſt ind Noitbuwe betzailt hedde, dat man yme an dat vürß. Erue eygenen ind eruen ſülde vür Geboren ind vür Ongeboren vür Vyſlendichen vür Bynnenlendichen Beheltenisſe der Lyenheren ind manlich ſyns Reichtz jnd alſo hait Richter ind Scheffenen vürß. deme vürg. Clais in dat vürg. Erue myt der Hant geeygent ind geerft ſo wie dat vürß. ſteidt, ind myt Oirdel gewiſt wairt, ind want dit alſus irgangen is ſo bat der vürß. Clais dat der Richter her vmb manen woulde off man yme dit beſchryuen ind billich ſchuldich wer zu beſegelen myt Segel Richters ind Scheffenen vürß. ſo wart daer vmb gemant ind wart yme myt Ordel gewiſt, dat man yme dit van Reicht ſchuldich wer zu beſchriuen ind zu beſegellen na deme dat alſus irgangen is, als vürß. ſteydt, alſo hant wir Dryeſſ van Merode Herrn zu Brandenberg Vait, Godart van deme Cychoirne Meyer, Wil-

lem Voltwyn, Kyrſtiaen van Drynbornen, Johan Blaſchro Tilman vanden Goltmoillen Arnold Scheifgen Peter van Vylen, Göbbel up den Dryeſch Scheffenen deſſ Gerichtz ind Dorps van Beiitſcheit vürß. vmb Beden wille deſſ vürg. Clais vnſe Segele an deſen Brieue gehangen. Gegeuen jn die Jairen da man ſchreif duſent vyer hondert Jaer ind tzwenſich up ſinte Angneten auent der heilger Junff auwen.

9 Siegel in grünem Wachſe an Pergament-Streifen.

18. Ich Her Johan van Bulcum Paſtoir van Boreſcheyt kenne ouermitz dieſen Brieff. dat ich mit guden Bürrode ind Muytwillen myn ind mynre Vründe in Heyl mynre Selen. ind da ichs vür begeren byn, gegeuen ind ouergehauert hain zween Erf-Brieue den vierindtzwintzich Prieſteren der Brüderſchaff des guden ſint Johans Evangeliſten ſprechende van Erfpaicht gelegen in dem Gevelte van Sympeluelt ind Bulcum. Wilch Brieue Eyn ſpricht van eynre Müdde Roggen. jnd der ander van vier Müdde Roggen jnd vier Müdde Euen Erfpaichts. jnd geue vür mich ind myne Eruen dieſelbe Brieue mit deme ſelnen Erfpaicht den vürg. Prieſteren ind Brüderſchaf. die nu ſint ind namoils werden mogen. mit allen den Reichten, die ich darin hadde of ye gewan. jn Vrber myn ind mynre Vründe Sele wie vürß. ſteyt. Beheltenisſe als lange als ich leue mynre Lyftzoicht van deme vürg. Paicht. die mir die Brüderſchaff joirlichs darvan geuen ſal. ind na mynre Dode die vürg. Prieſter Meſſen Vigilien Commendacien ind Gebet as mir Her Johan ind mynre Vründe Selen na mynen Leuedagen zu geloiſt is na Ynhalde eyns Brieffs. den ich Her Johan vürg. van der Brüderſchaff ind Prieſteren vürg. myt yrre Brüderſchaff Siegel beſiegelt hauen ſunder Argeliſt. In Vrkunde der Wairheyt dieß Gicht ind Begerden der Brieue ind Paichts vürß.

ſo hain ich myn Siegel ain dieſen Brief gehangen. Gegeuen jnt Joir vnß Heren duſen vierhundert ind driinds twenzich op vnß lieuer Brouwen Dach dat ſi geboren wart.

Siegel abgefallen.

19. Venerabili ac magne circumspectionis viro dno. Preposito ecclesie colon. seu eius vices in hac parte gerenti Catharina de Efferen Abbatissa totusque conventus monastery sti. Johannis Baptiste portzeten. cisterc. ord. colon. Dioc. reuerentiam debitam cum honore. ad ecclesiam parochialem sti. Michaelis in Porzeto et illius Rectoratum. cuius collatio et presentatio ad nos solum et insolidum, ad uos uero ipsius Rectoris admissio institutio et destitutio seu queuis alia dispositio pleno jure dinoscuntur pertinere. vacantem ad presens per mortem seu liberam resignationem dni. Johannis quondam de Bülcum. Rectoris eiusdem vobis discretum virum dnum. Franconem vocatum Driesch presbiterum tanquam habilem et ydoneum in dei nomine presentamus. Vos attente rogando quatinus eundem dnum. Franconem ad dictam ecclesiam et illius Rectoratum admittere. et Rectorem in eadem constituere dignemur adhibitis solempnitatibus in talibus adhiberi debitis et consuetis. harum testimonio litterarum sigillo monastery nostri sigillatarum et datarum anno dni. millesimo quadringentesimo vicesimo quarto mensis January die tricesima prima.

Convents-Siegel in grünem Wachſe.

20. Wyr Godart van dem Eichhorne Meyer. Dries vamme Roide Ritter Here zo Frankenberg Vaigt, Willem Volckwyn, Kirſtiaen van Drymbornen, Johan Blaſchro, Tielman van der Goltmoelen, Arnolt Scheiffchyn, Peter van Vylen, ind Gobbel up den Drieſche Scheffen des Gerichts ind Dorps van Boirtſchyt doin kont allen Luyden myt deſen Brieve, ind kennen offenbaer, dat vůr vns komen ind erſchienen ys der Momber vnſer Brouwen der Abdißen van Boirtſchyt ind des gemeynen Conuentz, die Scheffen hait doin manen, wair vůr dat man eyne Abdiſſe van Boirtſchyt heldet ind kennet in der Herrlicheit ind Dorpe van Boirtſchyt. jnd als der Scheffen dan dar vmb gemant is geweiſt. ſo kleirde ind wysde der Scheffen mit Ordel, dat eyne Abdiße vůrß. eyne keyſerliche Abdiße ſy, jnd eyne Grontfrouwe der Herlicheit ind Dorps Boirtſchyt, jnd dat ſy Weghe ind Steghe offen halden ſoile. jnd ſy ouch ſal ind mach ſchůdden binnen Jairs ind buyſſen Jairs cynche Erven, die vererfft off verandererff würden in der Herlicheit vůrß. ſo verre man yr yre Bůrhůre nyet ynghevе, noch geboden ynhebde. jnd als der Scheffen dyt alſůs vůr Recht hait gewyſt, ſo verorkunde dat der vůrß. Momber Zolhantz ind geſan des Ordels zo beſchryven ind zo beſegelen mit Segelen der Richter ind Scheffen vůrg. ſo wysde der Scheffen darup myt Recht ind Ordel, naeſt deme he das geſünne als rechtlichen alſo gehat ind ergangen hedde, wie vůrß. ſteit, dat man ymme dar vmb deſen Brieff billichen ind myt Recht in Vrber ind in Behoiff vnſer Frouwen der Abdißen ind gemeynen Conuentz vůrß. ind yeren Nakomelynghen beſchryven ind beſegelen ſoile ſonder Argelyſte jnd Vrkonde der Wairheyt haint wyr Richter ind Scheffen vůrg. vnſe Seghelen aen deſen Brieff doin hangen. Gegeuen in deme Jaere vnß Heren

dae man ſchreyff duyſent vierhondert ind vier ind twentzich Jaere, des vier ind twentzigſten Dags in den Aprylle nemlich des andern Dags nae ſynte Jorys Dag des hyligen Mertelers.

21. Wyr Godbart vanden Eychhorne Meyer, Dries vamme Roide Ritter Sone zo Frankenberg, Willem Volckwyn, Kerſtiaen van Drymbornen, Johan Blaſchro, Tielman van der Goltmoelen, Arnolt Scheiffayn, Peter van Vylen ind Gobbel op den Drieſche Scheffenen des Gerichts zu Boirſcheyt doin kont myt dieſen offenen Brieff, dat vür uns richtlichen erſchenen ſynt die eirwerdighe in Gode Vrouwe Kathryn van Effern keyſerliche Abdiſſe zu Boirtſcheyt aen eyne Syde, ind Vrancke op den Drieſche aen die ander Syde. ind hait derſelve Vrancke opgedaen myt ſynen gebeden Vürſpreche ind ſaide: he hoffde aen Got ind Recht, dat die eirwerdighe Vrouwe vürg. noch Nyemantz van yenen wegen pützen noch die Doicher begeiſſen yn ſoilen uyß den heyßen Borne, der buyſſen den Drieſche ſteit, ind dat ſy des Borns nyet me gebruychen yn ſoilen zu der Moelen dae yer Kanel dreget, wair op die vürg. Vrouwe antwerde myt yeren gebeden Vürſpreche ind ſaide: ſi hoffde aengeſien, want ſy eyne Grontvrauwe is der Herrlicheyt van Boirtſcheyt, ind ſy ouch in Beſeſſe des Pützes ind Geyſſes geweiſt is ind yer vürvadern bouen mynſchen gedenken, ſo hofft ſy by yren Beſeſſe zo blyuen. ind deden beyde Partyen omb dat Recht manen. due wyßde der Scheffen vür Recht ind Ordel, naeßden die Vrouwe Abdiſſe vürß. eyne Grontvrouwe is der Herrlicheit vürß. ind ſy ind yer Vürvadern in Gebruychonge ind Beſeſſe des Pützens ind Geyſſens geweiſt ſynt, dat ſy ind yer Nakoemlynge dar omb yrren Beſeſſe ind Grontſcaff ongehyndert blyuen ſoilen, ind dis zerkonde der Wairheyt. Want Vrouwe Kathryn vürß. richtlich ge-

ſan dyt zo beſchryuen ind zo beſegelen, ſo haint wyr Richter ind Scheffen vürß. unſe Segele aen dieſen Brieff doen hangen inden Jaeren uns Heren duyſent vierhondert vunff ind zwentzich des derden Daigs in Julio.

9 Siegel an Pergament-Streifen.

22. Wir Wilhem Volewyn der des Vaigtz ſtadt bewart Lambrecht Bück Meyer, Johan Blaſchro Arnolt Schaiff Peter van Vylen, Arnolt van Breydenich Tielman van der Goltmoelen ind Thys Holtzmart Scheffen des Gerichtz ind Dorps van Burtſchit doin kunt allen kuyden mit dieſſen Brieue ind kennen offenbeir dat vür-unſſ komen ind erſchienen is Jacob Huyuenaeſe als Momber unſer Frauwen der Abdiſſen ind des gemeynen Conuentz zoe Burtſchit mit ſynen guden Burraide ind Moitwillen dede kunt ind zoenten ſo wie den H. Lambrecht Moy Prieſter als van wegen der Kuſtekyen van ſent Albricht bynnen Aichen ind vort van wegen ſent Johantz Broiderſchaff Evangeliſt ouch bynnen Aiche gelegen widder ſprachen hadde alſülchen Kommer alſdan derſelue Jacob als Momber vürß. gedain hedde op alſülche Ouerpeght ſoe wie die dan hedde ain eynre Moilen genant die Steynkuyle mit allen yren Gerechten ind zoe Behoere bynnen der Heirlichit van Burtſchit gelegen boenen alſülchen Ouerpacht alſdan uns Frauwe die Abdiſſe ind der gemeyne Conuent vürß. des Joirs erfflich geldens hedden aen dieſer vürg. Moilen mit allen yrren Gerechten ind zoe Behoire ind hedde ouch vort der vürß. H. Lambricht in vürß. Maiſſen mit geſacht mit ſynen gebedenen Vürſprech ſoe wie dat dieſe Moilen vürß. umbers eynen Houſſman hedde den Jacob als Momber vürß. eirſt ſoeken ind mit Recht ainſprechen ſoulde yn dan dieſen Ouerpacht vürß. dar op die Scheffen gewyſt hedde dat H. Lambricht vürß. in vürg. Maiſſen dat by ſoulde brengen bynnen vyertzinn Daegen

zoe wiſſen op Dach Datum des Brieffs ſyns ſeuendrumme Man dan Frauwen van guder Faemen ind bynnen der Heirlichit van Burtſchit geſeſſen vürß. ind dan ſoe ſoulden eme der Scheffen vort wyſen allit dat recht wer ind baet doe vort der vürg. Jacob als eyn Momber den Richter van Burtſchit dat he den vürß. H. Lambricht vrogen woulde off he ſyne Kunde vur der Bank hedde als eme dan gewyſt was zoe haeuen ind vort mannen ſoe wie die Kunde geſchien ſoulde dar ſy der Scheffen doe mit Oirdel wyſde dat der vürß. H. Lambricht Moy in maeſſen vürß. ſoulde vur in die Bank treden ind ſyne Hant op ſyne Borſt legen ind der Burſproch ſoulde eme den Ydt ſtaenen den he doin ſoulde ind die ande ſeeſſ Kunden vürß. ſoulden dae nae komen ind yren Eydt doin gelych recht were ind ſich dat gebürde doe ſacht der vürß. H. Lambricht müntlich en ſelue he in hedde der kumden nyet noch he in Konde der ouch nyet by brengen gelych eme gewiß wer zoe doin dat veroirkonde doe Zolhantz der vurg. Jacob als Mombar vürß. ind geſan dat zoe beſchryuen ind zoe beſegelen mit Segelen des Richters ind der Scheffen dar op der Scheffen gemant wart ind wyſde mit Recht ind mit Oirdell nae deme he des als eyn Mombaer vürß. geſonne ind ouch alle Sachen egangen were ſoe wie vürß. ſteyt dat man eme dar umb dieſen Brieff billichen ind mit Recht her op beſchryuen ind beſegelen ſoulde ſonder alle Argeliſt in Oirkunde der Wairheit ſoe haint wir Richter ind Scheffen des Gerichts ind Dorps van Burtſchit vürß. umb beden wille des vürg. Jacobs unſe Segelen ain dieſen Brieff gehangen. Gegeuen in den Jaeren uns Heren duyſent vyerhundert ind ſeeſſ ind vyertzich des drieſſichſten Daeges in deme Mey.

8 Siegel an Pergament-Streifen.

23. Wir Richter ind Scheffen des Gerichts ind Dorps

van Burtſchit — irſchienen is Jacob Huyuenaeſe als Momber vnſer Frauwen der Abdiſſen dede kunt ind zoünte mit ſynen gebedenen Vürſprech ſoe wie dat he ſich als Momber vürß. bedinckt ind ſyne dry witzliche Vaigt-Gedinge vür deme Gerichte van Burtſchit richtlich anvordert hedde, als Recht weren, op alſülchen boeuen Peght, ſoe wire ind were, die dan hedde in eyncherley Wys, boeuen vnſer Frauwen der Abdiſſen vürß. Erff-Gruntpacht ain ind op eynre Moilen, die genant is die Steynkuyle, ſoe wie die dan bynnen deme Gerichte ind Heirlichit van Burtſchit in Naſſen ind in Droegen bynnen yren Pelen mit allen yren Gerechten ind Zoebehoeren gelegen wer, ind alſo wer komen Peter Schyn als Momber Heren Wilhems van Lyntzenich Ritters Vaigt zoir Zyt zoe Aichen, ind hedde opgedaen mit ſynen gebedenen Vürſprech ſoe wie dat bynnen deme Gerichte ind Heirlichit van Burtſchit vürß. eyn Man geſeſſen wer, deme vnſe Frauwe die Abdiſſe vürß. dieſe vürg. Moelen, mit allen yren Gerechten in Zoebehoeren vererfft ind in Erue gegeuen hedde, jnd ſoulde dar vmb denſeluen Man yre mit Recht verſoecken ind ſich doen anhoelen als vür yren Paght yre, dat ſy ſich ſoulde irinneren ain dieſe ouer Peght vürß. Alſo wyſt der Scheffen darop mit Recht, dat der vürß. Peter dat by ſoude brengen ſynſt ſeuendrumme Man den Frauwen bynnen der Heirlichit van Burtſchit geſeſſen ind die van gueder Famen weren, off mit Scheffenen Kunden dat mit der Sonnen naiſt deme id eyn witzlich Vaigtgedinge wer, ind alßdan ſoe ſoulde der Scheffen darop vort wyſen allit dat Recht wer. Soe is das Gedinge opgebrochen geweſt ind der Richter vürß. hait den vürg. Peter gevraight off he ſyne Kunde dae haeue, die ſoe hain gelych due gewyſt wer ind mit Recht gebürde: ſoe ſaede der vürg. Peter Schyn neyn darzoe, ind dat

vereirkunde der vürz. Jacob als Momber vürß. ind dede den Scheffen darop maenen, soe wysde der Scheffen mit Dirdell, neist deme der vürg. Peter sich nyet en irschiene vür der Banck mit synre Kunden vürß. gelych dae gewyst wer zoe doin, dat dar vmb der vürg. Jacob als Mombar vürß. die Kriele gewonnen hedde. ind want he dan ouch syne dry witzliche Vaigt-Gedinge vürß. op dieſe vürg. Deuerpeght uiruolgt hedde, als recht wer, soe soulde man den vürg. Jacob als Mombar vürß. ind in Behoif vnſer Frauwen der Abdiſſen van Burtſchit ind deme gemeynne Conuent eruen ind goeden ain dieſe vürg. Moilen, soe wie die dae mit allen yrren Gerechten ind Zoebehoeren gelegen is, dae van nyet vyſſgeſcheiden bynnen der Heirlichit van Burtſchit vür Bynnenlendich ind Vyßlendich, Geboeren ind Vngeboeren, beheltlich vnſer Vrauwen der Abdiſſen vürß. ind deme gemeynen Conuent yrs Erff-Gruntpaychß, wat Richter ind Scheffenen vürß. gedain hauen als recht is, jnd als dit geſchiet is geweſt, soe hait dat der vürg. Jacob als Mombar vürß. verurkunt ind der geſonnen zoe beſchryuen ind zoe beſegelen mit Segelen des Richters ind Scheffen der Naemen hernae beſchreuen ſtoent. Alſo wart gewyſt mit Dirdell nae deme he des geſonnen ind ouch irgangen wer in alre Maiſſen vürß. dat man eme als Mombar vürß. mit Recht ſchuldich wer zoe doin ſunder alle Argeliſt. jn Orkunde der Wairheit soe hant wir Heynrich Gräue zoe Naſſauwe, zoe Vyanden, zoe Dieß, ind Heren zoir Sleyden Vaigt, Lambricht Böck Meyer, Arnoldt Schaiff, Peter van Vylen, Willem Volcwyn, Arnold van Brydenich, Tielman van der Goltmoilen, Thys Holtzmart ind Claiß Huyge Scheffen des Gerichtz ind Dorps van Burtſchit vürß. vmb Beden wille des vürg. Jacobs als Mombar vürß. vnſe Segelen ain dieſen Brieff gehangen. Gegeuen in den Jaeren vnß

Heren duysent vierhundert ind seuen ind vyertzich des dirden Daeges in deme Heuwe Maind.

9 Siegel in grünem Wachse an Pergament-Streifen.

24. Wir Richter ind Scheffenen des Gerichtz ind Dorps van Bürschit, der Raemen hernae beschreuen steent, doin kunt allen Luyden mit dieffen Brieue ind kennen offenbair, dat vür vnss komen ind erschienen is Lenart Müsch mit synen guden Bürraide ind Meitwillen, ind hait luyterlich ind willentlich gegheuen ind opgebraegen erfflichen ind vmmerme als eyn neiste Maich ind Erue Her Symon Müsch Priester seligen, deme Got genaiden Her Peter van Collen Priester Rectoir der hilliger Kirchen zce sent Bartholomewis gelegen zoe Bürschit vürß. ind dat in Vrber ind zoe Nutze des seluen Her Peters Rectoir zer Tzyt vürß. ind allen synen Raeloemelingen, die nae eme Rectoir syn süllen der vürg. hilliger Kirchen sent Bartholomewis, als der vürß. Peter in is off diese vürg. Kirche mit Willen permittiert off veuergeefft alsülchen Eruen, soe wie die dan der vürg. Her Symon seliger, deme Got barmhertzich sy, mit allen yrren Gerechten ind Zoebehoiren bynnen deme Gerichte ind Heirlichit van Bürschit gegolden hait, dae van nyet vyffgeschreiben, ind soe wie die deme vürg. Lenart dan nae Dode des vürß. Her Symonts als eynen neisten Maige ind Erue desselven Her Symonts seligen vürß. ain erschienen ind erstoruen syn mogen, besunder eyn Erue gelegen beneuen dieser seluer sent Bartholomewis Kirchen vürß. zen Dorpwert Daelwert. ind also hait sich der vurg. Lennart nae Dode des vürß. Herr Symonts seligen als eyn naiste Erue dieffer Eruen ind Erffguede vürß. mit allen yrren Gerechten ind Zoebehoeren vyßgedain Besitzunge ind Gebruychonge ind alle des Rechtz Ainspraiche off Vorderyn des he vürmaels yn dar ain gewan off noch hauen mach

ind hat daer op claclois gentzlichen ind zoemaile vertzegen ind vertzydt mit Monde ind mit deme Halme erfflichen ind vmmerme in Vrber, zoe Nutze ind in Behoiff des vürg. Her Peters Rectoir zoir Zyt dieſer hilliger Kirchen ſent Wartholomewis vürß. ind ſynen Naekoemlingen geſlych vürß. ſteyt, ind hait ouch der vürg. Lenart als ein neyſte Erue ind Maich dieſer Eruen in Güden vürß. nae Dode des egenanten Her Symontz ſelygen vürß. deme vürg. Her Peter ind ſynen Naekoemelingen vürß. dieſſer ſelver Eruen ind Erffgüden vürß. mit allen yrren Gerechten ind Zoebehoeren bekant ind geloifft zoe weren Jair ind Dach zoe des Dorps Recht van Bürſchit, ind alle recht Anſpraiche dar van aff zoe doin ſünder alle Argeliſt. ind Beheltenisſe den Leenheren yrs Rechts. in Vrkunde der Wairheit ſoe hant wir Lambricht Büch Meyer, Johan van me Roide Ritter Heren zoe Frankenberg Vaigt, Arnolt Schaiff, Wilhem Volkwyn, Tielman van der Goltmoilen, Thys Holtzmart, Lenart van Immendorp, Johan Harper ind Göbbel van Doeueren Scheffenen des Gerichtz ind Dorps van Burtſchit vürß. vmb Beden wille der Partien op beyden Syden vürß. vnſe Segelen ain dieſſen Brieff gehangen. Gegeuen in den Jaeren vnſſ Heren doe man ſchreyff duyſent vyerhundert ind zwey ind vouffzich des nuynden Daeges Braemaintz.

Von den 9 Siegelen einer abgefallen.

25. Wir Richter ind Scheffen des Gerichtz ind Dorps van Burtſchit — — irſchienen is Broider Joiſt van Delft zeir Zyt Pryoir zoe den Kruytzbroideren gelegen bynnen Aichen genant zoe ſent Schallyne ind als Mombar zer Zyt des ſelven Cloiſters ind Conuentz vürß. mit ſynen guden Burraide ind Moitwillen ind ouch mit Concent Wiſt ind Willen des Conuentz vürß. hait verkoicht ind verkouft

erfflichen ind vmmerme Francken Kraesschell vnsen mede Scheffen zer Zyt Momber vnser Frauwen der Abdissen van Bürtschit ind des gemeynen Conuentz in Vrber zoe Nutz ind in Behoiff Junffrauwen Hillen van Slenderen Cloister Junffrauwe zoe Burtschit alsülchen seess Rynssche Gulden Erffzynss alsdar der vürß. Broider Joist van Delfft ind syn Conuent vürß. erflich Jairs geldens hatten ain den nidderssten Baeberen ind Erue soe wie die dan zoe Burtschit ain das Velt in nassen in droegen bynnen yren Pelen mit allen yren Gerechten ind Zoebehoeren gelegen ind zer Zyt Cornellis van Elempt Bürger zoe Aichen zoegehorende synt nae Luyde ind innehaldende sülcher Brieue ind Segell der vürg. Conuent van den Gruytzbroideren dar van sprechende hadde ind die auch der vürß. Broider Joist als Mombar vürß deme vurg. Francken vnsen Medeschessen in Behoiff der vurg. Jouffrauwen Hillen mit opgedraegen ind oeuer gegeven hait ind vur eyne genante Somme van Gelde dat is zoe wissen den Gulden vür seesstzien Rynsche Gulden macht seess ind nüyntzig Rynsche Gulden die der vürß Franck vnse Medeschessen van wegen der vürg. Jouffrauwen Hillen deme vürß. Broider Joist — betzalt — hait — — Lambricht Bück der jonge Meyer, Johan vamme Roide Ritter Heren zoe Frankenberg Vaigt, Wilhem Volcwyn, Tielman van der Goltmoilen, Johan Harper, Golbel van Doeueren, Johan Riemacle, Johan Wyndenberg ind Franck Kraesschell Scheffen. — 1462 op sent Cornellis Aeuendt des hilligen Marsschalcks datz nemlich des druytzienden Dages des Maintz Septembris.

9 Siegel in grünem Wachse.

26. Wir Richter ind Scheffen — irschienen is Peter van Eselbach wilne elige Son was Wynant Holtzenmechers van Imbach — verkoufft erfflichen ind vmmerme Franken Krasschell vnsen Medeschessen zer Zyt Mombar vnser Frau-

wen der Abdiſſen — in Behoiff Jouffrauwen Hillen van Glenderen Cloiſter Jouffrauwe zoe Burtſchit vürß. alſülchen zwene Rynſſche Gulden Erffzynß alsdan der vürß. Peter Jairs erfflich geldenß hadde indeme van ſynen Vader ſeligen vürß. ind ſynre Moider, den Got barmhertzich ſy nae yren Dode ain irſchienen in erſtoruen ſynt an ind op ſeeſſ den nidderſten Baederen ſoe wie die zoe Burtſchit ain dat Velt — gelegen — ind vür eyne genante Somme van Gelde as zoe wiſſen den Gulden vür vyertzien Rynſſchen Gulden macht echtindtzwentzich Rynſſche Gulden — — —

Lambricht Bück Meyer, Johan van me Roide Ritter Her zoe Frankenberg Vaigt ꝛc. 1462 op vnſer lieuer Frauwen Dach Conceptio datz nemelich des echten Dages Decembris.

9 Siegel.

27. Wir Richter — irſchienen is Johan Moilener der Brüwer-Bürger zoe Aichen — verkoufft erfflich — Franber Kraeſſchell vnſen Medeſcheffen zer Zyt Mombar vnſer Frauwen der Abdiſſen — in Behoiff der Küſteryen des ſelven Cloiſters ind Conuentz Burſchit vürß. alſülchen zwene oeuerlenſchen Rynſſchen Gülden erff loeſe Zynſſ alſdan der vürg. Johan Moilener jairlichs geldens hadde ain ind op ſülchen ſeſſ die nidderſte Baederen Huyſonge Hoff ind Erue — an dat Velt — ind vürmails Heynrich Lichtvoeſſ ind Jacob Lichtvoeſſ Gebrüeder zoe gehoerende zoe ſyn plaegen — Lambricht Bück Meyer. Joh. vamme Roide Ritter Heren zoe Frankenberg Vaigt ꝛc. — 1464 op ſent Mathys Aeuendt des hilligen Appoſtels.

9 Siegel.

28. Wir Richter ind Scheffen des Gerichtz ind Dorps van Bortſchit, der Raemen hernae beſchreven ſteent, doin kont allen Luyden mit dieſſen Brieve ind kennen offenbair, dat vür unſſ komen ind erſchenen is op Dach Datum dies

Brieffes, Her Johan van Raede Scheffen tzoe Aechen mit synen gueden Vorraide ind Moitwillen, ind hait onss Geleydts gesonnen ind begert richtlich tzoe geschien ouermitz uns Richter ind Scheffen, ind vort mit den Geswoeren des Moilen-Ambachts der Stat Aechen, als van dem Wasserloff des warmer Moelenbach, die tzoe Burtschit geyt ind vluyst tüsschen den Baedern genant op den Driesch ind den Baedern genant ain dat Velt; soe wie, dat man die selve Bach behoirlich halden sülle, ind gebuere tzoe halden, der Moilen das dat Wasser der vürg. Bach op gewoenlich ind behoirlich is tzo dienen van alders Herkomen, als Recht, ind ouch noch vort mit, so wie dat man die Bloide-Erck, die steyt ind gelegen is in der Kaldebach tüsschen den vürg. Baedern aint Felt ind Wilhem Pickeliers Moelen genant Steynkuyle boeven der Slypsmoelen tzoe syn plach tüsschen unser Frawen der Abdessint Beende ind Erve van Burtschit ind des vürß. Wilhem Pickeliers Erve. Also synt wir Richter ind Scheffen vürß. mit den vürg. Geswoeren des Moelen-Ambachts tzoe genant. ind haben die vürg. Wasser der warmen Bach mit der Bloide-Ercken vürß. richtlich, waile versien, soe dat diesse vürg. Geswoeren des Moelen-Ambachts vürß. bevonden haeven, ind derop yre Eyde wys worden synt, ind uns Richter ind Scheffen vürß. angelanckt ind ainbracht haeven, soe wie dat der Scheytstein, der die warme Bach tüsschen diessen Baederen op den Driesch ind das Felt vürß. scheydt, also gehalden sall werden, dat dieselue warme Bach vürß. an ind vür dem Kenel, dat scheydt Grentz Steynt vürß. op eyn Deyll eynre Syden also diep ind also weyt syn sal, als op de andre Syde, umb dat Wasser fürban dardurch also tzoe driven ind tzoe haeven, dat die Helffte darvan tzoe Dienst kome ind stee deme vürg.

Hern Johan van Raide ind synen Erven op syne Moelen genant Rüdgetzhaegen Moelen gelych dar van alders herkomen gehalden is geweſt, ind die andere Helffte dan vort, dar ſich dat gebürt, toe wiſſen op Heren Johantz Moelen vomme Roide Ritter Heren toe Frankenbergh genant die Wier-Moelen jntgegen dieſſe vürg. Moelen oever gelegen. Vortme ſoe ſall man ouch die Bloide-Aerk vürß. vort ainhalden ind gehalden laiſſen werden op den Peygell, ſoe wie dan dieſſe Geſwoeren des Moelen-Ambachtz vürß. overmitz unſſ Richter ind Scheffen van Burtſchit vürß. op Dach Datum dis Brieffens den geſat ind geordenyert haeven toe halden dar durch, ſoe hant wir Scheffen vürß. dar op vür Recht ind mit Urdell gewyſt ind wyſen dieſe Sachen ind Puntten des Geleydtz vürß. vollkomentlichen ind unverbrüchlichen veſt, nutz ind ſtede toe halden erfflichen ind ummerme toe ewigen Dagen toe, gelych ind in alre Maiſſen ſoe wie dat hievür beclart ind geſchrieven ſteyt. jnd dat op eyne Pene ſich dan dar op gebuere richtlichen toe lyden, der dat verbuert ind verſuympt, nae Buſſewyſonge der Geſwoernen des Moelen-Ambachtz vürß. ſunder alle Argeliſt, jnd als dan dat Oirdell ind Bunneniſſe vürß. in Maiſſen alſüs vorgangen, geſchiet ind gewyſt is geweſt, ſoe verurkunde dat der vürg. Her Johan van Raide Zolhanz ind geſon dat toe beſchryven ind toe beſiegelen mit Siegeln der Richter ind Scheffen, der Naemen hernae beſchreven volgen. Soe wyſſe der Scheffen darop vür Recht ind mit Oirdell naeſt deme he dat geſinne ind ſich ouch alle Sachen rechtlich gehört ind ſich ergangen hadden, ſoe wie vürß. ſteyt, dat man eme dar umb dieſſen Brieff willichen ind mit Recht her op beſchryven ind beſiegelen ſülle ſunder alle Argeliſt, jn Urkunde der Wairheyt, o: hain wir Thomais Elreborn Meyer, Johan vanme Roide

Ritter Here zoe Frankenberg Vaigt, Tielman van der Goldmoelen, Johan Harper, Johan Wyndenberg, Michiell Luyr, Allart van Lyntzenich, Lenart Zant ind Johan van Vorſtbach Scheffen des Gerichts ind Dorps van Burtſchit vürß. umb Beden Wille des vürg. Here Johantz van Raide unſe Siegelen ain dieſſen Brieff gehangen, gegheven int Jaer unſſ Heren, doe man ſchryfft duyſent vyerhundert ind seventzich des vyerden Dages Mayß dat nemelich des anderen Dages nae des hielligen Cruys Dage.

29. Wir Wilhem Paſſart, der des Vaigh Stat bewart, Thomas Elreborn Meyer, Johan Harper, Johan Wyndenberg, Micheill Luyr, Aillart van Lyntzenich, Lenart Dorzant ind Johan van Voirßbach Scheffen des Gerichtz ind Dorps van Burſchit doin kunt allen Luyden mit dieſſen Brieue ind kennen offenbaer ſoe wie dat Tielman van der Goltmoilen unſe Medeſcheffen als Mombar U. F. der Abdiſſen van Burtſchit ind des gemeynen Conuentz den Scheffen hait doin maenen, off U. F. die Abdiſſe vürß. nyet en ſülle noch en moege alle alſülchen Eruen bynnen deme Gericht ind Heerlichit van Burtſchit vererfft oder veranderfft werden, ſchüdden ind loeſen bynnen Jairs ind buiſſen Jairs. ind als der Scheffen dan dar umb gemant as geweſt, ſoe wyſte der Scheffen dar op ſoe wie dat U. F. die Abdiſſe vürß die was ond hernaemails ſyn ind werden, mach ſülle ind moge alle alſülchen Eruen, ſoe wie ind ſoe wae die bynnen deme Gerichte ind Heirlichit van Burtſchit vererfft off veranderfft werden, beſchüdden ind loeſen bynnen Jairs ind buyſſen Jairs alſo verre man der vürg. U. F. der Abdiſſen off yren Mombar van yrret wegen vürß. yre Vürhuyre dan alſülchen Eruen, die dae bynnen der Heirlichit van Burtſchit ererfft off veranderfft wo nyet ingeue noch geboiden yn hedde zoe geuen. ind alß der Scheffen dit dan alſüs vür Recht hait gewyſt, ſoe verurkunde

dat der vürg. Tielman unſe Medeſcheffen als Mombar vürß. Zolhantz mit ſynen gebedenen Vürſprech, jnd geſan des Oirdels zo beſchryuen, ind zoe beſiegelen mit Siegelen der Richter ind Scheffen der Naemen hie vür beſchreuen ſteent. Soe wyſte der Scheffen darop vür Recht ind mit Oirdell naiſt deme he des geſinne als Mombar vürß. jnd ſich ouch alle Sachen richtlich gehat, ind ſich ergangen hedden, ſo wie vürß. ſteyt. dat man eme darumb dieſſen Brieff williche ind mit Recht zoe Urber, zoe Nütz ind in Behoiff U. F. der Abdiſſen vürß. in deme gemeynen Conuent von Burtſchit her op beſchryuen ind beſiegelen ſülle ſunder alle Argeliſt. jn Urkunde der Wairheit ſoe hant wir Richter ind Scheffen des Gerichts ind Dorps van Burtſchit vürß. umb Beden Wille des vürg. Tielmans unſ Medeſcheffens als Mombar vürß. unſe Siegelen ain dieſſen Brieff gehangen. Gegeuen jnt Jaer unſſ Heren dae man ſchryfft duyſent vyerhundert ind ſeuentzich up Unſer lieuen Frauwen Daich viſitatio datz nemelich des zweyden Dages Heuwemantz.

Von den 8 Siegeln ſind zwei abgefallen.

30. Wir Tylman van der Goltmoelen de des Vaigtz ſtat bewaret, Lambrecht Buck Meyer, Johan Harper Johan Wendeberg Johan van Boreſtbaich Lyenart van Ymmendorp Poesſchen Luyr Willem Wetzelle Scheffen des Gerichtz inde Dorps van Burtzheit doin kont inde kennen offenb. dat unß wael kundich is dat unß Fruwe dy keyßerliche Abdiſſe inde eyn Grontfrouwe bennen dem Gericht inde Herlicheit van Burtzheit vürß. jnde Spaen eyr munder van eren wegen jnde haint zo Gericht geſtanden myt Katrynen Rutghers, up den Dryeſch. Soe hoff uns Frouwe dy keyſſerliche Abdiſſe vürß. dat hoer Munder hoer Erſchaff niet verlieſſen en ſal nae Uyswyſonghe alſulgher Bryff jnde Siegelle ſy dair van ſprechende hait als van

weghen des heyſſen Pütz ain den Dryeſſch vürß. jnde hofft dat heer Munber vürß. gemunbert is zo wennen jnde niet zo verlieſſen jnde dy vurß. Katryn hoft dat ſy blyven ſal by den Ordel dat dair oever geſtrechen is jnde by alſulghe Bryeff jnde Siegelle ſy dair van ſprechende hait altz van weghen des heyſſen Pütz vürß. jnde hoft dat unſer Frouwen Bryeffe vürß. verlegen Bryeffe ſullen ſin jnde ſullen der vurg. Katrynen niet hinderliche ſin alſoe hait uns Frouwe dye Abdyſſe vürß. jnde dye vurg. Katryne ſementliche begert off wyr Scheffen vurß. des niet wyſſen ſint, dat wyr trecken up dy ſtede daer ſich dat gebürt. Soe haint wyr Scheffen uns beroeffen ain uns keyſſerliche houft der Stat Aichen jnde weder van houft braicht jnde vür recht gewyſt nae des heylgen Recht dat alſulghe Saichen jnde Gedinghe ydell jnde niet van werde en is als unſer Frouwen Monber vurß. gehait hait mit Katrynen Rutghers vurß. van weghen des hejſſen Pütz vürß. nae dem dat he gemunbert is zo wennen inde niet zo verlyeſſen dat unſer Frouwen Munber dy halff Gerichtz Koſt dragen inde Katryn vurß. ſal ouch dy halff Gerichts Koſt dragen zo wyſſen dat weder deyl alſoe vyl altz unſer Frouwen Munber drecht jnde wert dan dat Saiche dat uns Frouwe dy Abdyſſe vurß. voirder zo ſchaffen hed mit der vurg. Katrynen dat ſal uns Frouwe mit Recht verſueken jnde Katryn vurß. maich deſſelven gelychen doin jnde alſoe balde altz dat Ordell geſtrechen was begert uns Frauwe die Abdyſſe vurß. dat men haer dat Ordell wolde richtlich beſcryuen jnde beſiegellen mit Siegellen der Richter inde Scheffen, ſoe wart der Scheffen gemaint jnde weys vür recht nae dem dat uns Frouwe vurß. des geſonne dat men hoer dat beſcryuen jnde beſiegellen ſulde mit Siegellen der Richter inde Scheffen vurß. want dan dy Saichen alſus ergangen jnde geſchiet ſint, ſoe wy vurß. ſteyt ſoe

haint wir Richter inde Scheffen vurß. umb Begerden wille unſer Frouwen der Abdyſſen vurß. unſe Siegellen ain dyeſſen Bryeff gehanghen. Gegeuen int Jaer ons Heren du man ſereyff duſent vyerhundert inde ſeesjndeſeuentzich des veyrtzenden Daighs Januario.

8 Siegel an Pergament-Streifen.

Wir Johan van Lyntzenich, de des Vaigtz Stat bewairt, Lambrecht Bück Meyer, Tylman van der Goltmoelen, Johan Wendeberg, Johan van Voirſtbach, Lynnart vau Ymmendorp, Poeſſen Luyr, Willem Wetzelle Scheffen des Gerichtz inde Dorps van Burtzheit doin kont inde kennen offenbaer dat vnß waill kondig is, dat Johan Spoen als Mumber vnſſer Frouwen der Abdyſſen in den Kloiſter hait Heynen Wyntzeler mit Recht zugeſproichen inde hieſch eym twynſich Gülden inde ſin Gerichtz Coſt van dem, dat der vürß. Heyn Huiſſer inde Büwe hait ayff gebrochen inde verkauft, dy zo ſinen Wailkoemen, dy willighe Huiſſer inde Büwe dan ſtent inde geſtanden hain op alſüllich Erue, das vnß Frouwe vürß. eyn keyſſerlicke Abdyſſe eyn Gront Frouwe aiff is, inde dat vürß. Erue vnſer Frouwen vürß. by cleynen Dengen nae alſoe vil Grontzyns gilt als dat vürß. Erue. Vort is inde der vürß. Heyn Wyntzeler ouch Steyn dait brechen up dem ſelven Erue inde Appenboum inde Byrboum, ſoe wy dy gelegen ſint, deit der vürß. Heyn ouch aiffhouwen inde vyſſwerpen, dat bedünckt Spoenen als Mumber U. F. vürß. eyn vngebürlich Argeren ſin, dat der vürß. Heyn dat vürß. Erue argert inden Gront inde ouch dairboeuen inde der vürß. Heyn niet inſtelt, dat vürß. Erue zo buwen noch zo beſſeren inde dair vmb, ſoe heyſcht der vürß. Spoen als Mumber vürß. den vürß. Heynen eyn voirder Vnderpant, wair by dat U. F. vürß. eyr Grontzyns nyet verluyſtich in weirde. jt. dairop antwerde Heyn Wyntze-

ler jnde ſpraich mit ſeinen gebeden Bürſpeche jnde hoffet nae dem dat dat vürß. Erff eyn beſeſſen eyghen jnde Erff is, jnde he mynre Frouwen vürß. eyn euen Grohtzintz alle Jaer gift jnde wail betzailt, jnde eyr dan aiff nyet ſchuldich in is, dat he des vürß. Erff gebruichen ſal zo ſinen Wailkoemen, jnde ſin Beſte mit ſinen Erff doin, als beyde Partyen eyr Claige jnde Antwort alſus richtlich op habden gedaen, ſoe begerden ſy zo beyden Syden off wyr Scheffen vürß. das nyet wyſen weyren, dat wyr treckden op dy Stede, dat ſich dat gebürde. Alſoe haint wyr Scheffen vürß. vns beroeffen ain vnſſ keyſſerlichen Houfft der Stat Aichen jnde weder van Houfft braicht jnde vür Recht gewyſt op dy Stede, dae ſich dat gebueret, dat Heyn Wyntzeler vürß. dat vürß. Erue nyet argeren in ſal, idt in ſy mit U. F. Willen off eyrs Rumbers, jnde Heyn vürß. wairt voirt gewyſt vmb dy Gerichtz Coſt. Altz dit vürß. Ordell alſus gewyſt was, ſoe begert der vürß. Johan Spoen als Rumber U. F. vürß. dat men hoem dat wolde richtlich beſcryuen jnde beſiegellen mit Siegel der Richter jnde Scheffen, ſoe wairt der Scheffen gemaint, jnde weyß vür Reicht, nae dem he des geſonnen jnde ouch alſoe dy Sachen ſich richtlich ergangen hebden, ſoe wy vürß. ſteit, dat men hoem billich jnde mit Recht dat beſcryuen jnde beſiegellen ſulde ſonder alle Argeliſt. Alſoe hain wir Richter jnde Scheffen des Gerichtz jnde Dorps von Burtſcheit vürß. vnße Siegelle an dyeſſen Bryeff gehangen. Gegeuen jnden Jaer vnß Heren duſent vyerhundert jnde eycht jnde ſieuentzich des eychtzende Daigzhs inden Mey.

Von den 8 Siegeln ſind 2 abgefallen.

32. In den Namen Goids Amen. Oeuermidtz dit offenbair Inſtrument ſy kont alremallich dat jnden Jair vnſſ Heren duyſent vierhundert jnd eichtzich jnder druytzender

jndictyen vp den nuyntzienden Dach jn November vmbtrint Veſpertzyde jnden tzienden Jaire des Pauſdomps vns alre geiſtlichſten in Goide Vaders jnd Heren Heren Sixti des vierden Pauwes jn Tgegenwirdicheit myns offenbaeren jnd der Getzuygen hervnden geſchreuen komen ind erſchienen jd die wirdige ind geiſtliche Brauwe Brauwe Johanna van Frankenberg keyſerliche Abdiſſe des Goitzhuys ind Cloiſters ſinte Johans zu Bortzyt Ciſtias Ordens Creeſdomps van Collen, jnd hait aldae vertzalt ind luyden laiſſen dair jntgegenwirdicheit ſtonden, die Eirbaeren Heynrich Wentzelen, Wilhem Wetzell, Symon in die Koilpryde, Hans van Voirsſbach, Clais van der Goultmoilen, Heynrich vp den Eckenberch, ind Leonart vanden Buechen, alle Vnderſeeſſe ind Bürger zu Bortzitz ſoe wie die ſelue wirdige Brauwe verſtanden hedde, dat Her Johan van Frankenbergh Ritter Vaigbt zu Bortzyt offenbair geſacht ſulde hauen von Wegen ind Stegen zu maichen ind zu halden bynnen der Heirlicheit van Bortzit ind etzliche Konde ind Getzuyge dairvp ſulde hauen doin verhoiren ind beſchryuen, jnd want dan die Manne mit Namen vürß. alle yre Leefdaige wiſſen, ſo wie man die Wege jnd Steege aldae gemaicht ind gehalden hait jnd wie ſülchs ſchuldig were zu doene, badt dairumb die wirdige Brauwe Abdiſſe ind verſocht die Manne vürg. dat ſy dair van die Wairheit ſagen ind tzuygen wülden, ſo haint die Manne mit Namen vürß. vp yre Manne Wairheit geſacht ind getzuygbt ſamentlichen ind yegentlichen van yn biſonder, dat ſy als Nagebüre mit anderen Nagebüren die Wege ind Stege haint helffen maichen, jnd die Nagebüren gemeynlichen haint doin bidden der wirdiger Brauwen Abdiſſen, zertzyt dat ſy dair zu wulde doin helffen als ſy vmb Beden wille der Nagebüren gerne deede, ind deede gheuen den Arbeyderen eyn Soppe jnd haint nu nyet lank leeden jnd is yn waill kondich, dat die Gemeynte off gemeyne Vnderſeeſſen van Ber-

tzyt den Steynwech inden Dorpe haint doin maichen, buyſſen der Eirwirdiger Brauwen Abdiſſin jnd ſonder eir zudoin jn eyncherwys. voirt haint die vürg. Hanſſ van Borſſbach jnd Leonart vanden Buechen geſacht ind vp yre Manne Wairheit gekont ind getzuyght, dat vill Jairen lank vurleeden buſcheuwegen geweiſt ſynt vp den oeuerſten Buyſch van wegen der irwirdiger Brauwen zertzyt Abdiſſe ind Conuent, jnd dat ſy jnden ſelven oeuerſten Buyſch mennichwerff dick ind vill Buwehoultz gehouwen hauen zu des gemeynen Conuentz Behoiff ind van Beuele deſſelven Conuentz ſonder eynchen Orloff zu geſynnen an den Baight van Bortzyt off an nemande zu Frankenbergh, jnd dat woulden ſy waill vairder beweeren alſo dick ind mennich Werff des Noit gebueren moichte, oeuer wilche Sachen, ind Getzuychniſſe vürß. die Eirwirdge Brauwe Abdiſſe vürg. van mir offenbaeren Notario begert hait ein off mere Inſtrumenten zu maichen jn der beſter Förmen man dat off die maichen moichte. Dat is alſus geſchiet jnder Abdyen Cameren, dae oeuer jnd an waren die Eirbaeren Her Johann Myſbach Prieſter, Jacob van Herle Clerck ind Johan van Spaenheym beyde des Creesdomps van Luydich Getzuyge dair zu gerouffen ind gebeeden.

Jnd want ich Petrus van Thienen genant van Collen Clerck des Creesdoms van Luydich van der keyſerlicher Macht jnd des hoyffs van Luydich gemeyn Notaris, ouer ind by alle Sachen vürß. geweeſt bin, doe die alſo geſchieden ſo wie die vürſchr. ſteynt, jnd die mit den eirberen Mannen Getzuygen vürg. alſo hain ſyne ind hoiren geſchieden, darumb hain ich dit offenbair Inſtrument ouermitz eynen anderen truetlichen geſchreuen dair van gemaicht ind in deſer Formen geſatt, vndergeſch. jnd mit mynen gewoenlichen Notariatzeichen getzeichnet jn Getzuychniſſe gantzer ind

ſieder Wairheit alre Sachen vürß. ouch darzu verſocht ind gebeden.

33. Wir Wilhelm Elleborn Meyer, Johan van Lentzenich, der des Väigt Staet bewaert, Hantz van Vorſtbach, Poeſſchen Luer, Jacob Kokart, Servaes Schiffelaers, Hüge Konnynß, Poeſſchen Cromberch, Nis Donkeman Scheffen des Gerichtz ind Dorps van Bortſchit, doen kont allen Lyden mit dieſen Brieff ind kennen offenbaer, dat vür unſſ komen ind erſchenen is Her Johan van Raede Scheffen zu Aechen, ind hait mit ſich bracht der geſwoeren Moelenmeiſter der Staet Aechen, inde begeret eyns Geleyß eyns Waſſergancks tüſſchen eme inde Jacob Kokarß ſitzende was, ſüllichs ſy dan ſchicken werden, ſyent ſy in der Mennen tüſſchen eren Vründen eyns ind zu vridden worden, in Maeſſen hernae beſchreven, dat is zu wiſſen, dat der vürg. Jacob ſal alſülche Erck gelegen alre naeſt des vürg. Jacobs Muelen. Die Erck vürß. ſal Jacob vürß. zu (halten) alſo dat dae gheyn Waſſer me durch noch aff in louff, it in were dan Sach, dat Noet gebueret alß van eyncher Vloet, dat in beiden Schaden macht, alſo dat der vürg. Jacob ſal ind moeſſ eyn ander Arck machen up der andere Syden, waer by dat Her Johan vürß. alſüllich Waſſer abwege inde altzyt zu ſynre Muelen zu komen inde dienen mach, ſunder Argeliſt. In Vrkunde der Waerheit ſo hant wir Richter ind Scheffen des Gerichtz ind Dorps van Bortſchit vürß. unſe Siegel aen dieſen Brieff gehangen. Gegeuen im Jaer unſſ Heren doe man ſchreiff duſend vierhondert ſees ind achtzich des vunffzenden Daechs junyus nemlich up des lieve ſent Vitz Daech modesti.

35. Fridericus diuina fauente clementia Rom. imp. semper Augustus Dalmatie, Croatie etc. Rex. etc. etc. ad perpetuam rei memoriam. Notum

sit, quibus expedit, universis, cum nostre serenitatis sollicitudo remedys evigilet subjectionem et ad terrene vite premium et jmperialis jmperii decursum prosperiorem nobis proficere non ambigimus, si ecclesias, monasteria, monasticas personas et regulares in humilitate spiritus continue domino famulantes ab injuriis, inquietudine ac molestiarum impetu preservamus, ac ea, que ipsarum jurium, gratiarum, concessionum, libertatum et rerum prosperitatem et stabilitatem respiciant, conservando ampliare studuerimus, inde est, quod, cum pro parte honorabilis et religiosarum nobis devotarum dilectarum Abbatisse et sororum conventus monasterii sti. Joannis Baptiste in Porceto prope nostre Regalis sedis urbem aquensem ord. cistercien. colon. dioc., nobis humiliter extitit supplicatum, quatenus Abbatissam ipsam et sibi succedentes ac conventum eiusdem monasterii cum singulis suis bonis, rebus et personis ubicunque situatis in nostram imperialem protectionem, tuitionem et salveguardiam gratiose recipere, ipsique et sibi succedentibus ac toto conventui dicti monasterii omnia et singula privilegia, libertates, exemptiones, litteras donationes, concessiones, jura et emunitates, consuetudines et indulta eidem Abbatisse, antecedentibus ac conventui dicti monasterii per Rom. jmperatores et Reges predecessores nostros concessas et donatas, ac concessa et donata de nostre jmperatorie potestatis plenitudine ac solita cle-

mentia innovare, auctorisare, approbare, confirmare ac de nouo concedere et donare, ac denique quemcunque defectum in omnibus et singulis eisdem premissis forte factis et commissis supplere, atque cum idipsum monasterium, quoad fundationem primevam à clare memorie Ottone primo Rom. jmperatore inceptum, et per stum. jmperatorem Henricum II. ejus successorem consumatum magnifice dotatum, guerrarnm ac disturbiorum terrarum illarum damnosis invasionibus et aliis sinistris eventibus et calamitatibus acceperit in sua dote gravissima damna et dispendia, adeoque undique plurimum deficiat, quatenus premissis imperiali fundatione et laudabili dotatione sinistrisque eventibus damnis et defectibus attentis pro divini cultus erectione et stabili firmitate, ac ad revelandum et reparandum ipsum monasterium in damnis passis, oneribus dictis onerosissime incumbentibus supportandum, ut ipsa Abbatissa et conventus predictus illorumqne successores possint et valeant in dicti sui monasterii territorio et districtu libere per se vel alios, quos ad hoc deputaverint, inquiri, fodi et laborare, facere mineras sive fodinas stanni, plumbi, ferri, calmei, et alia cujuscumque generis metalla sive fruges, prout illis Deus omnipotens ex sua pia largitione fortassis ostendere et concedere dignabitur, ipsosque fructus et proventus exinde obvenientes in dicti sui monasterii et conventus usus, reparationem ac

restaurationem damnorumque recuperationem et onerum magnorum pro tempore gravissime incumbentium supportationem preter id et absque eo, quod à quorumcunque dominorum Principum, Ducum, Comitum, Militum, Communitatum aut Advocatorum tam ecclesiasticorum, quam secularium aut Advocati loci pro tempore existentis aliquo licentiam, consensum, dissensum aut contradictionem petere, obtinere aut advertere habeant, aut teneantur ex nostre munificentie liberalitate annuere, indulgere atque concedere dignaremur, ac insuper districte precipientes inhibere omnibus et singulis dnis. Principibus, Communitatibus, Advocatis et aliis personis predictis, quibuscunque fulgeant dignitatibus, ac eorundem cuilibet, ne aliquo ausu aut voluntate ullam neque aliquam partem ex dictarum minerarum obventibus exigant aut petant, neque etiam de morte, oppressione vel lesione alicujus persone, siqua etiam cujuscunque sexus aut status in minerarum ac fodinarum prescriptarum inquisitione mori, opprimi aut ledi contigerit, mulctam nec emendam inquirant, sed ex nostre jmperatorie potestatis plenitudine ac certa scientia et motu proprio hujusmodi emendam et mulctam propter Deum ex nunc prout ex tunc et ex tunc prout ex nunc plenariis libertate et gratia remittere. Nos igitur piis supplicationibus pro parte prefatarum Abbatisse et conventus monasterii sti. Joannis predicti, utpote justis et ratio-

nabilibus favorabili gratia annuentes, considerantesque eorundem Abbatisse et conventus devotam sinceritatem divinumque famulatum, qui continue in dicto monasterio perficitur, ac devotius, perfectius et validius crescere speratur, pietatis contemplatione moti, nostre clementie gratiam et favorem ad imitationem divorum Rom. jmp. et Regum predecessorum nostrorum impartiri volentes predictum monasterium ejusque Abbatissam et conventum cum omnibus et singulis suis bonis, rebus, personis, villis, curtibus, possessionibus et earundem attinentiis et pertinentiis ubicunque situatis, que in presentiarum habent, ac Domino altissimo largiente imposterum poterunt adipisci in nostram jmperatoriam et sacri nostri Rom. jmperii protectionem, tuitionem, salvaguardiam et conductum gratiose recepimus et recipimus per presentes, ac omnia et singula privilegia, libertates, exemptiones, litteras, concessiones, jura, emunitates, consuetudines et indulta ab inclite recordationis sto. Henrico Rom. jmperatore aliisque nostris predecessoribus inclitis Rom. jmperatoribus et Regibus ac ab aliis quibuscunque Dnis. Principibus communitatibus et aliis quibuscunque personis monasterio, Abbatisse et conuentui predictis concessas et donatas, concessa et donata de verbo ad verbum pro sufficienter expressis habentes in omnibus et singulis punctis, clausulis, sententiis et articulis motu proprio et ex certa scientia et

ex plenitudine nostre jmperialis potestatis innovamus, auctorisamus, approbamus, confirmamus et de novo concedimus et donamus, supplentes omnes et singulos defectus, siqui fortassis ob defectum cujusvis solemnitatis, modi, styli, aut forme omissionis seu alias tam juris quam facti quomodolibet intervenissent in eisdem atque monasterii sepefati fundatione et dotatione damnisque et dispendiis ac aliis prout liquide constabat gravibus oneribus intuitis nostramque pietatem moventibus, pro ejusdem reparatione divinique cultus augmentatione ac sui Abbatisse et conventus damnorum et dispendiorum reparatione et eorundem onerum supportatione, eidem monasterio, Abbatisse et conventui presentibus et inposterum donamus et fauorabili consensu concedimus ac permittimus, quod in ipsorum monasterii territorio, districtu, fundis et terris inquiri, fodi, et laborare mineras sive fodinas stanni, plumbi, ferri, calmei, et alia cujuscunque generis et eris [1]) metalla sive fruges facere possint et valeant et debent, et obventiones aliaque commoda et emolumenta inde provenientia et obvenientia in suorum predicti monasterii usus et profectus convertere, licentia, consensu dissensu neque contradictione cujuscunque Domini Principis, Ducis, Comitis, Militis, Communitatis, Civitatis, Advocati loci predicti pro tempore existentis aut alterius persone spiritualis vel temporalis, alte vel basse cujuscunque conditionis, sta-

[1]) i. e. aeris

tus, dignitatis, preeminentie seu prerogative existat, non inspectis, requisitis, petitis, neque obstantibus auctoritate nostra jmperiali districte precipientes, inhibentes universis et singulis Dominis Principibus Advocatis ac aliis proxime nominatis personis, ne quisquam ipsorum ex dictarum minērarum sive fodinarum obventionibus aut proventibus, si fodi et laborari contingant, ullam aut aliquam partem, portionem neque divisionem petant aut exigant, neque aliquod jus Advocatie, villicationis alteriusque juris officii, sive superioritatum jus pretendant, aut attemptando exerceant; sed eisdem Abbatisse et conventui obventionibus, proventibus et emolumentis exinde deo concedente obvenientibus et procedentibus libere quiete et absque alia molestatione cum plenaria libertate gaudere, uti, frui et potiri sinat, et si aliquam personarum predictarum et cujuscunque sexus vel status inibi ex diffortunio vel aliqua alia improvisione aut etiam quocunque alio casu mori, opprimi, mutilari, aut ledi contigerit, quod propterea non petat neque exigat aliquam penam neque mulctam, quas penam et mulctam nos ex nunc prout ex tunc et ex tunc prout ex nunc jmperatoria nostra pietate ipsis prefate Abbatisse et conventui suisque successoribus in perpetuum remittimus majorum firmitatum robore volentes et hoc edicto jmperatorio statuentes prefatos monasterium, conventum et ejusdem monasterii

homines universos ubicunque situatos his gratiis, concessionibus et donationibus tam per nos quam predecessores nostros gratiose concessas sine omnium molestia et cujusvis contradictione, seu quavis alia machinatione gaudere, uti, frui, et potiri. Mandantes igitur universis et singulis Principibus et Dominis ecclesiasticis et secularibus et notanter venerabilibus coloniensi Archiepiscopo et Leodiensi Episcopo ac jllustribus juliacensi et Gelriensi ac Brabantie Limburgensique Ducibus, qui pro tempore extiterint, nec non nostre Civitati Aquensi, quatenus dictam Abbatissam ejusque succedentes et conventum monasterii sti. Joannis Porcetensis prescripti cum bonis, rebus et personis, villis, possessionibus, curtibus et aliis pertinentiis supradictis ubicunque consistentibus magnifice defendant, solertér manuteneant, et fideliter conservent, prout de ipsorum in nos observantia fidem gerimus specialem ab hominibus laudem et à Deo omnipotenti solite gratie premia consecuturi. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre jmperialis potestatis innovationis, auctorisatlonis, supprobationis, confirmationis, de novo concessionis, donationis, inhibitionis, remissionis ac defectus temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit à gratia nostra jmperiali exclusus gravissimam nostram indignationem et penam centum marcarum auri puri ipso facto se noverit incursurum, cujus pene dimidiam partem jmperiali

fisco seu erario nostro, alteram vero dicti monasterii ac partis lese usibus decernimus applicandum. Harum testimonio litterarum nostri imperialis majestatis sigilli appensione munitarum Datum in civitate nostra jmperiali coloniensi anno Dni. 1488. Regnorum nostrorum Romani 49. jmperii 37. Hungarii vero 30.

Ad mandatum Dni. jmperatoris proprium.

R. Mathias Wurm.

Kaiſerl. Siegel in braunem Wachſe in einer blechernen Kapſel an einer violetſeidenen Korde.

35. Wir Loeff van Lyntzenich de des Vaegtz Statt bewaert Peter Bück Meyre, Thomas Schiefflaert, Hüge Conynck Ryſſ Donckelman Jacob van Harle Clais Proiſt Arret Luyr ind Herper anden Thuyn Scheffen des Gerichts Dorps ind Heirlicheyt zo Boirtſcheyt, doin kont allenn Lüden mit dieſen Brieue jnd kennen offenber, want Wilhelm van Weirde als Momber des Cloiſters ind Conuentz der Eirwirdiger Vrauwen Abdyſſen zo Boirtſcheyt an eynen, jnd Her Johan van Drymborn Scheffen zo Aiche an der ander Syde beyde mit yren gebeiden Vürſpreiche vür vnſer Vanck zo Boirtſcheyt vp beiden ind Begerden gmant zo hauen, wes die Scheffen van yren keyſerlichen Heuffte braicht hetten, ſo wairt dairop gewyſt mit Oirdell ind vür Reicht vür des heyligen Rychs Reicht vp Anſpraich ind Antweirt ſo verre Wilhem van Weirde vmb dat Beleyt geweiſt is der Abdyſſen ind Conuent zo Boirtſcheyt zo gehoerende is, jnd Her Johan vürß. daran geyn Vnrecht en hebe, brengt he ſülchs by, ſo ſall dat Cloiſter ind Conuent by der Erffichaft blyuen, jnd Her Johan vürß. ſall vmb die Koeſte ſyn, jnd brengt he ſülchs nyet by ſo ſall Her Johan vürß. mit ſynen Eyde behalden, dat

die Erffschafft synre Alderen geweist sy, ind noch hudistaichs syn Erue is, ind der Abdysse noch den Cloister van Boirtscheyt darmit geyn Vnrecht en debe. behelt he dat so sall he by der seluer Erffschaft blyuen, ind myn Vrauwen ind yren Conuent sals vmb die Koeste syn, ind were Saiche yre egeyn dat behalt an vürß. Maissen nyet en deden, so süllen sy die Erffschaft, dar der Stoist vmb is tzo beyden Syden halff ind halff deylen ind die Koesten ouch halff ind halff dragen, dat Wilhem als Momber vürß. an eyne ind Her Johan vürß. ander Syde veroirkonden beiden ind des ouch tzo beyden Syden gesonnen, es baiden tzo beschryuen ind tzo besiegelen, ind want sys gesonnen ind diese Saichen sich alsus rechtlichen vür ons ergangen hauen, wairt gewyst, dat man in darvmb billich ind mit Reicht des mallich eynen Brieff yn gelycher Forme hervp beschryuen ind besiegelen solde. Sonder Argelist in Oirkonde der Wairheyt so haint wir Richter ind Scheffen vürß. onse Seegeln an diesen Brieff gehangen. Gegeuen im Jaer vns Heren duysent vouffhondert ind eicht des ersten Daigs in Januario.

Die 9 Siegel abgefallen.

36. Wir Richter — want Brauwe Gennegonde van Vernych — Abdysse — vürtzyds als men schreiff 1516 den 25 Julius — hauen einen — Erffwessel gedain mit Joncher Johan vanden Eicken vnd — demselben zu Erffe gegeuen — tzweyn Morgen Bentz gelegen tzo Gymenych inden Lande van Lymborch tzo wyssen vür 33 Merk eyschs guyts jairlichs Erffzens die der vürg. Johan der vürß. Eirwerdigen Brauwen — bewysen sall bynnen deme Dorpe — van Burtzeit op eyn off tzwey Enden van willichen 33 Mr. Erffzens der vürg. Johan des vürß. Eirwerdiger Brauwen — waill affgeloest hait 11 Mr. eisch myt 40 hornsche Gülden — soe ys op desen tuydygen Dach Datum dyd Breiffs vör vns — erscheinen Joh. van den

Eicken vürß. — mit Kathrynnen ſynre eirſter eliger Huiſſr. — hait — ouergegeuen zon ewigen Daegen — zo Behoeue vnſer eirwerdiger Brauwen ind Conuent vürß. 22. Mark eiſchs guyts jeirlichs Erffzens an ind vp deme Huyſſ, Hoff ind Erue genannt der Dryeſche — myt allen ſynen Baederen — Dederich van Haeren Meyer, Lambrecht Lupolt de des Vaigt Stat bewaert ꝛc. 1518 d. 21 Auguſt.

9 Siegel.

37. Wir Richter ind Scheffen des Gerichts Dorps ind Heirlicheit van Burtzeit der Namen hernae beſchr. ſteint doin kont allen Luyden mit deſen Brieff ind kennen offenbeirlichen want die gemynne Broedern ind Schützen der Broderſchafft van ſente Sebaſtyanys bynnen Burtzeit ſementlichen ind gemeynlichen eyns worden ind verdraegen ſynt yre Huyſſ Hoff ind Erue genant die Kleuer geleggen int Altdorff vmb dat ſelue Huyſſ Hoff ind Erue vyßgeuen ind zo vererffen mitter Kertzen ind ouch dat dry Sondagen laiſſen inder Kirchen nae eyn anderen verkondigen ind offentlichen vyß roeffen vp ten Dag ſülchs geſcheyen ſulde omb eynen yederen ſich dairnae wyſſen zo richten. Soe ſynt vp deſen huydigen Dach Datum dis Brieff vür vns Richter ind Scheffen ind ouch mit vnſen Willen als Mitbroeder der vürß Broderſchaff ind Broeder komen ind erſchennen mit Namen der Erenveſte ind vroeme Daem van Meroede Here zo Frankenberg vnſen lieuen Joncher vnd Vaigt, der feſte ind froeme Geyrart van Meroede Son zu Frankenberg Heren Lambrecht Lupolt Stathelder des Vaigts, Loeff van Lyntzenych, Johan Cores, Johan Meybom, Lentz Heyman, Johan van Wang, Hans Swartz, Johan Bendell, Johan van Kenſſwiller Daem van Baendellen, Johan Roekyn ind ſyn Son Jacop, Wilhelm van Lintzenych, Merthen van Lyntzenich, Jan van Lintzenych; Heyn Bloeff, Heyn Roemer, Peter Roetgen,

Nys Roetgen, Johan van Haell syn Broder Jacop jnd Goerdt Hyrenschaecht jnd vort alle geminne Broeder vnd haffen eyn Kertz vff gesatz all bernende jnd dat vürß. Erue dae by vyßzgegeuen vür eynen Zens yederen weme das beliefft hait dyt vürß. Erue zo hoegen soe lange dat die Kertz gelesset sal syn fülchs gescheydt synde, soe haffen wyr Broeder sementlichen vürß. myt vnser aller Bürroede jnd goedt Moetwillen vererfft jnd in Erue gegeuen erfflichen jnd omberme zen ewigen Dagen dat vürß. Huyss Hoff jnd Erue mit Vurwerden jnd Condytien herna soelgende Heren Jacop Kokaert vns Mitscheffen mit Tryngen synre eirsten eligen Huyssfrauwe jnd yre beyder rechten Erben jnd ys zo wyssen dat vürß. Huyss Hoff jnd Erue des Jaers vür tweyjndtzwynsichte halff Mark eisch guytz jairlichen Erfzens baeuen al sülliche Zens als dat vürß. Huyss Hoff jnd Erue jairlichs mach onder gelden jnd beswerirt syn jnd der ander Zens baeuen den Gruntzens nemelich tzwey jnd tzwynsligte Halff Mark eisch den sullen Her Jacop vürß. jnd syne Erben zen ewigen Dagen jnd zo yren wailkomen wanne sy willen jnd konnen des eweld mit eynen Gilden affloessen jnd affgelden, ꝛc. jnd allet yeder Pennynck vür jnd nae mit vouffzeyne Pennyngen jnd mit Geboer des Zens nae Belange der Tzyt van dem Jair dae bynnen dese Loessonge gescheyen sall vürwerdt soe süllen die Broeder jnd Schuetzen von eynen Berge zo den andern eynen Loeßpat haffen jnd behalden wanne sy wyllen Scheischen sonder wyders Schaeden zo doin jn den Hoff jnd die Schuetzen jnd Broeder sullen die tzweyn Berge Bouwegair halden buyschen jnnychen Last off Schaeden Hern Jacops vürß. beheltlichen off he oder yemantz anders vp desen vürß. Erff jnnycht Beisten heilten off wyden ydt were Koe Ferken off yemantz anders jnd Schaeden beden an die Berge jnd zerbreichen soe sall Her Jacop vürß. jnd syne Erben

die Berge wederomb machen off doin machen buyſchen Laſt der Broederſchaft noch ſo ſall Her Jacop jnd ſyne Eruen van Stonden ain an dat vürß. Huyſſ laiſſen machen alſoe vüll Sytzens dat die Schützen dair vnder ſytzen moegen yerre bedeckt Huyſſt jt. noch op Schoeſſdach als men den Voegell ſchuyſſt ſoe ſüllen die Broeder jnd Schützen op deſen Hoff jnd Erue gayn jnd ſtayn jnd den Gebruychen gelich als ſich dat alle wege jnd van alders gebuyrdt hait ſonder Wederſagens Hern Jacops vürß. off ſynen Eruen jnd jnder maeſſen haffen die Broeder ind Schützen vürß. ſich des vürg. Huyſſ Hoffs jnd Erue ſoe wie dat gelegen is jnt Altdorff aller neiſt eynen Hoff der Lentz Heyman zo gehoirdt jnde Goltmuyllen an eyn jnd eynen Hoff der Goerdt Hyrenſchaecht zo gehoert zur ander gantz dae vüßgebayn Beſytzoenge jnd Gebruychoenge jnd haffen alle ſementlychen jnd eyn yeder beſonder baer vp gentlichen jnd zo maelle mit Monde jnd Halme vertzeigen jnd vertzeyent erfflichen jnd onberme zen ewigen Dagen jn Oirber jnd zo Behoeffe Heren Jacops jnd ſynre Huyſſfr. vürß. jnd yrre beyder rechten Eruen jn hauetzs jn ouch bekant jnd geloefft zo weren jaer jnd Dach zo des Doirps Recht van Vortzeit jnd alle rechte Anſpraeche dair van aff zo doin jnd der vürß. Zens ſall geuallen vp ſent Remeyſſ Dach als men ſchreiff ſeißzindtzwynſſich eirſtwerff an jnd alſoe vortanne alle Jaers zen ewigen Dagen Beheltlichen Heren Jacop vürß. jnd ſynen Eruen yrre Loeſſonge wie vürß. ſteit jn ſonder alle Argelyſt Beheltenyß der Leynheren yrs Rechtz jn Oirkonde der Wairheit ſoe haint wyr Daem van Meroede Here zo Frankenberg Vaigt Lentz Heyman de des Meyers Stat bewairt Jacop van Haelle, Meys Welters, Arnoelt Luyff, Johan Paeſſenbroich, Thys van Kirchroedt, Heynrich Wechter jnd Jacop Rockairt Scheffen des Gerichtz Doirps jnd Heirlicheit van Burtzeit

vmb Beden Wille beyder Parteyen vnſe Siegelle an deſen Brieff gehangen gegeuen int Jaer vns Heren doe man ſchreifft duyſent vouffhondert jnd vouffindtzwynſſich den vouffden Daichs Junyus genant Braemaend nae Mydbach zo veyr Uyrren.

Die 9 Siegel beinahe alle ſehr beſchädigt.

37 ½. Karle by der gracien Goidts gecoßen Roemiſchs Keyſer ꝛc. allen den gheenen, die dieſen onſen Brieff ſüllen zyn ſaluyt. van wegen Saligman ende is ons te kennen gegeven geweſt, hoe wilen onſen Voorſaetten ſaeliger gedachten hebben hier Voortyts ende van allen Tyden joetſche Geſchlechte verſien, van diverſe Privilegien ende diewelcke wy in Novembri int Jaer XVIc XXI. met onſen oepenen Brieven oyck hebben geconfirmeert ende geapprobeert, den welcken naevolgen hadde hy Suppleant verſocht ende gebeden, aen Adam van Merade onſen Soene tot Franckenberg hem ſeggende Erffvogt tot Borſchet, ende aen Dyerick van Haeren Meyer aldaer van wegen onſe Stadt Aecken, dat hy met zynner Huysvrouwen ende Familien aldaer zeekerlick ende vreylickelich ſouden mogen wonnen, hem aldaer gererenne ende Tafele van Leenhingen houdden, dwelck hem by den voors. Adame ende Dierick is georlofft ende gepromitteert geweſt, voor den Tyt van acht Jaeren innegaen den 1ten Dag Auguſto in Jaer XVc. ende XVIII. leſtleden, ende dat op zeeckere Pointen en Condition. Ende hueere Brieven daerop geexpedyrt, begrepen ende het ſo ſy, dat hy Suppleant ſonder den voors. Tyt met der voors. ſyner Huysvrouwen ende Familien tot Borſchet voors. ſyn Wonninge ende Taffelle van Leenhingen gehouden heeft, ſo en ſoude hy nochtans aldaer nyet langer doeren blyven noch ſyn Taffelle van Leenhingen houden het en waere, dat hem van ons des oyck geoorlofft ende toegelaeten waeren. Waromb

hy ons seer ernstelyck gebeeden, ende versocht heeft, dat onse Beliefde zy ende besonder om die Sulventie ende Commoditeet van den gemeynen Volck hem met synner Huysvrouwen ende Familien te consenteren ende toelaeten, houden die voors. Taffele van Leenhingen tot Bortschet voors. ende dat op die oude ende constumeerde Peissen ende Salariissen den Tyt ende Termein van twelff Jaeren achter en volgende, ende hem oyck volcomelyck end peysselick te laeten genieten ende Gebruycken van alsulcke Rechten, Privilegien, Vryeheiten, Liberteeten ende Exemptien, als van ouden Tyden gedaen hebben, die ander Coopluiden van gelycker Nation, diewelcke hebben gehouden gelyck Taffelle van Leenhingen, in andere onse Steeden ende Plaetsen van ons Landen van Herwert souerende hem hierop doen expedieren ons orpenen Brieven in sulcken Sacken gehoorende Doen te Weeten, dat wy des aengesien ende nae dien wy de voors. andere open Brieven, einsamelyck den Oorloff ende Consent, by dem voors. Adame ende Diericke denselven Suppleant als voors. is gegeven, hadden doen oversien ende visiteeren, by ons lieven ende getrouwen Cancellier heeren Jeronimo van der Nott ende erst hierop gehabt syn Aduys, wy om dese Redenen, ende andere ons dartoe porcen. hebben voor ons hoeren ende Naekommelingen geconsenteert ende geaccordeert, consenteeren ende accorderen hem gevende oorloff ende Consent vuyt ons sonderlinger Gracien by desen onsen Brieve, dat geduerende den Tyt ende Termyn van thien Jaeren achter een volgende, beginnende ende ingaende op Huyden Datum van des hy sal magen houden ende doen houden Taefele van Leenhingen tot Bortset voors. behoudelyck, dat in de Platse daer die Coopluyden van zynder off ander Nam houden hier Bortydts Taffele van Leenhingen plegen ende waeren gewoenlyck te nehmen, ende te hebben

Goeden in aller Vuegen ende Manieren, daermede zy zullen konnen ende moegen. jt. en offt gebuerde, dat einige geſtollen offt qualyck gecregen goeden geſtelt worden in den Huyſſen van den voors. joeden, offt van ſyn Huysgeſinne, offt dat hem die vercocht offt verpandt waeren, wy en ſullen hem des nyet moegen heyſchen nach hem bedwingen, die Perſoonen die die geſtollen Goeden zouden bracht haven, te noemen noch te accuſeren ende en ſullen ook nyet ſchuldigh zyn, dieſelve Goeden over te leveren, hy en zy erſt betaelt van zyn Schult ende Oncoeſt, ende zoe wannehr ſy einige Panden offt ander Goeden ſullen gehouden hebben Jaer ende Dagh, die heu Luyden verpandt zyn, ſoo verleenen wy hem, dat zy die ſullen moegen vercoopen ende bekeeren tot hueren Proffite, ſonder yet te misdoene an ons offt an die gheene, die die verſett hebben, ende des ſall den van huen gelofft zyn met zynen ſympelen worden zonder werden Proeve ꝛc. om te doen, ende offt die voors. Joede ſupplt. met ſyner Huysvrouwen, Kinder ende Familien hen in der voors. Heerlichkeit van Borset nyet onderhouden en mochten, ſoo ſal hy hem met ſynder Familien voors. moegen van daer vertrecken, ſonder dat wy offt jemandt anders yet ſal moegen heiſchen, oyck hebben wy den voors. Säligman Joeden met alle ſyn Huysgeſinne toegeſegt ende gelooffk, indien hy offt jemant anders van den voors. ſyn Huysgeſinne ſtoerue, oft afflivich woorde, dat men dien begraven ſal, ende boven allen deſen hebben wy oick denſelven Saeligman Joede zyn Erffgenaem, ende Huysgeſinne geoctroyert ende accordert, octroyeren ende accorderen by des, dat ſy den voors. Tydt van thien Jaeren gduerende, ſullen moegen gebruecken ende uſiren van alle ſulcke andere Privilegien, Vreyheiten, Liberteeten ende Exemptien, als die andere Joeden Taffelle van Leenhingen gehouden hebben. van ou-

den Tyden genlet ende gebruyckt hebben gehadt. Ontbieden daerom ende bevellen allen onſen Richteren, Juſticieren ende Onderſaeten, hueren Stedehouder ende ein eegelicken van hen Luyden beſondere, ſoo hen toebehoort, dat ſy van ons voors. Graeien, Octroye, Salvegarde, Conſent ende Accordt ende von allen den Inhanden van den gedueren-den Tyt onder die Conditien in der Vuegen ende Manie-ren voeren verhaelt boon laeten ende geboogen den voors. Saeligman Joede, ſynner Huysvrouwen Kinderen ende Huysgeſinne, ende allen anderen denen dat aengaen ſal moegen raſtelyff ende vreedelyck genieten ende gebruycken ſonder einige Contraditien offt Empeſchen maer indien hen yet ter Contrarien gedaen waere, dat ſy ter Stondt tſelve ſtellen tot volkomen delinarn, want ons alſo gelieft ende das toirconden hebben wy onſen Segell hieraen doen han-gen. Gegeven in onſer Statt Bruſſell op den leſten Dagh van Februario int Jaer ons Heeren duyſent vyffhondert vier en twintigh ende van onſen Rycken, te weeten van den Roemiſchen ende Hunguerien ꝛc. tſeſte van Spagnien tnegenſte.

Gecollationeert — Hares mpp.

38. Wir Richter vnd Scheffen — want dan Gilles Stickelman als Momber vnſer Eirw. Frauwen Abdiſſen vnd Conuents alhie zu Burtſcheit an eyne vnd Her Jakob Kockart vnſe Mitſcheffen anderſeits vür vns in offenbaerer Banck durch jre gebeden vurſprechen vffdeden vnd Begerden der Meyer der Scheffen eynen vmb eyn Viſdracht alſülcher Heufftfart als am nieſtgehalten Gerichtstage tüſchen jenen beiden zu Heufft beroeffen were manen wullte, ſo wart nae richtlicher Manong mit Vrtheil vnd für recht gewyſt vp Anſpraich vnd Antwort nae des heilgen Richs Recht vnd als dat keiſer-lich Heufft geleert hait tüſſchen Gilles Stickelman als Momber des Cloiſters alhie zu Burtſcheit an eyne vnd

vnd Heren Jacoben Kokarts anderſeits, ſo en khunnen vnſe Heren anders niet befinden, dan ynnichen Vnderſaeß der bynnen der Herlichheit Burtſcheit geerfft vnd geguet is niet ſchuldich en is ynniche Burgen zu ſtellen oder ſetzen ſo doch eines iederen Erffſchaft Burgens genoich is, vnd Her Jacob Kokart is ſchuldig Gillis Stickelman als Momber vürß. vff ſyne gedaene Clag forder zu antworden vnd die Coſten dieſer Heufffart ſüllen beide Partheien gelich dragen vnd die ſüllen blyuen beueſten bis zu Viſdracht der Heufftſachen, dat wilche Gillis Stickelman als Momber vurgemelt verbant mit Vrkunden vnd Begerden eme des eynen Brieff zu beſchriven vnd beſiegelen der jme vff ſynen Coſten gegeuen zu werden mit Vrtheil vnd vür Recht zu erkant vnd gewyſt wart vnd ſonder Argeliſt Vrkunde der Waerheit ſo hain wir Gerart Ellerborn Meyer, Adam vam Merode Her zu Frankenburch Vogt, Mees Welther Arnolt Luir Hein Wechter Johan Chorus vnd Heine Bluyff Scheffen des Gerichts Dorps vnd Herlicheit Burtſcheit vnſe Siegele an dieſen Brieff gehangen gegeuen im Jair vuſers Heren duſent vunffhondert eicht vnd driſſich des nuyndeh Dags Decembris.

Der Siegel des Vogtes abgefallen. 3 unverletzt und 3 verletzt.

39. Wir Richter vnd Scheffen des Gerichts — Burtſcheit — wan dan Gillis Stickelman als richtliche Momber U. Eirw. Fr. Abtdiſſin vnd Conuents alhie — vür vns in offenbaerer Banck durch ſynen gebeden Vürſprechen richtlichen vffdede vnd ſachte: nachdem uff den hellen Voiß vnd by ſytzen dieſes Gerichts mit Vrtheil vnd vür Recht gewyſt were worden, das der Vogt eynem ieglichen, er ſy dan frembt oder heimiſch, der jnen anrueff, Gewalt affzuſtellen ſchuldich ſy, dem oder denſelbigen dieſelbige Gewalt abzuſtellen vnd dan Her Jacob Kokart ſeiner Prinzipalin

ſonder Mietſchafft vnd on jren Willen mit Gewalt in jrem Gude vff den heiſſen Stein ſitzt, ſo roefft er noch maell wie zu vilmaelen hiebevorn auch geſcheidt den Vogt als jres Gotshuyß Schiermheren an, eme als Momber alſülchen Gewalt affzuſtellen. Dargegen Her Jacob antworden vnd ſpraich: er en geſtonde egheiner Gewalt hie Gilliſſen als Momber oder ſynen Principalin vnd dwyle hüde eyn Dach is, dat man ni me dan allein Hoicheit vnd Herlicheit bedingt ſo en geve hie eme geine Antwort, ſunſt wiß hie jme wail zu antwortten. Dar vff Gillis Stickelman widderumb ſpraich: er wolle ſich auch gegen Heren Jacoben Kokart in egein Gedinge ergeuen, dan hie roefft allein den Heren an eme alſülchen Gewalt abzuſtellen des en wille hie Recht noch Vrtheill ſcheuwen. Vnd zu beiden Siden vmb Recht manen beden, ſo wart nae richtlicher Manengen mit Vrtheill vud vür Recht gewyſt. Der Scheffen haue vff den ſtaenden Voiß eyn Vrtheil gegeuen, dae blyuen ſy euch noch by, dat der Vogt ſchuldich iſt die Gewalt affzuſtellen, dat wilche Gillis Stickelman als Momber vilgemelt verbant mit Vrkunden vnd begerden eme des eynen Brieff zu beſchriuen vnd zu beſiegelen, der eme vff ſynen Coeſten gegeuen zu werden mit Vrtheil vnd vür Recht zuerkant wart, vnd ſonder Argeliſt. Vrkunde der Waerheit, ſo hain wir Adam van Meroide Her zu Frankenburch Voegt, Geraert Ellerborn Meyer, Mees Welther, Arnold Luir, Harper an den Tzuyn, Heine Wechter, Johan Chorus vnd Heyne Bluyff Scheffen des Gerichts Dorps vnd Herlicheit Burtſcheit vnſe Siegel an dieſen Brieff gehangen. Gegeuen jm Jair vnſers Heren 1539 des 21. Daigs Aprilis.

Das erſte Siegel abgefallen die übrigen noch anhangend.

40. Wir Gerhart Ellerborn Meyer Leuff van Lintzenich Statheldet des Vaegts, Mees Welter, Jacob Kokart, Johan Choris, Heyn Blouff, Johan Byßman,

Johan Peltzer vnd Nyß Küpper Scheffen des Gerichtz Dorps vnd Herlicheit Burtſcheit doin kundt allen kuyden mit diſſen Brieue vnd kennen offenbierlich want dan Gillis Stickelman als richtlic Momber des Cloiſters vnd Conuents alhie zu Burtſcheit richtlichen zogeſprochen hatte Gerharten Heren Benſenraidtz Müller vff dede vnd ſagte hie hette als Momber vürß. zu viermaelen doen penden vür dry Jaer oder vier Jaer vngefehrlich verfallens Pachtz jedes Jaer vür viertzien Sümeren Weiß vnd zwelff Sümeren Roggen vp Heren Benſenraidtz Müllen, ſülche Pantſchaft hette eme Gerhart der Müllener vürß. gewert vnd begerden daromb Gerhart vy doin vnd ſagen wulte, waerumb hie ſülches gedoin hette, des was he an eme geſynnen vnd ſyner konlicher Goeſt, vnd heiſch das Gerichtz vnd Anwort daryff Gerhart Her Benſenraedtz Müllener vnd Bernart Engel ſyn Momber antworden vnd ſpraechen, van diſſem jetzigen Jaer, dae hie Gerhart jetzonder jnder Müllen gewoent hait, ſie hie willich zo betzailen auer vür die ander Jaeren hoffen ſie beide Gillis ſulle ſinen Pacht ſuechen an die ghienigen, die zu dertzit, als der geuallen is, in dat Guet gewoendt hain vnd an jme Gerharten nit, des en wille hie Recht noch Vrtheil ſcheuwen. Dairgegen Gillis Stickelman nochmal ſprach, hie hoffe aengeſiene in allen Voghtgedingen mit Vrtheil vnd vür Recht gewyß wirdt, dat myne Eerwerdige Frauwe bynnen vnd bouſſen Jaers fürjre Gruntpecht penden moege, ſo ſülle hie recht gepant hauen, vnd Gerhart vnd der Momber ſülle ſchuldig ſyn, alſülchen Pecht darvür hie gepant hait, zu betzailen, haue hie oder ſyne Herſchaffen ſich an yemanten zu erfaren dat möge hie wail liden, des en wille hie ouch Recht noch Vrtheil ſcheuwen, vnd zo beiden Siden vmb Recht manen deden, ſo dat nae Richter Menniſſe mit Vrtheil vür Recht gewiſt wart op An-

ſpraech vnd Antwort tüſſchen Gillis Stickelman als Momber vnſer Eerwerdiger Brauwen Abdiſſen alhie zu Burtſcheit an einem, Gerhart Her Benſenraidtz Müllener vnd ſinen Momber anderſeits. So en kunnen wir anders nit befinden, dan naedenmael in allen Voghtgedingen vür Recht gewyſt wirdt, dat vnſe Eerwerdige Brauwe als ein Gruntfrauwe dieſer Hocheit vnd Herlicheit Burtſcheit bynnen vnd buyſſen Jaers Schüdden vnd Penden mach, ſo ſüllen Gerart vnd der Momber ſchuldich ſyn die Pecht darvür Gillis Stickelman gepant hait, zu betzalen, vnd wyſen ſie oder jre Herſchaften ſych an yemante zu erfaren, dat moegen ſie doin als Recht iß, dat willich Gillis Stickelman veroirkunden, demna vnd want Bernart Engel als Momber Her Benſenraidtz alſülchen Vrtheil an ein keyſerlich Heuffgericht zu A i ch beroiffen hait, vnd van beidetheil, vff hüde Datum vnderſchrieben widderumb vür vns in offenbaerer Banck erſchienen ſyn beide ſementlich durch jre gebeden Fürſprechen vf beden vnd begerden der Meyer der Scheffen einen vmb Vyßdracht alſülcher Heufffart manen wulde, ſo wart na richtlicher Manongen mit Vrtheil vnd vür Recht gewyſt vp Ainſpraech vnd Antwort Luide vnd Inhalt des Proceß vnd als vns dat keyſerlich Heufft gelert hat. Als tüſſchen Gillis Stickelman als Momber vürß. an eynem, vnd Gerart Her Benſenraidtz Müllener vnd ſynen Momber andertheils, ſo en konnen vnſe Heren anders niet befinden nae den Richs Recht dan blyuen bei dem Vrtheil wir Scheffen van Burtſcheit gegeuen hauen, vnd der des zuwidder is, is vmb die Coeſten der Heufffart. Dat wilche Gillis Stickelman als Momber eins, vnd Bernart Engel als Momber Her Benſenraidtz anderſeits mit Vrkunden verbunden, vnd begerden des mallich einen Brieff zu beſchriuen vnd zu beſiegelen, die jnen in gelicher Formen vff jren Coſten gegeuen zu werden mit Recht zuerkant worden, vnd ſonder Argeliſt Veheiteniß den Leenherren jres Rechts in

Vrkunde der Waerheit so hauen wir Richter vnd Scheffen des Gerichtz Dorps vnd Herlicheit Burtscheit mit Namen vürß. vnse Siegele an diesen Brieff gehangen. Gegeuen jm Jair vnsers Heren dusent funshondert ein vnd viertzich des viertzienden Dachs Mertz.

Collationirt durch den Herrn Notarius Albert von Hirtzhorn.

41. Wir Gerhart Elreborn Meyer, Ludolf van Lintzenich, der des Faegtz Stat bewart, Mees Welter, Heyn Bluyff, Johan Bysman, Johan Peltzer und Ryff Kuypper Scheffen des Gerichtz, Dorps ind Herlicheit Burtscheit doin konth allen Luyden mit diesen Brieff ind kennen offenbierlich, want dan Gillis Stickellman alz richtliche Mombar U. E. F. Abdisse alhie zu Burtscheit vür unß in offenbaerer Bank durch synen gebedenen Fuyrsprach richtlichen updede, lüden ließ ind saichte; he hedde noch unlangeres hie beforne Cristin Seueren alhie zu Burtscheit Kommeren laessen, als vür eynen besiegelden Brieff, willich Brieff sprechende is van tzweihondert ind viertzich Gülden, den Gülden zo ses Marcken eyns, wilchen Brieff Cristin Seueren hynder jr hait, der wilche U. E. F. Abdisse alhie zu Burtscheit zusteit, allet luydt Inhaldt eynes besiqelden Testamentz, daer van sprechende iß. Daer auff Cristyn Seueren antwort ind spraich: sy stoende aldae ind hedde sich heym geheischt; ind blieue auch vür als nae by yren Heymheischen und by Verbuietenes der Stedt Rechten van Aeche. Daerup Gilliß Stickelman als Momber U. E. F. vürß. anwort und spraich aingesein, dat sich Cristin erbuyt Antwort zu geuen und sy alhy fremdbt jß sal sy schuldich syn Buyrgen zu setzen deme Recht genoich zu doin. Dairauff Cristin antwort und spraich: sy hofft vür als nae by jren Heymheischen zu blyuen und des in will sy Recht noch Orthell

ſcheuwen. Und begert der Meyer der Scheffen eynen mannen wulde. Wart nae richtlicher Mennyſſe mit Orthell vür Recht gewiſt, Criſtin ſall ſchuldich ſyn Bürgen zu ſetzen wues zer Tzit zu dat mit Recht erkant wert, off jr jr Heymheiſchen zu Staden komen ſall, off niet. Derhaluen hait Criſtin zu Bürg geſat Joncker Gerhart Elreborn Meyer des Gerichtz — Burtſcheit. Want dan Criſtin alſülchen Bürg geſat hait, hoffet ſy noch nae als vuyr by jren Heymheiſchen zu blyuen nae Inhalt der Stedt Rechte van Aeche. Daer auff Gilliß Stickelman als Momber vürß. antwort und ſpraich: he in kere ſich ain alle jre Heymheiſchen niet, dan nae deme ſy ſich erbuit Antwort zu geuen, ſal ſy vür als nae ſchuldich ſyn vorder Antwort zu geuen, und des in wille he Recht noch Orthell ſcheuwen. Und zu beiden Syden umb Recht mannen beden, hauen die Scheffen nae rechtlicher Mennyſſe eyn vorß. ab Bedencken genomen. So ſynt up huyde Daich Dato diß Brieffs vür unß komen ind erſchenen Gilliß Stickelman als Momber U. E. F. Abdiſſe alhie zu Burtſcheit als Kleger eyn und Criſtin Seueren anders Deils und begerde der Meyer der Scheffen eynen ümb Uißdraich alſülche Verſen, alſy noch umlanges hey beuoren tüſchen jnnen genomen hedden, mannen wulde, ſo wart nae richtlicher Mennyſſe mit Orthell und vür Recht gewiſt up Ainſpraech und Antwort tüſchen Gilliß Stickelman als Momber U. E. F. Abdiſſe ain eyne und Criſtin Seueren anders Deils, ſo in konnen wir anders niet befynden dan dwill Gilles Stickelman als Momber vürß. ſynen Kommer up Brieff und Siegell gedaen hait, ſo in ſall Criſtynen yre Heymheiſchen gein Staidt doin, und ſal ſchuldich ſyn, Gilles Stickellman als Momber U. E. F. Abdiſſe alhir zu Burtſcheit wider Antwort zu geuen. Süllichs hait Gilles Stickellman als Momber vürß. mit Urkon verbonden, und begerde

jme des eynen Brieff zu beſchryuen und zu beſeigelen, der jme auch in glicher Form up ſynen Koſten mit Recht und Orthell zuerkant worden iſt ſonder Argeliſt. In Orkonde der Waerheit ſo haint wir Richter und Scheffen mit Namen vürß. unſe Seigelen ain dieſen Brieff gehangen. Gegeuen jme Jaer unß Heren duſent vouffhondert drey und vierzich des voufften Daichs Novembris.

7 Siegel an Pergament-Streifen.

42. Wir Gerhart Elreborn Meyer, Lodulff van Lyntzenich der Faegtz Stat bewart, Mees Welter, Jacob Kokart, Heyn Bluyff, Johan Bisman, Johan Peltzer und Nyß Kuypper Scheffen des Gerichtz — Burtſcheit doin kont — want dan Gilles Stickellman als richtliche Momber U. E. F. Abdiſſe alhie zu Burtſcheit in unſer offenbaerer Gerichtz Bank durch ſynen gebeden Bürſprech richtlichen updede und ſpraich, he ſtonde dar als Momber U. E. F. vürß. und was heiſchen Chriſtina Seueren eynen beſegelden Brieff des Datum inheilt 1506 des 30ten Daigs Novemb. Wilch Brieff ſprechende is van 240 Gůld. den Gůld. zu 6 Mr. eyns, den wilchen Chriſtina vürß. hynder ſich hait, und derſelunge Brieff U. E. F. Abdiſſe alhie zu Burtſcheit zueſteit nae Luydt eynes beſegelden Teſtament daervan ſprechende ſülchs was he als Momber ain jr geſynnen ſyner kenlicher Koſt und heiſcht des Gericht Antwort. Daer auff Chriſtina Seueren antwordet und ſpraich: ſy jn het geynen Brieff, der U. E. F. zuſtond, den alſülchen Brieff und Segel ſy hedt, denſelungen heilte ſy vür jr, und kenthe jme alß Momber U. E. F. auſſer deme Brieff niet ſchuldich zu ſynn. Daer auff Gilles als Momber antwort und ſpraich: alſülchen Brieff und Segell, als hy mit Recht heiſchen is, ſal ſy ſchuldich ſyn vürt Recht zu brengen, ſy in wulde dan ſagen, dat ſy ſüllichs niet in hedt, wan hy ſülchs hoert, wulde ſy

dan weider Antwort geuen und umb Recht manen dede. So wart nae richtlicher Mennysse mit Orthell vür Recht gewist, alsülchen Brieff als Gilles as Momber vürß. nae Luydt eynes Testamentz heischen is, sall Christina schuldich syn vür Recht zu brengen, und wan süllich Brieff gelesen is, sall der Scheffen vorder wisen, wat Recht is. Sülchs hait Gilles alß Momber vürß. mit Orkonde verbonden, dede noch auff Gilles Stickellman alß Momber vürß. und spraich: jme were vorlyden voufften Daich Novembriß eyn Orthell gewist tüschen jme alß Momber U. E. F. vürß. ain eyne und Christina Seueren anderz Deils und begerde Christina vürß. deme gewisten Orthell genoich doin wuld. Daer auff Christina vürß. vürbraicht eyne pampiren Copie des vürgemelten Brieffs und begerden die offentlich gelesen zu hauen, dairgegen Gilles vürß. antwort und spraich: daer were eyn Orthell gewist, sy solde alsülchen vürgemelden Brieff und Segell vürbrengen und geine Copie, by deme gewisten Orthell bleue he nae als vür, und verhofft nae deme Christina vürß. deme gewisten Orthell nyet nae komen is, nae Luydt des Gerichtz Boich, sall Christin vürß. alsülchen Brieff und Segell alß he myt Recht ayn jr gesynnen is, verbuyrt hauen, und alle dat genyge, dat hy auß Krafft des Brieffs heischen is sall alzu maell jdell van Unwerdt syn, und des umb wille he Recht noch Orthell scheuwen und umb Recht manen dede. Daer auff Christina vürß. antwort und spraich: sy begere das man jre Respit wulde geuen wyns Morgen, als dan wulde sy den Brieff vür dat Recht bryngen und deme vürgewisten Orthell genoich doin, süllichs wart jre nae richtlicher Mennysse zugelaessen. Dede noch auff Gilles Stickelman als Momber U. E. F. vürß. und spraich: jme were am ersten vürleden Meyergeding eyn Orthell gewist allet Inhalt des Gerichts Boich, so begerde he alß

Momber vürß. off Christina Seueren deme gewisten Orthell genoch gedaen hebt, woe niet, sülle sy noch schuldich syn, deme seluen genoch zo doin, und braicht vür eyn besegelt Testament und begerde dat offentlich gelesen zu hauen, und alß süllich Testament offentlich gelesen was, spraich Gilles Stickellman alz Momber vürß. in deme gelesenen Testament hoert man clerlichen, dat süllich Brieff und Segell, als he aß Momber vürß. Christynen heischen iß, dat der seluyge Brieff und Segell nae Luyd des Testament U. E. F. zusteit, darauff Christina antwordet und spraich: sy laes dat Testament in syner Maicht, dan sülche Brieff und Segell sy hynder deme Gericht gelaicht hait, haiff sy gegolden und waill betzailt, want nae Dode Reyncken Cleinjans syne Hausfrauwe jetgen noch im Leuen geweest iß, hait dieseluyge jetgen Claeß Seueren volmechtich Momber gemaicht, Inhalt eynes besegelden Scheffen Breiff daervan sprechende, so dan der vürgemelte Claes Seueren volmechtig Momber geweest is der vürg. jetgen, hait der jetzernante Claes der vürg. Christina syner Süster alsülchen vürgemelte Brieff und Segell verkocht uud jre gerichtlichen upgedragen, und sy haue jme den Breiff auch waill betzailt Inhalt eynes besegelden Scheffen Breiff daervan sprechend, und derhaluen by Brieff und Segell heuen und buyren zu blyuen, Gilles in konde dan gesagen, dat sy die Renth nie gehauen noch gebuyrt in hedde, wen sy sülchs hoert, wulde jme dan wider Antwort geuen. Dairauff Gilles antwort und spraich als Momber vürß. he blyue by deme gelesenen Testament, und kere sich ain alle jre Brieff und Segell niet, ließ dieseluyge in jre Maicht, dan haue sy jet gegolden, dat maich sy suychen ain jren Verkuyffer, dan nae Luyd des gelesenen Testamentz in sy dieseluyge jethen niet mechtich geweest zu begeuen noch zu verkouffen, und zu beden Syden umb Recht manen beden,

daerauff die Scheffen nae rechtlichen Mennyſſen vür Beſcheit eroffenet: ſy in ſint der Saichen niet wiß, ſonder beroiffen ſych myt alle Beſcheit Ainſpraich und Antwort Brieff und Segell ayn jre kayſerlich Ouerheuyfft van Aech und ſych des Rechten leren laeſſen, und beide Parthien füllen jre Inlag dojn tüſſchen Nach oder Morgen myt der Sonnen, ſüllichs hauen beide Parthien mit Orkonden verbonden. Dem nae ſo ſynt auff huyde Daich Datum diß Brieffs vür vnß komen und erſchennen Gilles Stickelman aiß Momber U. E. F. ain eyne und Chriſtina Seueren anders Deils und begerden der Meyer der Scheffen eynen umb eyne Auſſdraicht alſülcher vürangetzeichter Heuyfftfart, als tüſſchen jenen zu Heuyfft beroiffen wer, manen wuld, ſo wart nae richtlicher Mennyſſe myt Orthell vür Recht gewiſt up Ainſpraich und Antwort Inhalt des Proſes Luyd Brieff und Seygell, Kand und Kontſchaifft Inhalt des Teſtamentz nae des hilgen Richs Recht alz unß dat kayſerlich Heuyfft gelert hait tüſchen Gilles Stickellman als Momber des Cloiſters und Conuentz zu Burtſcheit Ainleger ain eyne und Chriſtina Seueren als Verwerberſche zer ander Syden, ſo in konnen unſe Heren anders nyet befynden, nae deme Richs Recht, dan dat deme Cloiſter und Conuent vürß. vermoeg des Teſtamentz der geforderde Brieff und Seigell zuſtaen ſall, und want dan Criſtina Seueren des zu widder geweſt is, ſo iß ſy umb die Koeſten der Heuyfftfahrt. Süllichs hauen beide Parthien mit Urkonden verbonden, und begerden inne des mallich eynen Brieff auff jren Koſten zu beſchryuen und zu beſeigelen, die jnen zu glicher Formen mit Recht und Orthell zuerkant worden und ſonder Argeliſt. Beheltenes dem Lehenheren jres Rechtz. In Orkunde der Waerheit, ſo haint wir Rychter und Scheffen des Gerichts, Dorps und Herlicheit Burtſcheit mit Namen vürß. unſe

Seigele ain dieſen Brieff gehangen. Gegeuen ime Jaer unß Heren 1544 des 16en Daigs Mertz.

8 Siegel, von denen 1 abgefallen und mehrere beſchädigt ſind.

43. Wir Gerhart Elreborn Meyer, Lodulff van Lintzenich — want dan Gillis Stickelman alß richtliche Momber U. E. F. Abdiſſe und Convent alhie zu Burtſcheit durch ſynen gebedenen Fürſprech richtlichen updede, lüden lieſt und ſaicht, he hebte myt Chreſtynen Seueren umb eynes beſegelden Breiffes haluen alhey zu Recht geſtanden und ſo wiet im Rechten gehandelt, ſo dat eyn keyſerlich Heuff Orthell alhei an dieſer Banck eroeffnet were zwiſchen jme als Momber U. E. F. vürß. an eyner und Chriſtina Seueren anders Deils Inhalt eynes beſeigelden Scheffen Brieff darvan ſprechende, denſelungen begerde he offentlich geleſen zu hauen. Alß nu ſülch Brieff offentlich geleſen was, ſpraech Gillis Stickelman als Momber vürß. auff alſülchen kaiſerl. Heufft Orthell hette Chriſtyne Seueren vürß. am kayſerl. Majeſtet Camerrycht appelirt, auer der ſelunger Appellation niet wie Recht ingefoulgt, und die ſelunge Appellation beriſen und beſeret laeſſen ſyn, und hofft derhaluen ſall Chriſtina vürß. ſchuldich ſyn alſülchen beſegelden Brieff, ſy hynder deme Gericht gelaicht hait, daer Stoiß umb geweſt is, den ſelungen U. E. F. Abdiſſen vürß. zu jren Henden zu ſtellen, und des Recht noch ſcheuwen und umb Recht manen dede. So wart nae richtlicher Mennyſſe des Meyers mit Orthell vür Recht gewyſt auff Anſpraech und Antwort Inhalt Brieff und Seigel, ſo in kan der Scheffen anders niet beuinden dan nae deme Criſtyn Seuern ain k. M. Cammergericht appellirt hait, und die Appellation niet wie recht eingefoulgt und die Appellation beſeret laeſſen ſyn, ſo ſal der Her eyn Her ſyn und ſall U. E. F. Abdiſſe alhie zu Burtſcheit

alſülchen beſegelden Brieff als hinder deme Gericht ligen und dar Stoiß umb geweſt is, jn jren Henden ſtellen. Sülche hait Gillis mit Orkonde verbonden, und begerde der Meyer der Scheffen eynen manen wuld umb die Gerichtz Koſten daer auff, ſo wart noch eyn Maell myt Orthell vür Recht gewiſt, Criſtyna Seueren iſt ſchuldich alle gerichtliche Koſten zu betzalen. Dat wilche Gillis Stickelman als Momber vürß. verorkonde habe und begerde jme des eynen Brieff, uff ſynen Koſten zu beſchryuen und zu beſegelen, der jme auch mit Recht und Orthell zuerkant wart und ſonder Argeliſt. In Orkonde der Waerheit ſo haint wir Richter und Scheffen vürß. unſe Segell ain dieſen Brieff gehangen. Gegeuen ime Jair uns Heren als man ſchreiff 1544 des 22ten Daigs Octobris.

3 anhangende und 3 abgefallene Siegel.

44. Wir Gerhart Elleborn Meyer, Heynrich van Ceuell Faigt, Hein Bluyff, Johan Biſman, Ryß Küpper, Hein Roemer, Goßwyn van Fründ, Nelles Welter und Goert Biſman Scheffen des Gerichtz Dorps und Herlicheit Burtſcheit doent konth allen Luyden mit dieſem Brieve und kennen offenbaer, want dann Bernart Engell als richtliche Momber des Erenveſte Joncker Johan van Schwarzenburch und in Byweſen Eliſabethen van Bintzenroede ſyne elige Huyßfrauwen richtlichen in unſer gewoenlicher Gerichts Kamer updede unnd beclaichte ſich ouer Frambach Kokkart, wie dat jme derſelluige an ſyner Müllen verſteuwet und begerte, der Meyer der Scheffen eynre manen wolde, wie he ſich dairin zu halßen ſoult, und deme gem. Frambach aint Recht brengen möcht, und eynre ungewonlichen Gerichtz-Dach up Koſten van Ungelich mit jme anzufangen. Dair auff wart jme vür Recht erkant, Bernart vürß. als Momber ſall Frambach Kockart myt dem geſchworer Boeden alſülch Gebot in ſyner Müllen

laeſſen doen und noch zu Overfloß dem Rechten jme mit demſelbigen Boeden zu Aech in ſyner Behauſong wiſſen laeſſen und ainſagen, he ſynes Rechten erwarten wol. Und wart jme alſo der Gerichtz-Daich ernant den ſees und zwentzichſten Heumaents. Sülchs hait Bernart als Momber vürß. mit Orkunde verbonden. Als nhu ſülcher Gerichtz-Daich, wie Recht, in unſer gewonlicher-Camer beſeſſen wart, brachte Bernart Engell als Momber vürß. vür eyne beſegelden Scheffenbreiff und begerte denſelbigen gerichtlich geleſen zu haven des Datum inhielt 1470 des 4 Daichs Mays [1]). Als ſülcher Breiff geleſen wart, ſprach Bernart Engell als Momber vürß. he beklage ſich noch vür, als nae dat ſyne Principale ouff ſyner Müllen verſteuwet wirdt van Frambach Kockart bouen ſynen Peegell laudt vnd Inhalt Breiff vnd Segell vnd verhofft, der Her ſoulde ein Her ſein vnd jme ſülchs aiffzuſtellen, und begeirte dairumb gemaint zu hauen, was ſich myt Recht gebuyr ſoulde. Dairauff Frambach Kockart, want he gegenwedich was, durch ſyne gebeden Vürſprache antworde, vnd ſprach: Schwarzenburchs Dichen, die weren zu eng vnd beger e das man ſoulde die geſchwöre Waſſerwiger nemen umb die Diche zu beſychtigen, vnd nae Beuinden derſelbigen bege: e he ſülchs gebeſſert zu hauen, gelichſalz magh he ough waill lyden dieſeluige geſchwore Waſſerwiger vürg. den Peygel vnd dat Waſſer auch zu beſichtigen, und ſo het ſich beſint, dat ſyne Müllen Schwarzenburchs Müllen verſteuwet were he willentlich nae Befinden der Sache ſülchs aiffzuſtellen, vnd zu byden Syden umb Recht manen deden. Wart vür Recht gewyſt, byde Parthyen ſüllen die geſchworen Waſſerwiger der Stat Aech nemen, vnd ſülchs laeſſen beſichtigen, vnd nae Befinden derſeluigen geſchworen Waſſerwiger vürß. ſal der Scheffen wiſen, wat Recht iß. Deme

[1]) Urkunde 28.

nae so sint vür uns khomen und erschenen die geschworen Wasserwiger vürs. als mit Namen Bensch up der Stock Heidt, Clais Allartz, Johan Müllemecher vnd Derich Müllemecher und haven gezüght by jre Eydt, so sy eynen ersamen Raet der Stat Aech gedaen hauen, wie dan sülch Gezüchnis in unserm Gerichtz-Bouch beschreuen steit, als die gemelte Wasserwiger sülchs auff jer Eydt vürbracht und beide Partyen umb eyne Austracht der Saichen begerten, gemaint zu hauen, so wart nae richtliche Mennysse des Meyers mit Orthel und vür Recht gewist op Ansprach und Antwort Inhalt Breiff und Segell nae Gestenteniss der vürg. geschworen Wasserwiger und nae Befinden der Saichen, so wist der Scheffen vür Recht nae deme dat Frambach Kockartz Erken so vill zu hoch sint, als diese heyby aiff getzüchende Maes ist, und Schwarzenburch dair durch oversteuwet wirdt, sall Frambach Kockart schuldich syn, die Steuwungh zu machen gleich der Plaitten, wie sich dat gebuyrt, dan hait Frambach vürgem. einich weiter Bescheit aingaende des Roms umb den Paell oder des Wechs unnd des Roms haluen, dat der Dich verdrongen were, sülchs maich Frambach vürg. suychen als Recht, sülchs hait Bernart Engell vürs. als Momber myt Orkonde verbonden vnd begehrte jme des Ortheils eyne Breiff ouff syne Kosten zu beschryuen vnd zu besegelen, der jme ouch mit Recht und Orthel zuerkant wast, vnd sonder Argelist beheltlichen dem Leenhern seynes Rechtz in Orkonde der Wairheit so saint wir Richter und Scheffen vürs. zu Beden beyden Partyen unse Segeln an diesen Breiff gehangen. Gegeuen jme Jair unss Heren dusent fouffhondert nuyn und viertzich des seuen und twentzigsten Daigs Heumaend.

45. Wir Richter vnd Scheffen des Gerichtz Dorps vnd Heirligheit Bortscheit mit Namen hernae beschr. doin kunt allen Luiden mit diesen Brieff vnd kennen offenbair dat

vür vns komen vnd erschienen ist Wilhelm Kockartz, eliger Son Frambachen Kockartz, van Mechtelen von Borßbach seiner eirster eliger Huissr. geboren, jnder hilliger Ehe noch vnbestait synde als hie sachte, mit seinen guden Vurraidt vnd Woitwillen hait in einen rechten Erffwessel vnd Erffbüttungen vpgebragen vnd ouergeuen erfflich vnd vmberme, dem Edlen vnd Ereuesten Junckeren Adamen van Meroide genant Frankenburch mit der Edel Erenthaffter Junffrauwe Annen van Meroide genannt Hofflis seiner eirster eliger Huissr. vnd jre beider rechten Eruen eine Müllen vnd Müllen Erffschaft mit jrer zubehoerender Müllenwerck, Behuissung mit der Kouffermüllen, mit jren Wasserfloß vnd Weieren mit der Melckereien jren zugehoerenden Benden, vort mit allen vnd jederen jren anderen zugehoerenden Rechten vnd Gerechtigkeiten wie die in Nassen vnd Drügen nit darvan vißgescheiden steit vnd gelegen is jnder Hierlicheit Bortschiet vnder dem Huiß Frankenburch genant beneden den warmen Weier, zwischen wilant Here Johans van Bensenraidtz naegelaissen Müllen vnd zwischen die Hoesseltz Müllen, wilche jetzernante Müllen vnd gantzer Erffschaft jeirlichs niet me en sal vnden gelden noch beschweirt sein dan der Abdeien alhie zo Bortschiet jren Gruntzins, des Junckeren Adamen davan zo bliuen gelden genügt hait. Dargegen hait gedachter Juncker Adam van Meroide genant Frankenburch jm seluen Erffwessel vnd Erffbüttungen vpgebragen vnd ouergeuen erflich vnd vmberme Wilhelmen Kockartz vürß. vnd seinen rechten Eruen ein Stück Bentz vnnd Erffs wie dat sünff Morgen haldende vnd vanden Bendt gelegen anden Brandenhoff vpt Boetfelt gedachten Junckeren zugehoerende aiffzumessen, niest Frambachen Kockartz Wilhelms vürß. Vader Eruen zu zween Syden, vnd niest obgenantes Junckeren Adamen anders bliuende Erff. Wilch Bendt jeirlichs

hiet vnden gelden noch beſchweirt ſein en ſall, dán offt Goede zehenden gülde, gnugt jme Wilhelmen dauon zo bliuen gelden. Vnd wánt die Müllen vnd gantze zugehoerende Müllen Erffſchaft die vülermelter Juncker Adam in dieſer Erffbüttungen kriegt, beſſer is, dan dat vürgerorte Stück Bentz, dát hir in dieſer Erffbüttungen begrift, darvür hait jtzgedachter Juncker Adam, obgenanten Wilhelmen zugegeuen, vernügt vnd betzailt zwelffhundert Joachim Daller eins, die wilche Wilhelm vür vns bekant vntfangen zo hauen, ſich davan goider Betzalungen vnd Voldoenung bedanckende, an wilcher Summen der erwerdiger Frauwen Abdiſſen Grundtzins aiffgekortzt is. Vnnd dermaiſſen hait ein jeder vürgerorte Parthie ſich ſeiner begeuener Erffſchafft vißgedain Beſitzunge vnd Gebrüchunge, vnd darvp gentzlich vnd zomail mit Monde vnd Halme verzeigen vnd betzeien erfflich vnd vmbermie, zo wiſſen Wilhelm Kockartz der Müllen vnd gántze Erffſchaft die hie begifft jn Vrbar vnd zo Behoiff Juncker Adamen van Meroide genant Frankenburch, ſeiner Huiſſrauwe vürß. vnd jre beider rechten Eruen, derglichen Juncker Adam des Stück Bentz vürß. wilch hie begifft in Vrbar vnd zo Behoiff Wilhelm Kockartz vürß. vnd ſeiden rechten Eruen, vnd hauentz auch jret einer deme anderen bekant vnd gelvft zo weren Jair vnd Daich zo des Dorps Recht vann Burſchiet vnd alle rechte Ainſpraich darvan aiffzvdoin, vnd wert Saich Juncker Adamen vürß. oder ſeinen Eruen hernamails ſeiner krigender Müllen vnd gantze Müllen Erffſchaft ober an jnnich fernereh Gruntzins dan wie vürß. ſtiet mit Recht jndt aiffgewonnen wurde, darvür hait jme Frambach Kockartz Wilhelms Vader, want derſelbige mit vür vns gegenwerdich wair, vort Wilhelm Kockartz vürß. zo Vnderpande geſat vnd ſetzen die Behuiſung, Kolhoff mit jren zubehoerenden Benden, mit ſampt den in dieſer

Büttung krigenden Vendt, wie dat mit allen jren Rechten vnd Zobehoer gelegen is binnen obgen. Hierligheit Vortschiet anden Busch, vort allet dat hie Wilhelm hait vnd vmberme gewinnen maich, vmb sich Juncker Adam daran zo erfaren vnd zo erhaelen so dück jme das noebich sein wirt. Glichfals auch so id Saich were, dat Wilhelm vürß. oder seinen Erben hernamails an seiner krigender Erffschafft, oder an jnnichen Gruntzins dan offt zehenden Gulde mit Recht jedt aiffgewonnen wurde, darvür hait jme Juncker Adam zo Vnderpände gesat allet dat hie hait vnd vmberme gewinuen maich, vmb sich Wilhelm vilgenant vnd seine Eruen daran zo erfaren vnd zo erhaelen so oft jme des noebich sein wirt, vnd sonder Argelist, Beheltenis dem Leenher seins Rechtz, jn Vrkunde der Wairheit so haint wir Gerhart Elreborn Meier, Richalt van Meroide genant Hoffliß Vogt, Heinrich Bloiff, Ryß Kuiper, Gossen van Dremmen. Goert Bißman, Gerhart Lerß, Paulus Oeßlinger vnd Ulrich Luppolt Scheffen des Gerichtz, Dorps vnd Hierligkeit Vortschiet, vnse Siegele an diesen Brieff gehangen. Gegeuen jm Jair vns Herren duisent funffhundert dry vnd seissich, am dritten Taig des Monatz Juny.

46. Wir Maria von Birgell durch Gottes Gnaden Keyserliche Abdiß vnd Gruntfrauw des Dorpffs vnd Herlicheit zu Burtscheidt ꝛc. Vort wir Prioriß vnd gemein Conuent desselben fryhen vnd würdigen Gotzhauß sant Johannis deß Teufers daeselbst Cistertienser Orden, deß Crisdombs Coln thun khund vnd bekhennen eynhelliglich vnd vnuerscheydenlich mit diesem Brieff für uns, vnsers Ordens vnd Hauses ewige Nachkommen das wir mit wollbedachtem Mutt durch vnsers besseren Nutz vnd Notturfft willen angesehen das aller angeerbter Grundt in gedachter vnser Herlicheit durch keiserlich vnd königliche Gifft vnd Dona-

tion vns allein zustehet vnd zuuererben zugelassen, eines steten, vesten ewigen Kauffs, den wir willen so krefftich sein als wer der nach rechtlicher Ordnung vor Gericht gefertiget vnd bestetiget nach Kauffsrecht zu kauffen geben haben dem Erenhaften Hugo van Heinsberch Vagten zer Zeit zu Eschweiler Barbara seiner eheligen Hausfrauwen, allen iren Erben vnd Nachkoemen, eyn lere, wüste Plaitz genant an das Felt widder den Berg gelegen, vnd stösset vnden mit ein Heubt wider den Wasserflöß so van vnser Dreischer Vollmühlen her fluyssel, mit dem anderen steigents zu Berg biß widder deß vürß. Hügonen Erb mit einer Siden an vnser vorgemelter Müllen beend, mit der ander reynent wider der itzgemelter Eheleuth Erbe, vnd gheit durch disse Plaitz vnd Erbschafft der dreischer Müllenpatt vber das Feldt gen Ach welcher so wiet vnd breit sein sall, das ein Pferd mit voll Duecher beladen fry vnd ruem gain muege, wilche itz berorte Plaitz die Ehelude vnd ire Erben von nu vorthin erblich vnd ewiglich süllen, vnd muegen antasten vnd dairmit thun vnd lassen als mit anderen iren eigen Erben vnd Gütteren vmb eine gulden Stück Choirkap vff roit ruwe Karmesinn vff die Werde van sechszich Golde gulden die wir in vnsere Kirch saint Johannis zu Gotzdienst vntfangen ieder Zeit vnd vmmermehr erkant werden, sollen vns noch die Eheleuth vilberort oder ire Erben dauon zu rechten ewigen Erbgrundtzinß fürthin nach Dato disses alle Jair iedes Jars besunder vff saint Johannis Bapttsten Abendt eynen Schillink Achers vns vnd vnseren Nachkommen ewiglich verzinsen, geben vnd richten nach der Herlicheit Gewonheit, vnd in der Massen haben wir Abdiß vnd Conuent vurgemelt vns der abgemarkter vürß. Plaitzen ausgethain, Besitzungen vnd Gebrauchungen vnd darauf gentzlich vnd zumael vür vns vnd vnse Nachkomlingen vertzegen vnd vertzihen erblich vnd vmmermehr

in Krafft diß Brieffs jn Vrbar vnd zu Behoiff der villernenten Eheleuten oder jren Erben alles one Geferdt vnd Argelist, daß zu whaerrer Urkhondt haben wir Abdiß vnd Conuent vürß. vnser Abdissen vnd gemeinen Conuents Siegeln an dissen Brieff mit vnser aller Wist vnd Willen thun hangen. Jm Jar vnsers Hern tausend vunffhondert vier vnd sechstig am zeinten Tag Aprilis.

2 Siegel abgefallen.

47. Wir Richter ind Scheffen des Gerichtz — doin kunt allen Luyden mit diesen Brieff vnd kennen offenbair dat vür vns komen vnd erschienen ist Wilhelm Kockartz eliger Son Frambach Kockartz sitzende in seinen gantzen eligen Stul mit Billien seiner ersten eliger Huissrauwen mit seinen guden Vurraidts vnd Muttwillen hat verkouft vnd verkeufft vp ewige Widerlösunge Godbart Frelenberch vnd Heinrich Zymmerman Bürgere binnen Aich, zer Zeit Greuen der Krocht Broiderschaffe binnen Aich so jn sanct Foylanskirch daselbst gehalden wirt, in Vrbar vnd Zubehoiff jetzernanter Broiderschafft vnd derselbiger Naekomelingen drey Müd Roggen guitz jerlichs Pachtz niest zwelff Penning des besten Roggen als in Tzeide der Betzalungen binnen Aich vp dem Mart feil sein, die Gefallen süllen vff huide Dach Dato diß Brieffs ouer ein Jair niestkomende erstwerff an vnd also fortan alle Jair zo den ewigen Dagen alle vnd jede Jair los vnd frey vff sein vnd seiner Cruen Costen binnen Aich jeder Greuen zer Zeit seinde sicher Behalt zu lieueren vnd wail zu betzalen wilche obernanthe drj Müd Roggen Pachtz gedachter Wilhelm bekant vnd bewiest hait an vnd vp sein Behusung Hoeffung vnd Crue wie dat mit seinen zugehoerenden Benden vnd Weiden — gelegen is jn der Herlicheit Bortscheit an den Bousch bouen die Steinkuyl niest des Huiß Erff zu Frankenburgh vp eine niest die Gemeinden — vnd den vürg.

Pacht vür 75 beſcheide Joachim Daler — — 1568 des leſten Tags Januarii

4 Siegel.

48. In Gotteß Nahmen Amen. Kundt ꝛc. daß im Jahr 1568 auff Montag den 26. Janua. ꝛc. ꝛc. in meiner offenen Notarien undt der nachbenenten Gezeugen Gegenwertigkeit perſönlich kommen und erſchienen iſt der Erbar Johan von Sittardt wonhafftich in dem Dorff Burtſcheit, ſeines Alters ungeuerlich, wie er ſagt, bey die zwey und vierzig Jahr, vnd hat vor mir offentlich und außdrücklich referiertt, und bekant, wie daß er etwa vor dreitzehn Jahren alhier zu Burtſcheid zum Gerichts Botten angeſetzt, auch daſſelbig Bottambt in das ſiebente Jahr bedienet, vndt daß er alß ein geſchworen Bott alle die Tonnen und Veſſer, welche in beiden Panheußeren alhie binnen Burtſcheit gelegen (vnd daß ein der erwürdigen Frauwen Abdißen, vnd das ander deme Vogten Frankenberg zugehörig) gebrauet worden, durch oder mitt der Erwürdigen Frauwen Abtißin in ihrer Erwürden, vndt in Franckenbergs des Vogtenß Panhauß mit ſeiner L. Zeichen oder Iſeren gebrant und gezeichnet habe. Auch ſelbſt geſehen und gehört, daß wolgemelte Erwürdige Fraw Abtiß undt der Voigt jhrer Erw. und L. Panner eigntliche Maß und Ziell geſatzt, wie hoich ſie das Bier brauwen und geben ſollen. Vnd das jhnen ſolchs ſonderligs in ihren vurwair Zettulen angeſetzt ſein ſolle ohne daß ſich die von Aichen oder Meyer deßen vndernemmen. Ferner hat ehegerürter enarrant in Eidts ſtat referirt, wie daß Zeit ſeineß Dienſt die verordnete Marckmeiſter, vndt er alß ein geſchworen Gerichtsbott offmailß im Dorff Burtſchiet wie von Altens umbegangen, die Wegk und Broith gewagt, und die Vbertrettere, dahe ſie befunden, geſtraiff haben, auch niet geſehen der gehört, daß ſich der Vogt und Meyer deſſen vnder-

nommen; außerhalb daß ein kürtzlich, gleich vor dem streittigen Krieg der Meyer van Aichen und der Vogt zugefharen, vndt den Beckeren von jeder Müdt Weitzen zwehen Stüffer, van jeder Tonnen Bier einen raber Alb. abzunehmen vnderstanden vnd das ihnen davon kommende nit zu den gemeinen, sondern vielmehr zu ihrem eigenen Nutz angewandt sein solle. Weiters hat Jacob vorgemelt angeben, daß in Zeit seines Dienst kein ingesessener Vnderthain zu Burtscheit sei in Hafftung oder Thorn gefenglich angenommen, es sei dan daß zuvorn mit Scheffen Vrtheill solchs erkant worden, vnd daß er oftmails von alten glaubhaften Leuthen gehört, daß man keine Macht haben solle einen Vnderthanen inzuziehen, es sei dan zuvor darüber durch die Scheffen also erkant, auch solchs niet anders gesehen, dat nu kürzlich dargegen gehandelt worden. Ohne deß auch angezeigt, wie daß die gemeinliche Nachbaren alhie zu Burtscheit die sechs Menner genannt mit Hantassung vor notario und Gezeugen, umb alle Freiheit, vnd des Dorfs Gerechtigkeit zu verthadigen constituirt und gevolmechtiget haben', wie dieselbige sechs Menner, die Freiheit noch zur Zeit verantwortten und verthadingen, vnd daß die drei Menner die allein vber der Busch besteigt, keine Gemeinschaft mit obgemelten sechs Menner haben wie dan vilgemelter enarrant diese seine gethane Relation bei seiner Ehren und Trauwen in Eides statt bekant wahr zu sein, undt mir Notario mit Handtastung vestiglich gelobt und zugesagt diese seine obgemelte wahrhaffte Relation vor allen und jeden Gerichteren und Richteren, dahe er darzu erfordert würde bei seinen leiblichen Aidt zu affirmiren vnd zu betheuren. von welcher Relation und Gestäntnüß haben die Erwürdige Frauw Abtiß undt obgemelte drei von den sechs Menner sambt und besonder von mir ein oder mehr offen Instrument oder Instrumenta mit zutheilen angehalten undt ge-

betten. Derohalben hab ich hierob geſchribene Relation fleißig angehoirt, protocollirt, vndt jhrer Erw. und Gunſten diß gegenwertig Inſtrument mitgetheilt. Dieſe Dingen ſeint geſchehen zu Burtſcheidt in der Abdeyen in dem oberſten Saal daſelbſt im Jahr, Tag, Monath ꝛc. in Beiſein und Anhören der Erbarer und frommer Wilhelmen von Roirvenich und Johann Lyntzenich von Birgell alß glaubhafften Gezeugen darzu ſonderlich geruffen undt erbetten.

Vnd dweill ich Ludwigh Cruim von Düſſeldorff von kayſerlicher Macht und Gewalt offenbair Notarius und der Empter Eſchweiler und Wilhelmſtein beeidter Gerichtsſchreiber ꝛc.

49. In Namen des Heren Amen. Kundt ꝛc. daß im Jahr ꝛc. 1568, auff Dinſtag den 27. Januarii ꝛc In meiner offenen Notarien vnd deren nachbenenten Zeugen Gegenwertigkeit perſönlich kommen vnd erſchienen ſeint der Erbare und fromme Adolph van Hall, Peter Wulfflein, Criſt van Berchem, Dhaim Arnoltz vnd Gerhart Hannekens alle Ingeſeſſene des Dorffs und Herrlichkeit Burtſcheid vnd haben auff Anſuchen uub Erforderen der Erwürdiger, Edler, achtparer und frommer Marien van Birgell Frauwen Abtißen des Goitzhauß zu Bourtſcheid, Hügen van Heinsberg, Wilhelmen Diſſlinger undt Gobbelen Biſſmann als von wegen der ſechs gevollmechtigſter Menner des Dorffs und Herlichkeit Burtſcheid öffentlich nnd ausdrücklich bekant und referirt, daß über Menſchen gedenken in der Herlichkeit Burtſcheit der Brauch gehalten worden, wie ſie auch ſonſt von Alters offtmails gehört haben, daß der Vogt und Meier keinen Ingeſeßenen des obgemelten Dorffs Burtſcheid ob er ſchon ein Criminal Sach auff ſich hette Macht haben ſoll in den Thorn zu ziehen, eß müße dan zuvorn mit Scheffen Vrtheill erkant werden, ob ſie

gnügſam darzu befugt oder niet. Auch niemals geſehen oder gehört, das dargegen gehandelt worden außerhalb nu in kurtz vürgangenen Jairen, da der Meyer gegen ihr alt Herkommen und deß Dorffs Privilegia dargegen gehandlet hab. Ferner angeben, daß mge allhie keine Ingeſeßene mit unverzoechlichen Rechten zwingen könne, jedoch wannehr er ſich weilliglichen Inließ, mag das vnverzochlich Recht gegen ihnen gehalten werden. Und haben obgemelte enarranten bekant, wie daß der Meyer vndt Vogt von ihnen alß Bierzepperen ungefehrlich vor Anfang dieſes ſtreitigen Rechtens von jeder Tonnen Bier zwey Alb. zu erforderen und auffzubeuren vnderſtanden. Aber nichts davon empfangen. Vnd haben vilgemelte Referenten dieſe ihre gethane Relationes bey ihren Ehren undt Treuwen bekant wahr zu ſein, vndt veſtiglich gelobt und zugeſagt dieſe ihre warhafte Relationes vor allen undt jeden Richteren und Gerichten dahe ſie darzu erfordert werden, bey ihren leiblichen Aidten zu affirmeeren, und zu betheuren, von wilchen Relationen haben wollgemellte Fraw Abdiß undt obgemelte drey von den ſechs Mennern ſambt undt beſonder von mir ein oder mehr offen Inſtrument mitzutheilen angehalten undt gebethen. Derohalben hab ich hiroben beſchriebene Relationes fleißig angehört, protocollirt, vndt ihrer Eren vnd Günſten diß gegenwertig Inſtrument mitgetheilt. Dieſe Dinge ſeint geſchehen zu Burtſcheid in der Abbeyen in den oberſten Saal daſelbſt, im Jahr — jn Beyſein nnd Anhören dero Erbarer und frommer Wilbelmes van Noerveich und Johannen Lintzenich van Birgell als glaubhafien Gezeugen darzu ſonderlich geruffen und gebetten.

vnd dweill ich Ludwigh Cruim ꝛc. ꝛc.

50. In Gottes Namen Amen. Kunt undt zu wißen ſeye jedermenniglich ꝛc. daß im Jahre ꝛc. (1569) auff Montag den 20. Junii ꝛc. in meines gemeinen offenen Rota-

rien und den mherer Theill von den Nachbairen zu Burtscheidt, sambt den nachbenenten Zeugen Gegenwertigkeit personlich kommen und erschienen ist der Erntvester und frommer Gerhart Ellerborn Meyer zu Burtscheidt vnnd nachdeme man etliche Wegh und Stech zu besichtigen umbgangen, vnnd an der Erwürdigen Frauwen Abdißen Erbschaff und Hoeff, so zu der vnderster Volmühlen gehörig oben an dem Knip, dan der Dorffgrab sich endigt, kommen hat obgemelter Gerhart Ellerborn die vürsch. sementliche Nachbairen, so gegenwertigh gestanden, abfraigen laßen, ob jhrer auch jenigher sey, der gesehen, daß der Voißpatt der langst des Dorffs Graben kumbt jhemals recht nach der Bach durch der Abdißen Bungartt vnnd Erbschaff gegangen. Wie er nun das zum anderen vnnd dritten Maill gethaen, hatt sülchs niemandt affirmirtt noch gestanden. Darauff ahnstund M. Albert Hirshorn Anwalt der kayserlicher Abdeyen zu Burtscheidt zu Rhamen vndt von wegen der Erwürdiger Frawen Abdißen davon für mir Notario unnd gantzem Amsstandt öffentlich protestirtt vnd sich bezeugtt mitt Bitt jhme davon ein oder mher Instrumenten darüber zu fertigen und mitzutheilen. Dweill ich dan tragenden Ambts halber nitt anderß gesolt, hab ich jme diß gegenwertigh Instrument darüber gemacht und behendigt. Geschehen vnd ergangen seint diese Dinge zu Burtscheitt am Feld jn der Erwürdiger Frauwen Abdißen Erbschaff vnd Hoeff zu der vnderster Vollmühlen gehörigh, oben an dem Knip dan der Dorffgrab sich endigt. In Beysein und Anhoeren der sementlicher Nachbaren vnd sonderlichs Wilhelmen Oißlinger und Ulrichen Lüpolt alß Gezeugen darzu erforderttt und gebethenn

Vnd dweyll ich Ludwigh Kroim van Düsseldorff van kayserl. Macht ꝛc. offenbarer Notarius ꝛc.

pl. Wir Richter — erscheinen ist die Erwirdige Edlß

vnd andechtige Fraw Petronella Foß van Gottes Gnaden Abdiſſe vnd Grontfraw jn Beiſein mit Wiſſen vnd Willen Eliſabet van Hochkirche Priorſche — — bekennen, das ſey vergonnen zulaſſen verlehnen Leonarten Korßgen vnd Conraden Korig, Leonart mit Mergen vnd Conrat mit Annen jren erſten eligen Haußfrauwen, vnd jren rechten Erben, vnd Nachkomen, das ſei des Helzeitt der Staeinmülle nu Kockartz Mül gnandt, mit jrer angehoriger Erbſchaff zu jren beſten Notz vertheillen, verkauffen, veranderen Gichtungh vnd Guedungh zu thon ohn verhindert, vnd angeſehen, das im Jair, do man ſchrift 1448 des 18 Daigs Nouembris das vürß. Goetzhaus vnd Abdiß ſich auſſdrücklich vorbehalten vnd reſeruirt, das die vürß. Mül vnd Erbſchafft in kein Nebenweegh noch Weiß verdeilt, verandert noch verſpliſſen werden ſol. Dweil aber vermeug obg. Breiffs vff vürß. gantze Müll vnd Erbſchaff das vürß. Goetzhaus vnd Abdiß ſeeß Erbmüdt Roggen guetz jerlichs Pacht geldens vnd inkomens haben, als iſt gefürwärt das derſelbe Pacht nu vnd allewegh vnuerdeilt vf vürß. Mül vnd Erb wie vor erblich gelden, vnd ſtain bliben ſol. Vnd zu mehrer Verſicherungh angerechtes jerlichs Erbpachs, vnd deſſen Bezalungh haben merhgemelte Leonart Korßgen vnd Conrat Koris zum Beyſant geſatzt vnd ſetzen metz diſem das Helzeit des langen Bentz, des Bongarts vnd der Steinkaule, auch in diſer Herligkeit gelegen vmb da Sach were jre Erw. vnd Goetzhaus vürß. das Helzeit vilg. Pachs vp der eg. Mül pro rato nit vollich erhalen kundt oder meugt ſich afdan am vorß. Peipfant zu erfahren vnd zu erholen ſonder Argeliſt. Vrkundt der Wairheitt haben wir Johan Wilhelm von Deuffen Stadthelder des Herren Voigtz, Her Bonifacius Colin Meier, Ulrich Lüpolt, Joh. Heyman, Anthon Slebuſchs Heubtman vnd Joh. Bertolff

obg. Herligkeit Buerſcheit Scheffen vnſer Segele an diſen Breiff doen hangen. Gegeben an 2ten Dagh May 1580.

3 Siegel noch anhangend.

52. Wir Richter vnnd Scheffen deß Gerichts Durpfs vnd Herligkeit Buertſcheit mit Nahmen hirnach beſchriben thunt kunt menniglich, vnd bekennen hiemit offentlich das vür vns kommen vnd erſcheinen iſt, die Erwerdige Edle, vnd andechtige Frauw Frauw Petronella Foß, jnn Beiſein, mit Willen vnd Wiſſen Eliſabeth von Hoichkirchen Priorſche Maria von Gülpen Subpriorſche, Anna vnd Catharina von Hochkirchen Borſarien vnd vort die ganſche elſte Conuentz Junfferen des kaiſerl. Stiffts vnd Goetzhauß zu Buertſcheit vnd haben bekant vnd bekennen, wie das der Erenthafft Her Albrecht Wolff der Stadt Ach Baumeiſter jrer Erwerden, vnd Goetzhauß, die Buerhuer, vermeug habender Freiheit vnd Gerechtigkeit außgericht, vnd woll bezailt hedde ſo vil dißmail jrer Erwerden vander Verkauffungh der Benſenraitz Müll erfallen, vnd erſcheinen ware. Vnd bekent demnach bewillicht vnd conſentirt jtzgemelten Hern Albrechten Wolff vnd ſeinen Erben, das ſey zu jren Gliben Glegen vnd Wolgefallen, noch ein Radt ain vürß. Benſenraitz Müll hangen ſüllen meugen, williches das dritte Radt ſein ſolle, vmb daſſelbige zu gebrauchen zu einer Kuffer- oder Mailmüllen, nach ſeinen vnd ſeiner Erben Gliben, Glegen vnd Notz vnd Wolgefallen. Vnd wann es nhun wie oblaut dahin geraden, vnd bauwet, auch er Albrecht Wolff, vnd ſeine Erben, das Radt hangen laſſen, vnd zugebrauchen vnderſtehen wollen. daß alßdan wolgemelter Abdiſſen vnd Conuent vorß. dafan alle Jairs ein Baß Roggen Erbwaſſerpachtz, boeuen vnd neben alſülchen Rogge vnd Weiß Erbwaſſerpaicht, als jre Erwerden vf vorß. Müllen vnd Erb jerlichs geldenden hait auß genenter Müll vnd Erb verneugt, vnd bezailt wer-

den ſolle, mit der Fürwarden, das die veirdenhaluen Schilling einen Pfenningh wilche obangezogene Mül jre Erwerden, vnd Conuent jerlich vnden gilt, gedoett vnd erlediget ſein ſolle, alles ſonder Argeliſt. In Vrkundt der Wairheit diſe Dingen, alſo wie oblaut vür vns ergangen vnd ſolchs ein dem anderen mit Handt gebender glübt, ſtede, vnd vort zu halden globt vnd verſprochen haben wir Johan Wilhelm von Teuffen Stadthelder des Herren Voigs Voniſacius Colyn Meier, Her Virich Lüpolt Johan Heiman, Anthon Stebuſchs vnd Johan Vertoiff Scheffen obgemeltes Gerichs Durpfs vnd Herlichkeit Buertſcheit vnſere Segelen ain diſen Breiff doin hangen gegeuen am ſeeßzhenden May im dauſent fünffhundert vnd achtzichſten Jaer.

6 Siegel in grünem Wachſe an Pergament-Streifen.

53. Wir Richter vnd Scheffenn — vnd erſcheinen iſt die Erwürdige, Edle, vnd andechtige Petronella Feß von Gottes Genaiden Abbatiſſe, jn Beiſein mit Wiſſen vnd Willen Eliſabet von Hoichkirchen Priorſche, Maria von Gülpen Subprioreſche, Anna vnd Catharina von Hoichkirchen Vorſarien, vnd vort ſementliche Conventualen des keyſerl. Stifs vnd Goetzhauß Buerſcheitt mit jren ſementlichen Vürroit vnd gueden Moetwillen haben bekant vnd bekennen, das ſei vergoenen, zulaſſen, vnd verlehen, Theis Loeder, Theis Stoufpak vnd Peter Wülfflein, als verordnete Vürmonder wilant Wilhelm Kockartz mit Treintgen ſeiner erſter eliger Hauffrauwen gezielten vnd nachgelaſſenen onmondigen vnd mindenjarigen Kinderen Johan, Theis vnd Treingen Kockartz genant, vort Beelgen Kockart als Mombarin jres Haußherren Johan Lour vür ſich vnd jre vnmondigh Kindt Arnoldt Lour, jren ſementlichen Erben vnd Nachkomen, das ſei Gebelingen das Helzett der Steinkoulen Müllen nume Kockartz Müll gnant

mitt jrer angehoriger Erbschaff, Benden vnnd alles anders zu jren besten Notz Gliden vnnd Wolgefallen verdeillen verkauffen transportiren veralienieren, Gichtungh vnd Guedungh vnd sonst int gemein darmit zu doen, ohne angesehen das im Jair 1448 des 18 Dags Nouembris, das vorst. Goetzhauß vnd Abdiß sich außdrücklich vorbehalten vnd reseruirt das die vorß. ganſche Müll vnd Erbschaff in keinerley Wege noch Weiß verdeilt verandert beswert, noch versplissen werden soll, williches hiemit auffgehoben vnd genstlich cassiert sein soll, dweil aber vermoeg obangerechter Breiffs, das vorß. Goezhauß vnd Abdiß vff jtzgenantte ganſche Müll mit jrer angehöriger Erbschaff seeß Erbmüdt Roggen guetz jerlichs Pachts geldens vnd inkomens haben, als ist gefürwartt vnd hiemitt reseruirt, das der obangezogen Pacht jtz vnd allewegh ohnverdeilt vf vürß. ganſche Müll vnnd Erb, wie vür erblich gelden vnd stoin blieben sol vnd zu merher Versicherungh angemeltes Pachs vnd järlicher Bezalungh haben mehrgemelte Vürmonder vnd Anwaltinen, vür sich vnd jre respectiue Pfleizkinder zum Beipfant gesatz vnd setzen mitz diesem, das Helseit des langen Beentz, das Helzeitt des Bongartz vnd der Steinkoule, auch in diser Herligkeit bey obgenonter Müll gelegen, dergestalt vnd also da Sach were jre Erwürdigen, vnd Goetzhauß obangezochenen Pacht vf vürß. Müll pro rato nit vollich erhaelen konne oder würde, sich alsdann ain vürß. Biepfandt zu erfahren vnd sich zu erhaelen. Williches alles ein dem anderen vür vnſ also bekant globt vnd versprochen haben sonder Argelist. Vrkundt der Warheit haben wir Johan von Merode genant Hoffalis Baigt Bonifacius Colyn Meier, Dioneis Küpper, Ulrich Lüpolt, Anthoin Slebueschs, Heubtman, Johan Bertolff vnd Joh. Wilhelm von Teuffen Scheffen obg. Herligkeit Buertscheitt

unſere Segelen ain diſen Breiff doin hangen. Gegeben am 16 Jan. 1581.

7 Siegel in grünem Wachſe an Pergamentſtreifen.

54. Wir Bürgermeiſter, Scheffen und gemein Rath des königl. Stuls und freier des heiligen Reichs Statt Achthun khundt und bekhennen hiemit für unß und unſere Nachkommen offentlich bezeugendt, daß wir mit guttem Vorbedacht und unſerm freien Willen, dem Edlen und Erentfeſten Herrn Bonifacien Colin unſer Statt jetzt regierenden Burgermeiſtern und Meieren unſer Herligkeit Burtſcheit, ſitzendt in ſeinem gantzen ehelichen Stul mit Barbaren van Bree, ſeiner eirſter ehelicher Haußfrawen, und ihrer beider rechten Erben, erblich und jmmermher verkaufft und tranſportirt haben, verkauffen und tranſportieren hiemit in Krafft dieſer, unſers, unſer Stat Behauſung binnen geſagter unſer Herligkheit Burtſcheidt, zur einer ahn den Abteien Berg negſt den Treppen, und zur anderer negſt der Schmietten daeſelbſt gelegen, mit allen ihren Rechten und Zubehör in Maſſen geſagten unſere Meyern dieſelbe hiebeuorn ſeinen Lebtag, von unß zu gebrauchen, vergün und verlehnedt worden. Und ſollichs für die Somma von 200 Thlr. a 26 Mr. gerechent, über die vergünte Nutzbarkheit, und alſolliche Zinß oder Beſchwehrnüſſen die geſagte Behauſung einigſins undergelden mag, und ernandter Colin ahn ſich genhommen, oder darauff zu gelden beliebet hatt. Williche Somma der 200 Thlr. er uns auch zu unſerm Genügen bar bezalt, und wir folgendts zu vnſer Statt kenlichen Nutzen angewendt und bekhert haben. Thun unß demnach für unß unſere Nachkhommen ernendtes Hauß und Erbs dahinden gelegen, gäntzlichen außbegeben und verzechen unß deſſen auch hiemit in Krafft dieſes Beſitz und Gebrauchung in ſollicher Geſtalt, daß die beide Eheleuth und ihre Erben oder Nachkhommen deſſelben Hauß und Erbs nhumher

und hinfür, für ihr eigen gäntzlichen erblich und immermher sollen besitzen, gebrauchen, dasselb verkauffen, und andern für Richter und Schöffen bemelter unser Herligkheit Burtscheidt nach ihrem Gefallen transportieren, dieselbe darahn für uns und sich erben und in unsern und ihren Nhamen gerichtlich darauff sollen verzeichen mögen. Ohne alle Argelist. Urkhundt unser Statt hieundten angehencketen gemeinen Insiegels. Geben ahn 24 Tag des Monatz Augusti 1588.

Stadtsiegel in grünem Wachse.

55. Jedermeniglichen sey hiemit kundt zu wüssen und offenbaer so und als des Hochwürdigst Durchl. und hochgeb. Fürst und Her Her Ernst erwolt und bestettigter Churfürst zu Cöln, Bischoff zu Lüttigh mein gnädigster Her durch Ihrer Durchleuchticheit gnädigste Intercession zwischen der Ehrwürdig, Edel viel tugentreich und andechtiger Frawen Abbatissin und Conuent der frey kaiserl. adelichen Abtheyen zu Burtscheidt an einem; und mir Johan Amia anderntheilß ein sichern Miedtschaffs Contract über die Kupffer Mülle, vormals die Schleiffmülle genant in der Herlickeitt Burdtschridt, an einem Ortt Kolpreye genant, gelegen, getroffen, und unter Ihrer Churf. Durchl. Handt und Siegel expedyrt, wolgemelte Frawen denselben mit Subsignation und Anhangungh des Conuents Sigel gleichfalß zu corroboriren gnädigst zugesandt in diesem wortlichen Inhalt: Wir Ernst von Gottes Gnaden — Ertzbischouen — — thun kundt und hiemit gegen meniglich bekhennendt, alß uns dieser Tag, unser besonder lieber und getrewer Johan Amia underthänigst zu erkennen geben, was massen er und seine Voreltern ein geraume Zeit von Jharen, eine Kupffermüll, die Schleiffmülle genant, pfachsweiß innen gehabt, und dieweill dan die Pfachtjharen vast am Endt, und er Amia

in Sorgen gestanden, das solliche durch die Ehrw. Fraw und Conuent zu Burschett, under dessen Gebiet solche Mühll gelezen auch innen zugehoerigh vielleicht andern eingethan werden, und er zu Schimpfft und Schaden darauß gesetzt werden meicht, hat er uns umb Vorkhommungh dessen uns underthänigst angelegen und gebetten, das wir nit allein bei angezogener Abtissin und Conuent für im das ihme berürtter Mühl hinwider für sich und seine Erben und Nachfolger à novo eintweder erblich, oder aber uff eine Sicherheit von Iharen eingethan worden mochte, intercedieren, sonder zu solchen Endt auch wir unsern gnädigsten consensum, alß der ordinarius darinnen geben und gnedigst verstatten wolten, darauff wir dan das Werckh bei mehrang. Abtissin und Capitel dahin underbawet, das ihme Amia angezogene Müll, und fürnemblich aus denen bewegenden Ursachen, weilen durch seine Voreltern die erste Kupffermüll in dem Gebieth Burschett erbawett, diesem Amia auch vor zweien Iharen dise Kupffermüll gantz abgebrandt, und durch ihme uff sein Unkosten hinwider uffgerichtet ist worden mit aller ihrer Zugehör, wie er sie jetz im Gebrauch hat, für ine und seine rechte Leibserben und Nachfolgere auff funffzigkh negstfolgende Iharen widerumb für ein jehrliche Pfacht von 40 Thlr., jeder ad 26 Marck Achergelts gerechnett, bestendig eingethon ist worden, doch dem außtrücklichen Vorbehalt, das er mehrbesagte Müll in guetem Baw erhalten und nach Verlauff der 50 Iharen solche Müll der der Zeit regierenden Abtissin und Conuent mit demjheniegen, so ehr und seine Erben daran erbawet, und jeden wehrenden Iharen gebessert werden haben, hinwider zumahl zu- und heimbfallen soll, und bei denselben stehen, ob sie solche wider denen Erben einraumen wollen oder nit. Und dieweil dan diß also verhandtlett, und wir unsern consensum mit

darueber Graff dieſes hiemit geben thun; alß haben wyr zu Gezeugkhnuß deſſen, und Urkhundt dieß als in Schrifften verfaſſen und zu mehrer Befeſtigungh ſolches auch ſelbſten underſchriben und unſer Secret-Siegel darahn hangen laſſen, wie ingleichem die jetzige Abtiſſin dahin gnädigſt vermögtt, daß ſie nit allein jhr Handtzeichen auch hierunder geſetz, ſondern des Conuents Siegel gleichſamb hieneben hat thun hangen. Geben und geſchehen in Aachen den 4. Tag Monats Junii im 1598 Jharen.

Das demnach jch Johan Amia obgemelt itz inſerirten Contract nit allein alles ſeines Inhalts, ſo viel mich betriff, allerdings zuhalten und volkenziehen, ſondern auch wolgemelter Fraw Abbatiſſin über die darin benente 40 Thlr. jhärlichs und jedes Jhars wehrenden Contracts, zum newen Jhar ein Brodt Zuckers von 7 Pfundtt zwo Quartten Baumoly und ½ Pf. Groſſelß-Nägel ſambt 10 Pf. Keſſelß zu geben und zukommen zu laßen gelobtt und verſprochen habe, gleich jch hiemit gelobe und verſpreche, dergeſtalt, wofern jch oder meine Erben die vertragene 40 Thlr. Müllen-Pfachs zu Ende alle und jeden Jhars nit erlegen, ſondern ein Pfacht den andern rueren würde (wie nit ſein ſoll), das dan wolgemelte Fraw und Conuent an dieſen Contract lenger nit gebunden, ſondern derſelbige vor uffgelöſett und abgethan zu halten, und gedachte Müll dem Conuent gentzlich wieder heimbgefallen ſein ſoll, dieſelbige ſeines Gefallens andern zu verpfachten und außzuthun, und weil ich vermöghe des Contracts ſchuldig bin, die Müll in Baw zu halten, auch zu thun nit onderlaſſen werde, alß haben wolgedachte Fraw und Conuent zu ſolcher vorfallender Unterhaltung, fernerer Erbawungh und Reparation der Müllen Behauſungh notturfftige Bawholtz in der gemeinen Buſch wie preuchlich, mir Johan Amia und meinen Erben zu weiſen, abhawen

und gebrauchen zu lassen, verwilliget, in Massen hiemit verwilligt und zugesagtt wurdt. Doch wollen Fraw' und Conuent an Reparation des Raedts auch Müllen Baumß und Kandelß einige Holtz zuweisen nit verbunden oder gehalten sein. Dabei vertragen, daß von den 50 im Contract benenten Jharen das erste uff Bartholomay nehst künfftigh dieses ablauffenden unbenbenenten Jhars 98 angehen, also die 50 Jhar, wen man nach Christi Gepurtt schreiben wurdt 1648 endigen sollen. Hiruor uns zu dieses alles würcklicher Vollenziehung und Nachsetzungh ich Johan Amia obgemelt mein gereide und ungereide Haab und Guetter gegenwärtige und künfftige wolgemeltem Conuent hiemit obligiert uud verbinden vor mich meine Erben und Nachfolger, alles sonder Gefehrde und Argelist. Des zu Urkhundt hab ich Johan Amia obgemeltt dieß Reuersal mit eigener Handt niederschrieben und mit wüssentlicher Anhangung meines Sigelß bekrefftigt, hinder obgemeltem Conuent zu pleiben von mir geben, darab mit wolgemelte Fraw Abdissin unter jhrem eigenen Sigell auch der Prioryssin und Küchenmeisterschen Handt Copey herab mittgetheilt alß abgeredtt und beschlossen, an 30 Tags Monatts Julii jm 1598 Jhar.

Ich Johan Amya gelobe für mich meinen Erben und Nachfolgere, wie hierjnnen versprochen, deme also nachzukhommen.

Siegel an einem Pergament-Streifen.

56. Wir Richter und Schöffen des Gerichts, Dorpfs und Herligheit Burtscheidt mit Nahmen hernach beschrieben thun kundt und bekennen hiemit offentlich, das ahm siebenden Martii im 1618 Jahre vor unß kommen und erschienen ist Magister Joannes von dem Veldt unsers Gerichts vereydter Procurator und übergab im Nahmen und persönlicher Gegenwärtigkeit Emanuelis Amya Supplica-

tionem mit beigefügten Original-Brieff und Siegelen und derselben Copeien pittend die Warme-Bach Inhalts und alles Vermügb derselben in vorigen Stand zu stellen und kommen zulassen, darüber sich Recht und Justitiam zu administrire fleissigh ersuchend, daruff und uff ferner Anhalten der clagender Parthey wir den Augenschein der geclagter Bach eingenommen, dieselbe gerichtlich visitirt und dergestalt befunden, daß wir die geschworene Wasserweyger des konigl. Stuels und Statt Ach vorangebene Streitigkeit des Wassers zu entscheiden hiehin zuuermögen ahngeordnet, und darzu den zwölfften Tagh obg. Monats Martii Vormittagh bestimmet, daruff dan die vier geschworen Wasserweyger wolg. Statt Ach erschienen, und in Gegenwärtigkeit unß Majors und Stathalters auch Gerichts dürß. bey und ahn der vorg. Bach und streitigen Ort uff vorgehende Ablesungh vorgebener Brieff und Siegel abermahlen besichtigt und visitirt, dieselbe sich dan auch uff ihre Aydt folgender Gestalt erklärt: daß wan angerecht Wasser laut vorbracht und gelesener Brieff und Siegell partirt und getheilt werden solle, köndte solches anderer Gestalt nit, alß daß ein dreykantiger Steyn im Mitten angerechter Bach gesetzt und uff jeder Seidten deß gesagten Scheidtsteins steinen Dürpelen in gleicher Hoichten und Weitten, und demnach durch die Geschworene das Wasser abgewagt und gelegt werden sollen geschehen. Demnach wir Richter und Schöffen nachb. uff ferner Anruffen clagender Parthey heut Dato dieses hernach inserirtes Decretum uff der gewonlicher Gerichts Platzen die laut im verbanten Gerichts- und Majorgedingh verfaßt und eroffnet in Sachen Emanuelen Amya ꝛc. Supplicanten ist uff beschehenen gerichtlichen Visitationen exhibirten und offentlich verlesenen Brieff und Siegelen auch Erklerungh der vier geschworenen Wasserweyger der Stadt Ach befunden, daß die Warme-

bach anderer Geſtalt nit, dan mit Uffſetzungh in der Mitte eines dreyeckigen Steins und Lägungh in gleicher Hoichte und Weitte Dürpelen nit halbirt werden kan, alß wirt hiemit Amtshalber der Beſcheidt geben, das deme umb Abhelffungh dieſer Streitigkeit oberklärter Maße durch beſagte Waſſerweyger nachkomen und vorgeſtellt werden ſall, ohne menniglichs Präjudiz und Nachtheill. Nach Verleſungh und abgehörten Beſcheidts hatt obgemelter Amya deſſelben Copey und demnechſt Brieff und Siegel ſich mitzutheilen begert, welche jhme auch gepettener Maßen vor die gepürliche Rechten zuerkandt. Deſſen zu wharen Urkundt haben wir Albrecht Schrickh Maior, Herman Ringman, Johan Probſt, Johan Schörer, Frentz Schrickh, Jacob Körcken, Dominicus Herbrant und Tilman Gartzweiler Schöffen obg. Gerichts, Dorpfs und Herlickeit unſere Siegelen wiſſentlich ahn dieſen Brieff hangen laſſen. Geſchehen ahm 13 Tagtz des Monats Martii jm 1618 Jhair.

P. Huyn Secret.

57. Wir Scheffenmeiſter vnd Scheffen des Gerichts, Dorffs vnd freyer Herrlicheit Burtſcheit bezeugen vnd notificiren hiemit ahn Aydtsſtatt auff Erſuchen der Hochw. vnd Wollgeb. Frawen Fr. Mariä Agnetis vondem Berghe genant Trips, Abdiſſinnen, Grundfraw vnd Erbvogtin hieſelbſt, waß maßen dieſelbe in ihrer deroſelber Vogtey ahnklebender Gerechtigkeit durch alſolche von der Statt Ach ahm 21 Febr. iüngſt alhie verlebte vnbefugte gewalthätige Execution zum höchſten lädirt vnd beſchwärt worden auß folgenden erheblichen Vhrſachen. Erſtlich weilen dieſelbe vnbefugt baußen Recht vnd ohne Vrtheill beſchehen. Zweytens weilen dieſelb beſchehen wehrende Vogtgedinglicher Zeitt, alß wannehr alle Exekutionen, wan ſie ſchon begründet wehren, von dem Vogten müßen beſchehen oder befohlen werden, ebengleich bey Meyer gedinglicher

Zeitt durch den Meyer geſchicht; drittens weillen der Meyer ohne den Vogten auch ſonſten in keinerhandt ſo Ciuil- als Criminalſachen etwas zu gebieten, oder zu verbieten oder ſonſten allein zu verordnen Macht hat; viertens weillen der Vogt allein ſchuldig, jederman zu manuteniren vndt zu halten bey Scheffen Vrtheill, Chür- vnd Recht, vndt alle Gewalthaten abzuſchaffen denjenigen, die denſelben darumb ahnrueffen, wie ſolches auff alle Hauptvogtgedinglichen Tagen offentlich in der Gerichtbanck in Gegenwarth deß Herrn Meyers von den Scheffen erkant vnd erkläret wirdt, vndt weillen nun die vorgedachte Gewalthat der Statt Aachen ohne Scheffen Vrtheill beſcheben, auch ſonſten viel zu mächten geweſen, alß iſt der Vogt krafft ſeines gethanen Aidts befuegt die Herrn ahnzurueffen die denſelben darzue ahngeſtelt haben, damit ſie ihme behülfflich ſein ſolches zu vollbringen, alles vorbehaltlich der Fraw Abdiſſin ihrer neben dem habender Territorial Hoch- vndt Obrigkeitt. Wan nun Niemanden vff Erſuchen in pilligen Sachen Zeugnüß der Warheitt verweigert werden kann, alß haben wir dieſes in Abweſen des Gerichtsſchreibers durch vnſeren jüngſten Mitſcheffen in Vnſeren Nahmen thun unterſchreiben vnd mit vnſeren gewöhnlichen Gerichtsſiegeln bekräfftigen. Alſo beſchehen Burtſcheit am 6. Tagh Monats Nouembris 1681.

De mandato. D. D. wie oben.

Johan Mengeld Scheffen.

5 aufgedruckte Siegel.

58 Wir Richter — alſdan Greuen vnd Brüder der Kroetbruderſchaft in S. Foillans Kirchen zu Aach drey Müdt Roggen guts jahrlichen Pachts vff weilandt Wilhelm Kuckarts Hauß, Hoff vnd Erb — in der Herrlicheit Burtſcheit ahm Buſch — gelegen jnkommens gehabt ſo ſein heut — erſchienen Mag. Nicolgus Munſterus des

Königl. Stuelß vnd Stat Aach Secretarius vnd Gubbart Fibis als zeitliche Greuen obgen. Bruderſchafft vnd haben — obged. 3 Müdt Roggen — übergeben dem Ehrnueſten vnd hochgelehrten Herrn Diederichen Spechewer dero Rechten Licentiaten vnd Bürgermeiſter wolged. Stadt Aach, Cecilien ſeiner zweiter ehelicher Hauſſrawen vnd derſelben beiden rechten Erben ꝛc.

Albrecht Schrick Maior ꝛc. den 16. Merz 1629.

59. Wir Statthalter, Scheffenmeiſter vnnd Scheffen des Dorffs vnnd Freyheit Burtſcheit thun kundt vnndt bezeugen hiemit offentlich auff Erſuchen der Hochwürdig vnndt wollgeborner Frawen Fr. Mariä Agnetis von Trips Abdiſſin Grundfraw und Erbvogtin hieſelbſten warhafftig zu ſein, daß dem Meyer, noch hieſigen Gericht nicht gebühre vff der Abdeyen freyen vnnd bey der Meyerey Vbergiff reſeruirten Gutteren Gebot oder Verboth zu thun, oder einige andere Actus judiciales zu exerciren, eß ſeye dan, daß wollgemelte Fraw Abdiſſin vnß specialiter darzu thätte erſuchen vndt authoriſiren, maßen wir auch niemahlen gehort oder bey unſeren Lebzeiten geſehen haben, daß der Meyer oder die Statt Aach ſolches iemahlen prätendirt habe, viellweniger daß ſie iemahlen ſich vnterſtanden ſolten haben einige thotten oder verünglückten Perſohnen vff dero Abdey freye Güttern zu beſichtigen, oder zu viſitiren, ſondern iſt unß woll bekant, daß die zeitliche Fraw Abdiſſin jederzeit einige Perſohnen, eß ſein Scheffen oder andere ihres gefallens darzue verordtnet vndt authoriſirt habe; addentes pro rationibus scientiae, daß bey vnſerem Lebzeiten, ohne Zuthuung deß Meyers durch ihrer Hochwürdige Committirten unterſchiedliche ſolche thotgepliebene Perſohnen ohne iemandts Einrede ſeindt viſitirt vnd demnegſt begraben worden alß nemblich vngefehr im Jhar 1672 ſichere alte Fraw, Haußfraw von Johan Kaffert,

welche vff eine Weidt genant die Stein-Koull so der Frow Abdissin zueständig, thot gefunden, wie solches vnß allen gnugsam bewist; ferners erklehrten endunter schriebene Scheffen Johan Mengelß seines Alters vber 61 Jharen, vnndt Matthiß Vondefeldt alt vber 60 Jharen erstlich, daß ihnen woll bewust seye, daß der Abdeyen Pfortzner vff des Closters Grundt vngefehr im Jhar 1614 durch ein Holtz, so ihme auffs Haupt gefallen vnd thot plieben noch bey vngefehr drießig Jhar gelitten ein Kindt in den Ellermüllen Weyer verdroncken, welcher Weyer auch der Abdeyen zueständig, wie dan auch daß Jacob des Forsters Kindt im Closter Weyer verdruncken, item Herman Krauts Kindt in der Bachen zwischen der Müllen vnd verkehrte Welt verdrunken. Noch sagt gemelter Mengels daß vff der Mittelweyden so der Abdeyen auch zuestandig durch eine abgehawene Eich ein Man so vff der Sachspfeiffen spillen konnen thot geplieben, wie auch noch ein Man vff S. Johanßberg, wie gemelter Mengelß vnnd Scheffen Moll gleichfalß haben horen sagen; Herr Scheffen Johannes a Campo weiß sich aber nicht ferners zu erinneren, alß von vorgemeltem Man so vff vorgemelter Weiden die Mittelweidt genant vnter einer Eich thotplieben, wie dan auch von sicherem Procurator so vff S. Johannis Berg thotplieben, noch von den Gärdtner vnndt Jacobs deß Forsters Kindt so beyde im Closter Weyer verdrunken, vnnd dan von Herman Krautskind, so in der Bache verunglück, vnnd wie vorgem. ist von Catharina Kaffart so vff der Steinkaulweiden thotgefunden, ohne daß wir iemahlen gesehen oder gehort haben, daß sich der zeitlicher Meyer die Besichtigung der vorschriebenen vff der Abdeyen Gütteren thotgepliebenen Personen ahngemaßet, sonderen hat die Frow Abdissin ihres Gefallens damit in allen verordtnet vndt ohne iemandts Einredt, so viell vnß

bewuſt, begraben laſſen. Erklahren ferners, daß von andern Leuthen noch dergleichen Exempelen mehr gehort, davon wir doch keine ſpeciale Wiſſenſchaff tragen. Wan nun recht vndt pillich iſt niemandten Zeugnuß der Wharheit vff gepürlich Erſuchen abzuſchlagen, alß haben wie dieſes eigenhändig in Zeugnuß der Warheit unter zeichnet, vnndt mit vnſerem gewhonlichem Signet bekrafftiget. Actum Burtſcheit den 15. Tagh Monats Julii 1681.

Simon a Campo Stathelder. Ant. Moll. Scabinus.
Johann a Campo Scabin. Mathias a Campo Scheffen.
Johann Mengels Scheffen.

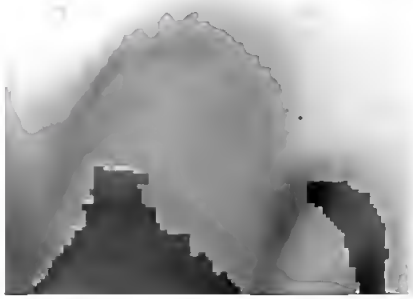
Inhalt der Urkunden.

1. Der Päpſtliche Legat Hugo beſtätigt die Einverleibung der Pfarrkirche mit der Abtei. 1256. ex originali.
2. Daſſelbe thut der Papſt Alexander IV. 1256. ex originali.
3. und 1257. ex originali.
4. Item das Domkapitel von Köln. 1257. ex originali.
5. Einwilligung des damaligen Pfarrer der Kirche. 1257. ex originali.
6. Item des Propſtes des Apoſtels Stiftes in Köln. 1268. ex originali.
7. Johann Sohn des Yvelon ſchenkt der Abtei einen Zins auf die Stein- jetzt Kokartz-Mühle. 1302. ex originali.
8. Heinrich Palme Rector der St. Anna-Kapelle an der Münſterkirche ſchenkt den Johannis-Herren eine Erbrente. 1302. ex originali.
9. Die Abtiſſin nimmt durch das Einſtandsrecht einige Erbzinſe an ſich, die der Ritter Arnold von Breidenbend in Burtſcheid gekauft hatte. 1337. ex originali.

10. Notarial-Instrument über drei von dem Meier auf der Immunität in Haft genommene Verbrecher. 1352. ex originali.
11. Uebereinkunft der Abtei mit dem Pfarrer in Burtscheid. 1353. ex chartulario porceten.
12. Bestätigung vorstehender Uebereinkunft durch den Erzbischof von Köln Wilhelm. 1354. ibidem.
13. Uebertrag der zwei Mühlen Koulpri durch Nicolf Colyn an die Abtei vor dem Gerichte zu Burtscheid. 1377. ex originali.
13½. Derselbe verzichtet auf die gen. Mühlen zu Gunsten der Abtei. 1377. ex originali.
14. Die Abtissin erlaubt den abteilichen Wasserfluß bei dem Bade zur Büdde zu überwölben. 1382. ex originali.
15. Die Abtei gibt die Stein-Kuhle-Mühle in Erbpacht. 1407. ex originali.
16. Tausch von Erbrenten zwischen der Abtei und Wilh. von der Hagen Erzpriester der Münsterkirche in Aachen. 1411. ex originali.
17. Die Abtissin läßt die Freund-Mühle kummern. 1420. ex originali.
18. Johann von Bullikum Pfarrer in Burtscheid schenkt den Johannis-Herren zwei Erbpächte zu Simpelfeld. 1423. ex originali.
19. Präsentations-Schreiben zu der Pfarrei in Burtscheid. 1424. ex originali.
20. Schöffenweißthum, daß die Abtissin eine Grundfrau der Herrschaft Burtscheid sey, Wege und

Stege offen halten müſſe. 1424. ex chart. porceten.

21. Urtheil über den heißen Brunnen. 1425. ex originali.
22. — wegen Widerſprechung eines Kummers auf die Stein-Kuhle-Mühle. 1446. ex originali.
23. — zu Gunſten der Abtei über einen Erbpacht auf die gen. Mühle. 1447. ex originali.
24. Schenkung Leon. Müſch an die Bartholomäi-Kapelle. 1452. ex originali.
25. Die Kreuzherren in Aachen verkaufen der Fräule, Hille von Schlendern eine Erbrente. 1462. ex originali.
26. Dieſelbe Hille kauft einen Erbzins von Peter von Eſelbach. 1462. ex originali.
27. Die Abteikirche kauft eine Rente, auf die Bäder am Felde. 1464. ex originali.
28. Wie der Warme-Bach zu theilen iſt. 1470. ex originali.
29. Schöffenweißthum, daß die Abtiſſin vererbte Erben jeder Zeit beſchüdden kann. 1470. ex originali.
30. Gerichtliche Verhandlung über den heißen Brunnen. 1476. ex originali.
31. Schöffenweißthum, daß Niemand ſein Gut ärgern ſolle. 1478. ex originali.
32. Notarial-Inſtrument über Unterhalten der Wege. 1480. ex originali.



33. Urtheil über eine Schleuße in dem kalten Bach. 1486. ex originali.
34. Friedrich III. nimmt die Abtei in ſeinen Schutz und gibt ihr die Gerechtigkeit Erze graben zu laſſen. 1488. ex originali.
35. Einen Urtheilſpruch der Schöffen zu Aachen publicirt das Gericht in Burtſcheid, in Sachen des Hern Joh. von Drymborn gegen die Abtei. 1508. ex originali.
36. Der Junker Joh. von dem Eicken übergibt der Abtiſſin einen Zins auf das Drieſcher-Bad. 1518. ax originali.
37. Die Schützengeſellſchaft gibt ihr Haus im Altdorf in einen Erbpacht. 1525. ex originali.
37½. Karl V. gibt einem Juden das Geleide. 1528. ex copia authentica.
38. Ein anſäſſiger Einwohner braucht vor dem Gerichte keinen Bürgen zu ſtellen. 1538. ex originali.
39. Schöffenweißthum, daß der Vogt die Gewalt, die jedem widerfährt, abzuſtellen ſchuldig ſey, wenn er dazu erſucht würde. 1539. ex originali.
40. Urtheilſpruch über einen unbezahlten Zins auf Amya-Mühle. 1541. ex copia authentica.
41. Schöffen-Weisthum, daß, wenn ein Einwohner der Stadt Aachen auf Brief und Siegel vor das Gericht in Burtſcheid einer Schuldfoderung wegen belangt würde, er Red und Antwort dem Gerichte geben müſſe. 1543. ex originali.

42. War eine Rechtssache dem Gerichte in Burtscheid nicht deutlich, so wendete es sich an den Schöffen-Stuhl in Aachen, als sein Oberhaupt um Belehrung. 1544. ex originali.
43. Waren die Parteien mit der Erklärung oder dem Ausspruche des Aachener Schöffen-Stuhl nicht zufrieden, so ging die Berufung an das Reichs-Kammergericht. 1544. ex originali.
44. Urtheilspruch über Uebersteuung des kalten Baches. 1549. ex originali.
45. Tausch zwischen Adam von Merode gen. Frankenberg und Wilh. Kockartz. 1563. ex copia authentica.
46. Die Abtei verkauft dem Vogte zu Eschweiler, Hugo von Heinsberg einen Raum in Burtscheid. 1564. ex originali.
47. Die sogenannte Krocht-Bruderschaft in der S. Foilanskirche in Aachen erwirbt sich einen Erbpacht auf Kockartz Gut am Walde in Burtscheid. 1568. ex originali.
48. Notarial-Instrument über Bierbrauen, Brodbacken, Inhaftirung der Ingesessenen zu Burtscheid ꝛc. 1568. ex chartul. porcet.
49. — — daß der Vogt und Meier keinen Einwohner inhaftiren können, ohne Erkenntniß der Schöffen. 1568. ibid.
50. — — daß der Fußpfad an der untersten Walckmühle nie durch den Bungard der Abtei gegangen sey. 1569. ibid.

51. Die Abtei erlaubt ½ der Kockartz-Mühle zu veräußern. 1580. ex originali.
52. Die Abtiſſin erlaubt dem Ankäufer der Amya-Mühle noch ein Waſſerrad zu errichten. 1580. ex originali.
53. Die Abtiſſin erlaubt wieder ½ der Kockartz-Mühle zu veräußern. 1581. ex originali.
54. Die Stadt Aachen verkauft ihr Meier-Haus in Burtſcheid. 1588. ex originali.
55. Reverſal des Joh. Amya über die Anpachtung der Koulprei-Kupfermühle. 1598. ex originali.
56. Theilung des warmen Baches durch die geſchwornen Waſſerwäger der Stadt Aachen. 1618. ex originali.
57. Schöffen-Erklärung über die im Jahre 1681 in Burtſcheid geſchehene Execution durch die Stadt Aachen. ex originali.
58. Die ſogenannte Krocht-Bruderſchaft überträgt einen Zins an den Bürgermeiſter Speckhewer. 1681. ex originali.
59. — — über Freiheit der Abteilichen Güter. 1681. ex originali.

ERRATA.

Seite 21. Zeile 10 lese — consentiente. Seite 24. Z. 6 — Gehöfte. Seite 11. in der Note von unten Z. 3. — Urk. 16. Unbedeutende Druckfehler wie n statt u, t statt l u. s. w. übersieht man leicht.

Aachen gedruckt bei M. Urlichs, Sohn.

Von demselben Verfasser sind erschienen:

Aachen und dessen Umgebungen mit 1 Titelkupfer. 1818.

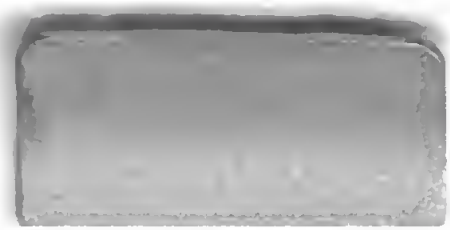
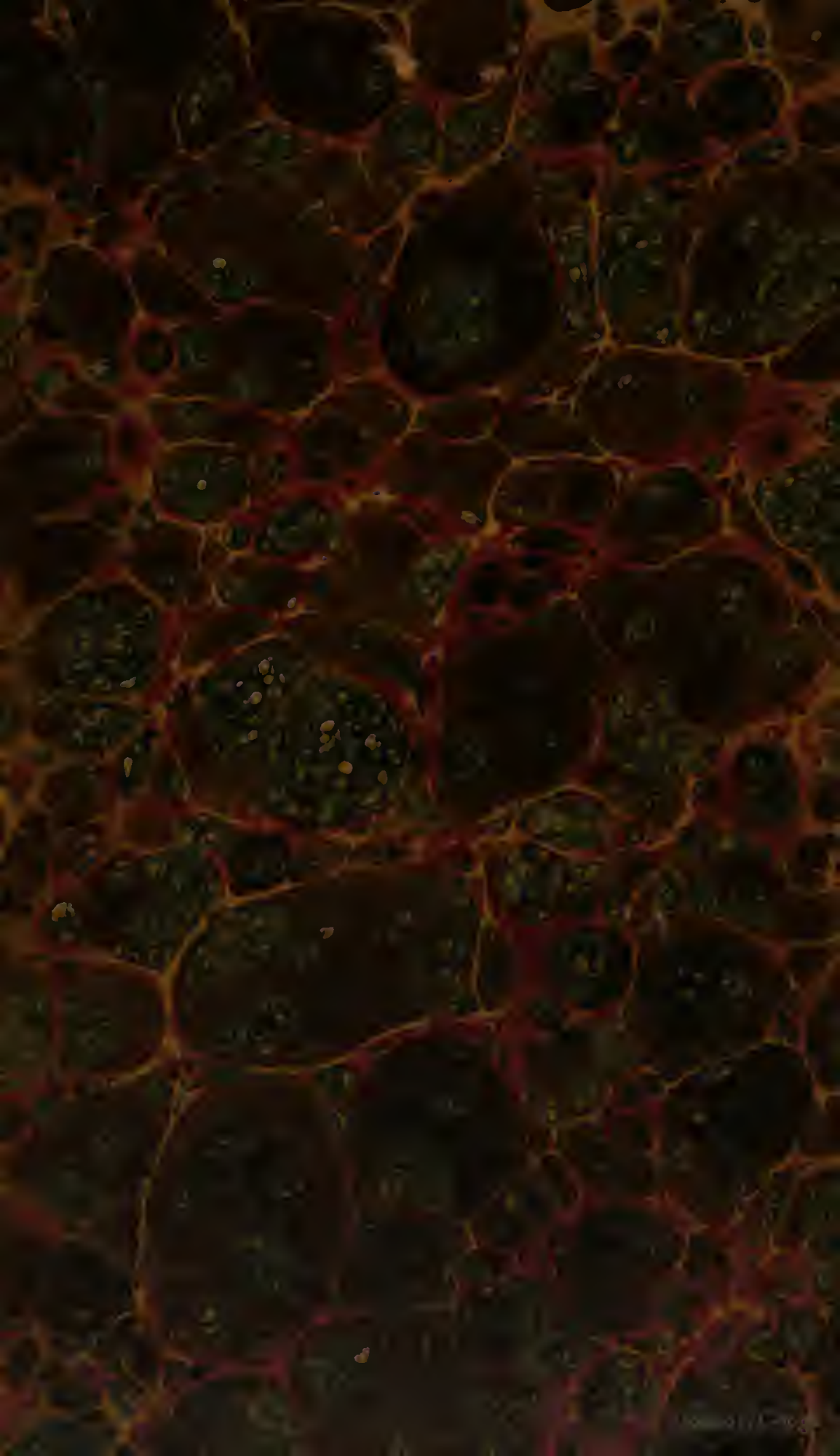
Historische Beschreibung der Münsterkirche und der Heiligthumsfahrt nebst der Geschichte der Johannisherren mit 3 Abbildungen und 40 Urkunden. 1825.

Die Frankenburg insgemein Frankenberg genannt: und die Vogtei über Burtscheid mit 1 Abbildung. 1 Charte und 48 Urkunden 1829.

Historisch-topographische Beschreibung der Stadt Aachen und ihrer Umgebungen mit 1 Abbildung. 1829.

Die Königl Kapelle und das ehem. adelige Nonnenkloster auf dem Salvatorsberge mit 1 Abbildung und 29 Urkunden. 1829.

Die Pfarre zum h. Kreuz und die ehem. Kanonie der Kreuzherrn in Aachen, mit 21. Urkunden. 1829.

Necrologium Ecclesiae B. M. V. aquensis angehängt ist liber censuum ejusdem Ecclesiae de anno. 1320.1830. 4.

Schloß und Kapelle Bernsberg, nebst Nachträgen zu den zwei Schriften: „die Frankenburg" und „die Königl. Kapelle" mit Siegel-Abbildungen und 48 Urkunden. 1831.